

Die Erschließung des Regensburger Domes

durch horizontale Laufgänge
und vertikale Treppenanlagen

Dissertation

zur Erlangung eines Doktorgrades (Dr.phil.)

der Fakultät für Geschichts- und Geowissenschaften

der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

von Katarina Papajanni

Bildband 1

Regensburger Dom

Erster Referent: Professor Dr.-Ing. Manfred Schuller

Zweiter Referent: Professor Dr. Achim Hubel

Bamberg, im Dezember 1999

- Juli 2002 -

Verzeichnis

Bildband 1 Das Erschließungssystem des Regensburger Domes

Einleitung	1
Das Hauptniveau	4
Die innere Galerie	11
Die Wendeltreppen und die Bühne an der inneren Westfassade	33
Das Triforium	43
Das Wasserableitungssystem	64
Die Maßwerkalerie	77
Die Fenstergalerie	99
Der vorgesetzte Laufgang an der Westfassade des Langhauses	113
Die Dachgalerie	130
Die Wendeltreppen	169
Isometrie des Erschließungssystemes des Regensburger Domes	180

Bildband 2 Der sogenannte Eselsturm am Regensburger Dom

Befundbericht	1
Fotodokumentation	35

Bildband 3 Erschließungssysteme in Kathedralen der deutschen Gotik

Das Straßburger Münster	1
Das Freiburger Münster	31
Der Magdeburger Dom	67
Der Halberstädter Dom	108
Der Bamberger Dom	135

Anmerkung

Wenn bei den Abbildungen kein Autorennachweis angegeben ist, sind diese von der Verfasserin angefertigt.

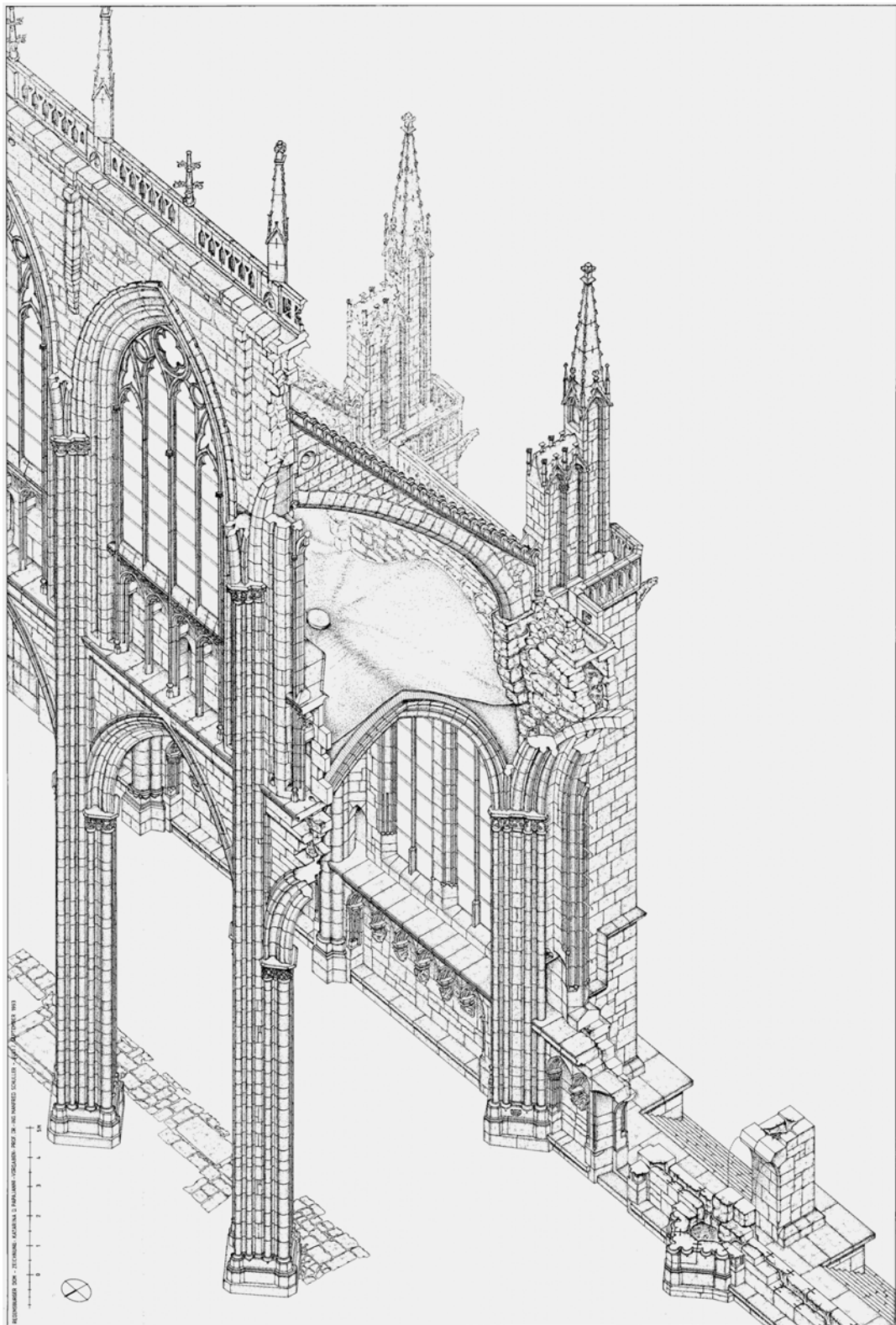


Abb. 1

Regensburger Dom, Schnittzeichnung zum Architektursystem.

Aus: Hubel, Achim u. Schuller, Manfred: *Der Dom zu Regensburg. Vom Bauen und Gestalten einer gotischen Kathedrale, Regensburg, 1995, S. 76, Abb. 70.*

Der axonometrische Schnitt verläuft durch das 3. Joch von Osten des südlichen Seitenschiffes.

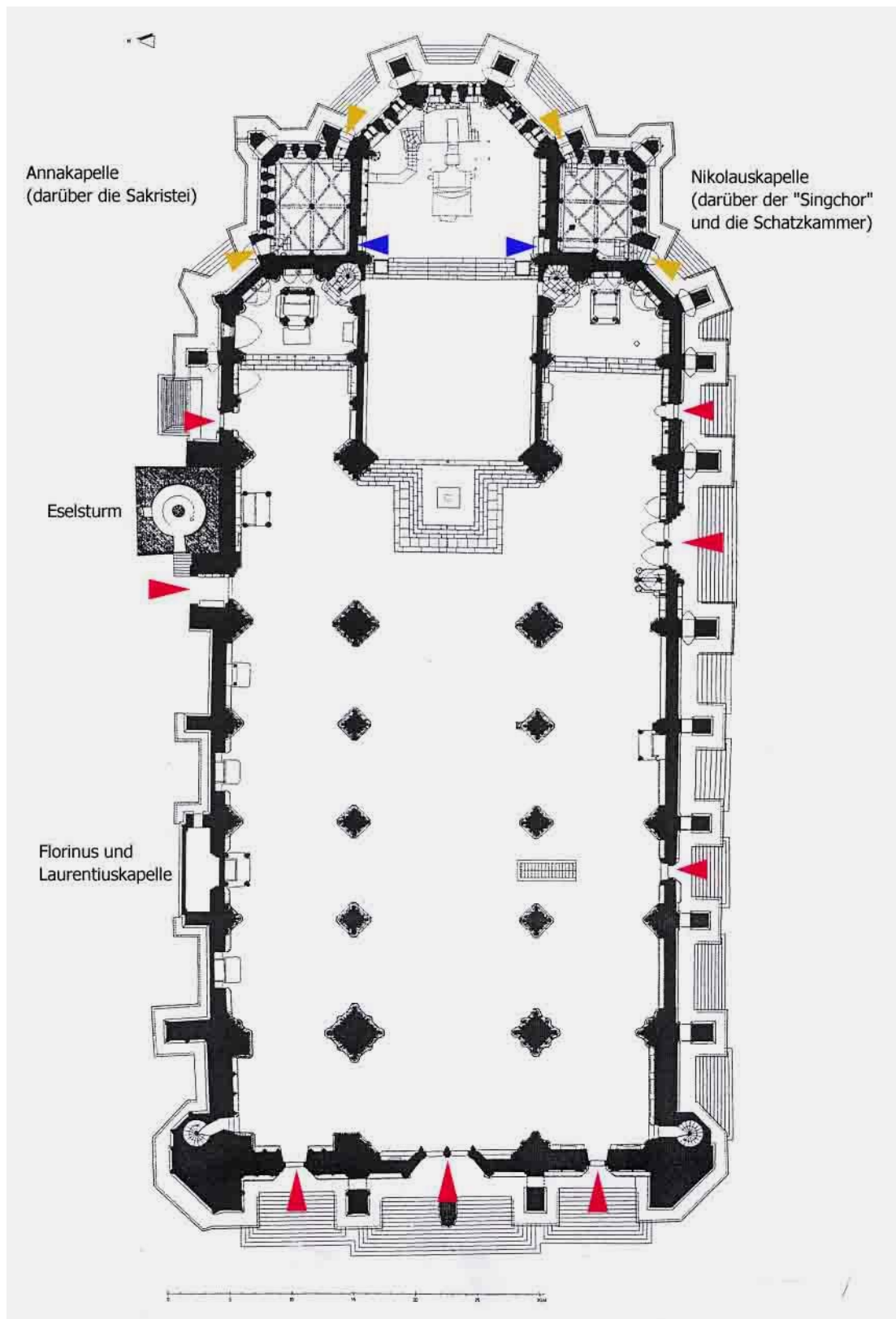


Abb. 2

Regensburger Dom, Grundriß im Maßstab 1:500, Schnittebene über der unteren Sockelzone.

Aus: Hubel, Achim u. Schuller, Manfred: *Der Dom zu Regensburg. Vom Bauen und Gestalten einer gotischen Kathedrale, Regensburg, 1995, S. 155.*

Portale und Pforten wurden mit Pfeilen gekennzeichnet.

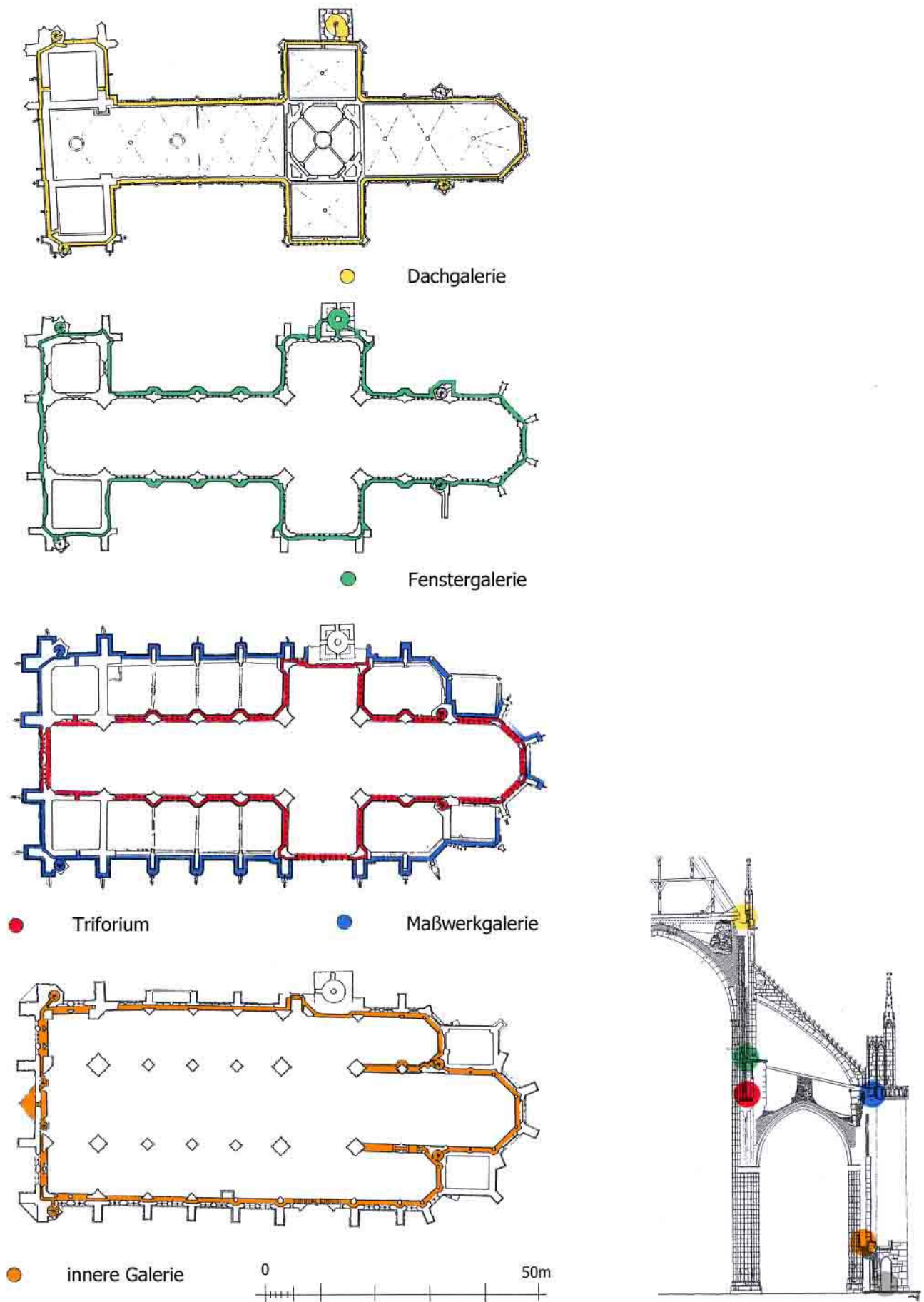


Abb. 3

Schematischer Verlauf der oberen Galerien des Regensburger Domes im Maßstab 1:1000.



Abb. 4

Regensburger Dom, Hauptchor:
südlicher Anschluß der
ehemaligen Stufen zum
Sanktuarium.



Abb. 5

Figürliche Konsole im heutigen Winterchor, südlich des Sanktuariums.

Die Inschrift auf der Konsole weist auf die frühere Funktion des südlichen Choranbaues als „Singchor“ hin.

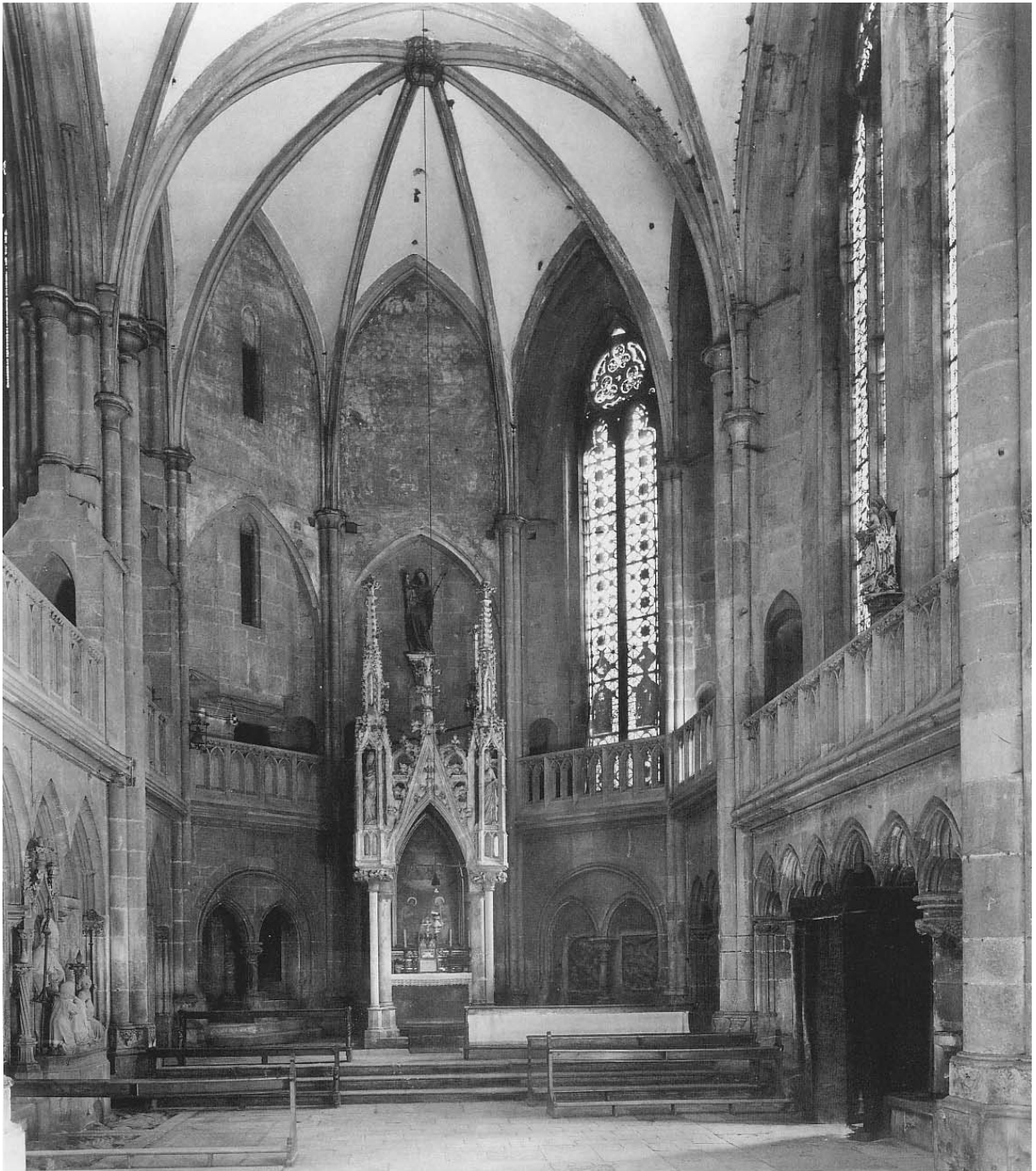


Abb. 6 Blick in den Südchor des Regensburger Domes.

Aus: Hubel, Achim u. Schuller, Manfred: *Der Dom zu Regensburg. Vom Bauen und Gestalten einer gotischen Kathedrale, Regensburg, 1995, S. 27, Abb. 22.*

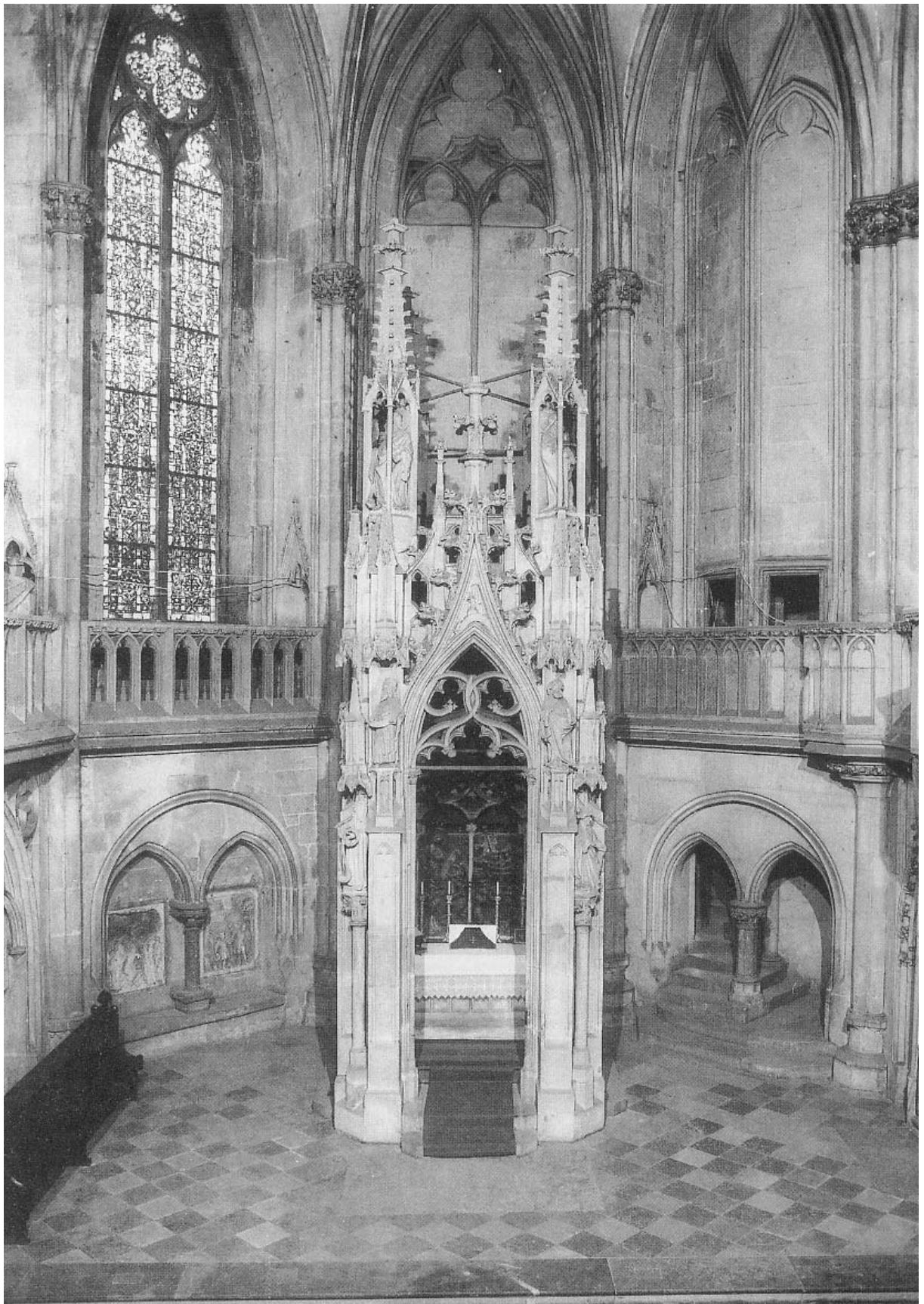


Abb. 7 Blick in den Nordchor des Regensburger Domes.

Aus: Hubel, Achim u. Kurmann, Peter: *Der Regensburger Dom. Großer Kunstführer Schnell & Steiner, München – Zürich, 1989, S. 23, Abb. 14.*

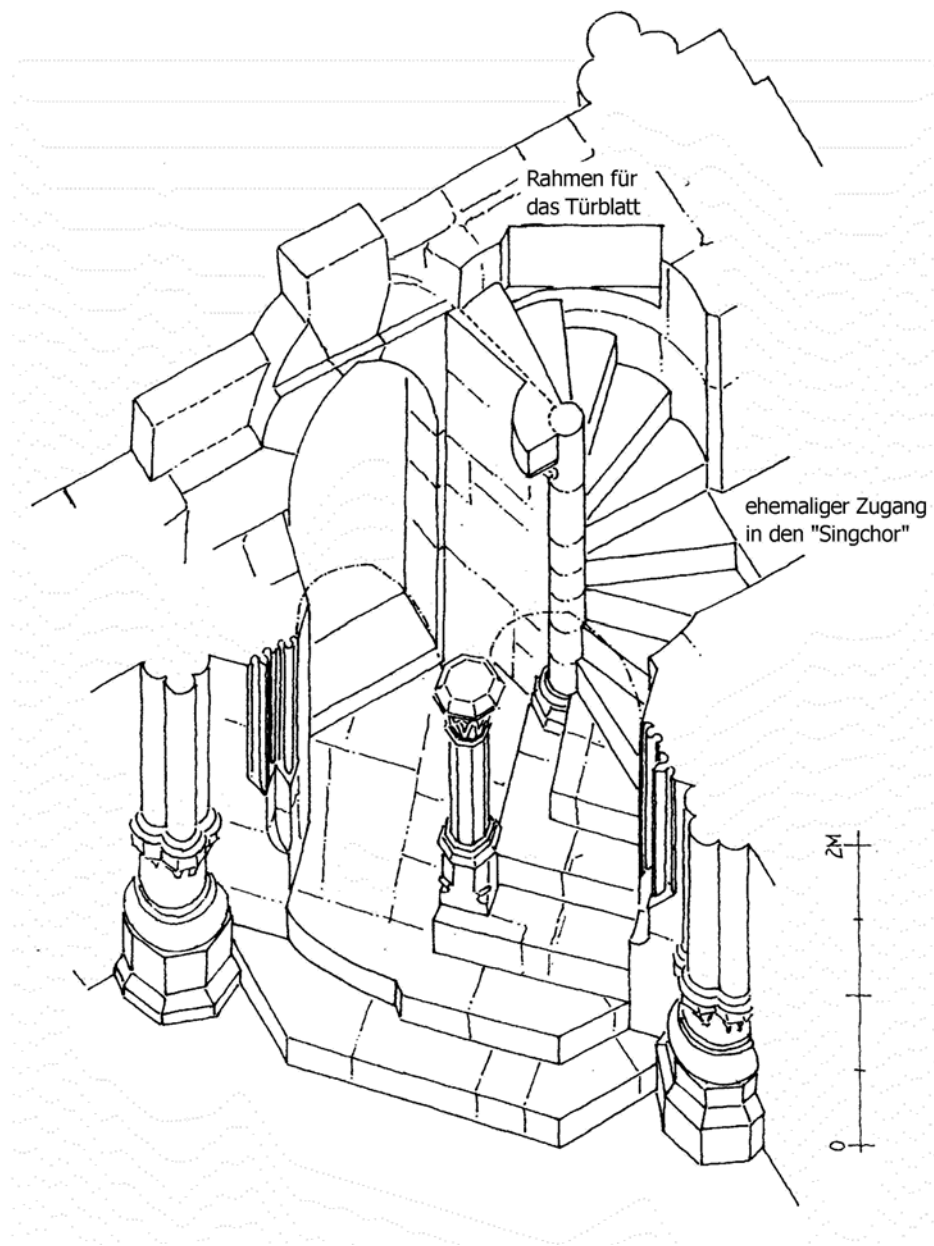


Abb. 8 Südchor: Eingang in die Wendeltreppe.

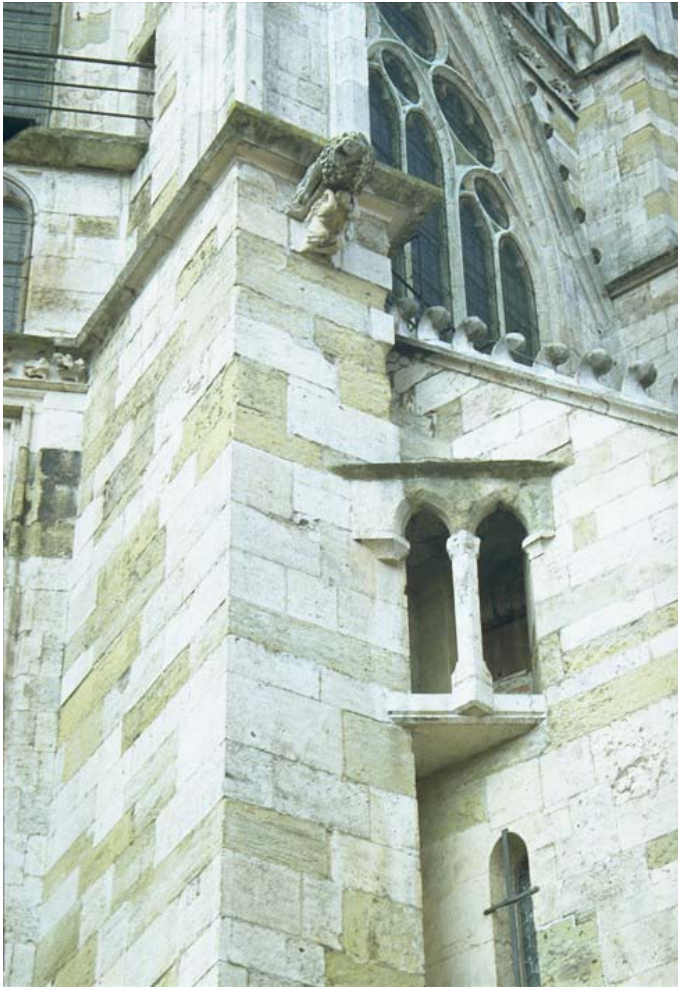


Abb. 9

Nordöstlicher Strebepfeiler des Hauptchorpolygons und Ostfassade der Sakristei.

Das Biforium, hinter dem eine Glocke aufgehängt war, ist über das Dach der Sakristei zu erreichen.



Abb. 10

Blick von Osten auf den Schwibbogen, der die Sakristei und das Domkapitelhaus verbindet.



Abb. 11

Durchgänge durch die Strebepfeiler auf dem Sockel des südlichen Seitenschiffes, Blick nach Westen.



Abb. 12

Der westliche Eingang in die Nikolauskapelle im südlichen Choranbau.

**Abb. 13**

Regensburger Dom, Südfassade: Blick auf das Trepentürmchen des Südturmes.

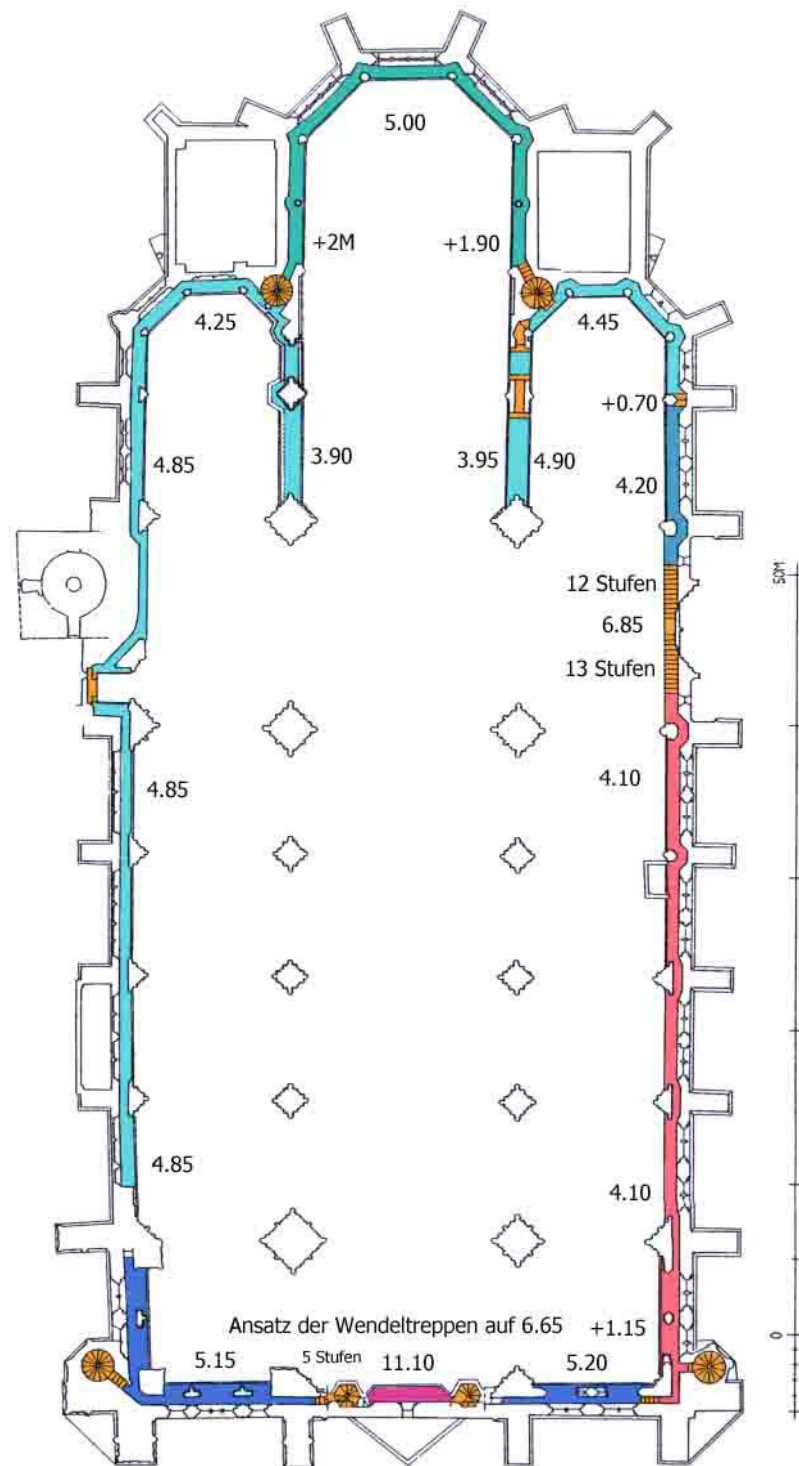


Abb. 14 Der Verlauf der inneren Galerie.

In einem schematischen Grundriß der inneren Galerie im Maßstab 1:500 wurden die verschiedenen Laufebenen farblich kartiert; die Höhenangaben im Plan wurden vom jeweiligen Fußbodenniveau aus gemessen. Mit orange Farbe wurden die Treppenanlagen und die Stufen gekennzeichnet.

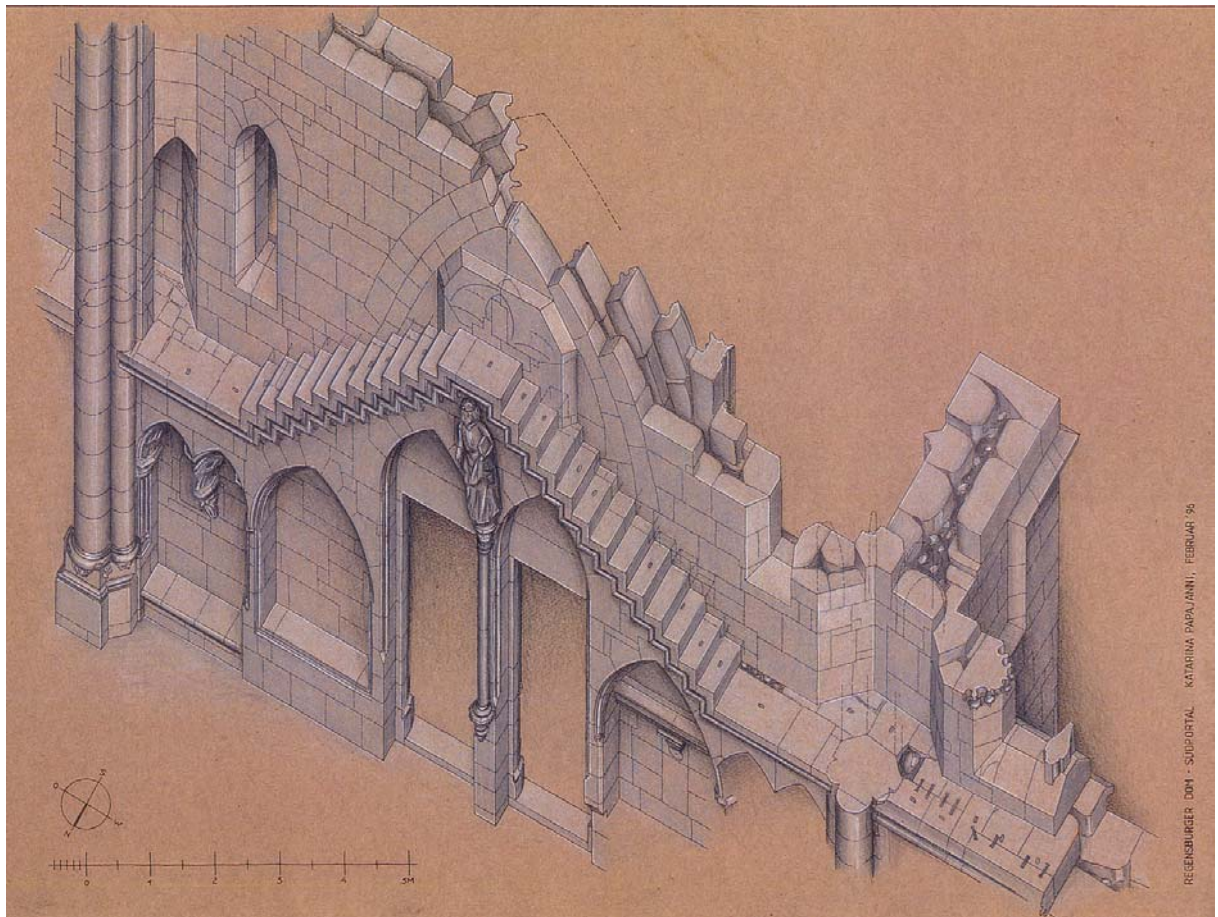


Abb. 15 Isometrische Darstellung der Treppenanlage am Südquerhausportal.

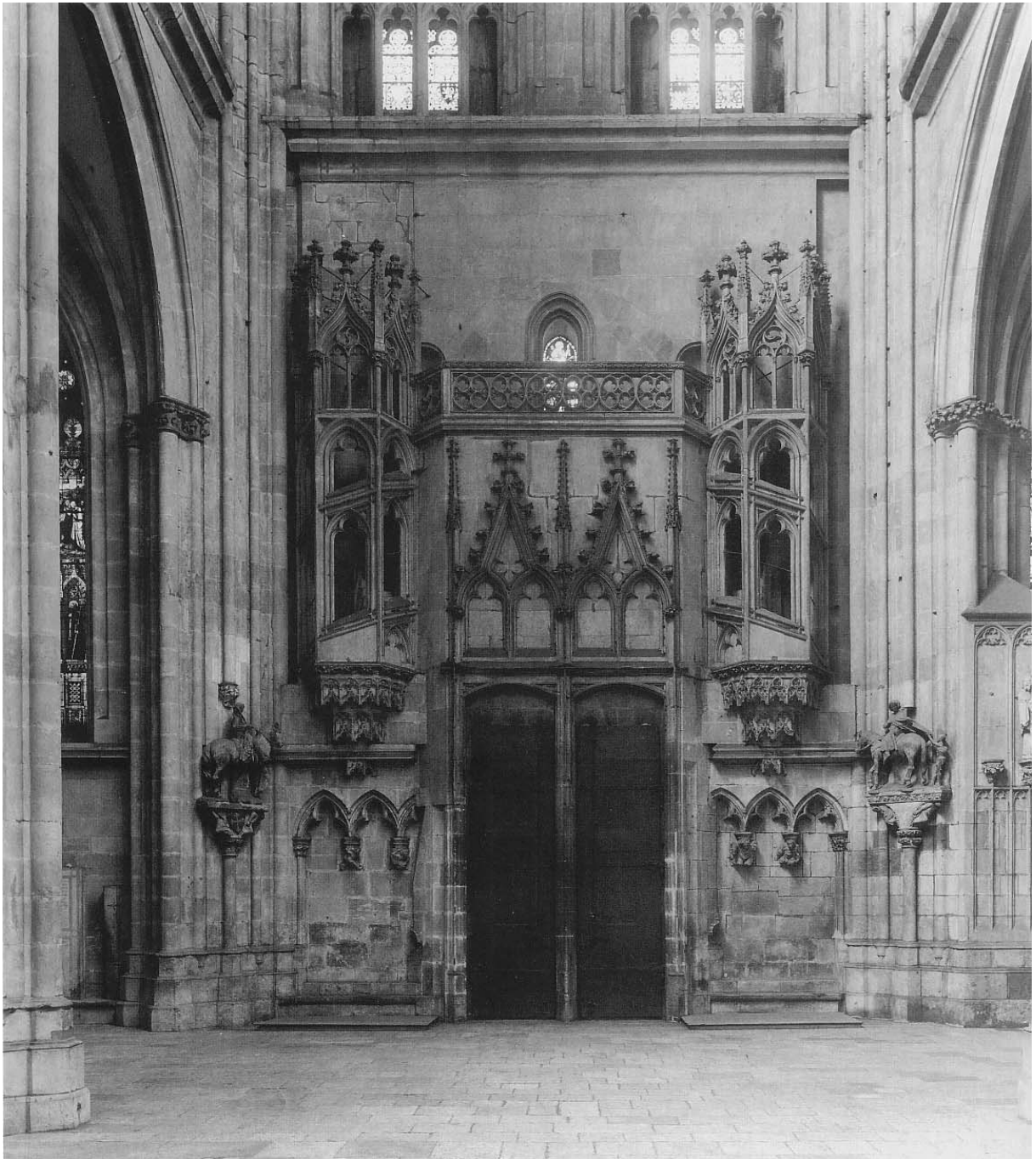


Abb. 16 Blick in die nördliche Turmhalle.

Aus: Hubel, Achim u. Schuller, Manfred: *Der Dom zu Regensburg. Vom Bauen und Gestalten einer gotischen Kathedrale, Regensburg, 1995, S. 115, Abb. 105.*

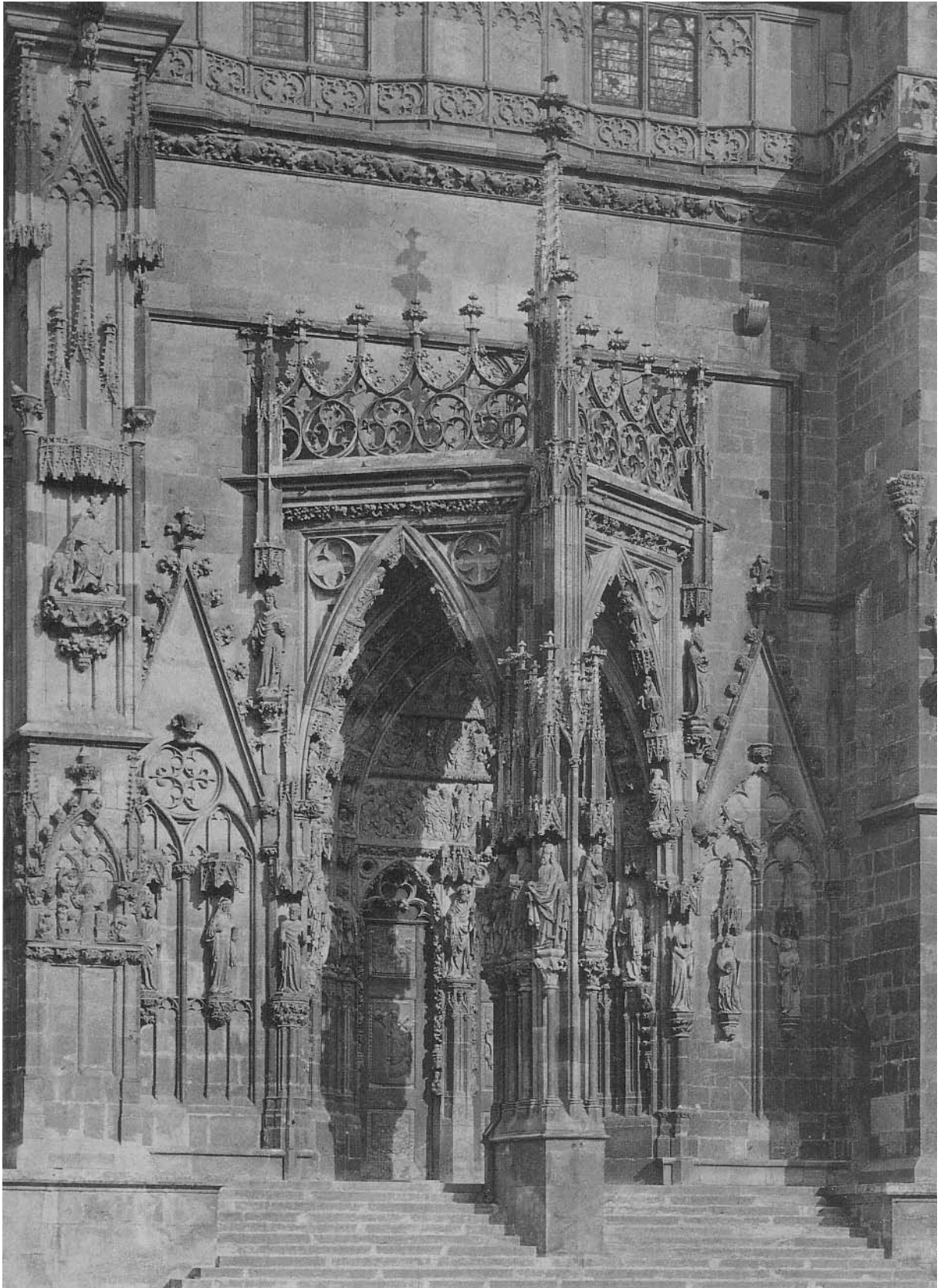


Abb. 17 Das Hauptportal mit der „Triangel“-Vorhalle. Um 1385 – um 1410/15.

Aus: Hubel, Achim u. Schuller, Manfred: *Der Dom zu Regensburg. Vom Bauen und Gestalten einer gotischen Kathedrale, Regensburg, 1995, S. 106, Abb. 97.*

Die Plattform auf der Dreiecksvorhalle ist in Verbindung mit der inneren Galerie zu begehen.

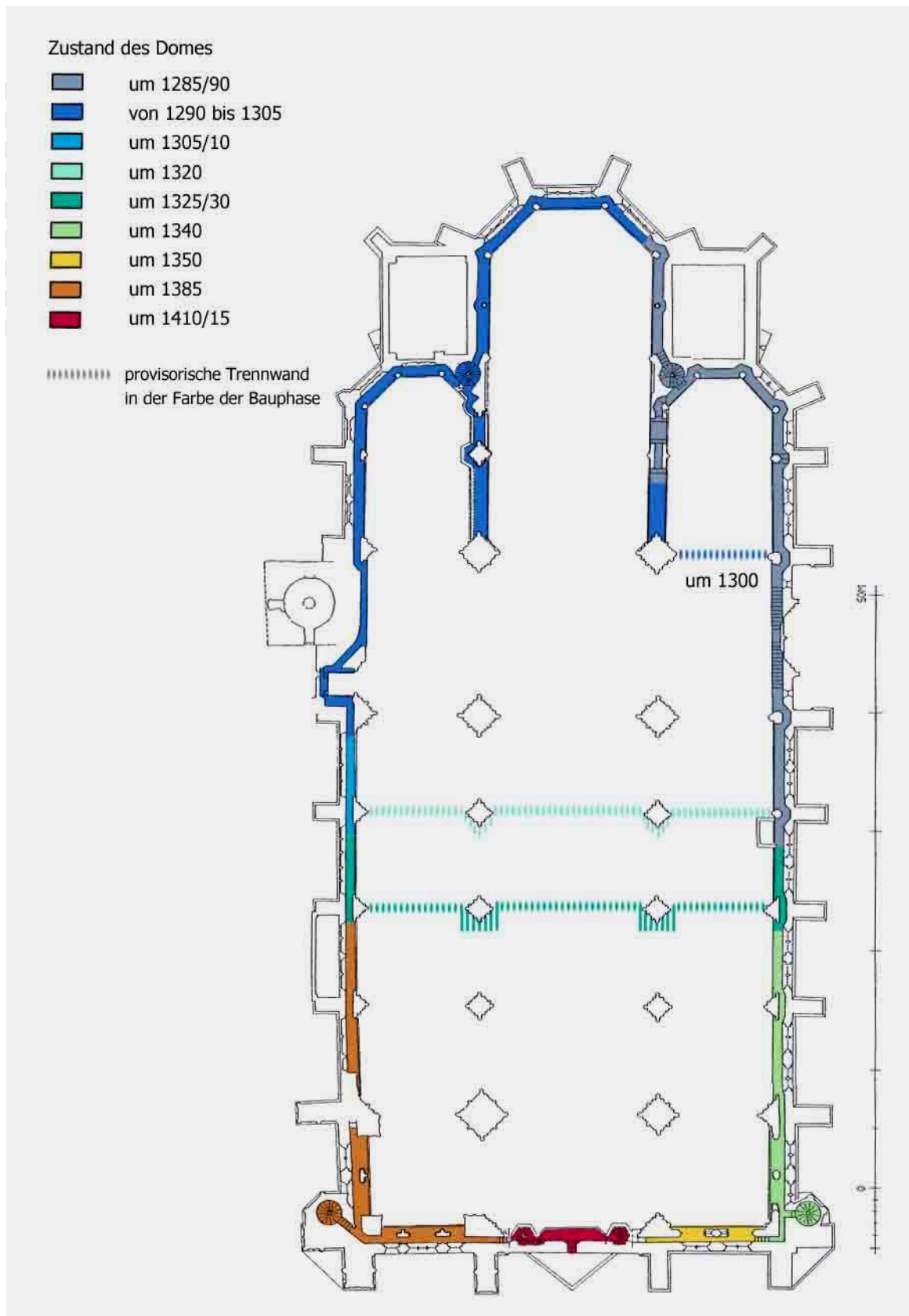
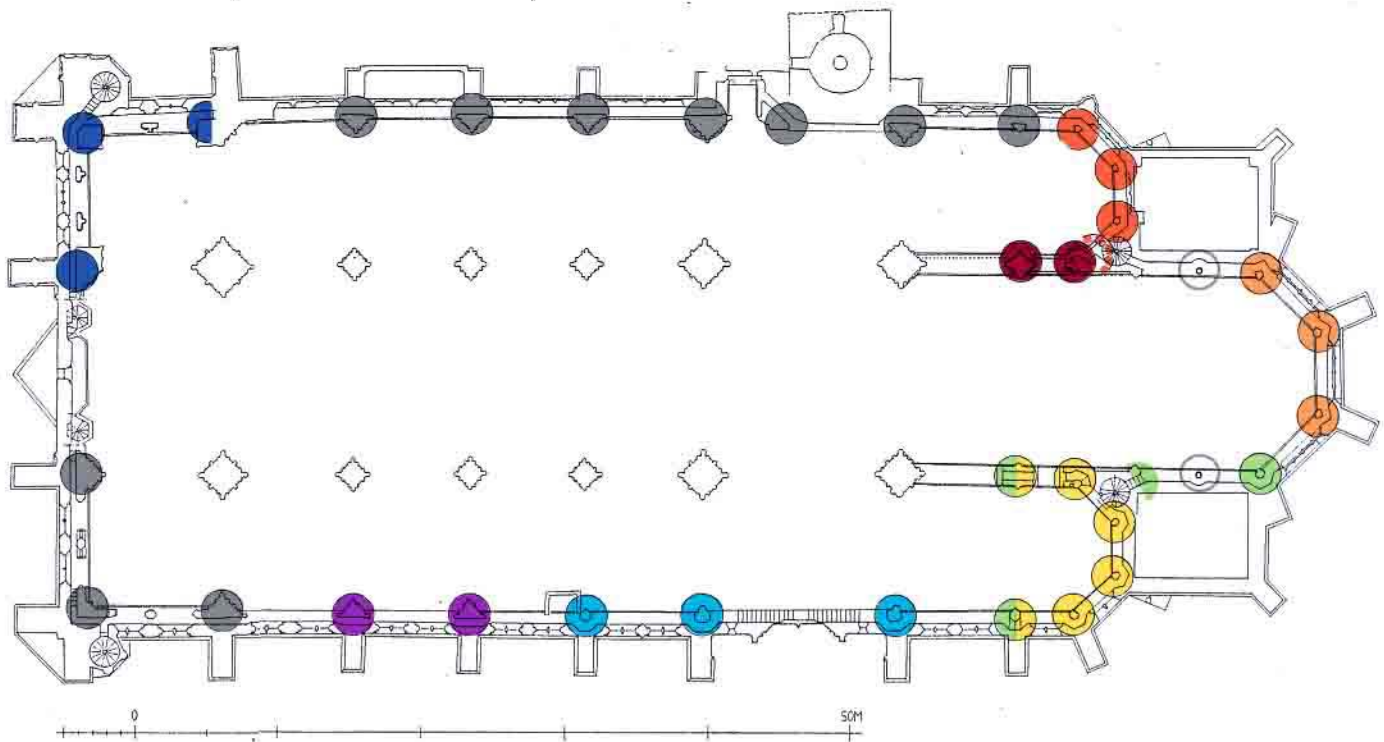


Abb. 18

Baualtersplan der inneren Galerie im Maßstab 1:500,
auf Grundlage der im Rahmen des Forschungsprojektes der Universität Bamberg erarbeiteten
Baugeschichte.



- dreifache Brechung im Verlauf des Durchgangs, Rundbogendecke (A1)
- dreifache Brechung im Verlauf des Durchgangs, Rundbogendecke mit vorgeblendetem Spitzbogen (A2)
- dreifache Brechung im Verlauf des Durchgangs, Spitzbogendecke (A3)
- Verlauf hinter der Rundsäule, in einer Wandnische
- zweifache Brechung im Verlauf des Durchgangs, Spitzbogendecke mit vorgehängten Nasen (B1-B3)
- Verlauf in der Flucht der Außenwand, Spitzbogendecke mit vorgehängten Nasen und einem Wimperg
- die vorige Form C als Vorblendung ausgeführt
- Umgang um den Pfeiler
- gerade Führung des Durchgangs, horizontale bzw. gestufte Decke, Blendspitzbogen mit Nasen (mehrere Varianten)
- Versprung des Verlaufs nach außen, horizontale Decke, Blendspitzbogen mit Nasen, Verzierung mit Fabelwesen
- Verlauf in der Flucht der Außenwand hinter dem verstärkten Turmpfeiler, horizontale Decke

Abb. 19 Schematische Kartierung der verschiedenen Formen in der Gestaltung der Durchgänge der inneren Galerie.

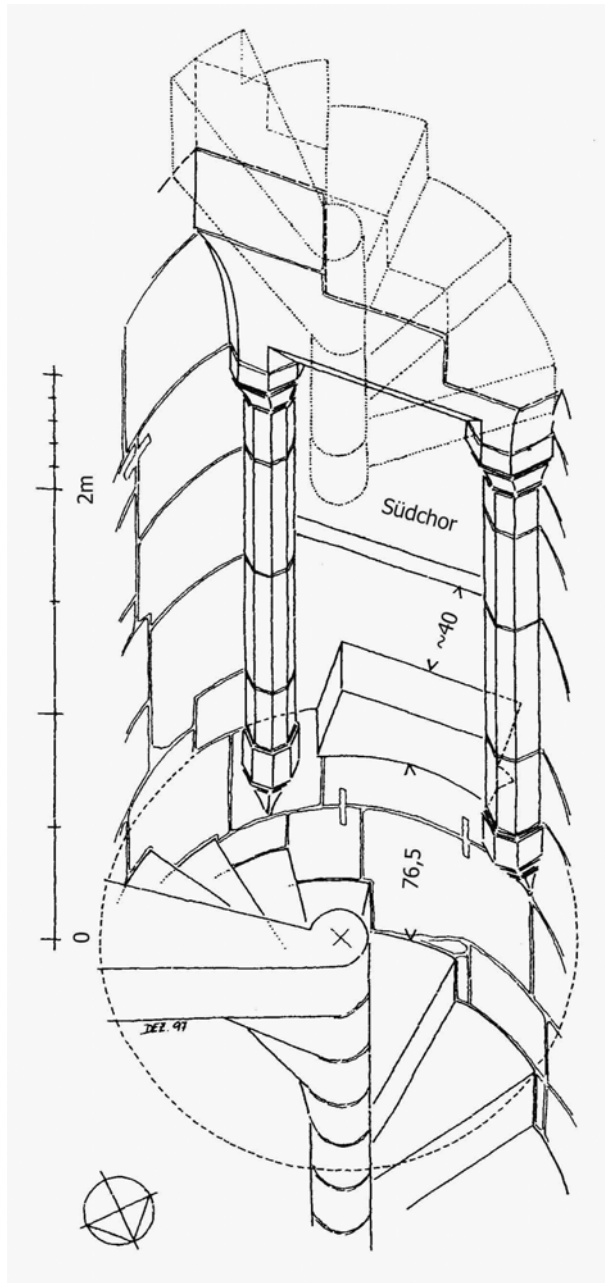
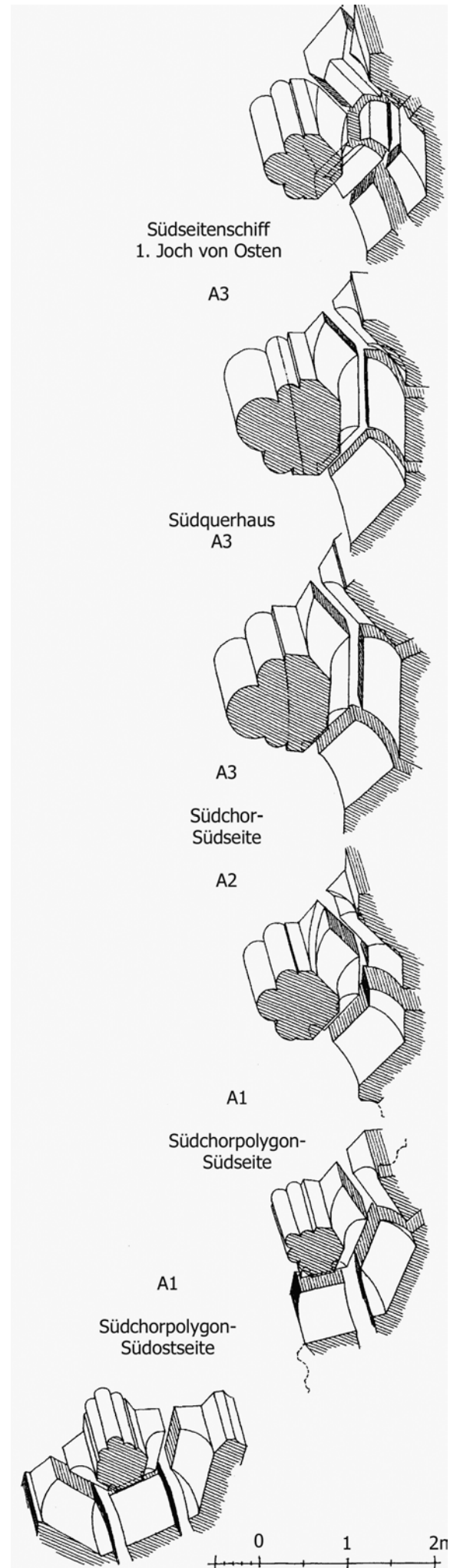


Abb. 20 ↑

Erschließung der inneren Galerie
des Südchores über die Wendeltreppe.

Abb. 21 →

Ausbildung der Durchgänge der inneren Galerie
vom Südchorpolygon (unten) über das Südquerhaus
bis zum 2. Joch von Osten des Südseitenschiffes.



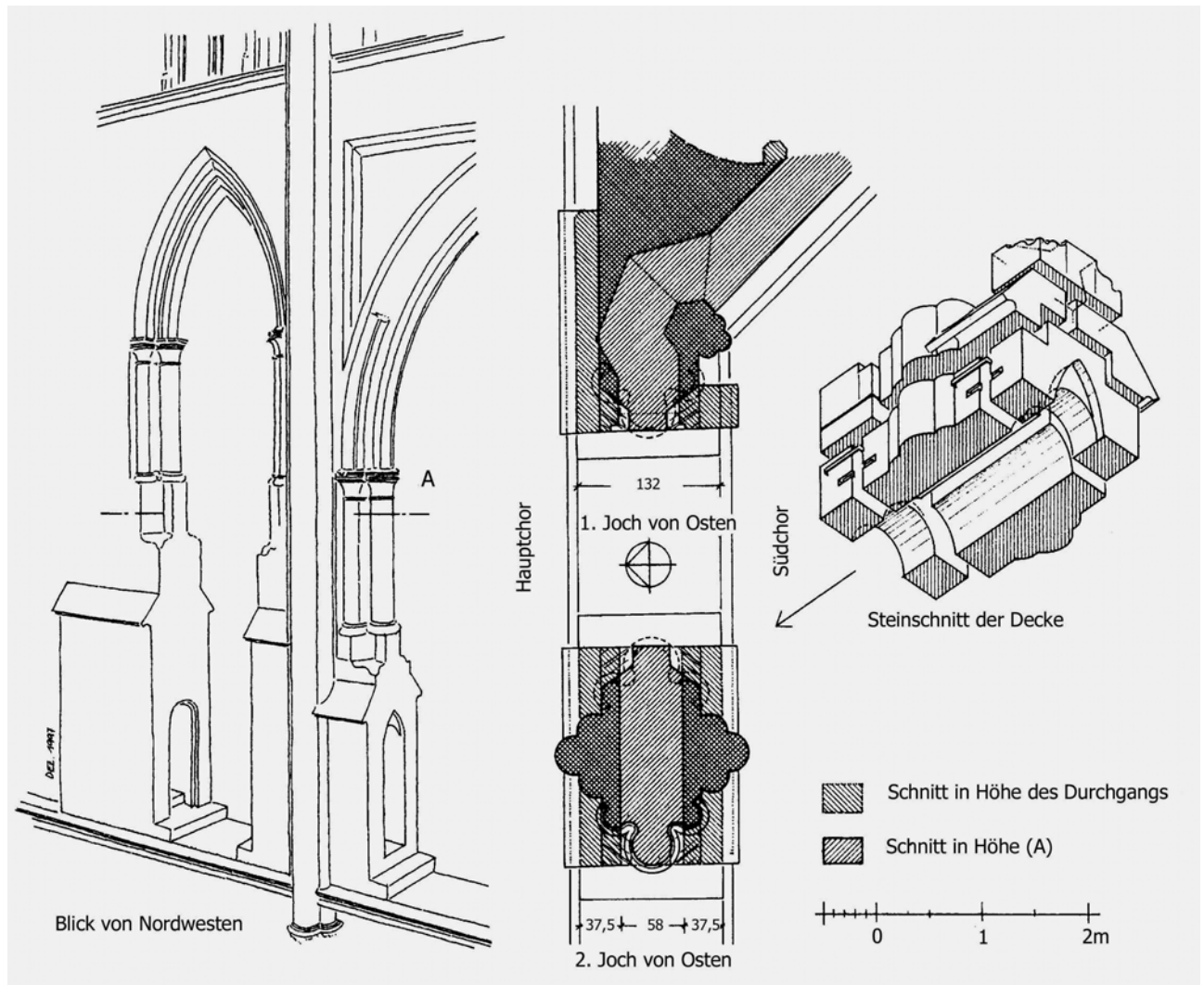


Abb. 22

Ausbildung der Durchgänge auf der südlichen Trennmauer des Hauptchores.

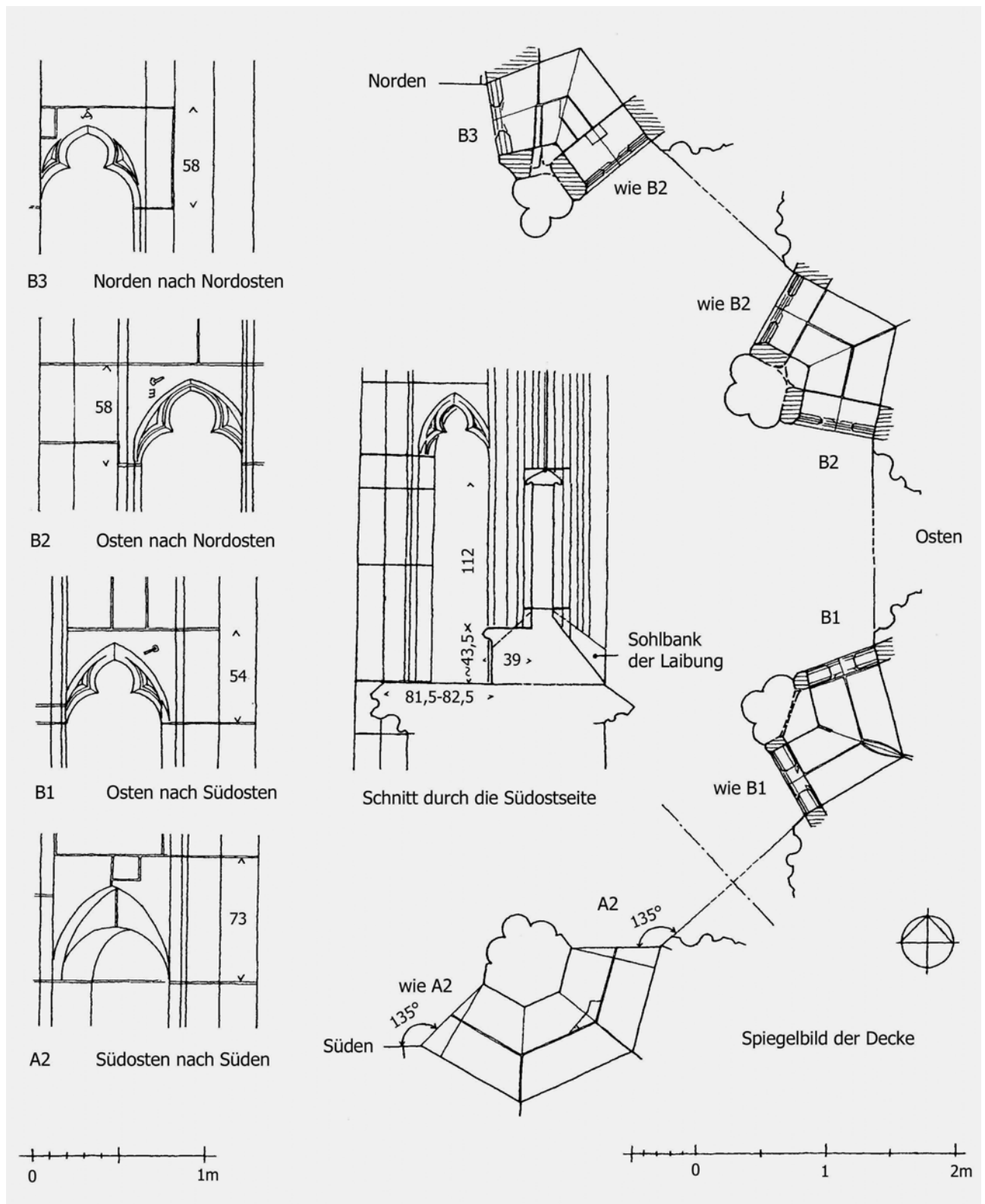
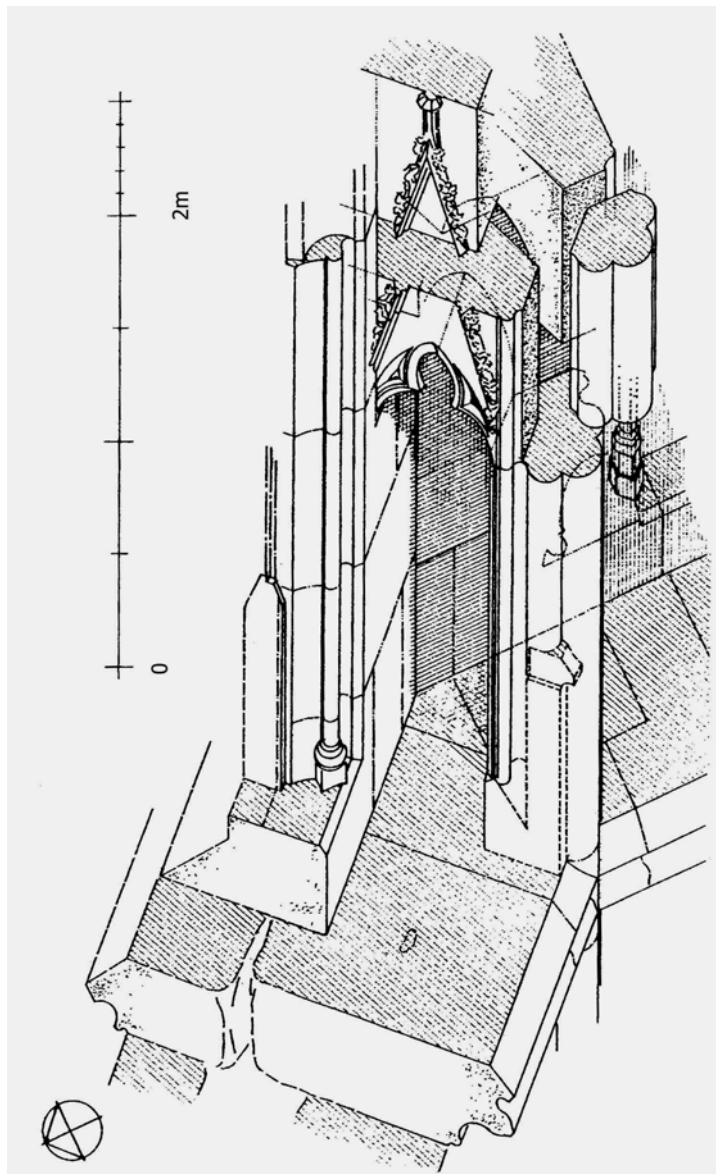


Abb. 23 Ausbildung der Durchgänge im Hauptchorpolygon



← Abb. 24

Der Durchgang von der Nordost- zur Nordseite des Nordchorpolygons.

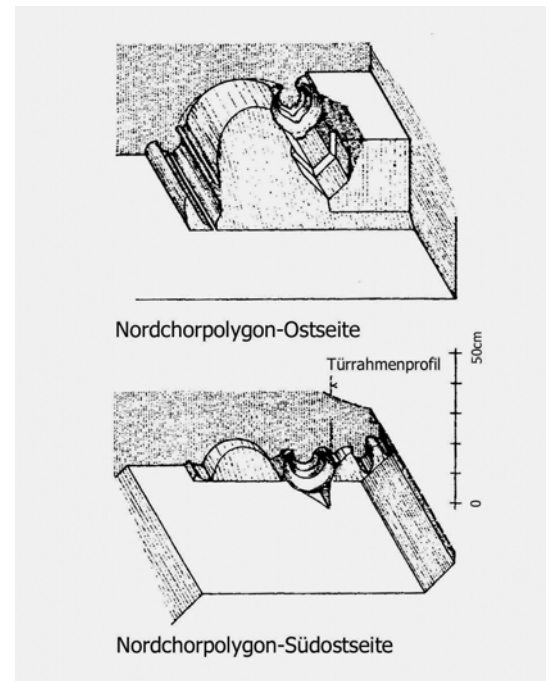


Abb. 25 ↑

Profilierung der Laibungen der Blendfenster des Nordchorpolygons.

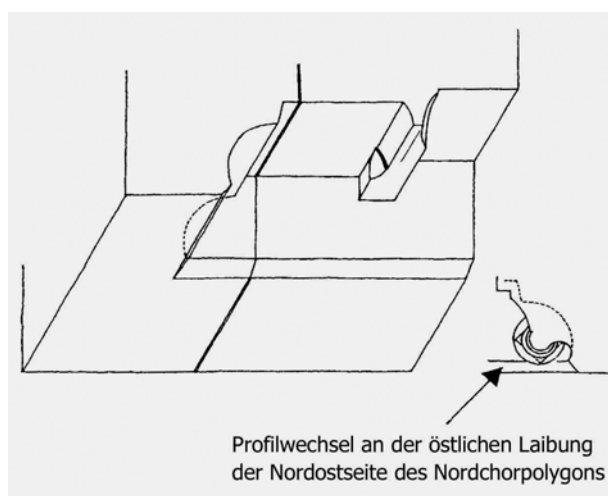


Abb. 26

Ansatz der westlichen Fensterlaibung an der Nordostseite des Nordchorpolygons.

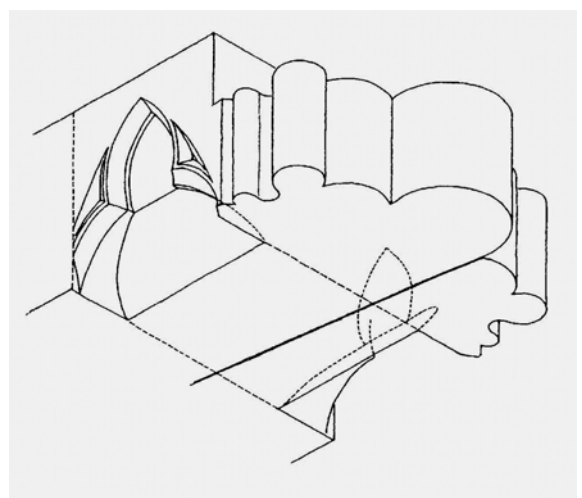


Abb. 27

Durchgang zwischen der Nordostseite des Nordchores und dem Nordchorpolygon.



Abb. 28

Nordchorpolygon, Ostseite:
Ansatz für eine Steinbrüstung an
der nördlichen Pfeilervorlage.



Abb. 29

Nordchorpolygon, Südostseite:
der Hase auf dem Wimperg des
Blendedurchgangs nach Westen.

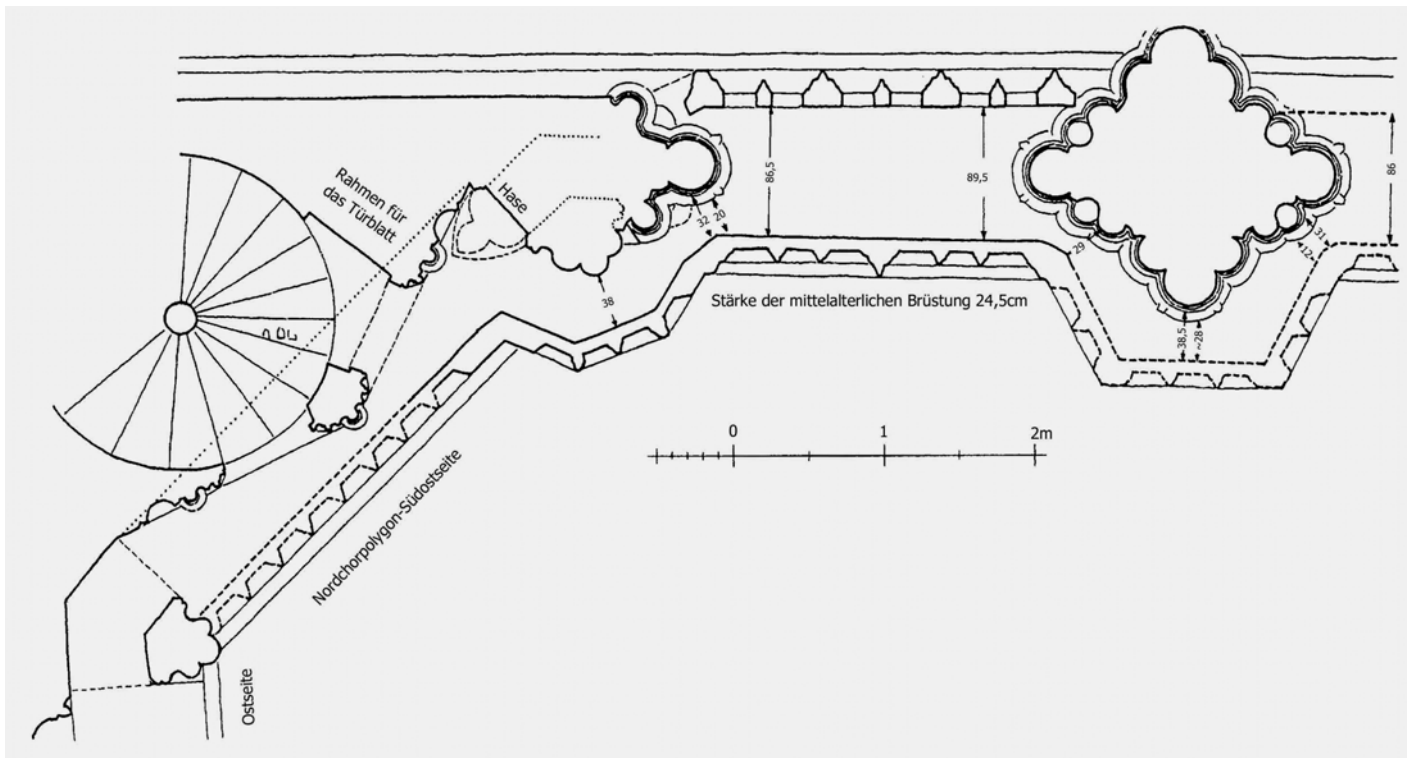


Abb. 30

Grundriß der Südostseite des Nordchores und der nördlichen Trennmauer des Hauptchores mit Kartierung der lichten Breite des Laufgangs.

Umgezeichnet nach dem Aufmaß von Maren Lüpnitz im Maßstab 1:50.



Abb. 31

Umgang um den Pfeiler an der Südseite des Nordchores.

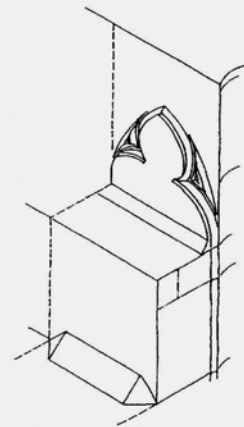


← Abb. 32

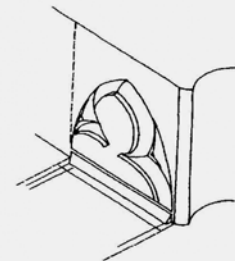
Nördliches Seitenschiff:
Durchgang vom 1. zum 2. Joch
von Osten.

↓ Abb. 33

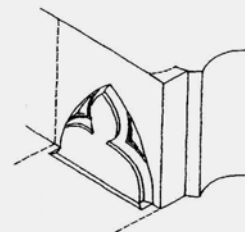
Gestaltung der Durchgänge im
nördlichen Seitenschiff.



1. Joch von Osten -> Nordquerhaus



3. Joch von Osten -> 2. Joch von Osten



4. Joch von Osten -> 3. Joch von Osten



← Abb. 34

Nördliches Seitenschiff,
Nordfassade: 2. Joch von Osten.

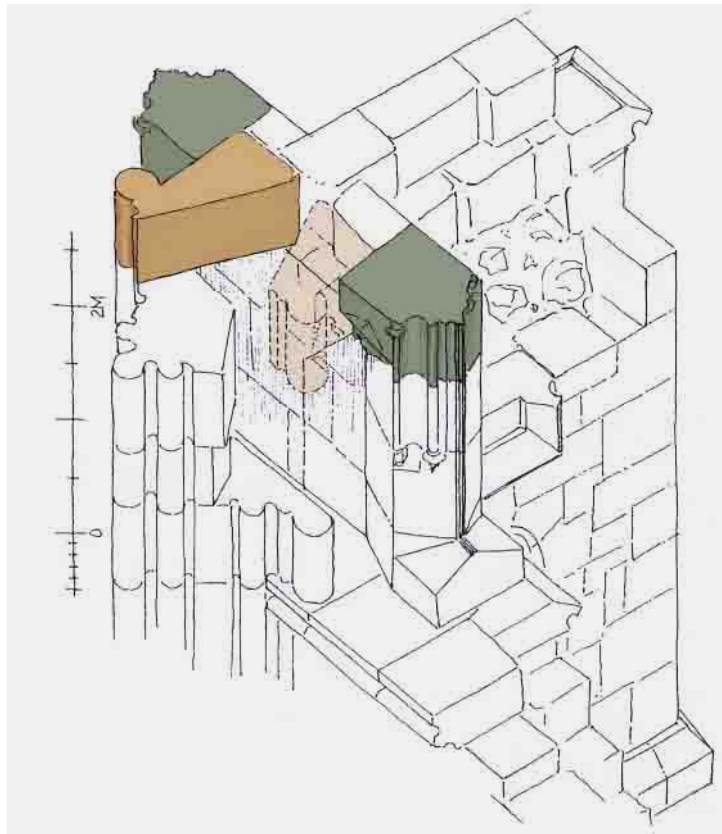


Abb. 35

Südliches Seitenschiff: Aufbau des Durchgangs vom 3. zum 2. Joch von Osten (Skizze).

Die Werksteine mit den Fabelwesen wurden mit grauer Farbe angelegt, die Deckenblöcke mit den Blendspitzbögen in Ocker.



Abb. 36

Südliches Seitenschiff: Durchgang vom 2. zum 3. Joch von Osten.



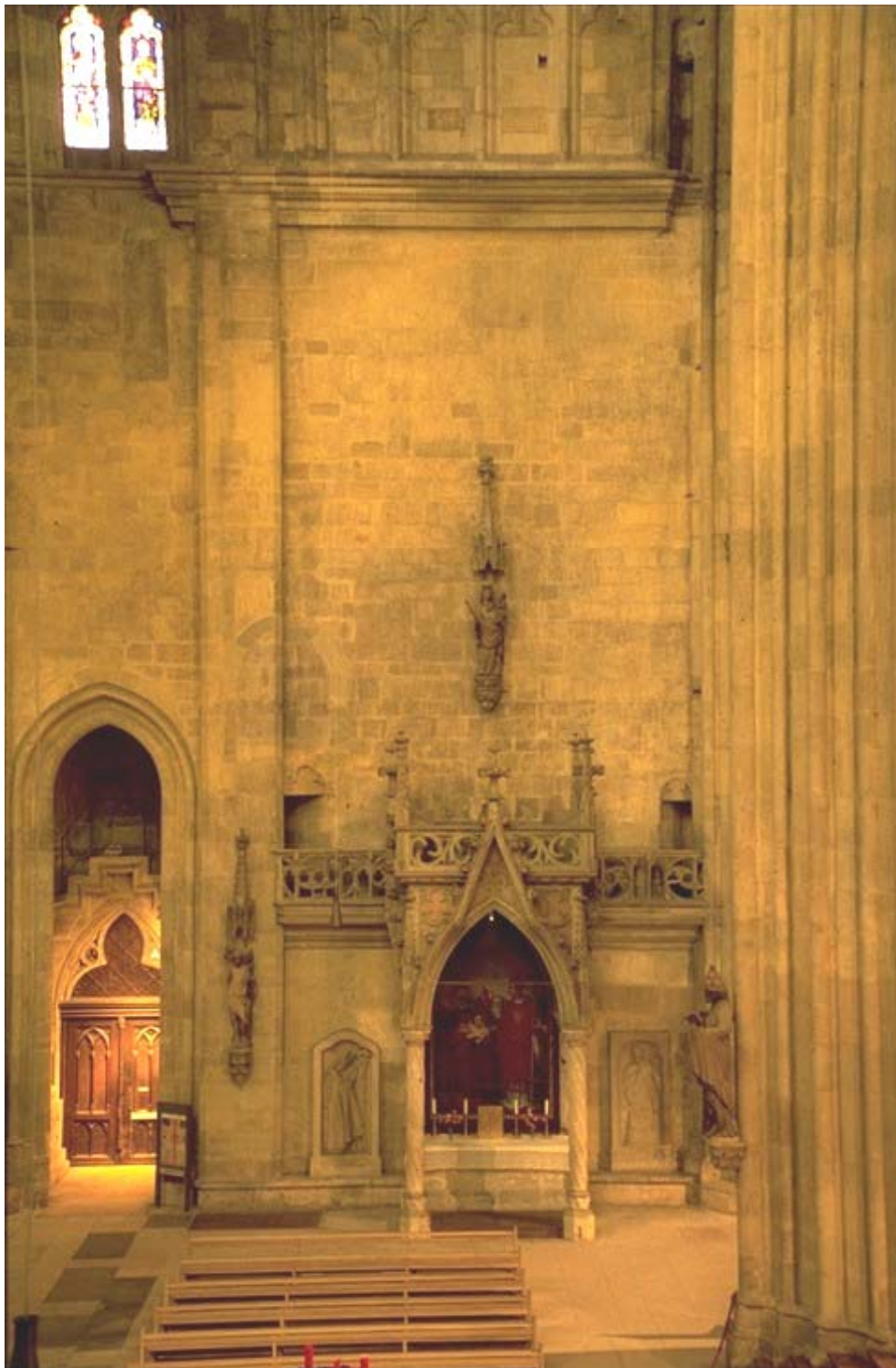
Abb. 37

Die innere Galerie an der inneren Westfassade des Südturmes, Blick nach Nordwesten.



Abb. 38

Der vermauerte Durchgang von der inneren Westfassade des Südturmes nach Norden.

**Abb. 39**

Die innere Nordfassade des Nordquerhauses.



← Abb. 40

Übergang über **das** Nordquerhausportal mit Kartierung der Auswechslungen und Ergänzungen des 19. Jahrhunderts. ↓

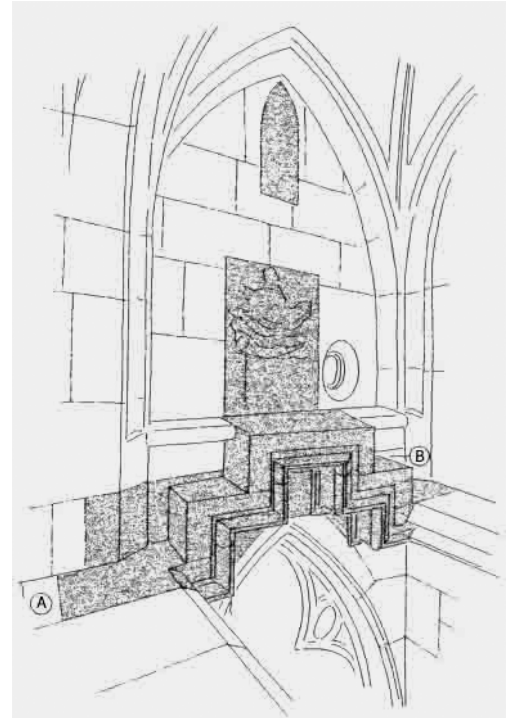
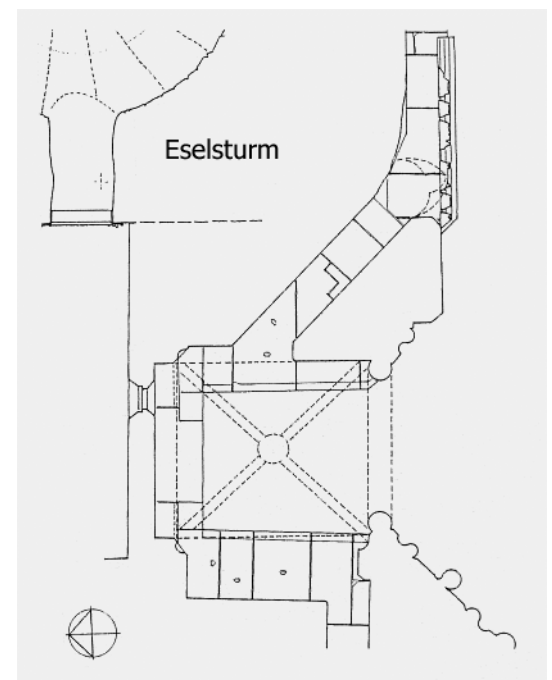


Abb. 41

Durchgang vom Nordquerhausportal auf die innere Nordfassade des Nordquerhauses.



Grundriß der „Vorhalle“ des Nordquerhauses im Maßstab 1:100.

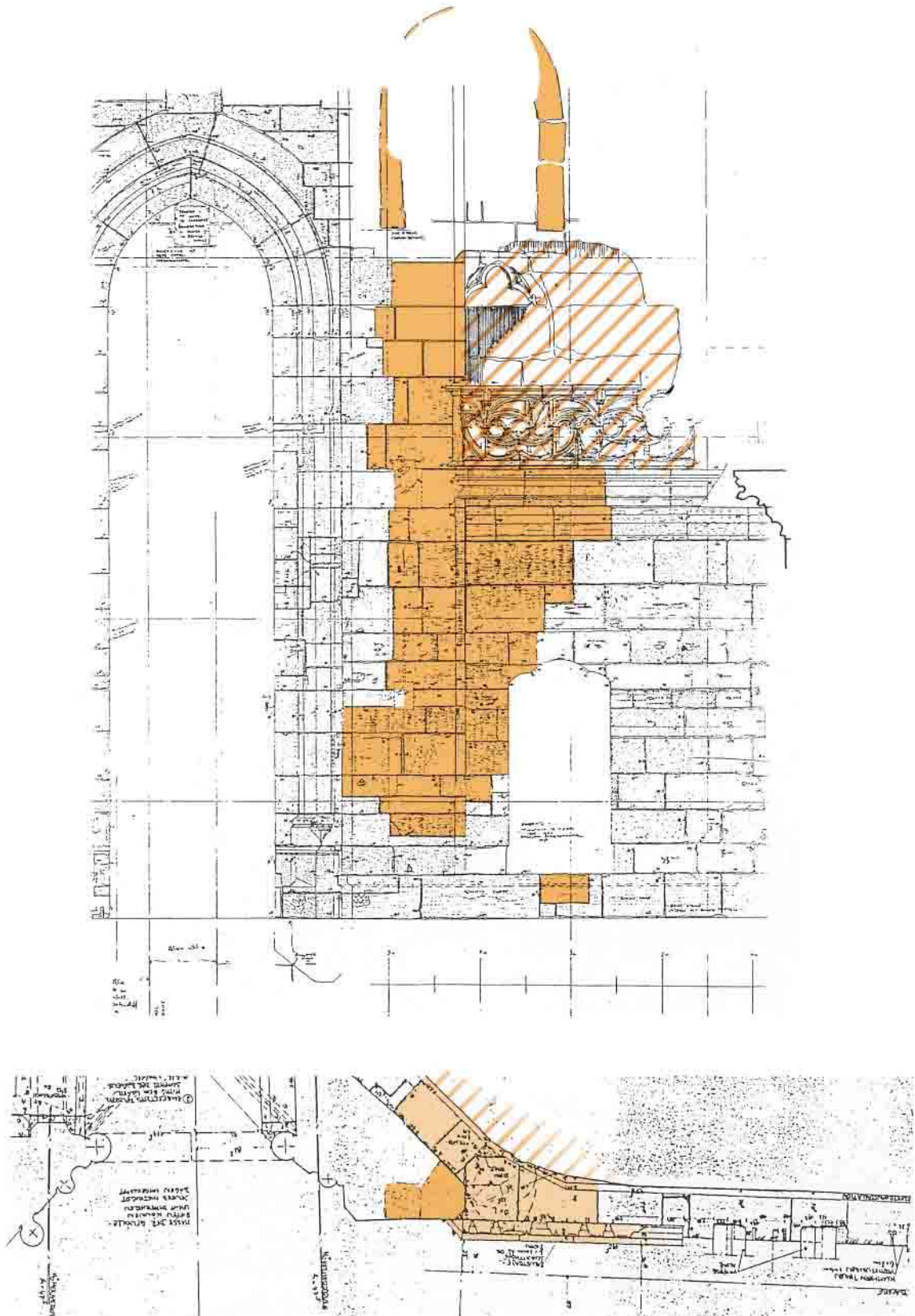


Abb. 42 Nordquerhaus, innere Nordfassade: Kartierung der Maßnahmen des 19. Jahrhunderts.

Die Auswechslungen wurden Orange angelegt und die Abarbeitungen in der gleichen Farbe schraffiert (Ansicht: nach Aufmaß von Philip Caston, Grundriß: nach Aufmaß von Maren Lüpnitz).

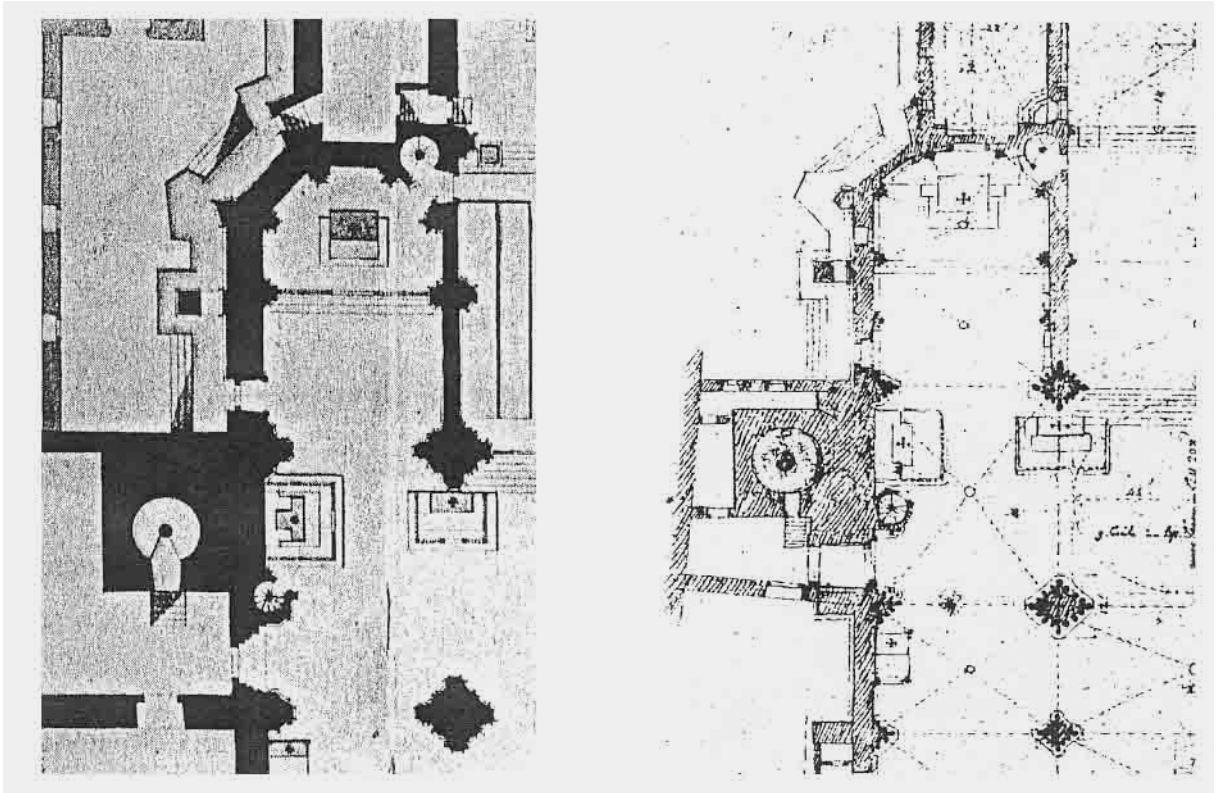
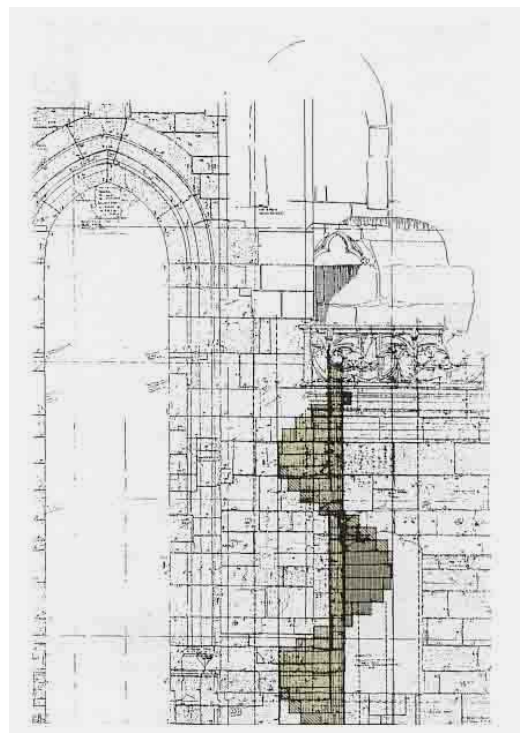


Abb. 43 Grundriß der Nordquerhauses mit der ehemaligen Wendeltreppe nach *Joseph Heckenstaller*, um 1800 (links), und nach *Friedrich von Gärtner* (rechts).



Abb. 44 u. Abb. 45

Detail des „Bogens“ und Versuch einer Rekonstruktion der ehemaligen Wendeltreppe.



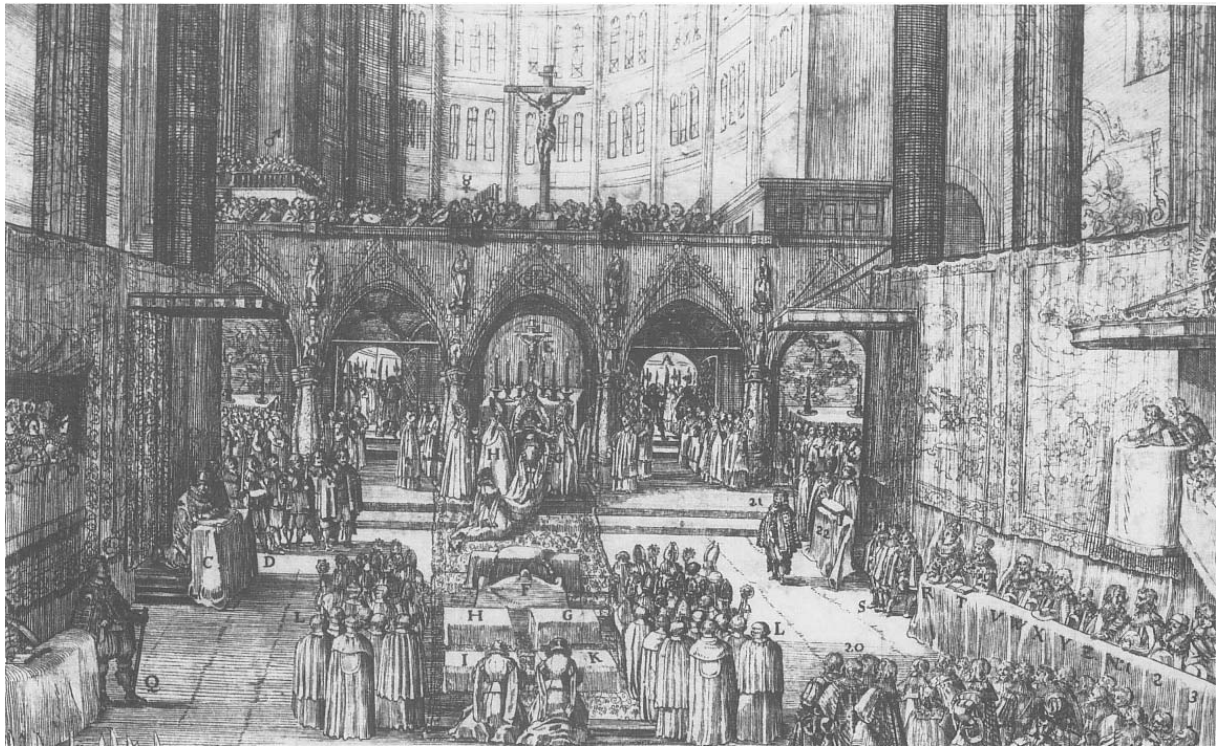


Abb. 46 Der Lettner des Domes. Ausschnitt aus einem Kupferstich von *Johann Hauer* mit einer Darstellung der Krönung der Kaiserin Eleonora am 7.11.1630.

Aus: Hubel, Achim u. Schuller, Manfred: *Der Dom zu Regensburg. Vom Bauen und Gestalten einer gotischen Kathedrale, Regensburg, 1995, S. 58, Abb. 53.*

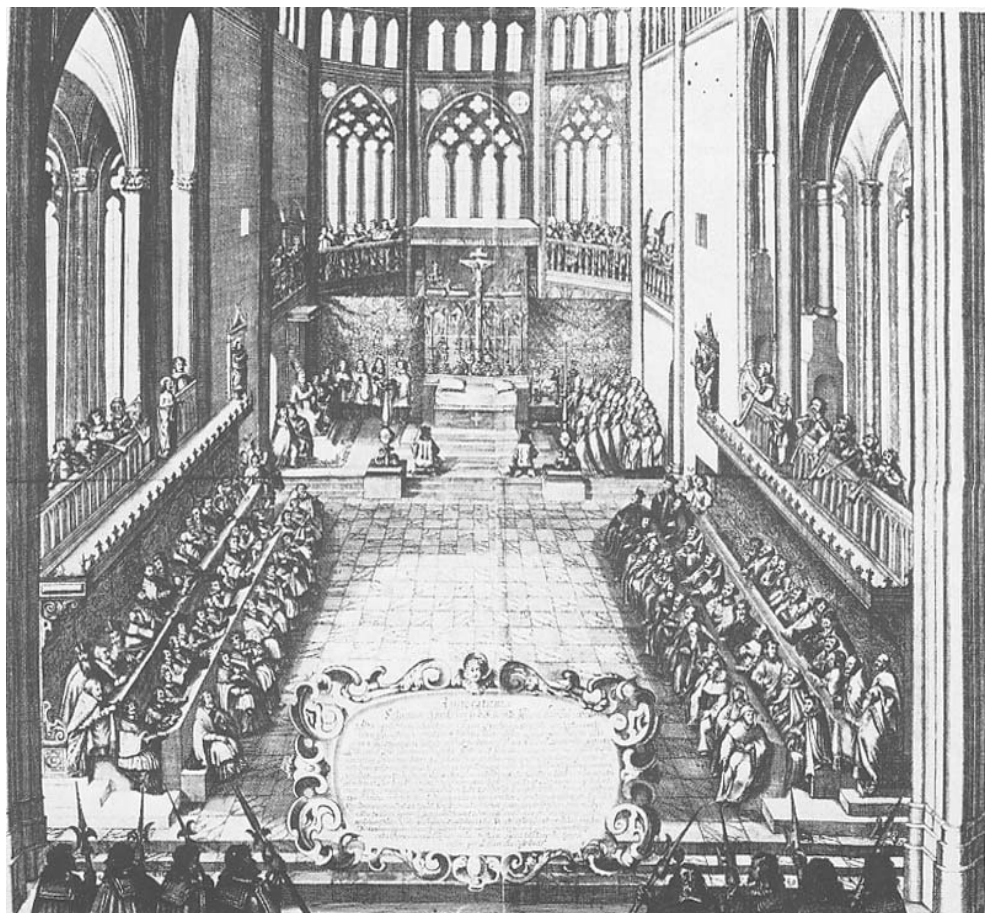


Abb. 47 Die Diozesansynode von 1650 im Regensburger Dom. Kupferstich von *Melchior Küssel*. Augsburg 1650.

Aus: *Unser Dom*. Hrsg. Paul Mai, Schnell & Steiner München – Zürich, 1976, Abb. 41.

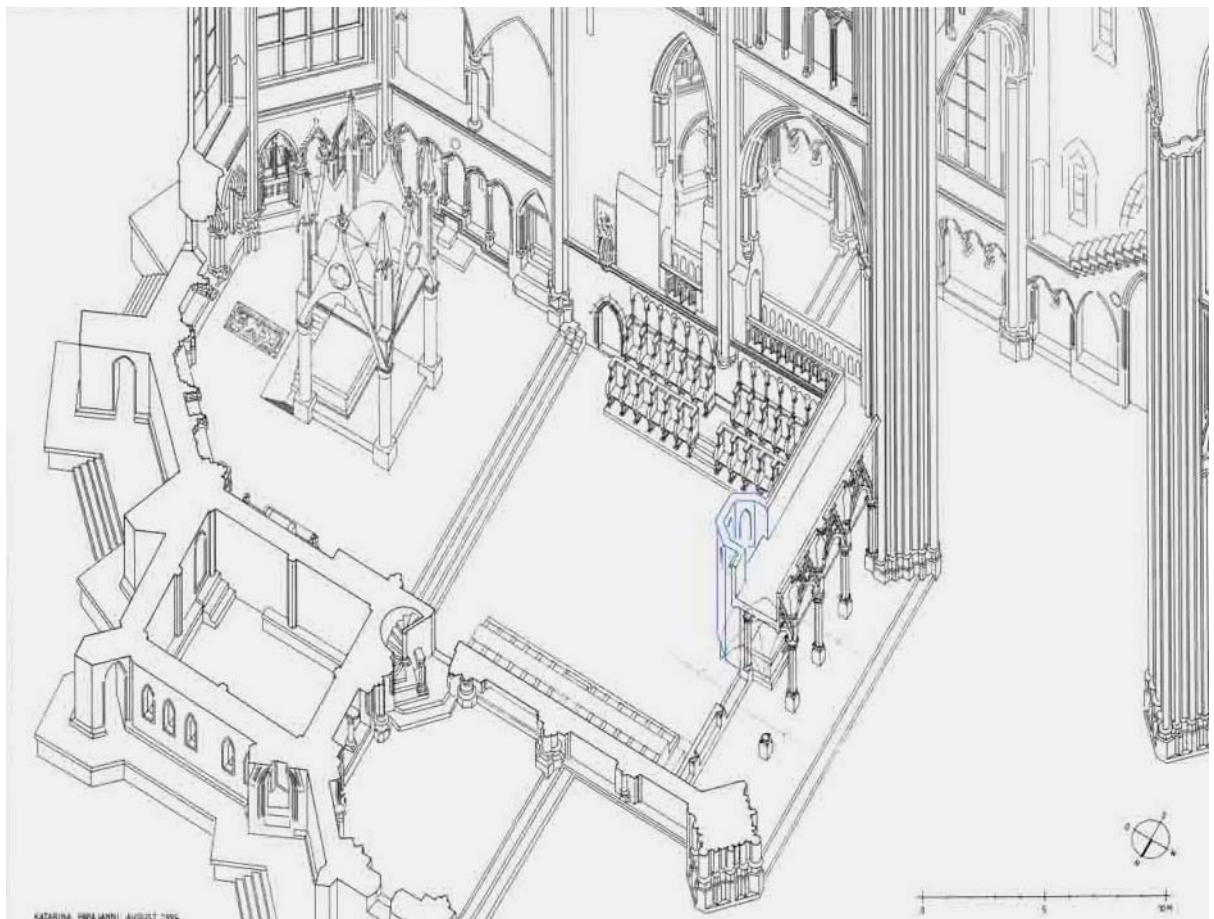
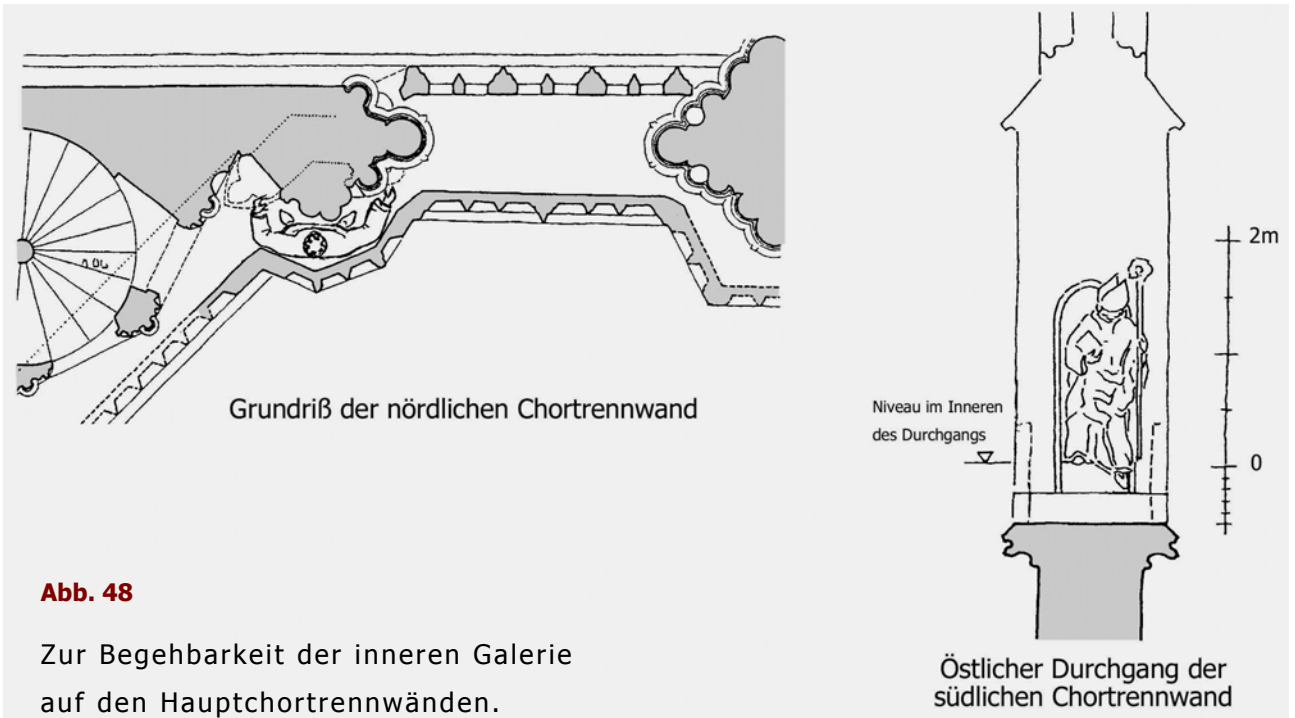


Abb. 49 Rekonstruktionszeichnung des Hauptchores im Zustand um 1320.

Aus: Hubel, Achim u. Schuller, Manfred: *Der Dom zu Regensburg. Vom Bauen und Gestalten einer gotischen Kathedrale, Regensburg, 1995, S. 59, Abb. 54.*

In der Zeichnung wurde eine Wendeltreppe als „offizielle“ Erschließung des Lettners ergänzt.

Anm. Im Juli 2001 konnte durch die Befunduntersuchung dieses Bereichs von der Verfasserin in Zusammenarbeit mit Elgin Röver die Position des ehemaligen Lettners nachgewiesen werden. Dieser befand sich westlich der in der Abb. dargestellten Lettnerkonstruktion. Eine dauerhafte Verbindung des Lettners und der Laufgänge bestand nicht. Veröffentlichung folgt.

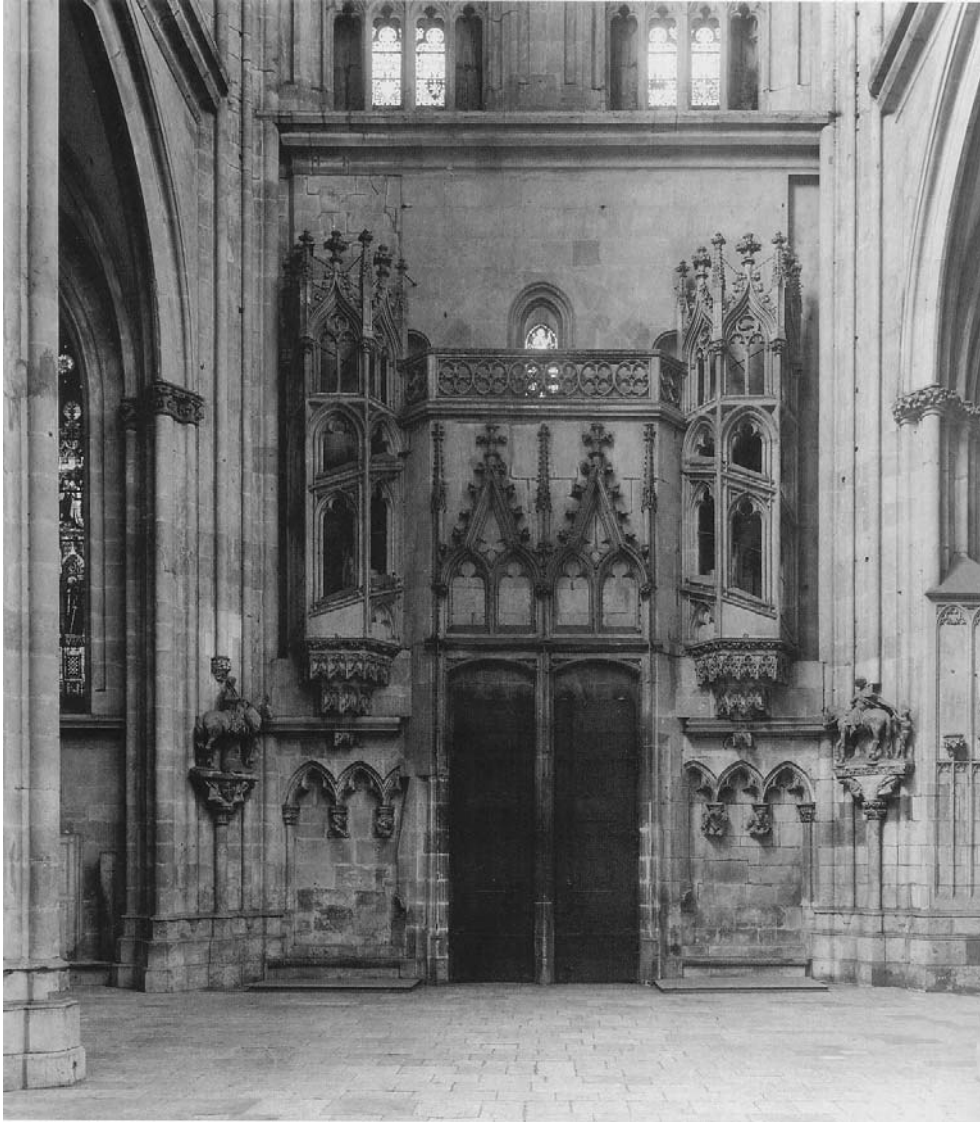
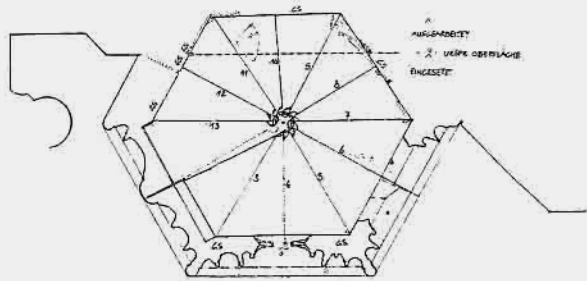
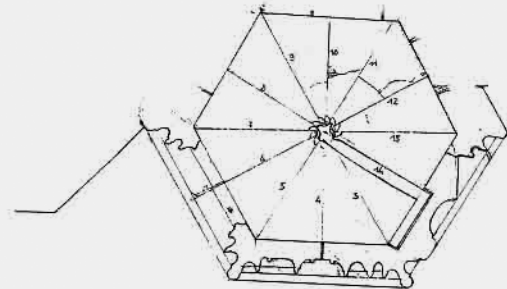


Abb. 50 Die Bühne und die Wendeltreppen an der inneren Westfassade.

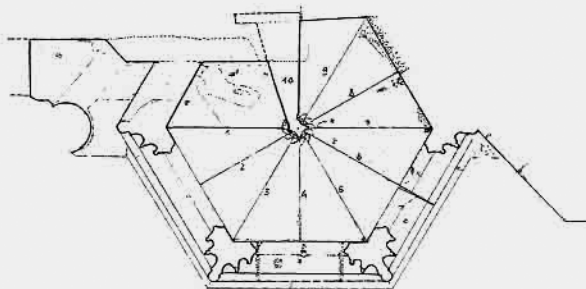
Aus: Hubel, Achim u. Schuller, Manfred: *Der Dom zu Regensburg. Vom Bauen und Gestalten einer gotischen Kathedrale, Regensburg, 1995, S. 114, Abb. 104.*



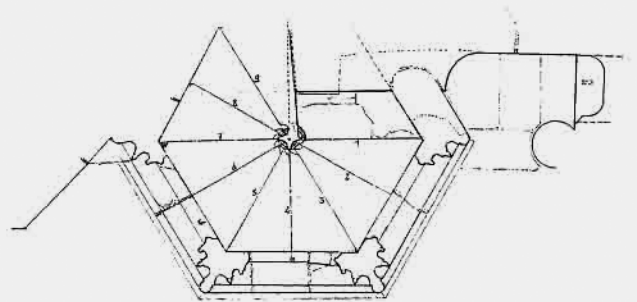
bei +2,60m vom Ansatz



bei +2,80m vom Ansatz



bei +1,90m vom Ansatz



bei +2,00m vom Ansatz

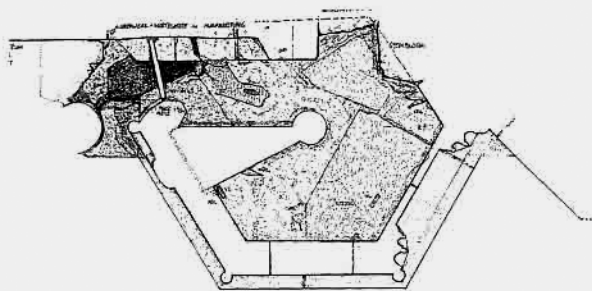
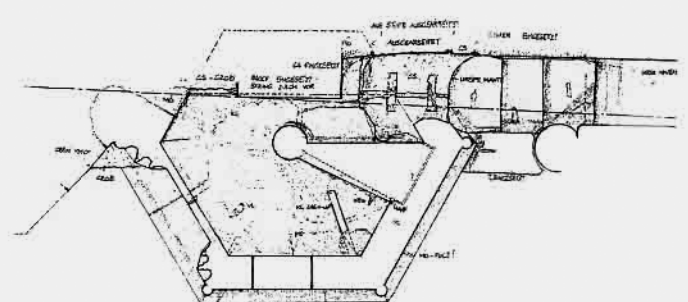
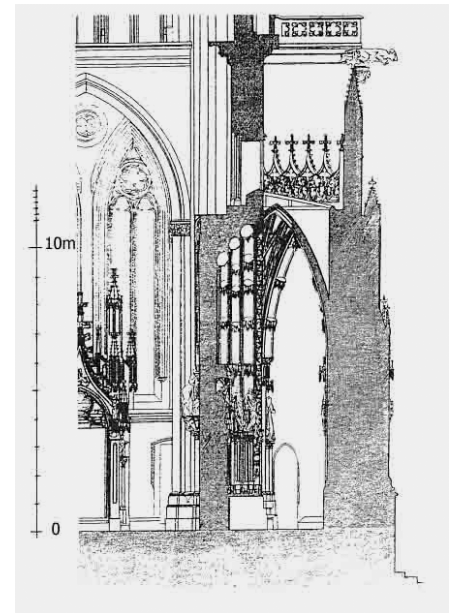
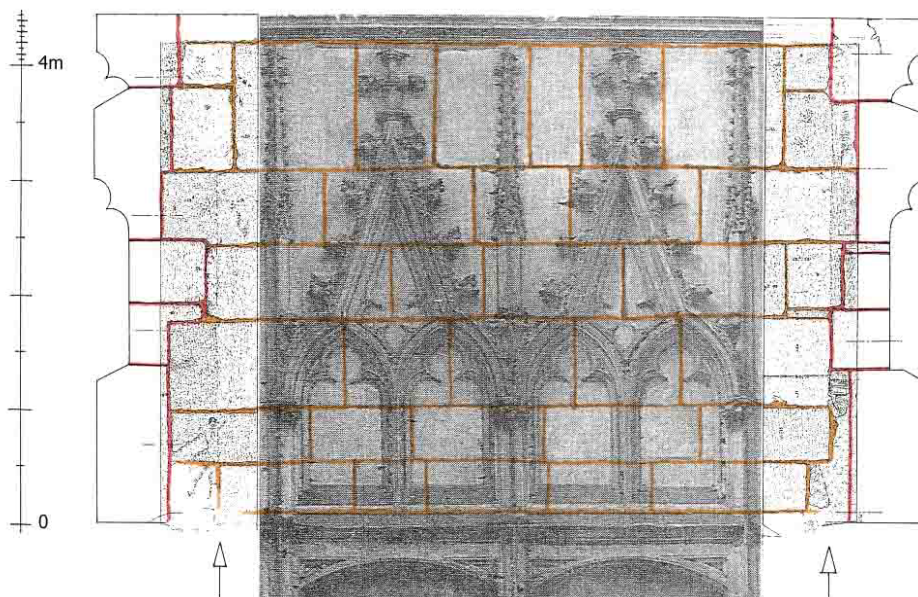
südliche Wendeltreppe
in Ansatzhöhe der Stufennördliche Wendeltreppe
in Ansatzhöhe der Stufen

Abb. 51 Grundriß der Wendeltreppen der inneren Westfassade im Maßstab 1:50.

Der Ansatz der Wendeltreppen befindet sich auf 6,65 m, gemessen vom Fußbodenniveau des Domes aus, bzw. auf 1,45 m vom Niveau der inneren Galerie.



*Schnittzeichnung der Portalanlage nach Popp und Bülow 1839.
Aus: Fuchs, Friedrich: Das Hauptportal des Regensburger Domes, 1990, Abb. 21.*

Abb. 52 Die Ansicht der Bühne und der Anschluß an die beiden Wendeltreppen in Abwicklung gezeichnet.

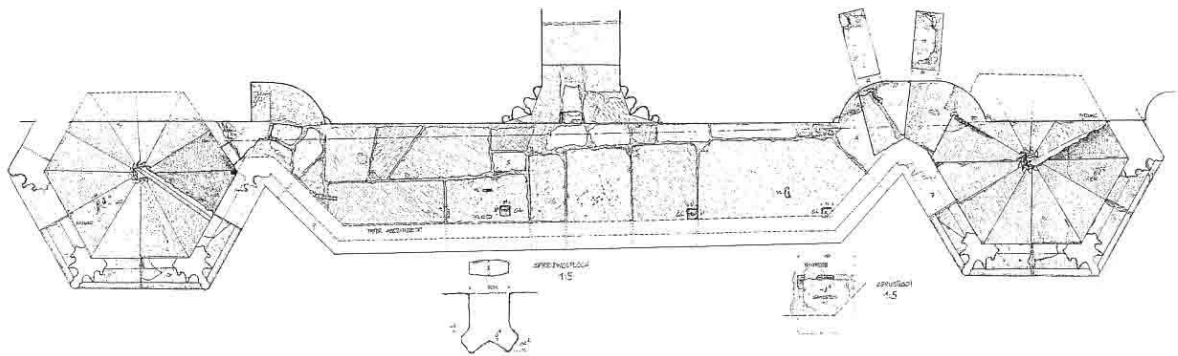


Abb. 53 Grundriß der mittleren Westfassade auf dem Niveau der Bühne.



Abb. 54 Schema der Konstruktion.

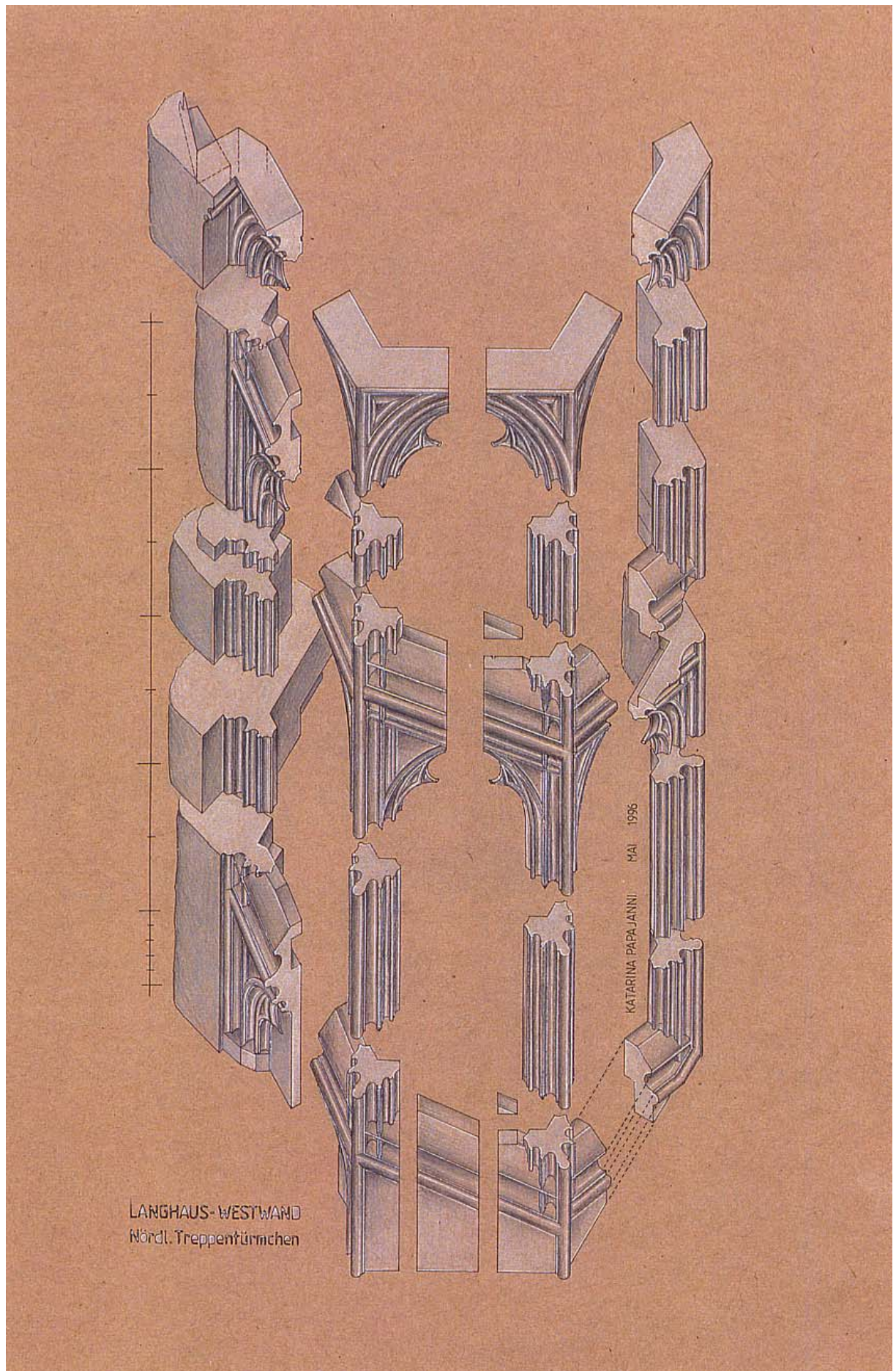


Abb. 55 Der Steinschnitt des Maßwerkgehäuses am Beispiel der nördlichen Wendeltreppe.

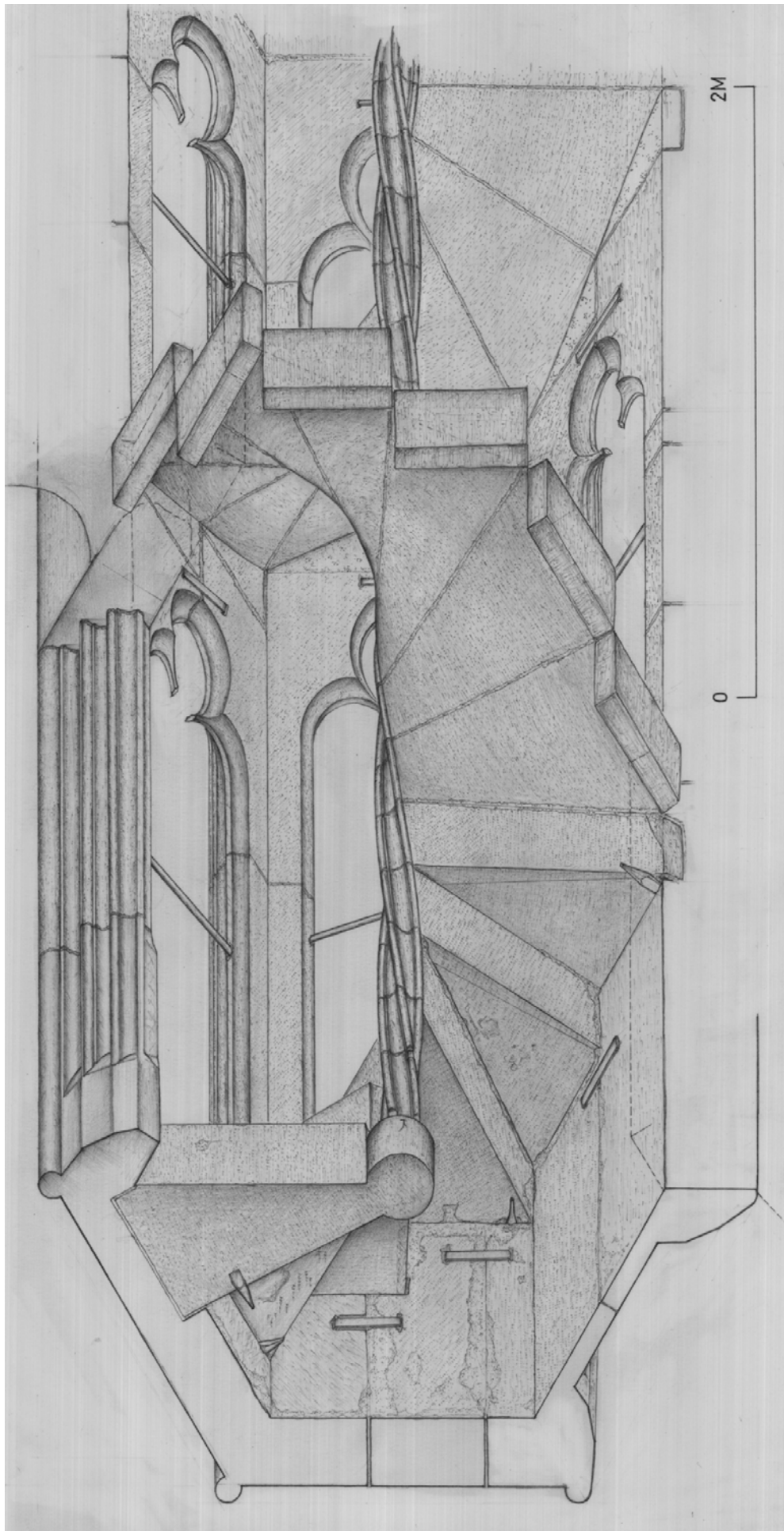


Abb. 56 Die Treppenkonstruktion am Beispiel der nördlichen Wendeltreppe.



Abb. 57

Die Konsole der südlichen Wendeltreppe.



Abb. 58

Die Konsole der nördlichen Wendeltreppe.

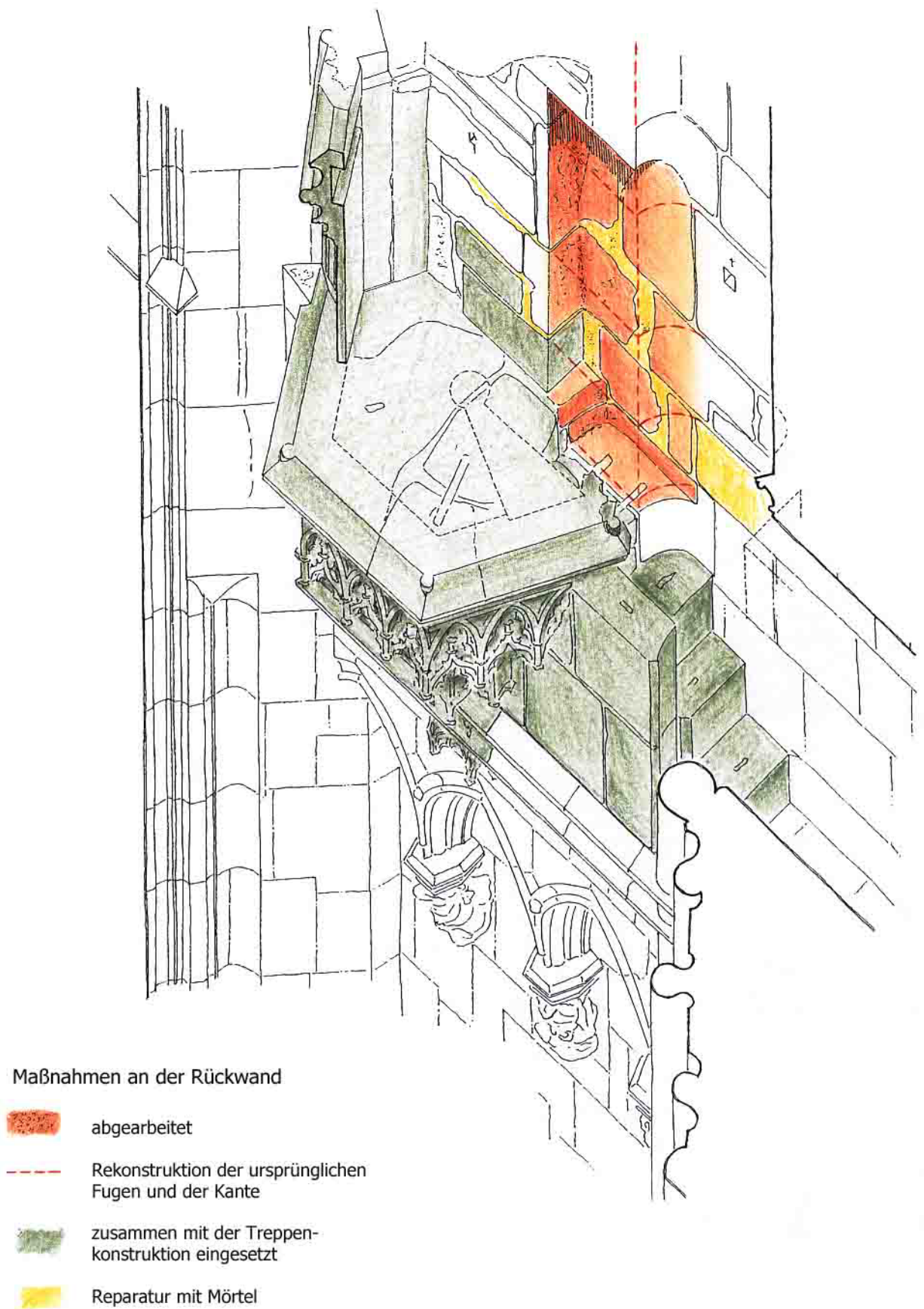
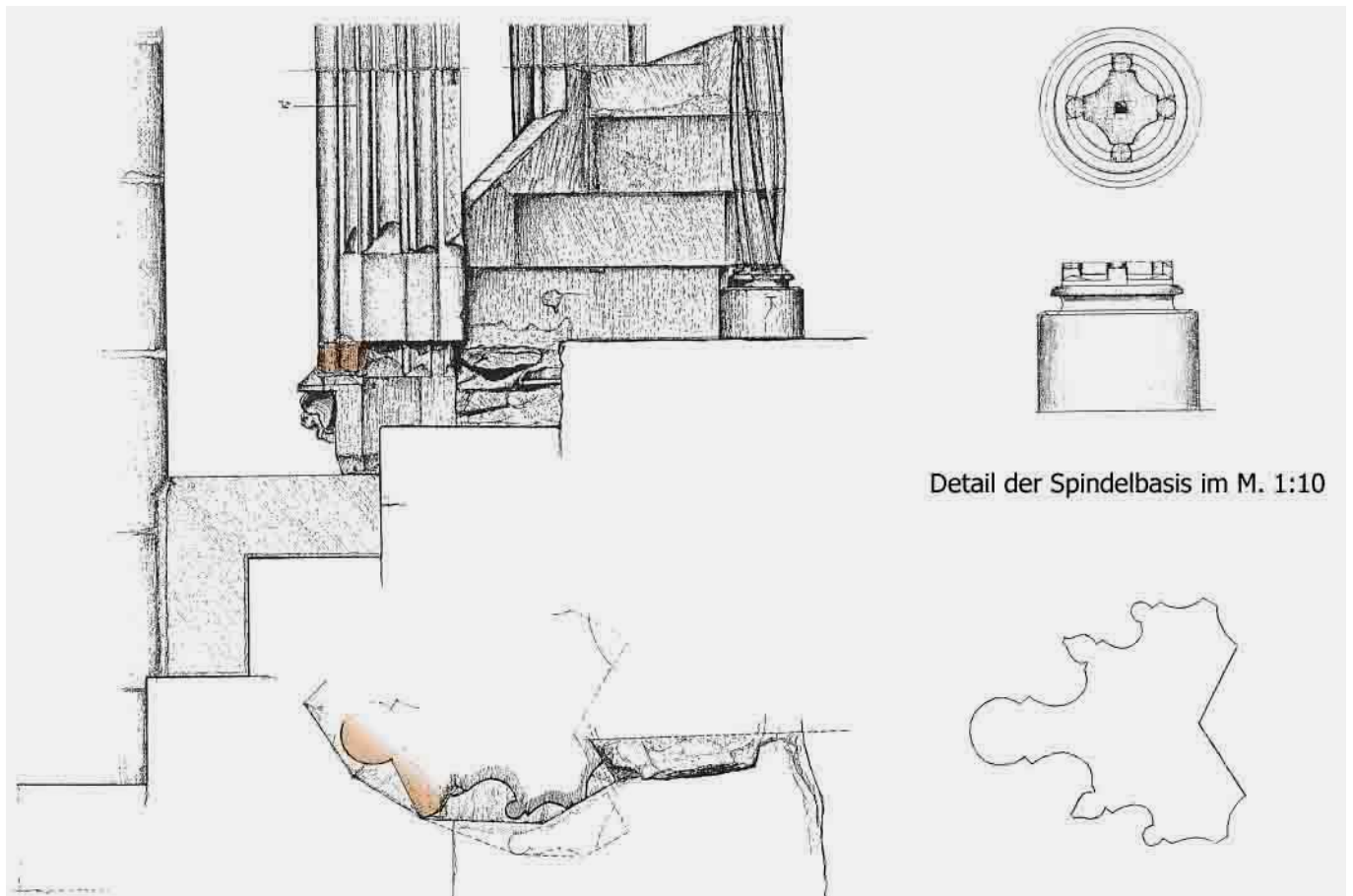


Abb. 59 Die Erschließung der nördlichen Wendeltreppe von Norden.



↖ **Abb. 60**

Änderung der Profilierung am Ansatz der nördlichen Wendeltreppe.

Ganz oben links: Schnittansicht von Westen im Maßstab 1:20.

Oben links: Horizontalschnitt in Höhe der ersten Profilierung mit Projektion des ausgeführten Querschnittes

und oben rechts: der ausgeführte Querschnitt des Treppenpeilers im Maßstab M. 1:10.

← **Abb. 61**

Der Spindelansatz der nördlichen Wendeltreppe.

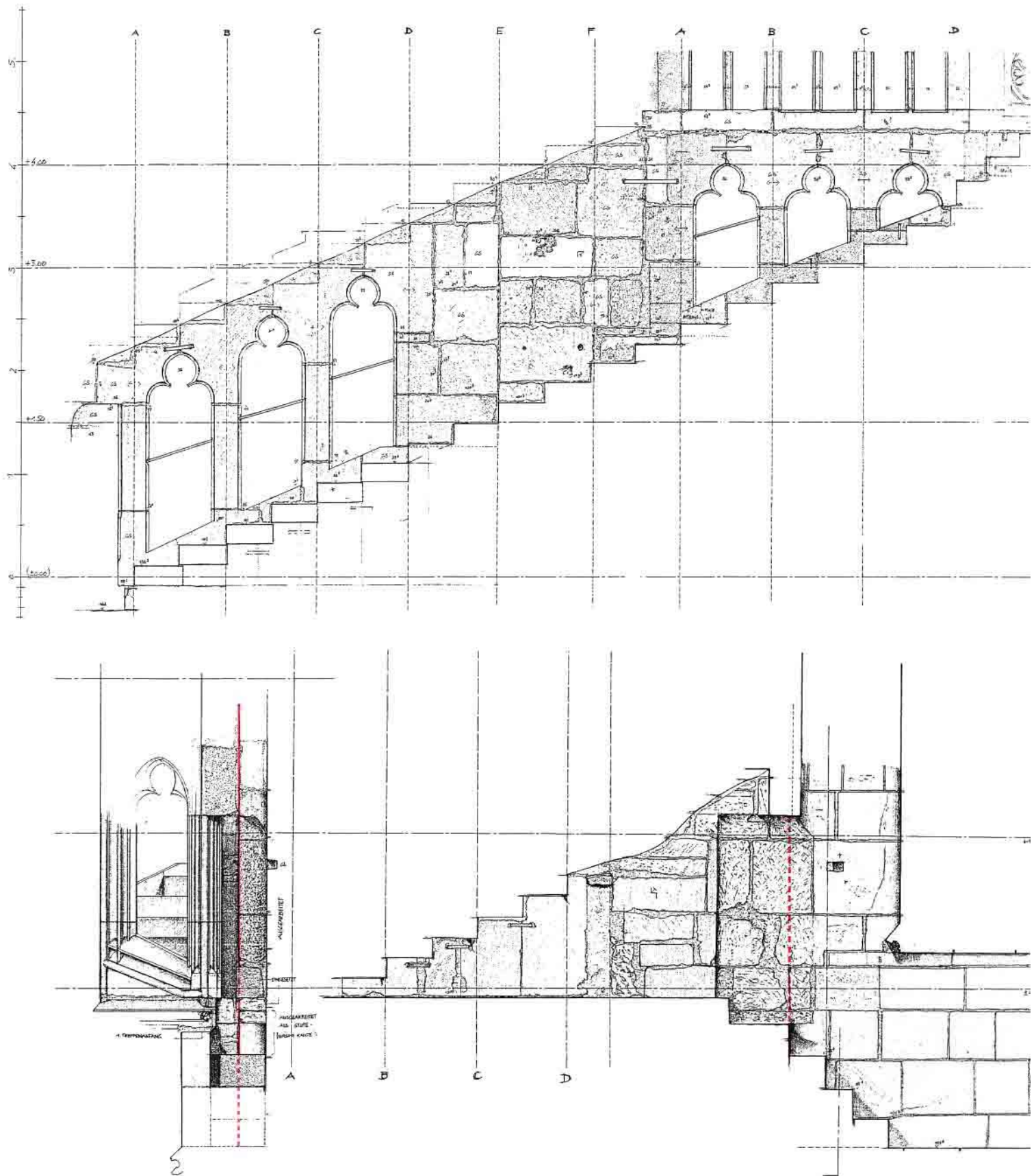
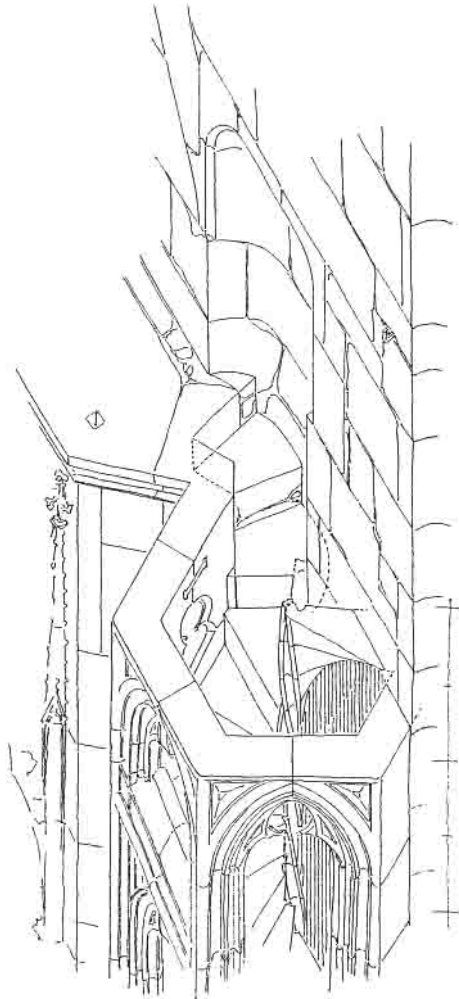


Abb. 62 Das Gehäuse der nördlichen Wendeltreppe in Abwicklung und der Zugang von Norden im Maßstab 1:50.



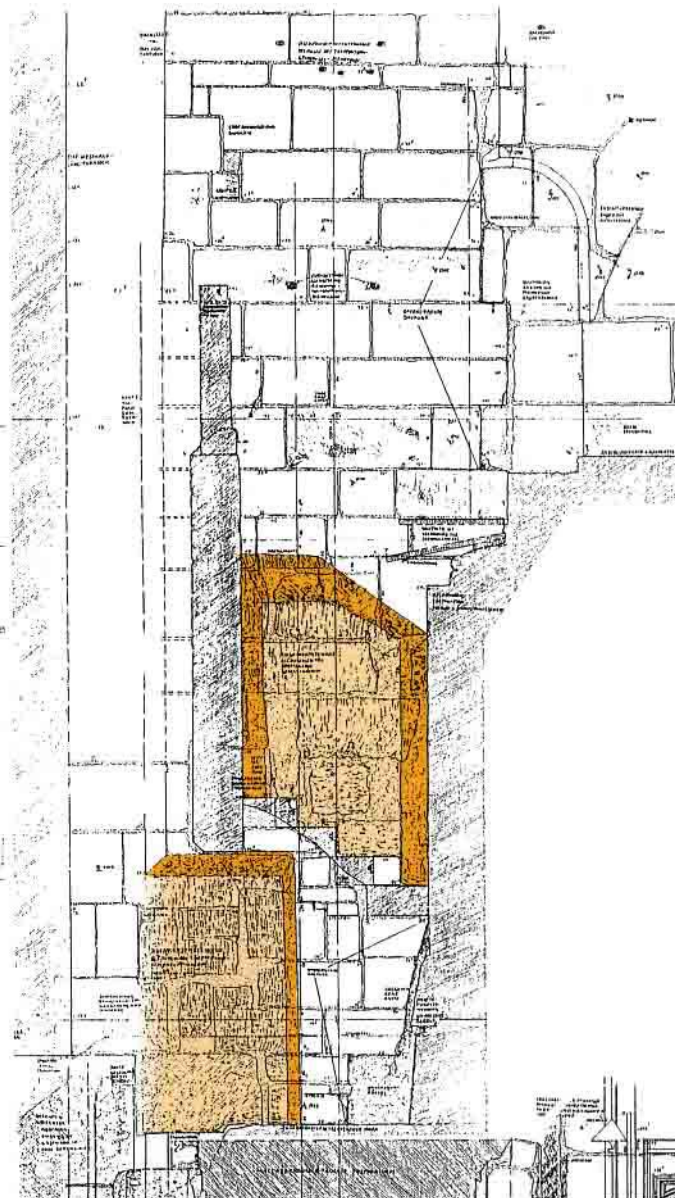
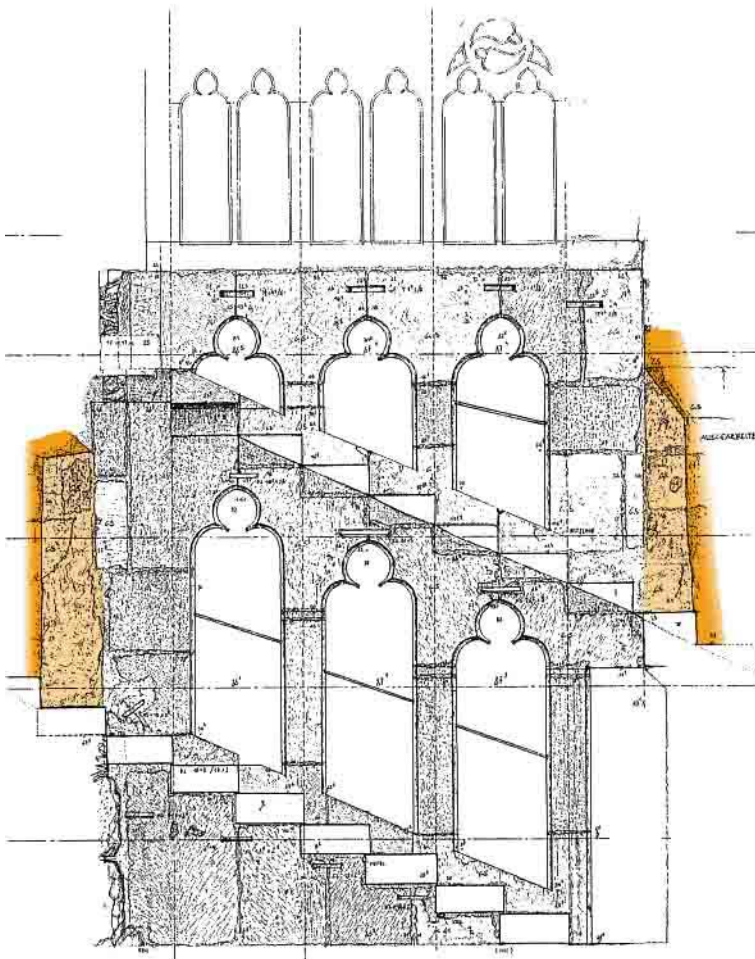
← Abb. 63

Die Erschließung der Bühne von der nördlichen Wendeltreppe, M. 1:50.

↙ ↓ Abb. 64

Links: Das Gehäuse der südlichen Wendeltreppe in Abwicklung im Maßstab 1:50.

Rechts: Schnitt mit Blick nach Westen durch die südliche Wendeltreppe, Aufmaß von Peter Knoch.



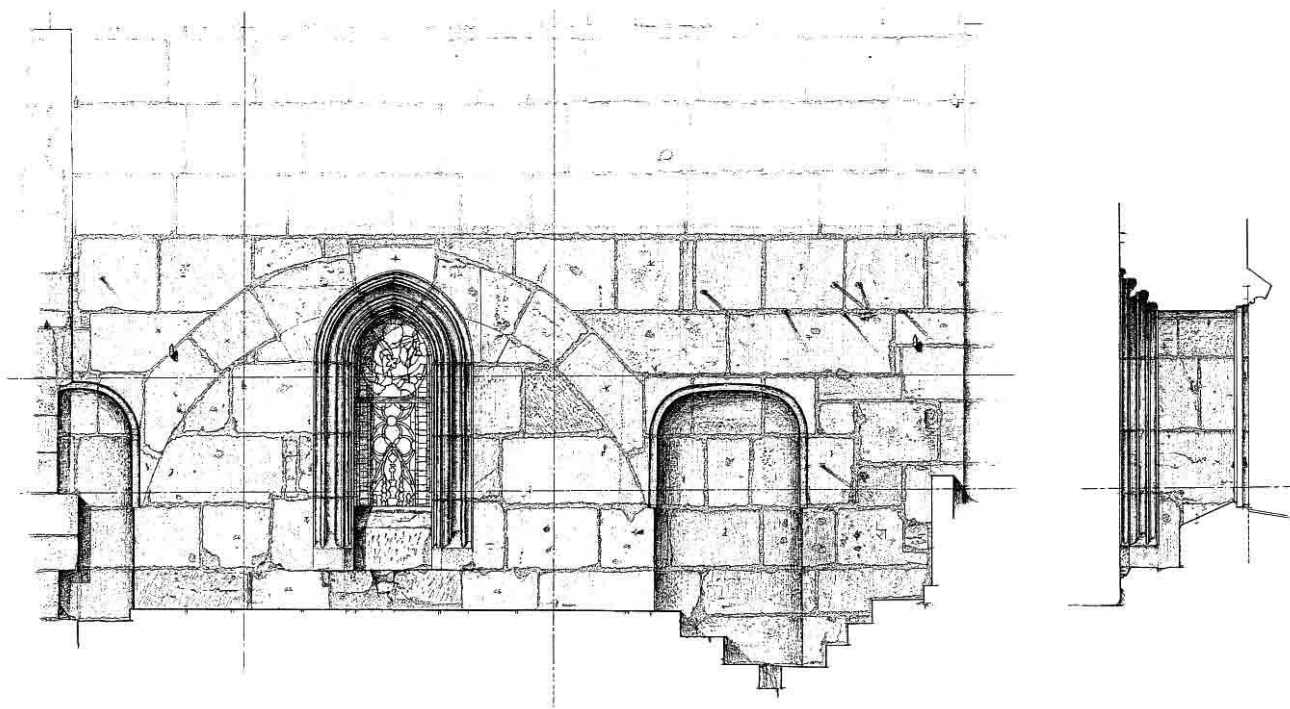


Abb. 65 Ansicht der inneren Westfassade oberhalb der Bühne.

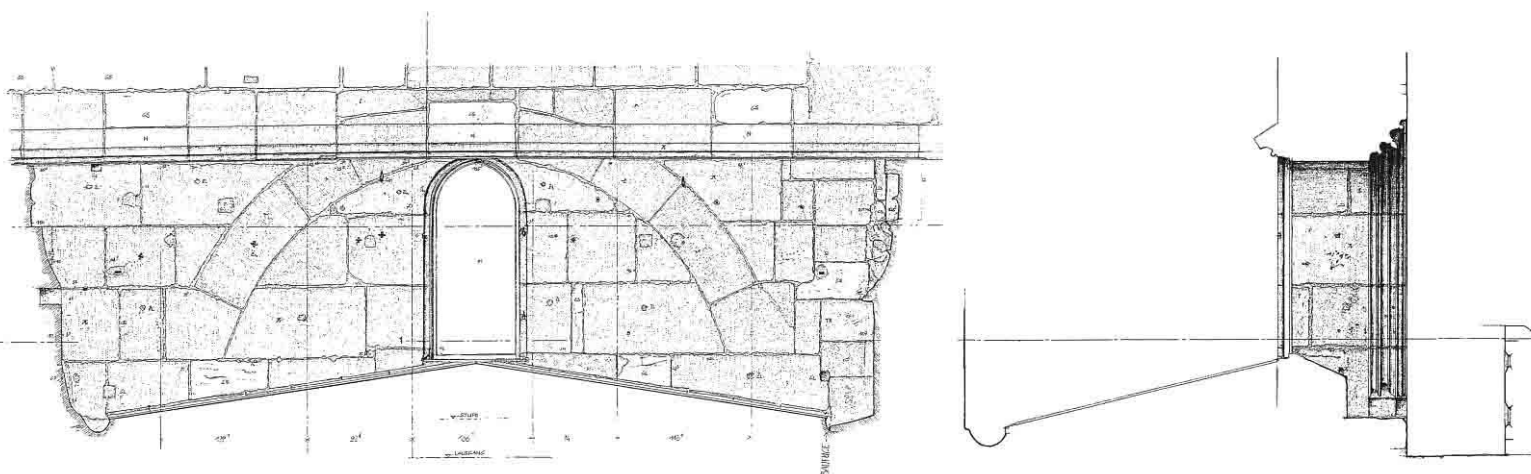


Abb. 66 Ansicht der mittleren Westfassade oberhalb der Dreiecksvorhalle.

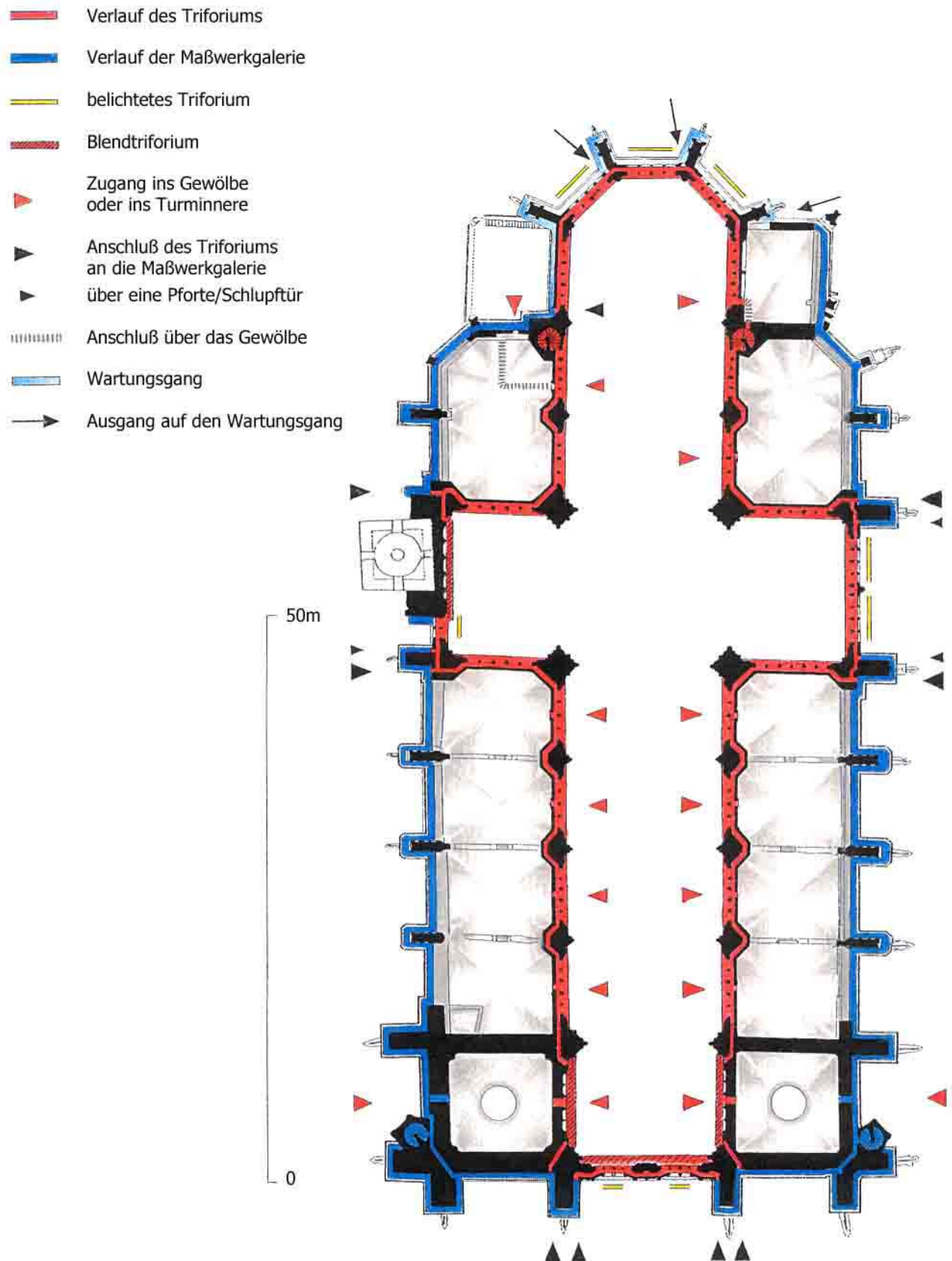


Abb. 67 Der Verlauf des Triforiums und der Maßwerkalerie im Maßstab 1:500.



Abb. 68

Blick von Südwesten auf das Blendtriforium des nördlichen Turmjoches.



Abb. 69 Zustand des Domes mit der barocken Ausstattung um 1700. Ölgemälde, wohl 1709 von Georg Pöttendorf. Domschatzmuseum Regensburg.

Aus: Hubel, Achim u. Schuller, Manfred: *Der Dom zu Regensburg. Vom Bauen und Gestalten einer gotischen Kathedrale, Regensburg, 1995, S. 153, Abb. 138.*

**Abb. 70**

Der Zugang von der südlichen Wendeltreppe des Hauptchores ins Dach der Schatzkammer.

Im Hintergrund ist der Zugang von der Wendeltreppe auf das Triforium des 1. Chorjoches von Osten zu sehen.

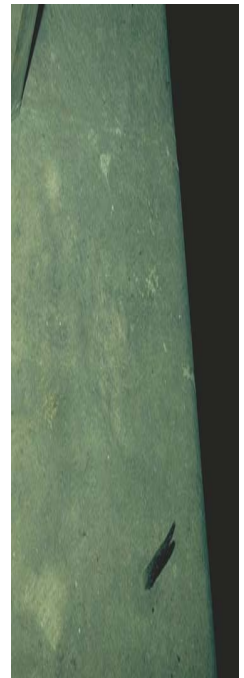
**Abb. 71**

Dach der Schatzkammer: Ausgang zur Reinigung des Wasserspeiers des südlichen Hauptchorpfeilers.

**Abb. 72**

Laufgangsplatten des Triforiums.

Steinmetzzeichen und Ritzlinien auf den Laufgangsplatten im 1. Joch von Osten der Südseite des Hauptchortriforiums.

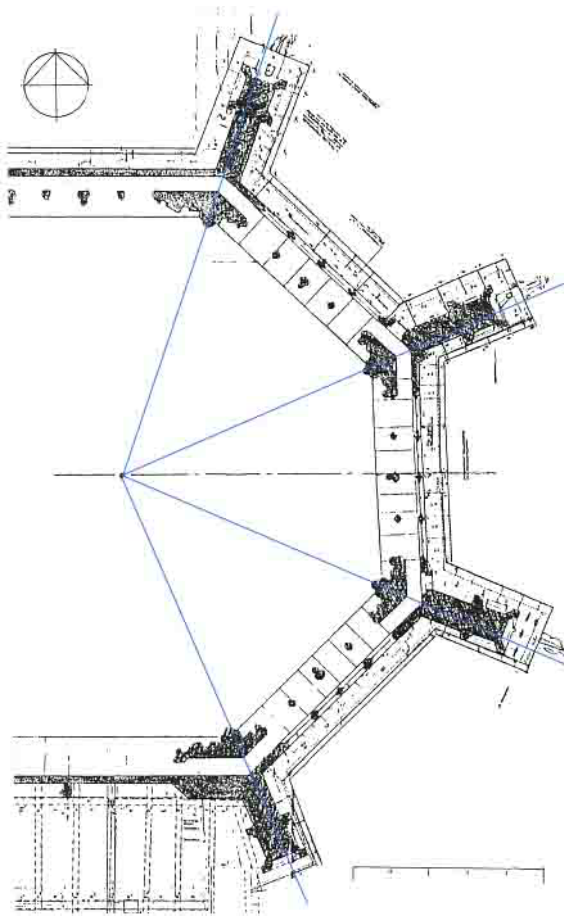
**Abb. 73** Laufgangsplatten des Triforiums.

Die Vertiefung mit der Rille auf den Platten des Triforiums könnte zum Aufhängen von Stoffstreifen gedient haben. Der Pfeil zeigt auf eine Stelle, an der ehemals ein Kerzendorn eingesetzt war; ein solcher Dorn ist im Bildausschnitt rechts zu sehen.

Abb. 74

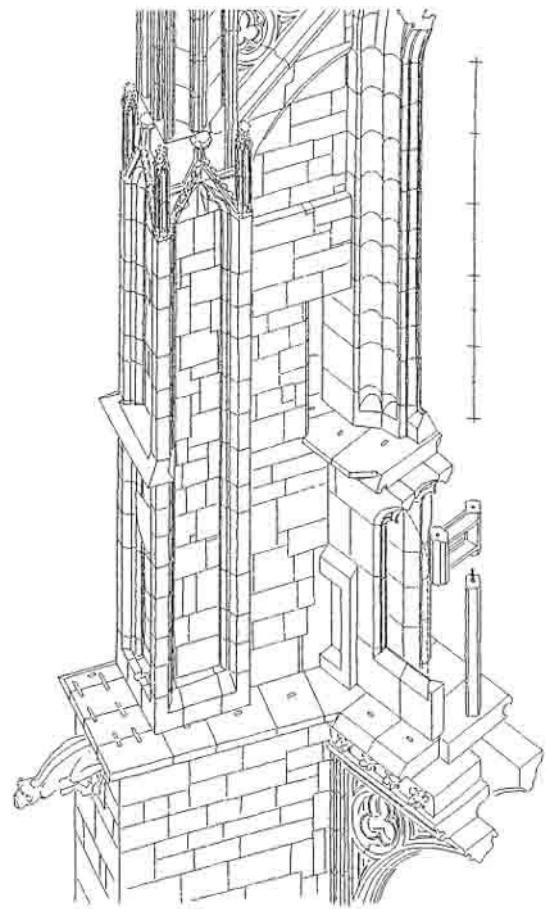
Grundriß des Triforiums im Bereich des Hauptchorpolygons im Maßstab 1:200.

Verfasser: Karoline Montgelaß, Karl Schnieringer.

**Abb. 75**

Der Strebeböfeler zwischen der Südost- und der Ostseite des Hauptchorpolygons im M. 1:100.

Isometrie n. Aufmaß von B. Müller und E. Obrusnik.



Mit roter Farbe wurden die inneren Winkelachsen des Hauptchorpolygons markiert, mit Gelb die Gesimsschräge.

Blick von Norden auf den Wartungsgang zur Reinigung des Wasserspeiers.



An der Südostseite ist keine Schlupftür zu finden, die beiden Wasserspeier werden vom Dach der Schatzkammer (links) bzw. über die Ostseite des Hauptchorpolygons aus gewartet.

Abb. 76 Die Südostseite des Hauptchorpolygons.

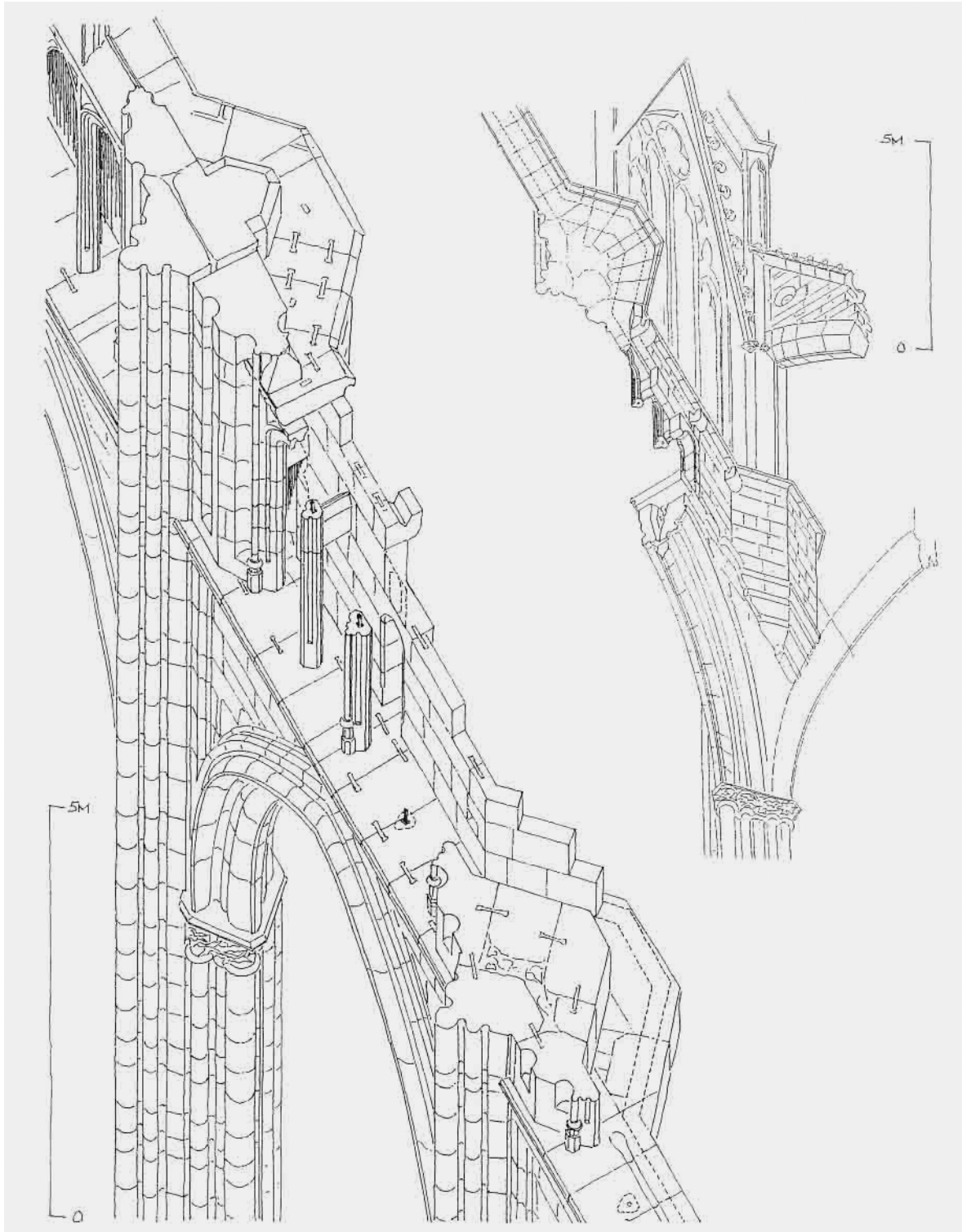


Abb. 77

Der Aufbau des Triforiums am Beispiel des südlichen Langhauses, 2. Joch von Osten.



← **Abb. 78**

Die „massiven“ Rückbinder des Triforiums an der Südfassade des Hauptchores (1. Joch von Osten).

Blick nach Westen, links im Bild die Außenwand und rechts die Triforiumpfeiler.

Hier wird auf die Verstärkung des Pfeilerquerschnittes oberhalb des Rückbindens hingewiesen.

Der Pfeil zeigt auf ein Steinmetzzeichen.

↙ **Abb. 79**

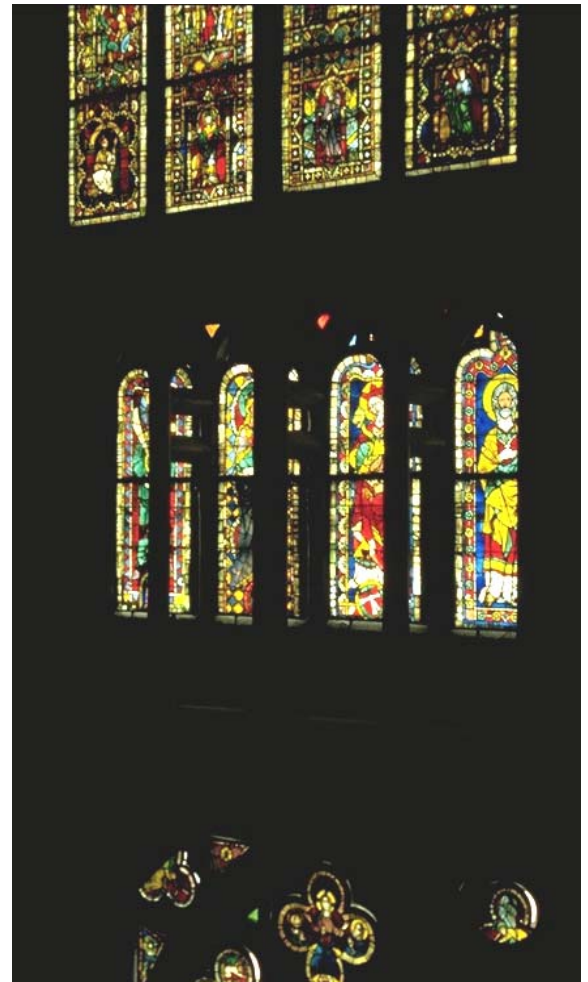
Die „doppelten“ Rückbinder für die verglasten Triforien.

Im Bild: „Doppelbinder“ am Hauptchorpolygon.



↓ **Abb. 80**

Blick auf das verglaste Triforium der Nordostseite des Hauptchorpolygon.



Zustand des Domes

- um 1305/10
- um 1310
- um 1310/15
- um 1320
- um 1325/30
- um 1350
- nach 1410
- vor 1444

..... provisorische Trennwand
in der Farbe der Bauphase

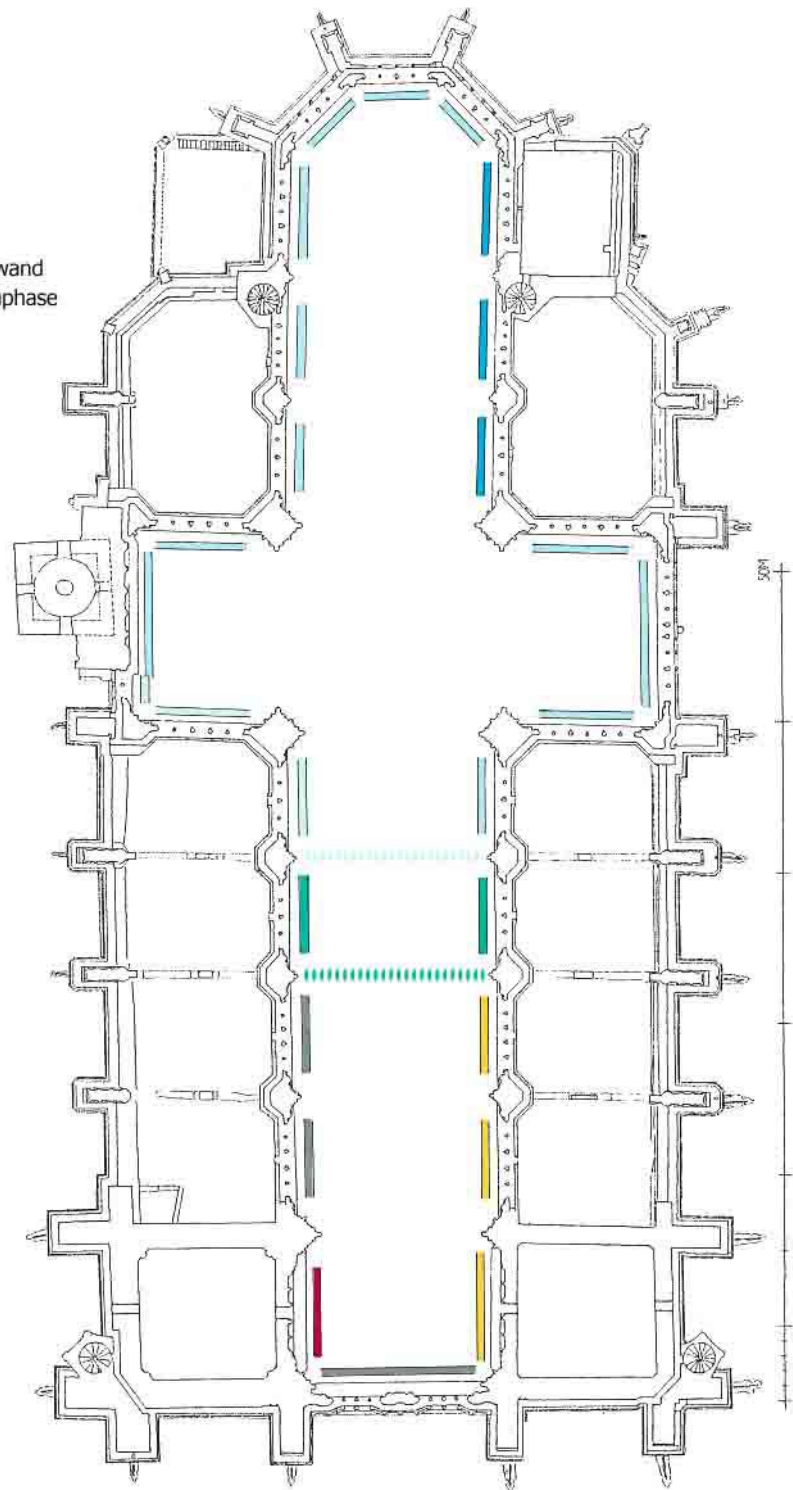


Abb. 81

Schematischer Baualtersplan der Fertigstellung des Triforiums im Maßstab 1:500, auf Grundlage der im Rahmen des Forschungsprojektes der Universität Bamberg erarbeiteten Baugeschichte.

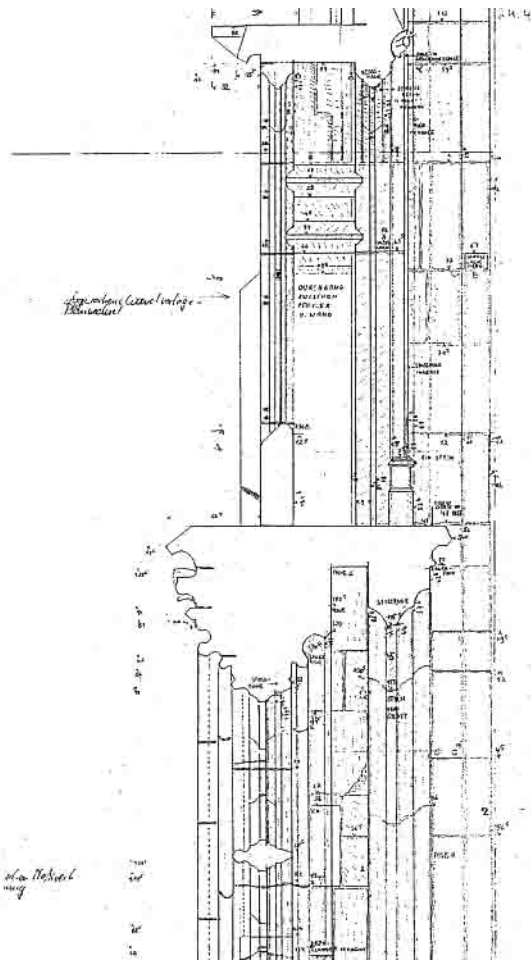


Abb. 82

Querschnitte des Triforiums im Bereich des Hauptchores im Maßstab 1:50.

← Hauptchorpolygon, Ostseite:

Schnitt nach Süden

Verfasser: Carola Thierbach

↓ Hauptchor, Südseite:

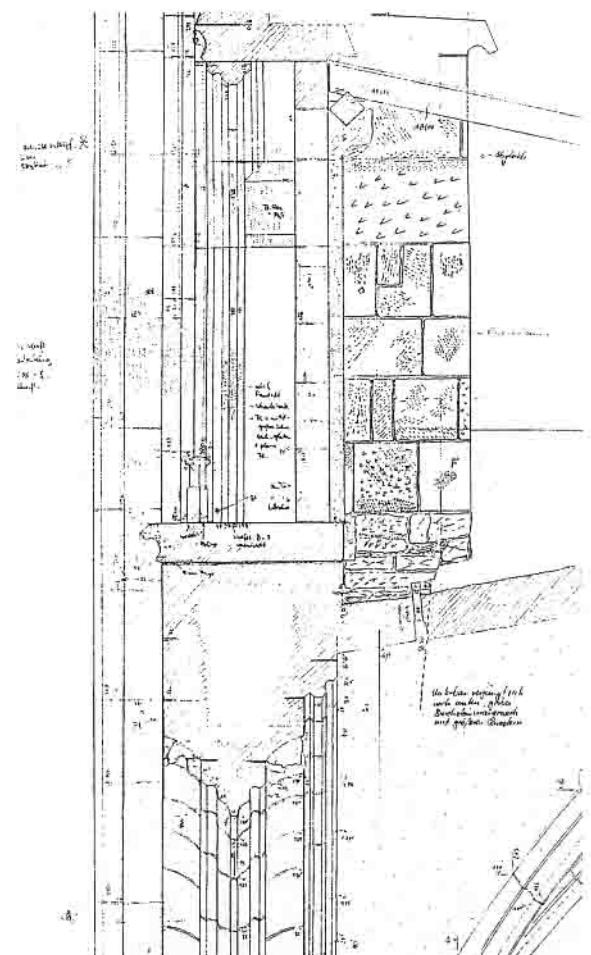
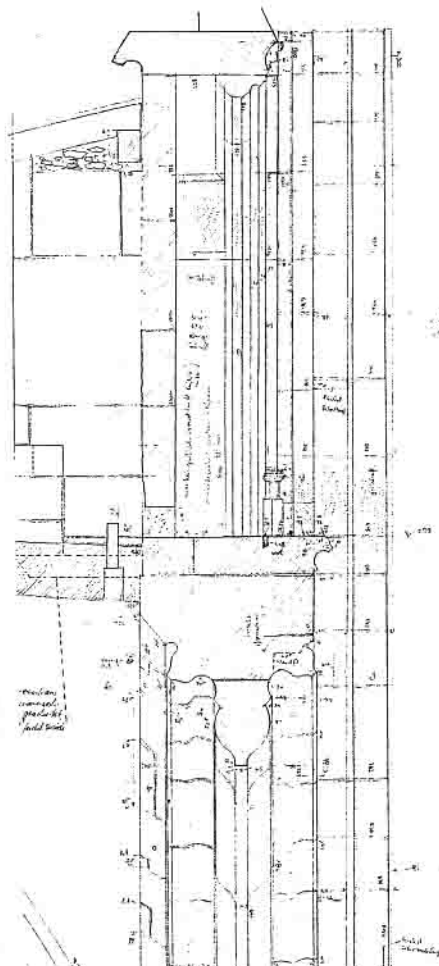
2. Joch von Osten

Verfasser: Thomas Eck, Manfred Schuller

↙ Hauptchor, Nordseite:

2. Joch von Osten

Verfasser: Thomas Eck, Manfred Schuller



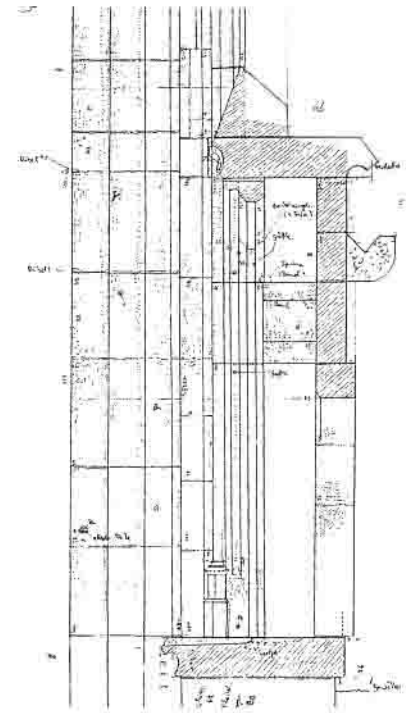
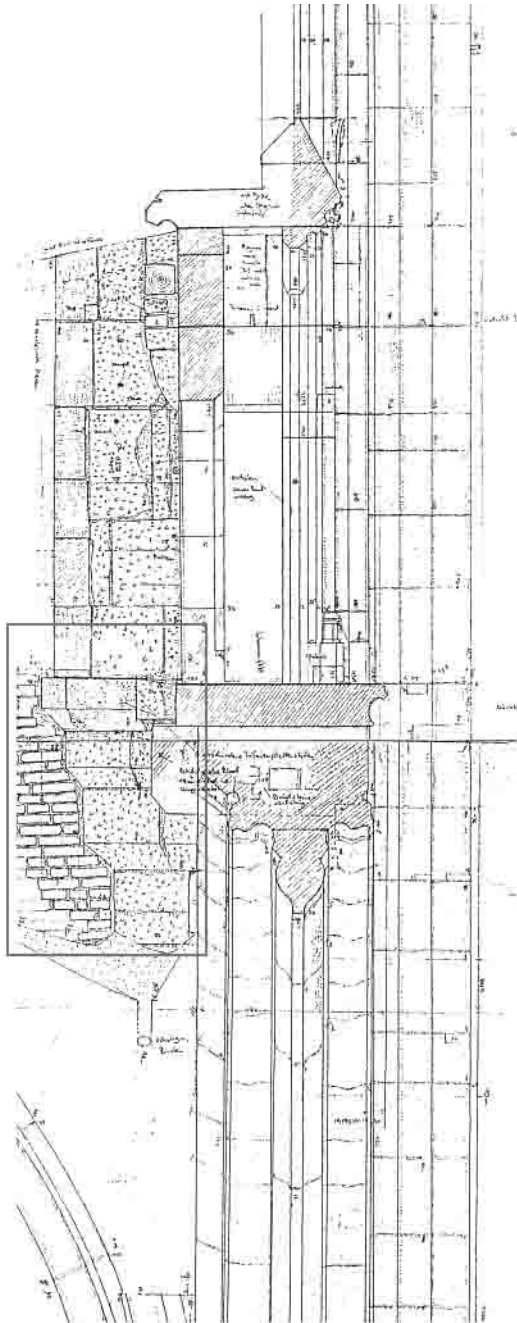


Abb. 83

Querschnitt des Triforiums im Bereich des Langhauses, M. 1:50.

← Langhaus, Nordfassade: 3. Joch v. Osten.
Verfasser: Manfred Schuller

↑ Langhaus, Südfassade: 3. Joch von Osten.
Verfasser: Manfred Schuller

Abb. 84

Langhaus, Nordfassade:
Übergang vom 3. zum 2. Joch von Osten.



Im Bild ist der im Rahmen eingeschlossene Ausschnitt der Abb. 83, links zu sehen. Der Wechsel in der Steinbearbeitung weist auf eine Baufuge hin.

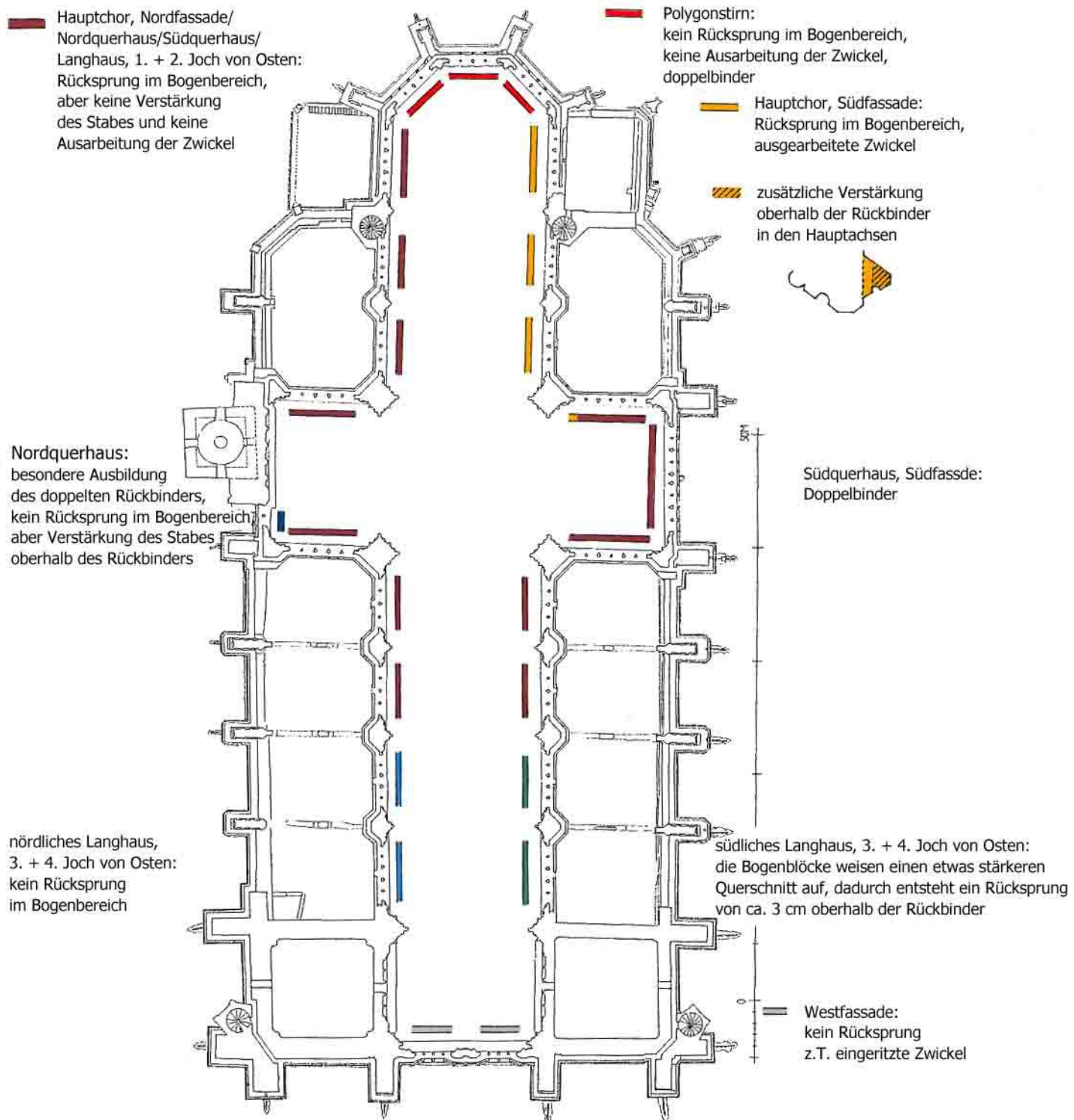


Abb. 85 Die Gestaltung der Rückseite der Arkatur, schematische Kartierung.

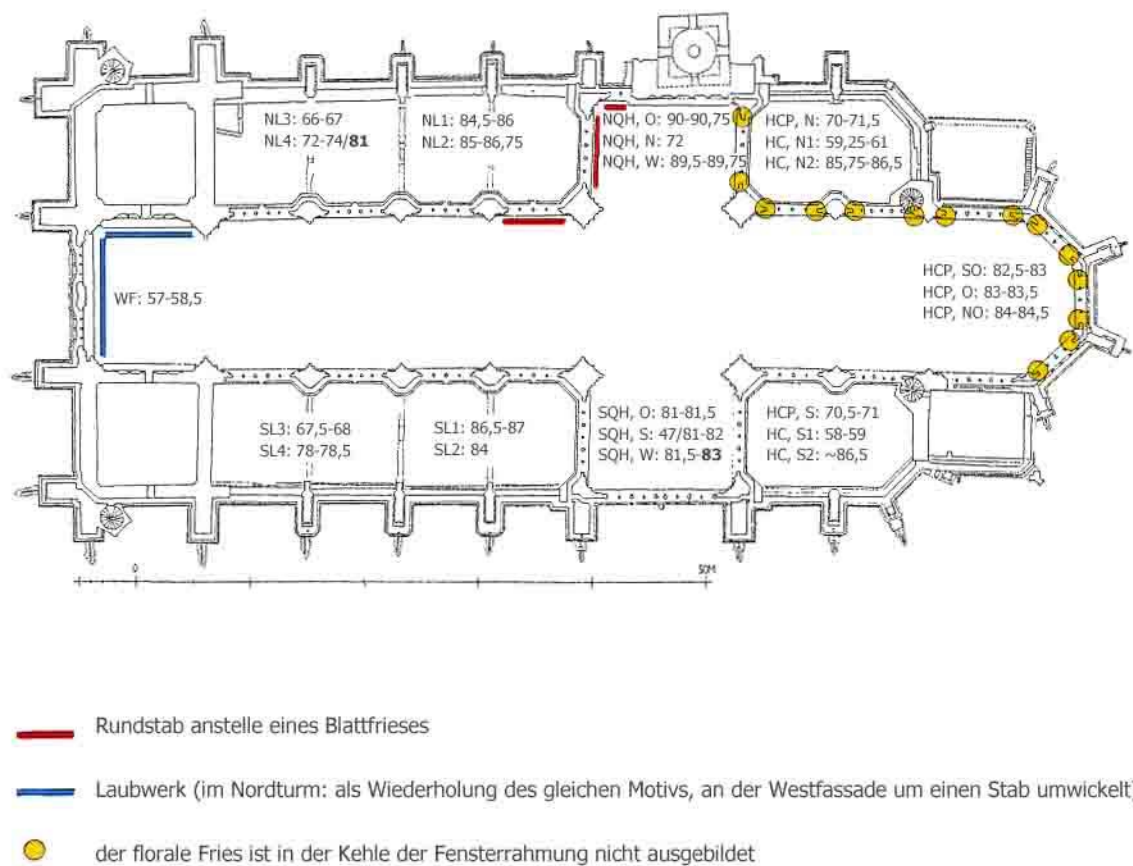


Abb. 86 Kartierung der lichten Breite der Arkaden und der Gestaltung des Frieses.

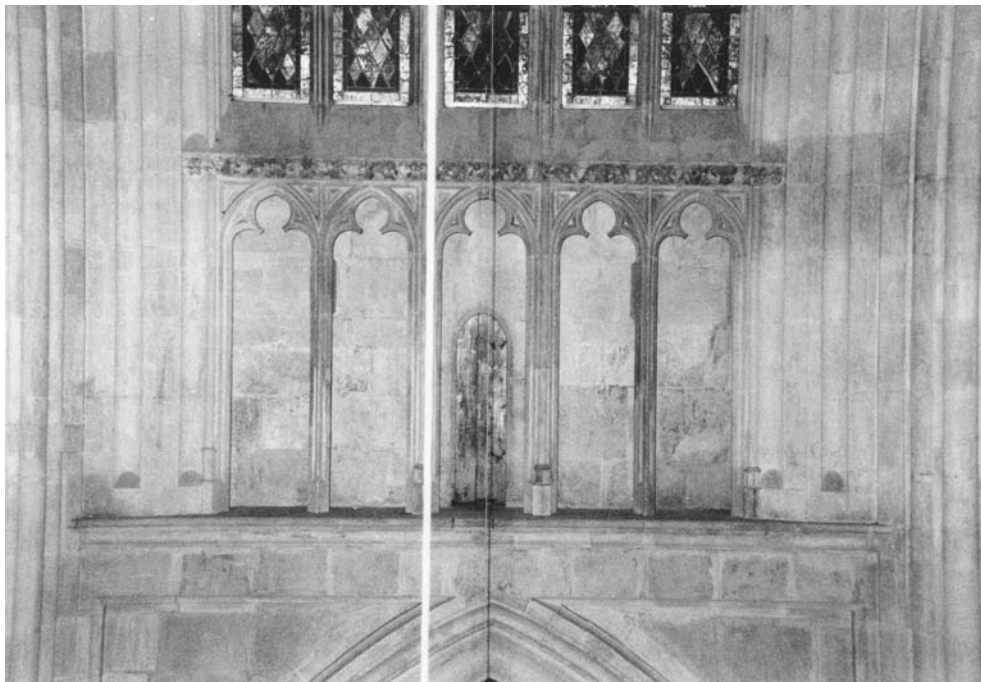


Abb. 87

Langhaus, innere Nordfassade: das Triforium des 4. Joches von Osten.
Die mittlere Arkade ist aufgrund eines Meßfehlers breiter (Foto: Mühlbauer).



Abb. 88

Blick von Südwesten auf das Triforium der inneren Nordfassade des Nordquerhauses (Foto: Mühlbauer).

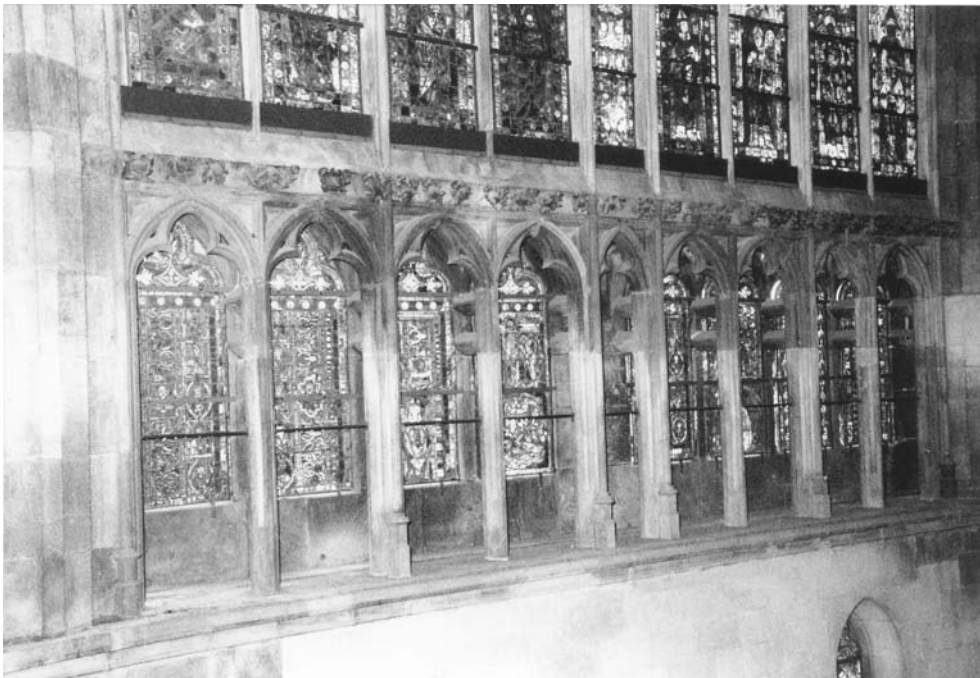
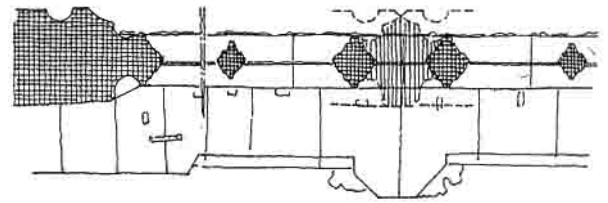


Abb. 89

Blick von Nordwesten auf das Triforium der inneren Südfassade des Südquerhauses (Foto: Mühlbauer).

**Abb. 90**

Die Südfassade des Südquerhauses in Höhe des Triforiums, Blick von Osten.



Die Profilierung der seitlichen Fenstergewände wurde zwischen den mittleren Stäben ergänzt: der Abstand würde für die Ausbildung eines Mittelpfeilers für ein Doppelfenster nicht ausreichen.

**Abb. 91**

Die westliche Schlupftür des Südquerhauses, in der Abb. 90 mit einem Pfeil markiert.

Die kleine Hilfsöffnung ist aus einem großen Block herausgearbeitet, sie weist eine lichte Höhe von 101 cm und eine lichte Breite von 34 cm auf.

Auf ähnliche Weise sind auch die Schlupftüren des Hauptchorpolygons gearbeitet.

**Abb. 92**

Detail des mit Skulpturen
verzierten Vorsprungs der
Deckplatten des Triforiums.

Der Vorsprung der Deckplatten dient zum
Schutz der Petrusfigur und des
Baldachins.

**Abb. 93**

Die Konsole der Petrusfigur.

Im floralen Fries ist bereits ein Ansatz für die Konsole der Figur vorbereitet.

**Abb. 94**

Langhaus, Südfassade: die „Sargmauer“ des Triforiums am Anschluß des Südturmes (links im Bild) an das 4. Joch von Osten des Langhauses.

Die vorspringende Steinlage entspricht den Laufgangplatten des Triforiums, deren Rückseite hier in einem rechteckigen Format gespitzt wurde. In den Versprüngen der Wandebene (im linken Teil des Bildes unter den Laufgangplatten) ist eine Baufuge zu erkennen.

**Abb. 95**

Langhaus, Südfassade: Übergang vom 2. zum 1. Joch von Osten.

Die Steinlage mit dem Pfeil entspricht den Laufgangplatten. Die unterschiedliche Oberflächenbearbeitung der Werksteine weist auf zwei verschiedene Bauphasen hin.

**Abb. 96**

Die Außenschale des Triforiums.

Im Foto ist der Übergang zwischen der Westwand des Nordquerhauses und dem 1. Joch von Osten der Nordwand des Langhauses zu sehen.

Über der Nordwand des Langhauses sind Konsolen für einen Streichbalken zu erkennen. Der Streichbalken liegt in einer V-förmigen Ausnehmung.

**Abb. 97**

Langhaus, Nordfassade: Übergang zwischen dem 3. und 4. Joch von Osten.

Der Unterbau besteht aus unterschiedlich großen Blöcken, deren Oberfläche nur gespitzt wurde.



Abb. 98

Langhaus, Nordfassade: die Konsolen an den Westjochen.

Die hier gezeigten Konsolen sitzen eine Steinlage tiefer als die in den östlichen Jochen, der Streichbalken mußte mit zwei Ziegelreihen aufgefüttert werden.



Abb. 99

Anschluß der Ostwand des Nordturmes an das 4. Joch von Osten der Nordfassade des Langhauses.

In der Ecke erkennt man zwei Bauphasen. Die Quader der rechts im Bild sichtbaren Wand des Nordturmes weisen eine glatte Oberfläche auf, die Quader der links im Bild gezeigten Langhausfassade sind nur gespitzt.

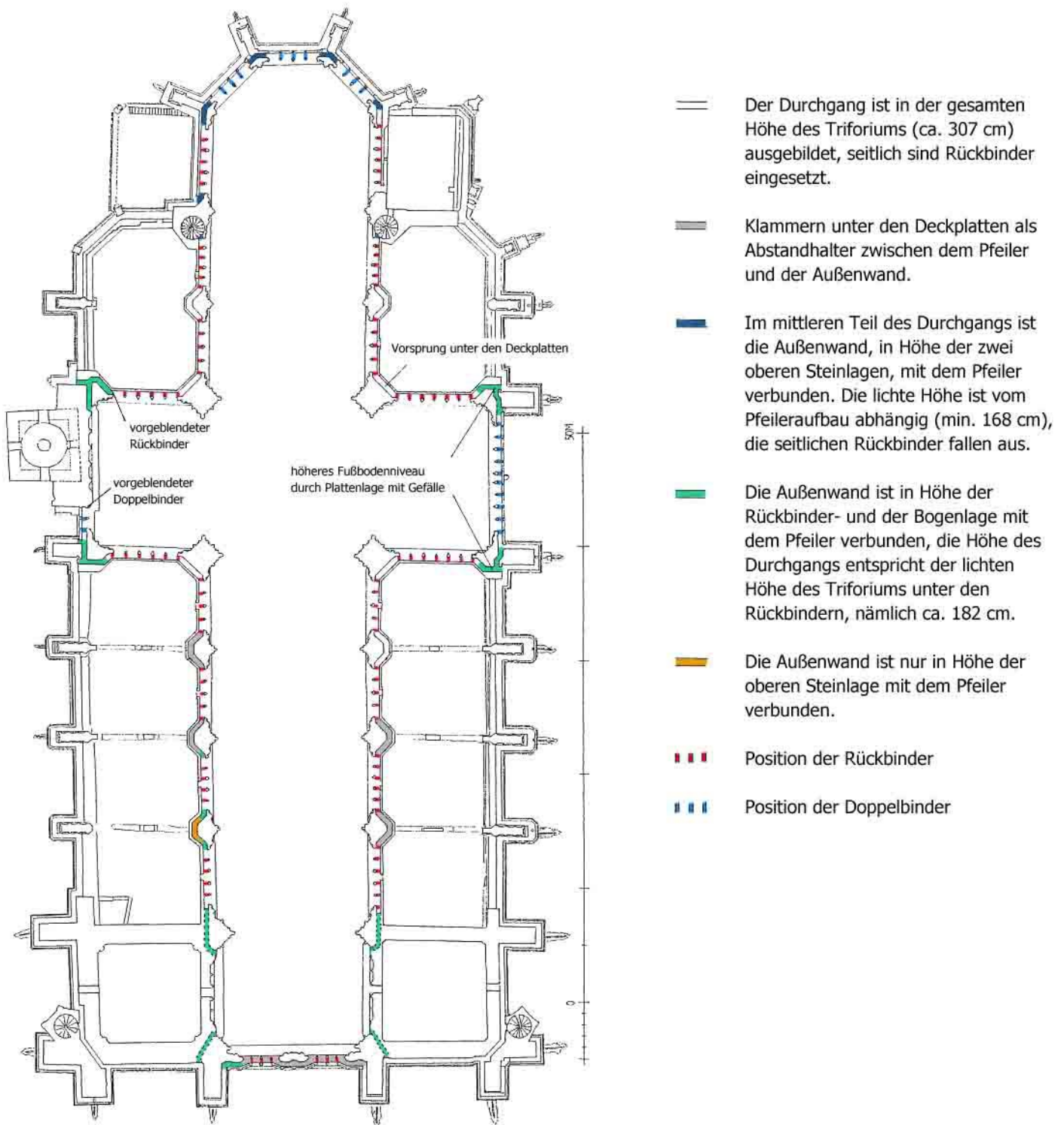


Abb. 100 Gestaltung der Durchgänge des Triforiums, schematische Kartierung.

**Abb. 101**

Rückbinder am Eingang des Durchgangs in den Ostjochen des nördlichen Langhauses.

**Abb. 102**

Langhaus, Südfassade:
Durchgang zwischen dem 3. und dem 4. Joch von Osten.

Unter den Deckplatten sitzen Klammern als Abstandhalter zwischen dem Pfeiler und der Außenwand des Triforiums.

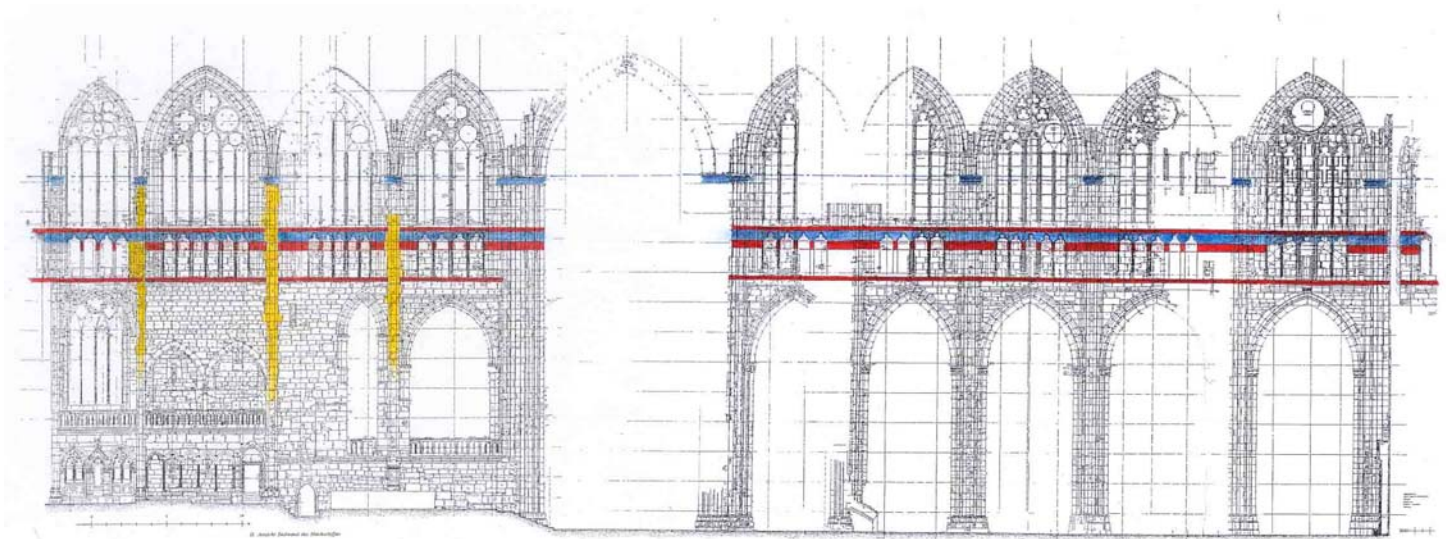


Abb. 103 Längsschnitt des Domes mit Blick nach Süden im Maßstab 1:250.

Aus: *Der Dom zu Regensburg. Ausgrabung – Restaurierung – Forschung. Ausstellungskatalo. Schnell & Steiner, München – Zürich, 1989, Faltblatt im Umschlag.*

Die Steinlagen der Laufgangsplatten, der Rückbinder, der Arkadenbögen und der Deckplatten des Triforiums sowie die in Stapelbauweise errichteten Dreierdienstpfeiler wurden farbig angelegt.

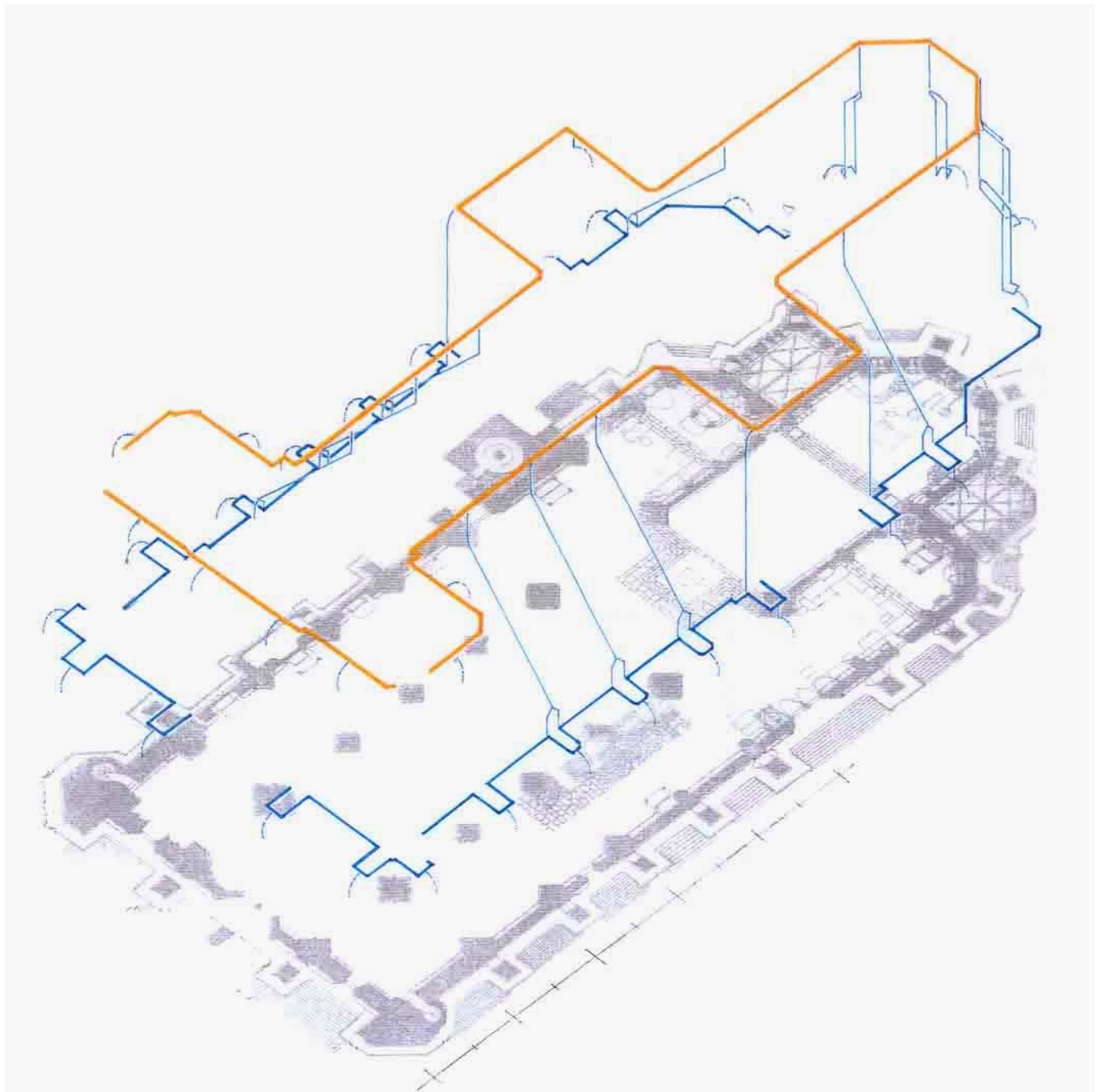


Abb. 104 Schema des mittelalterlichen Wasserableitungssystems.

Abb. 105

Langhaus, Nordfassade: 2. Joch von Osten. Schnitt nach Westen mit Blick auf die Konstruktion für die Wasserableitung zwischen den Jochen.

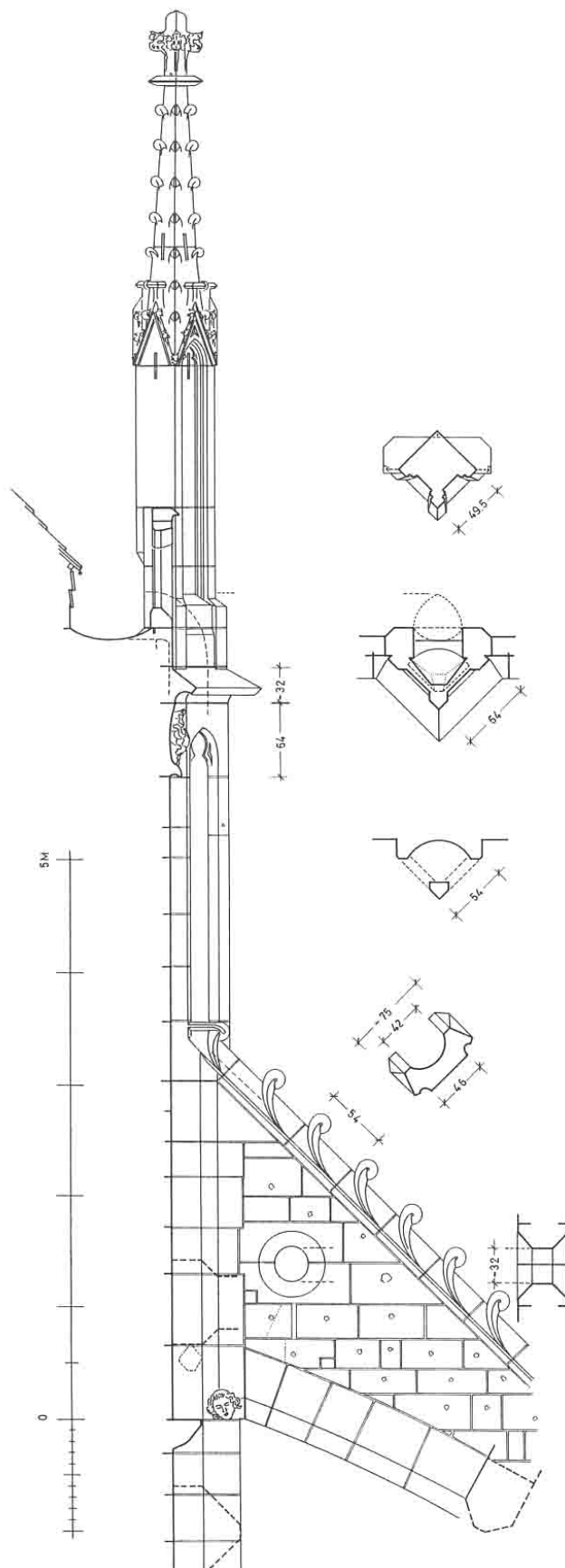




Abb. 106 ↑

Die Fiale zwischen dem 1. und 2. Joch von Osten der Nordfassade des Langhauses, Blick von Westen.

Abb. 107 →

Der Aufbau der Konstruktion für die Entwässerung der Dachgalerie am Beispiel des Übergangs zwischen dem 2. und 3. Joch von Osten der Nordfassade des Langhauses. Maßstab 1:50.





Abb. 108

Der Ablauf von der Rinne der Dachgalerie zwischen dem 1. und 2. Joch von Osten der Südfassade des Langhauses, Blick von Westen.



Abb. 109

Langhaus, Südfassade: Blick von oben in den vertikalen, offenen Schacht des Unterbaues der Fiale.

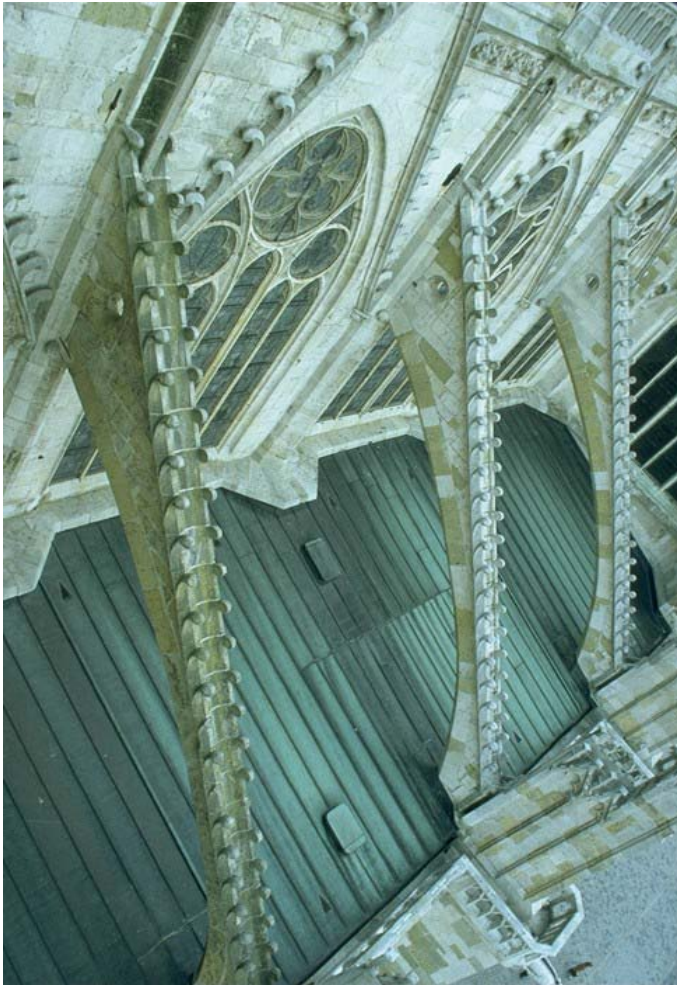


Abb. 110 und Abb. 111

Südliches Seitenschiff: Blick von der Dachgalerie des Südturmes.

Das Regenwasser wird in die offenen Rinnen auf den Strebebogenrücken mit 45° Neigung bis zum Fuß des Strebebogens hinter den Aufbauten der Strebepfeiler geleitet. Die Ableitung erfolgt nicht durch den Strebepfeiler hindurch, sondern das Wasser wird seitlich in vertikale Rohre abgeleitet.



**Abb. 112**

Südseitenschiff : Blick auf die östlichen Aufbauten der Strebeböcker von der Dachgalerie des Südturmes aus.

Das Regenwasser wird heute seitlich des Fußes des Strebebogens auf das Blechdach des Seitenschiffes und von dort aus in die Rinne der Maßwerk Galerie abgeleitet.

**Abb. 113**

Südquerhaus, Laufgangplatten an der Stirnseite des westlichen Strebeböckers.

Laufgangplatten mit in der gesamten Laufbreite ausgebildeten Rinnen wurden erst in den Westjochen des Langhauses in den Aufbau der Maßwerk Galerie integriert. In den früheren Bauphasen waren in den Platten mit dem Wasserschlagesims schmale Rinnen eingetieft. Im Bild ist eine solche Rinne an der Stirnseite des westlichen Strebeböckers des Südquerhauses zu sehen.

**Abb. 114**

Detail einer Auswechslung des 19. Jahrhunderts im Aufbau eines Strebepfeilers des nördlichen Seitenschiffes.

Im 19. Jahrhundert wurden umfangreiche Auswechslungen am Aufbau der Strebepfeiler vorgenommen. Diese sind heute anhand der Farbigkeit des damals verwendeten grünen Sandsteins leicht zu erkennen.

**Abb. 115**

Nördliches Seitenschiff: das Rohr am Fuß des Strebebogens zwischen dem 1. und dem 2. Joch von Osten.

Über ein kleines Gesims wird das Wasser auf das Dach des Seitenschiffes abgeleitet.

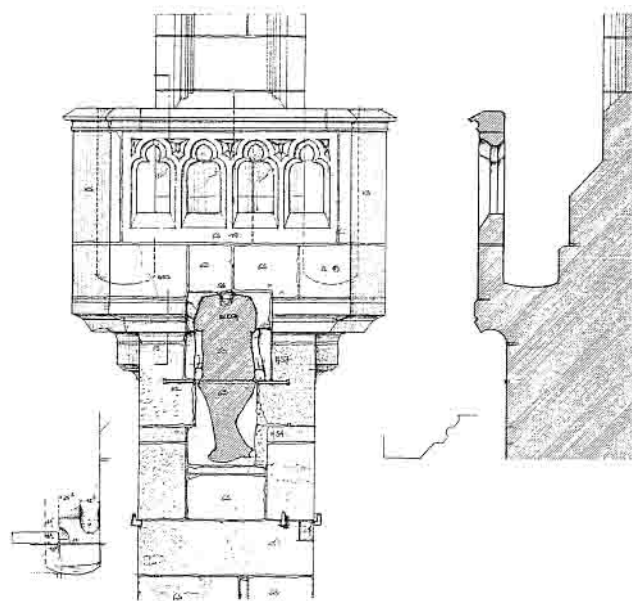
Auffällig ist, daß dieser kleine Block aus Grünsandstein den regelmäßigen Fugenplan des Pfeileraufbaues unterbricht. Aufgrund des verwendeten Steinmaterials handelt es sich um eine Auswechslung des 19. Jahrhunderts.

**Abb. 116**

Im Bild ist ein Rinnenblock östlich des Aufbaues des Strebepfeilers zwischen dem 3. und dem 4. Joch von Osten des nördlichen Seitenschiffes zu sehen.

**Abb. 117**

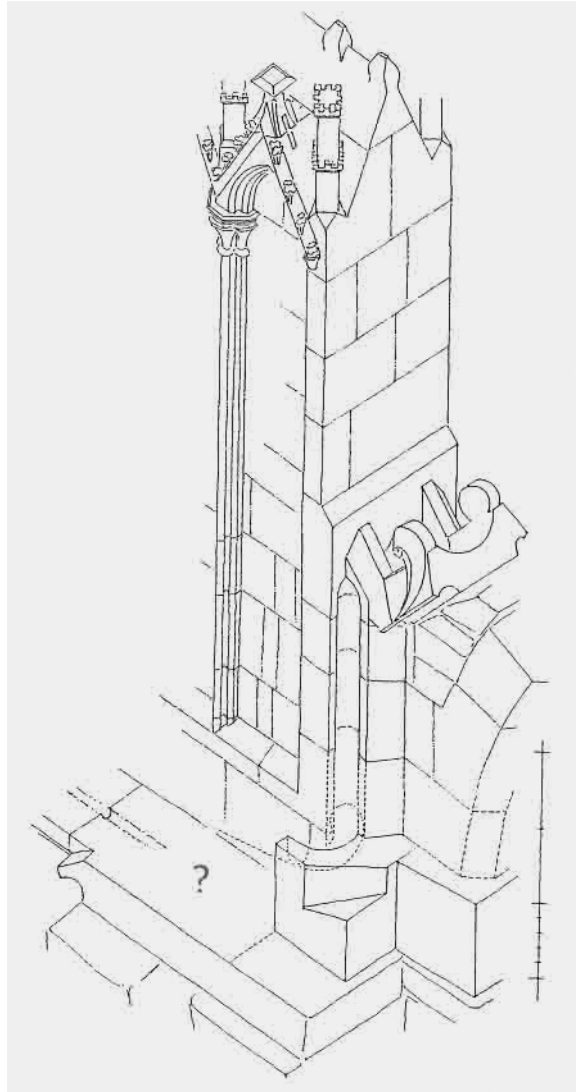
Dach des nördlichen Seitenschiffes: Die Unterkonstruktion für den Aufbau des Strebepfeilers zwischen dem 3. und dem 4. Joch von Osten des nördlichen Seitenschiffes.



Ansicht der Maßwerkgalerie des Strebepfeilers zwischen dem 3. und dem 4. Joch von Osten des nördlichen Seitenschiffes im Maßstab 1:50.

**Abb. 118**

Dach des südlichen Seitenschiffes: Die Unterkonstruktion für den Aufbau des Strebepfeilers zwischen dem 1. und dem 2. Joch von Osten, Blick von Osten.



Rekonstruktion des ehemaligen Ablaufs in die Maßwerk Galerie, Skizze im Maßstab 1:50 (Nordseitenschiff, 3.→2. Joch von Osten)

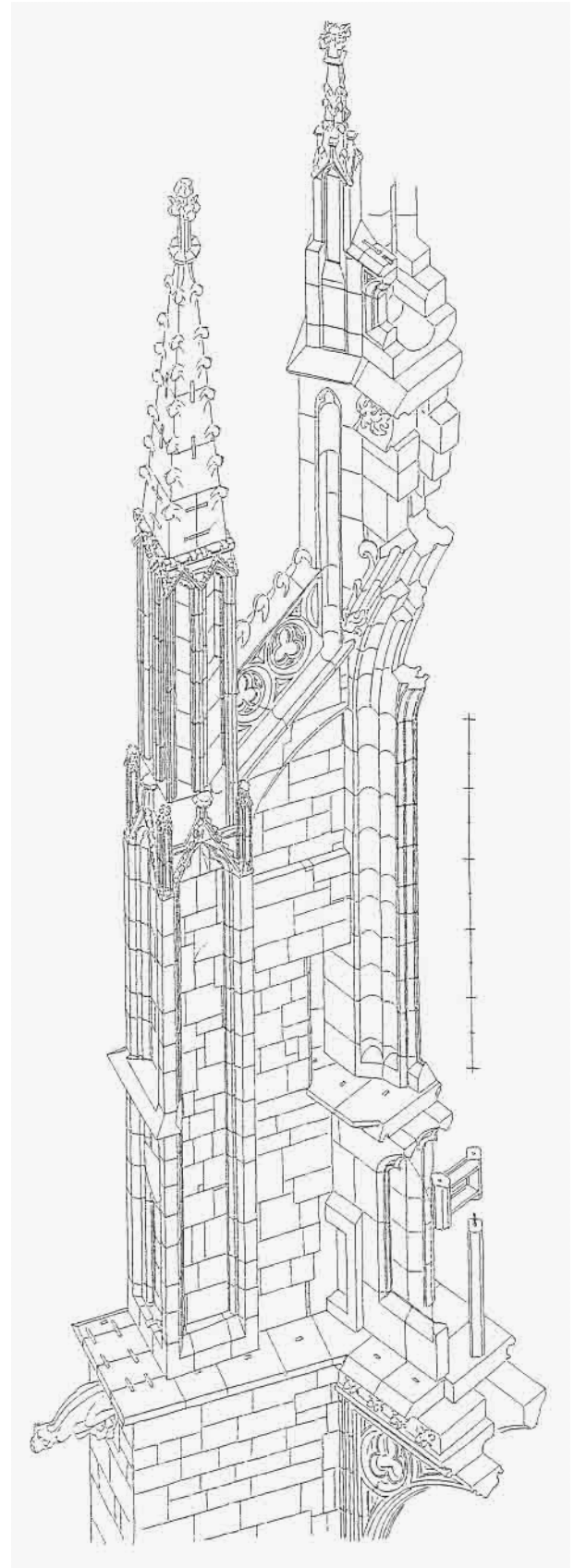
Abb. 119

Die freigelegte Rinne östlich des Aufbaues des Strebepfeilers zwischen dem 1. und dem 2. Joch von Osten des südlichen Seitenschiffes.

Abb. 120

Der Aufbau des Strebepfeilers zwischen der Südost- und der Ostseite des Hauptchorpolygons.

Isometrie mit Blick von Norden im Maßstab 1:100 nach Aufmaß von Betty Müller und Edith Obrusnik.



**Abb. 121**

Detail: Abfluß am Fuß der oberen Fiale des Strebepfeilers zwischen der Südost- und der Ostseite des Hauptchorpolygons. Blick von der Dachgalerie.

**Abb. 122**

Detail: Abflußöffnung hinter dem Wimperg der Fiale des Strebepfeilers zwischen der Südost- und der Ostseite des Hauptchorpolygons. Blick von Süden.

**Abb. 123**

Nordquerhaus, Nordwestecke.

In der Dreiviertelkreis-förmigen Ausnehmung am Anschluß der Strebepfeiler ist ein ehemaliger Fallschacht zu erkennen.

Abb. 124

Ansicht des Domes von Osten.

Aus: Popp, Justus und Bülow, Theodor: *Die Architektur des Mittelalters in Regensburg, dargestellt durch den Dom, die Jakobskirche, die alte Pfarre und einige andere Überreste deutscher Baukunst, Regensburg 1839, Heft XI, Abb. 1.*

Foto: Staatsbibliothek Regensburg.

Am südlichen Querhaus, links im Bild (Pfeil), ist die mittelalterliche Wasserableitung zu erkennen.





Abb. 125

Der Wasserspeier mit dem „Dombaumeister“ an der Nordostecke des Nordquerhauses, heute ohne Funktion.



Abb. 126

Strebe Pfeiler und Wasserspeier an der Südfassade des Domes.

Zustand des Domes

- um 1305/10
- um 1310/15
- um 1320
- um 1325/30
- um 1340
- um 1350
- um 1430

provisorische Trennwand
in der Farbe der Bauphase

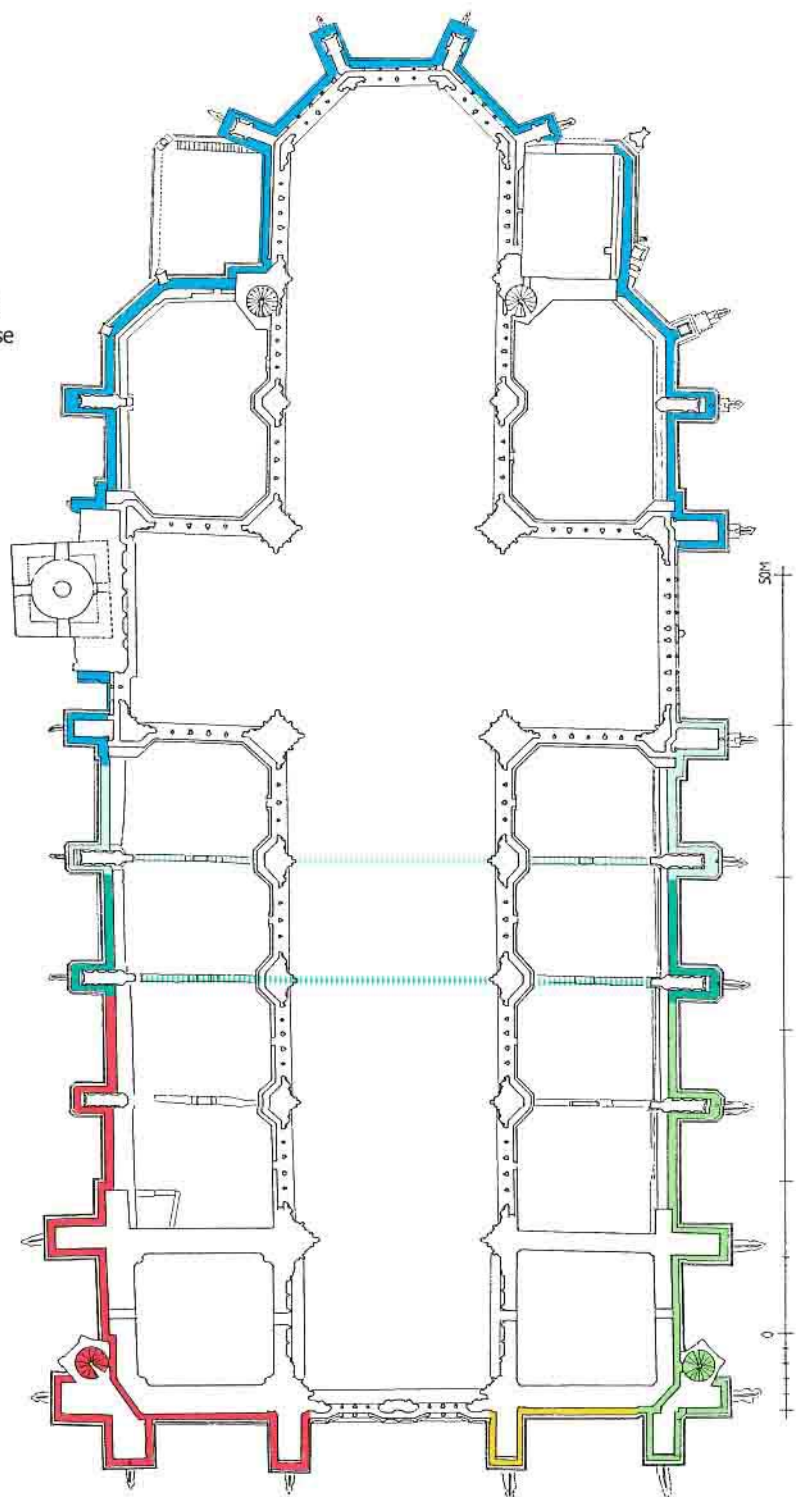


Abb. 127

Baualtersplan der Maßwerkalerie im Maßstab 1:500,
auf Grundlage der im Rahmen des Forschungsprojektes der Universität Bamberg erarbeiteten
Baugeschichte.

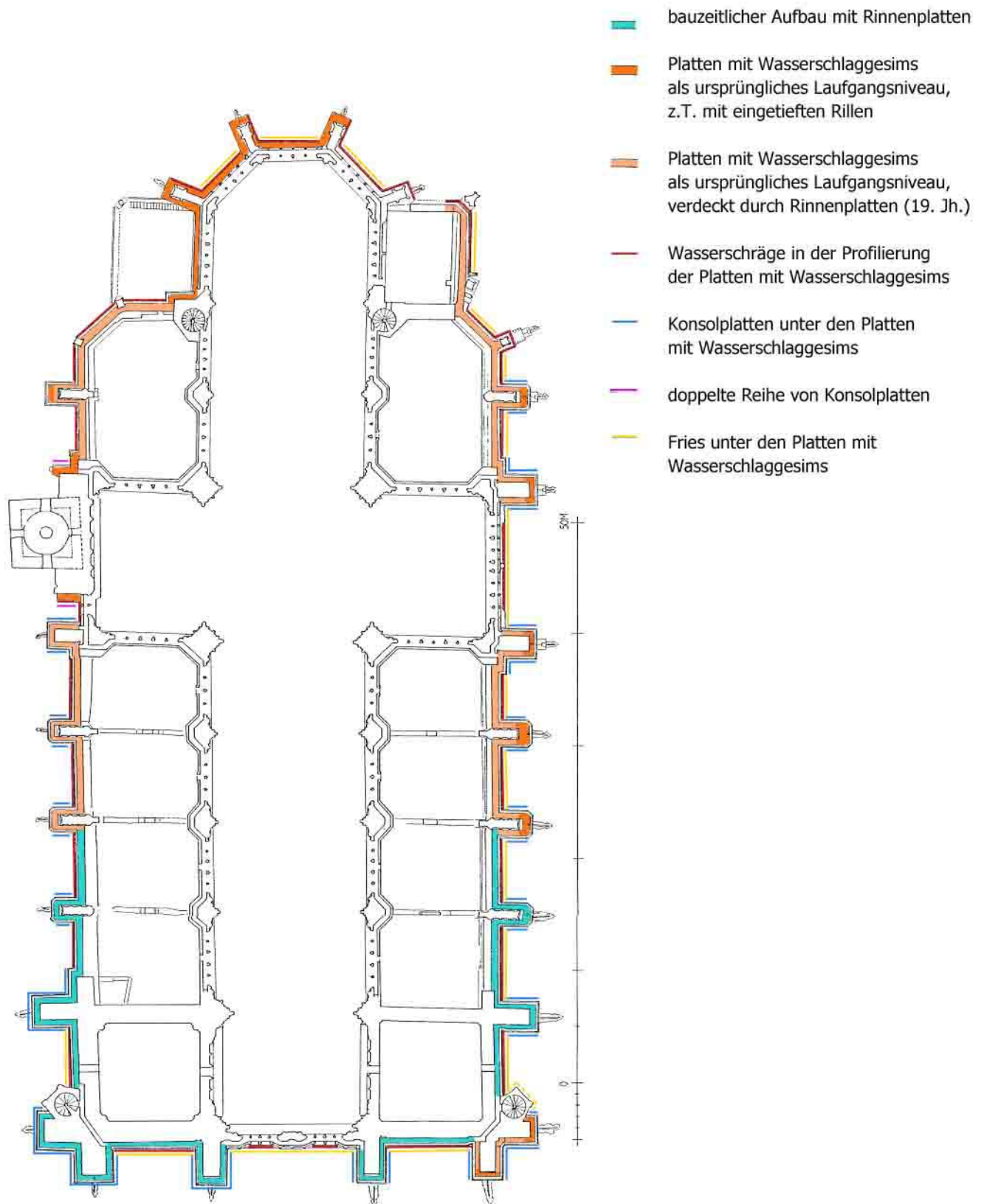


Abb. 128

Der Aufbau der Maßwerk Galerie. Schematische Kartierung im Maßstab 1:500.



Abb. 129

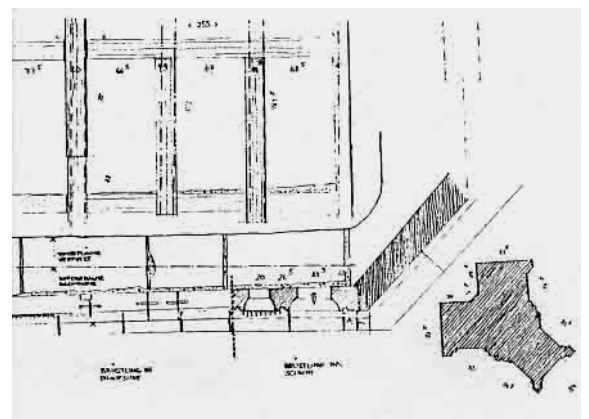
Blick von Südosten auf die Maßwerkgalerie der Schatzkammer und der Ostteile des Südchores sowie auf die Dachgalerie des Hauptchores und den südlichen Chortreppenturm.



Abb. 130

Blick von der Fenstergalerie auf die Südostecke der Maßwerkgalerie der Schatzkammer.

Der Verlauf der Maßwerkgalerie nach Osten endet abrupt an der Ostseite der Schatzkammer.



Grundriß der südöstlichen Fiale der Schatzkammer im Maßstab 1:75.

Verf.: Karoline Montgelas.



Abb. 131

Die Maßwerkgalerie an der Südfassade der Schatzkammer.

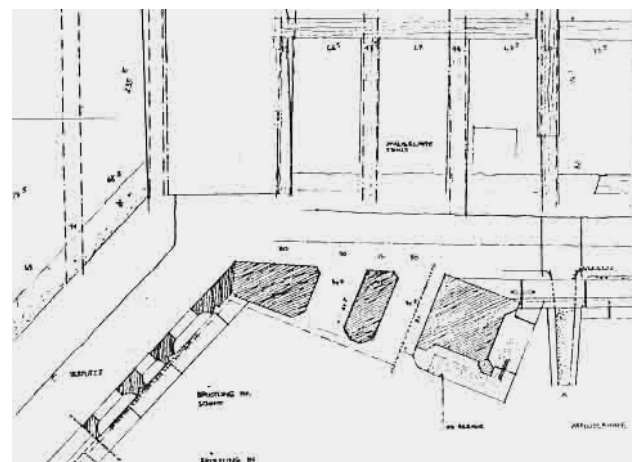
Der Strebepfeiler an der Südostecke der Schatzkammer (rechts im Bild) hat keine Funktion in der Wasserableitung. Die Entwässerung von der Galerie der Schatzkammer erfolgt heute über eine Abtraufe am westlichen Ende der Südfassade, welche von einer figürlichen Konsole getragen wird. Bei dieser Konsole handelt es sich um einen mittelalterlichen Werkstein, welcher allerdings im 19. Jahrhundert an diese Stelle eingesetzt wurde.



Abb. 132

Der Strebepfeiler zwischen der Südfassade der Schatzkammer und der Südostseite des Südchores.

Um den Verlauf der Maßwerkgalerie nicht zu unterbrechen, ist hinter der Stirnfiale ein im Grundriß keilförmiger Aufbau ausgebildet. In der rechten Öffnung dieser Konstruktion ist in den Platten mit dem Wasserschlaggesims eine schmale Rinne und eine Abflußmulde gearbeitet.

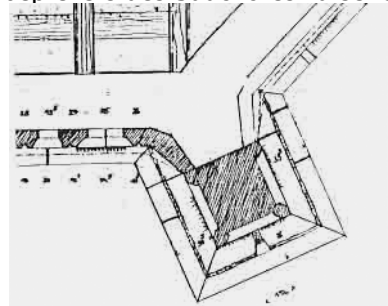


Grundriß im Maßstab 1:75.
Verf.: Karoline Montgelas.

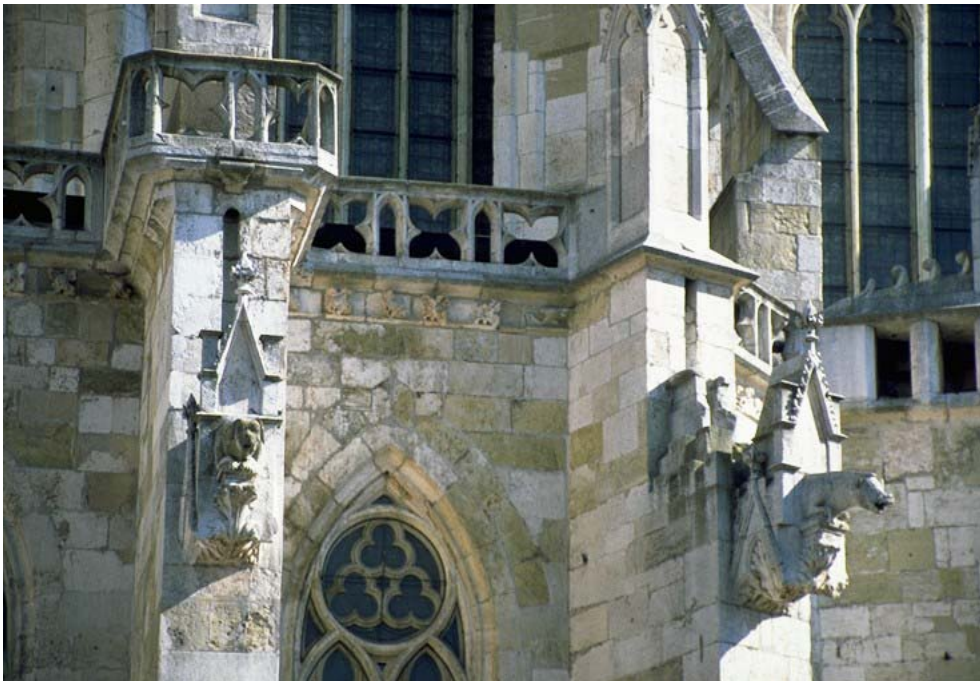
**Abb. 133**

Blick von der Fenstergalerie auf die Fialen der Maßwerkgalerie.

Links im Bild ist die Fiale des Strebebfeilers zwischen der Schatzkammer und dem Südchor zu erkennen. Der Strebebfeiler zwischen der Südost- und der Südseite des Südchores weist ebenfalls eine Fiale als Aufbau auf (die Fiale mit dem Hahn), die Maßwerkgalerie wird hinter der Fiale weitergeführt. Hinter der Strebemauer des südlichen Treppenturmes ist die Fiale des Aufbaues des westlichen Strebebfeilers des Südchores zu sehen.



Fiale des Strebebfeilers zwischen der Süd- und der Südostseite des Südchores, M. 1:75. Aufmaß: Karoline Montgelaß.

**Abb. 134**

Blick auf die Südseite des Südchores.

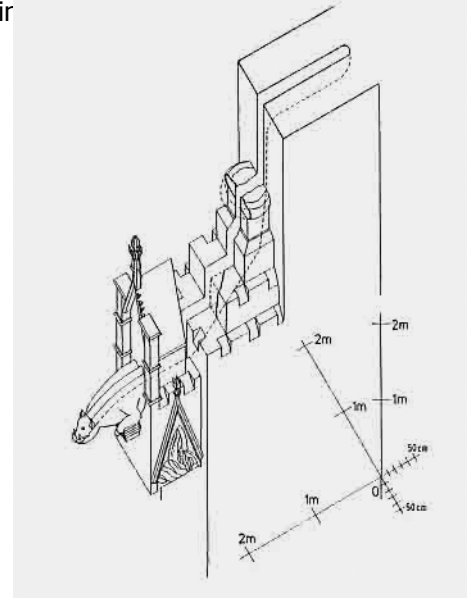
Der Wasserspeier des Strebebfeilers zwischen der Süd- und der Südostseite des Chores (rechts im Bild) ist tiefer als der Laufgang eingesetzt, mit seiner Konstruktion erfolgt ein Rücksprung der Pfeilerstirn.

Den gleichen Wasserspeier zeigt auch der westliche Strebebfeiler des Südchores (links im Bild), allerdings ist dort nach einer Planänderung auf den Rücksprung der Stirnseite verzichtet worden: der Strebebfeiler bekam einen langrechteckigen Aufbau, der einen Strebebogen aufnehmen kann, und die Maßwerkgalerie wurde um diesen Aufbau herumgeführt.

**Abb. 135**

Der Wasserspeier des Strebebeylers zwischen der Südost- und der Südseite des Südchores. Blick von Westen, von der Maßwerkgallery aus.

Charakteristisch für diese Konstruktion ist die Verzierung des Rücksprungs mit Zir

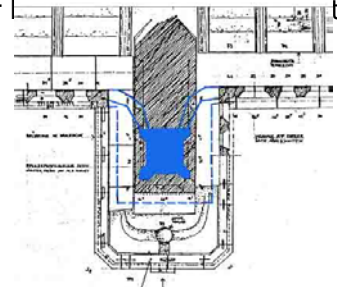


Zeichnung: Planarchiv der Universität Bamberg

Abb. 136

Der Wasserspeier des Strebebeylers zwischen der Südost- und der Südseite des Südchores. Blick von der Maßwerkgallery auf die Rückseite des Wasserspeiers.

Durch die große Abflußöffnung ist der Wasserspeier trotz der tiefen Position von der



Grundriß der Maßwerkgallery an der Südseite des Südchorpolygon mit Rekonstruktion der ersten Planung des westlichen Strebebeylers. Nach Aufmaß von Karoline Montgelas.

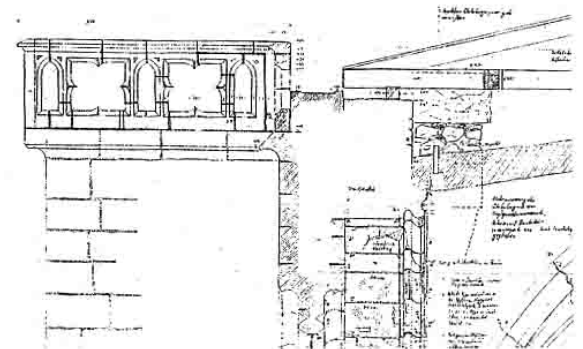
**Abb. 137**

Der Aufbau des Strebepfeilers des Nordchores, Blick von der Fenstergalerie.

Der Strebepfeileraufbau ist hier, wie auch im Südchor, schlichter gestaltet als im späteren Langhaus, wie es die Skizze rechts darstellt. Im Dächlein ist wieder die Verzierung mit Zinnen zu erkennen.

**Abb. 138**

Dach des Nordchores: die Unterkonstruktion für den Aufbau des Strebepfeilers.



Die Maßwerk Galerie am Strebepfeiler des Nordchores, Blick von Westen.

Aufmaß: Thomas Eck, Manfred Schuller.

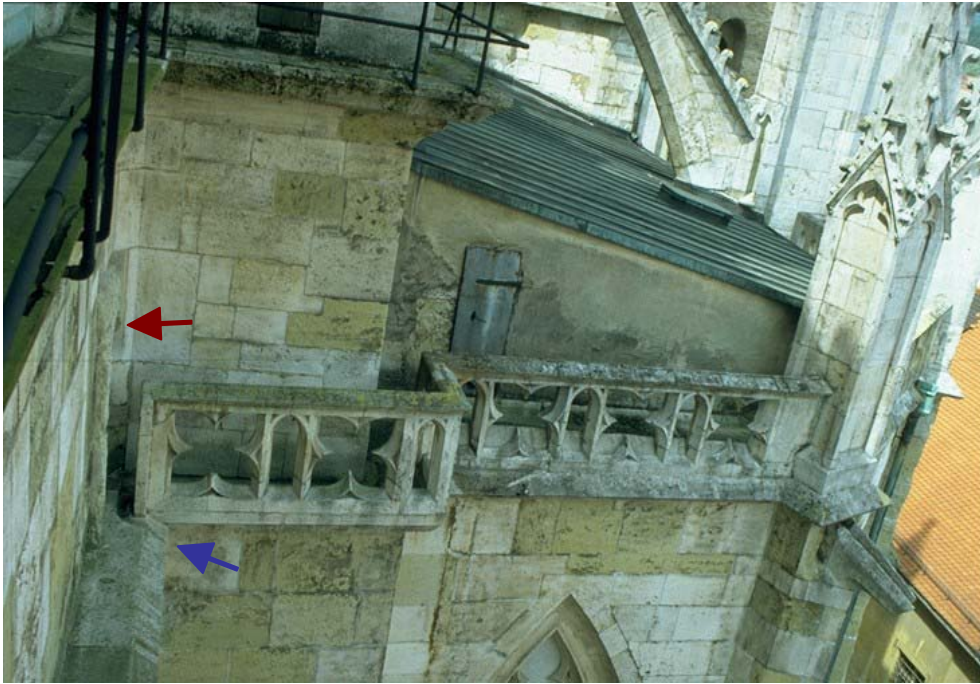


Abb. 139

Nordchor, Ostfassade: die Maßwerkgalerie.

Der Vorsprung im linken Teil des Bildes ist das Gehäuse der nördlichen Wendeltreppe, die auf das Triforium im 1. Joch von Osten der Nordfassade des Hauptchores führt; vom Triforium aus ist das Gewölbe des Nordchores zu erreichen. Die Tür in der Mitte des Bildes verbindet das Gewölbe mit der Maßwerkgalerie; dieser äußere Laufgang führt wieder aufs Triforium (siehe roter Pfeil), und zwar am westlichen Ende der Nordseite des Hauptchorpolygons. Der blaue Pfeil deutet auf eine in die Laufgangsplatten eingetiefte Rinne, welche verhindert, daß sich Regenwasser hinter der Brüstung ansammelt.



Abb. 140

Hauptchorpolygon, nördlicher Strebepfeiler. Blick von Westen.

Entlang der Nordfassade des Hauptchorpolygons, parallel zum Triforium, ist ein schmaler Gang ausgebildet, welcher zur Wartung des Wasserspeiers dient.

**Abb. 141**

Erschließungsmöglichkeiten über die Maßwerk Galerie.

Die Stufen am Giebel der Sakristei (vgl. vorige Abbildung) erschließen einen weiteren „Gang“ am unteren Ansatz des Daches der Sakristei.

**Abb. 142**

Rinnen für die Wasserableitung auf der Mauerschräge des nordöstlichen Strebepfeilers der Sakristei.

Im Hintergrund ist die Fiale zwischen der Ost- und der Nordostseite des Nordchores zu sehen. Zur Entwässerung dieser beiden Seiten diente die im Bild erkennbare Abtraufe.



Abb. 143

Anschluß des Nordchores an die östliche Ummantelung des Eselsturmes.

Die Maßwerkgalerie sollte um die im frühen 13. Jahrhundert geplante Turmanlage herumgeführt und vermutlich an das Turminnere angeschlossen werden: die romanische Wendelrampe des Eselsturmes führte nämlich bis auf das Niveau dieses Laufgangs.

Zwischen dem Strebepfeiler und der Ummantelung ist hier **kein** Fallschacht ausgebildet (Pfeil).



Abb. 144

Die westliche Ummantelung des Eselsturmes auf dem Niveau der Maßwerkgalerie.

Vermutlich nach einer Planänderung während des Baues blieb der kurze Abschnitt der Maßwerkgalerie an der westlichen Ummantelung des Eselsturmes ohne Erschließung. Auf diesen Planwechsel weist außerdem der Steinschnitt der Laufgangsplatten hin; diese sind an der langen Seite mit einem Kaffgesims ausgebildet, im Eckanschluß dagegen ohne die Wasserschräge. Vielleicht sollte die Maßwerkgalerie an der westlichen Nordseite des Nordquerhauses anstelle des kurzen Triforiums weitergeführt werden. Der Planwechsel fand auf dem Niveau des Laufgangs statt, die ursprüngliche Planung läßt sich nicht sicher rekonstruieren.

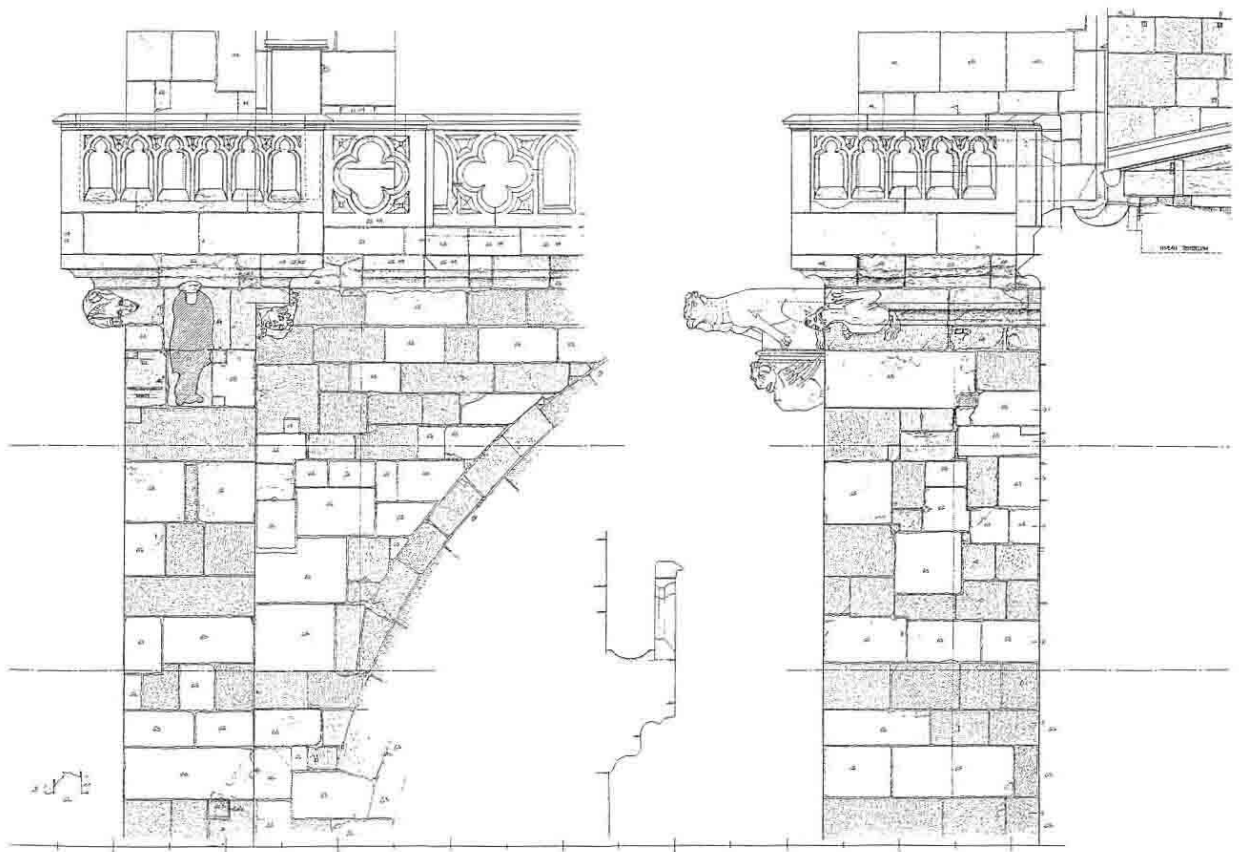


Abb. 145

Der westliche Strebepfeiler des Nordquerhauses, verformungsgerechtes Aufmaß
(Original im Maßstab 1:25).

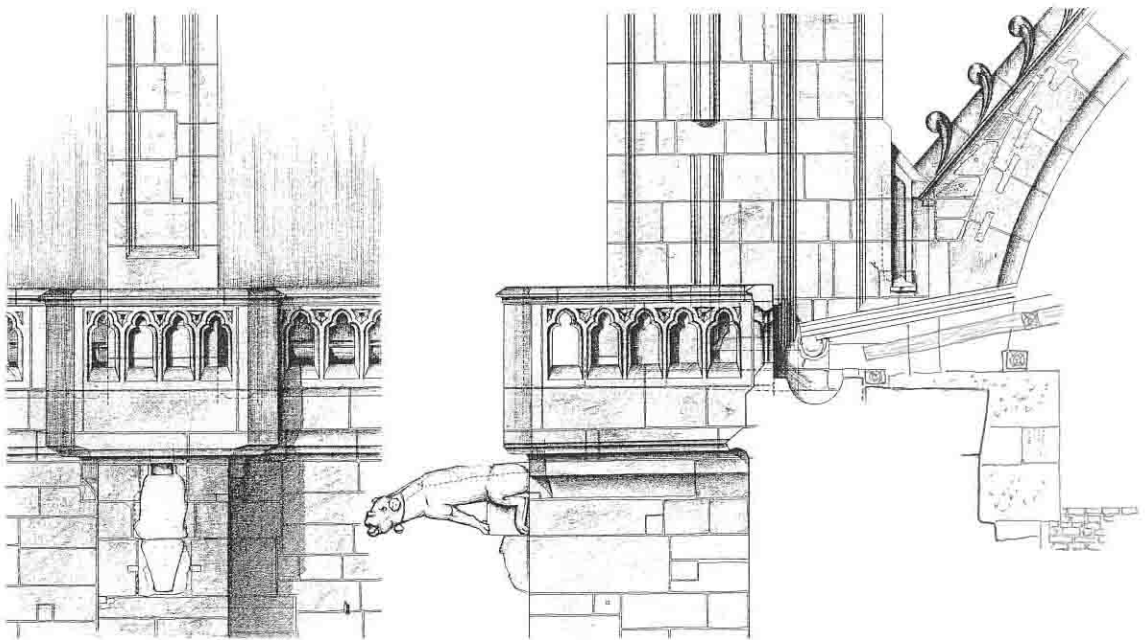


Abb. 146

Der Strebpfeiler zwischen dem 2. und dem 3. Joch von Osten des nördlichen Seitenschiffes, verformungsgerechtes Aufmaß (Original im Maßstab 1:25).

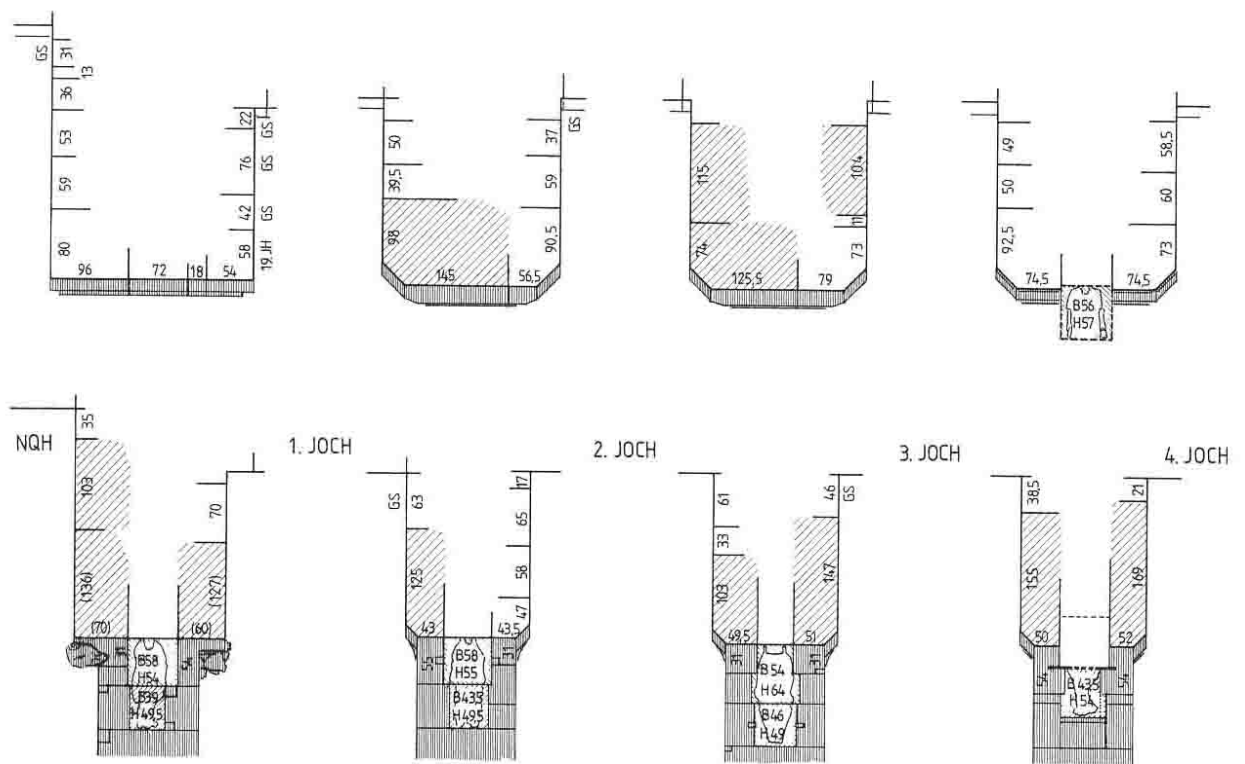


Abb. 147

Kartierung des Steinschnittes der Konsolplatten und der Wasserschlagplatten am nördlichen Seitenschiff.



Abb. 148

Der westliche Strebepfeiler des Südquerhauses, Blick von Westen.

Die beiden Strebepfeiler des Südquerhauses weisen die gleiche Form von Wasserspeiern auf, wie die Strebepfeiler des Südchores. Auf die Planänderung, nach der die Maßwerkgalerie um den Strebepfeiler herumgeführt wurde, weisen die kleinen quadratischen Löcher in Höhe des Wasserspeiers hin: es handelt sich um die Zinnenverzierung des ehemaligen Rücksprungs.



Abb. 149

Südliches Seitenschiff, 1. Joch von Osten.

Das 1., das 2. und das 3. Joch von Osten des südlichen Seitenschiffes sind wie das Südquerhaus mit einem Rankenfries verziert. Es wird hier auf die Blattmaske (Pfeil) etwa in der Mitte des Joches hingewiesen, außerdem auf den Ansatz des Frieses am Strebepfeiler: ein Fabelwesen, das den Anfang der Ranke hält. Der Werkstein mit dem Fabelwesen weist einen Anschluß sowohl für die Profilierung des Frieses, als auch für die Profilierung der Kragplatten auf. In gleicher Weise gestaltete Sondersteine sind im Südquerhaus, im 2. und im 4. Joch von Osten versetzt.

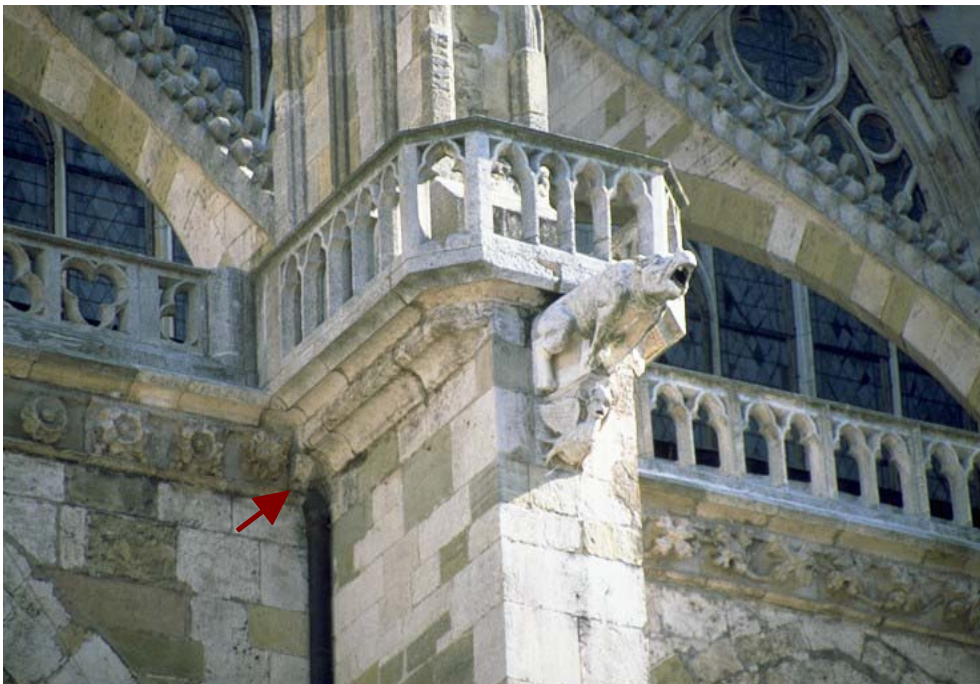


Abb. 150

Südliches Seitenschiff, Strebeböcker zwischen dem 3. und dem 2. Joch von Osten.

In den späteren Bauphasen wurden die Wasserspeier als Fabelwesen oder Tierfiguren auf einer figürlichen Konsole gestaltet und direkt unter der Maßwerkgalerie eingesetzt.

Das 3. Joch von Osten ist mit einem Rosettenfries verziert. Als Ansatz des Frieses am Strebeböcker wurde ein abgeschlagener Sonderstein, ehemals mit einem Fabelwesen, verwendet (Pfeil).

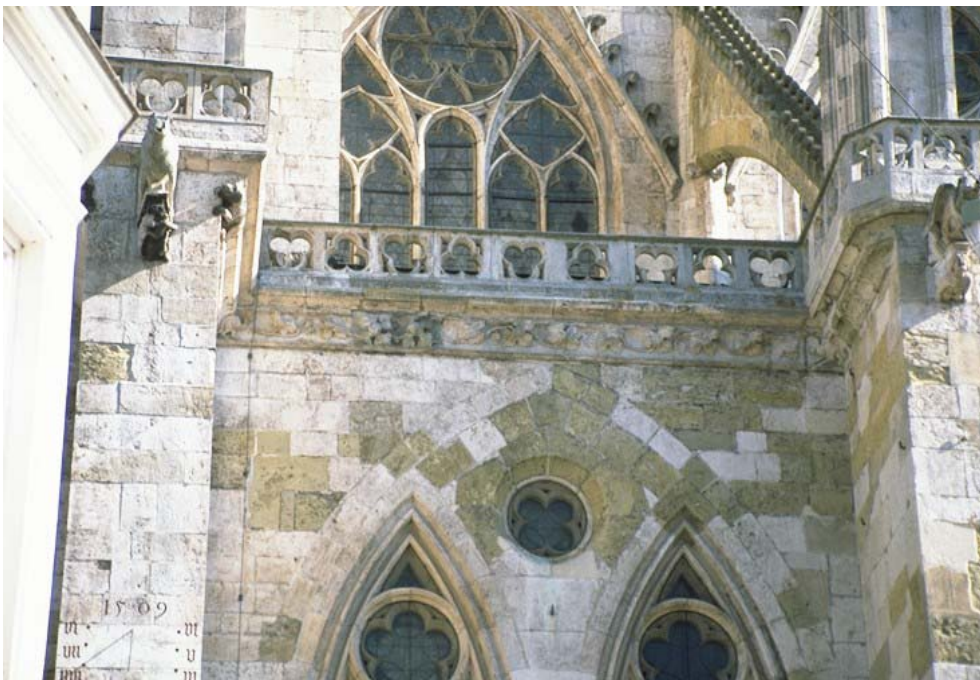


Abb. 151

Südliches Seitenschiff, 4. Joch von Osten.

Das 4. Joch von Osten ist mit einem Rankenfries verziert, dessen seitliche Ansätze als Sondersteine mit Fabelwesen gestaltet sind. Im Foto sind die Unterschiede in der Ausbildung der Maßwerkgalerie an den Strebeböckern zwischen den Jochen und an den mächtigen Turmpfeilern zu erkennen.



Abb. 152 Südturm, Südfassade.

Der Fries der Maßwerkalerie ist mit Fabelwesen gestaltet, welche häufig als Paare auf demselben Werkstein gearbeitet wurden. Der Ansatz am östlichen Strebepfeiler der Südfassade ist ein abgearbeiteter Block mit der gleichen Gestaltung wie am Fries des südlichen Seitenschiffes (Pfeil).

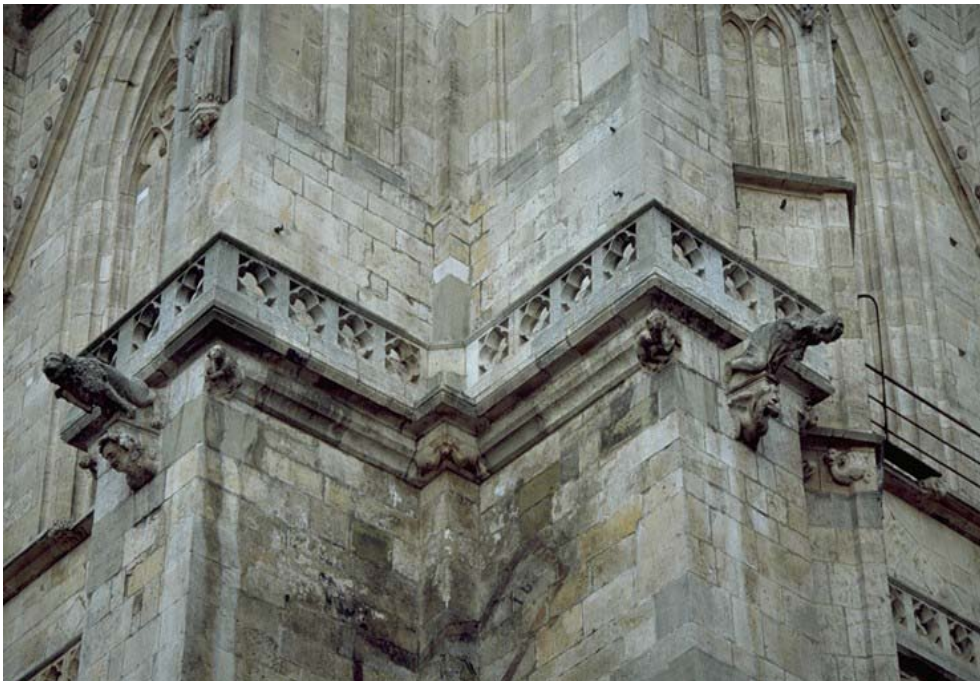


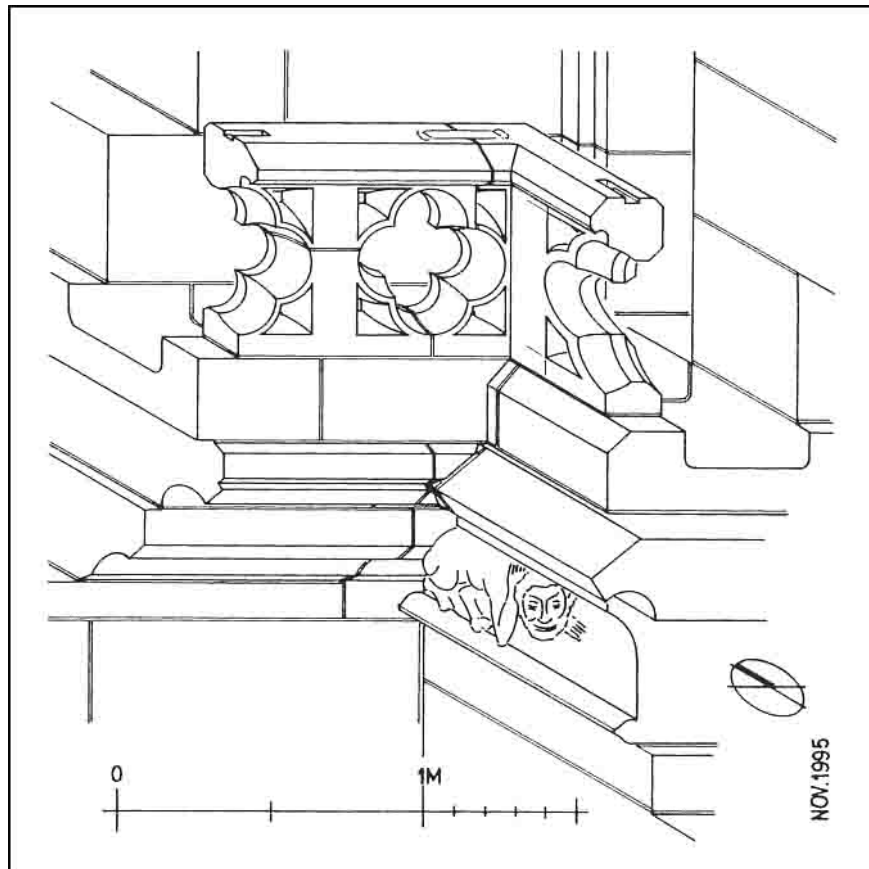
Abb. 153 Südturm, Südwestecke.

Die Maßwerkalerie ist um die südwestlichen Strebepfeiler des Südturmes herumgeführt worden, allerdings ist am Ende des Laufgangs kein Zugang ins Treppengehäuse vorhanden. Zwischen den Strebepfeilern ist ein Eckvorsprung ausgebildet, welcher in Höhe der Maßwerkalerie Werksteine mit einem besonderen Steinschnitt erfordert.

**Abb. 154**

Südturm, Westfassade: Anschluß zum südlichen Strebepfeiler.

Die Pforte führt in einen Durchgang, von dem aus die Wendeltreppe sowie die Südfassade des Turmes zu erschließen sind. Der Versprung in der Höhe der Brüstung und der Rücksprung der Rückwand der Maßwerk Galerie weisen auf eine Baufuge hin. In der späteren Bauphase wurde der Fries in der gleichen Gestaltung wie an der Südfassade des Südturmes weitergeführt.

**Abb. 155** Südturm, Westfassade: Anschluß zum nördlichen Strebepfeiler.

Steinschnitt der Sondersteine für den Anschluß, Isometrie im Maßstab 1:25.

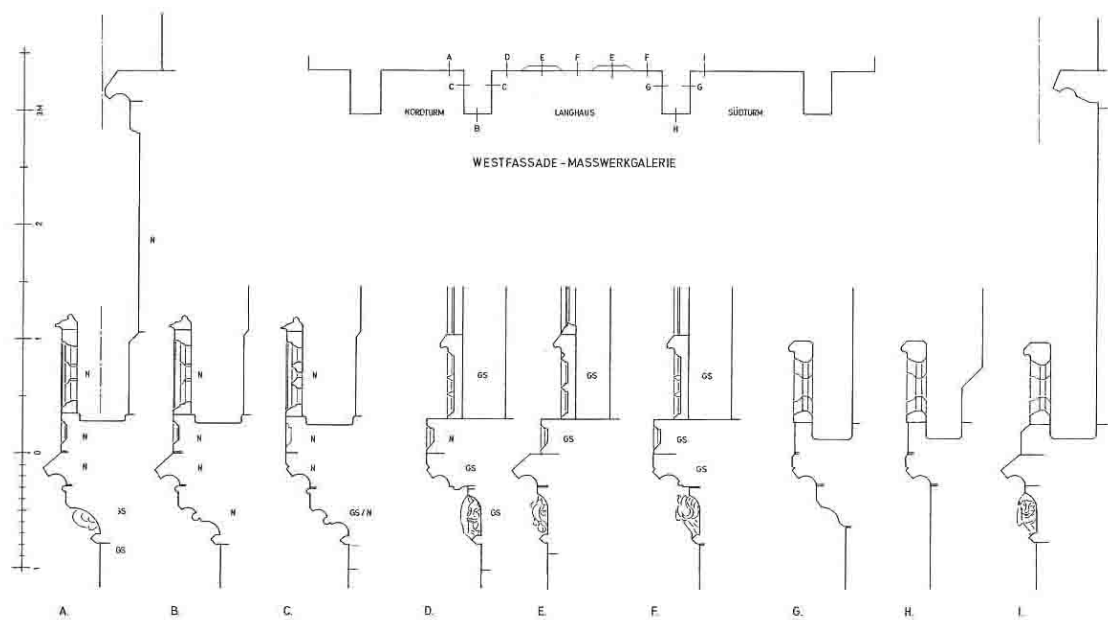


Abb. 156

Westfassade: Schnitt durch die verschiedenen Lösungen im Aufbau der Maßwerkergalerie (nach Aufmaß von Elke Neuwinger, umgezeichnet und ergänzt von der Verfasserin).

**Abb. 157**

Mittlere Westfassade: Fries der Maßwerkgalerie im Bereich der Baufuge.

In der späteren Bauphase (links) wurde der gleiche Querschnitt des Frieses weitergeführt, aber eine neuartige plastische Gestaltung ausgewählt.

**Abb. 158**

Mittlere Westfassade: Fries der Maßwerkgalerie.

Im Fries sind abwechselnd Fabelwesen und plastisch gegliederte „Blüten“ in ununterbrochener Anreihung dargestellt. Die Fugen verlaufen häufig durch eine Figur hindurch, so daß die Gestalten aus mehreren Werksteinen zusammengesetzt werden. Auf der Blüte ist ein Steinmetzzeichen erkennbar.



Abb. 159

Mittlere Westfassade: Detail des Frieses.

Im Bild ist die sorgfältige Bearbeitung des aus zwei Werksteinen zusammengesetzten Fabelwesens zu erkennen. Die Fugen wurden bei der Restaurierung 1995 neu verstrichen; der ursprüngliche Mörtel war in seiner Farbigkeit dem Kalksteinmaterial angeglichen (Pfeil).



Abb. 160

Mittlere Westfassade: Anschluß des Frieses an den südlichen Strebepfeiler des Nordturmes.

Dieser Werkstein besteht als einziger Block im Fries der Westfassade aus Grünsandstein und weist einen Ansatz für die aufwendige Profilierung der Kragplatten der Strebepfeiler des Nordturmes auf; dieser Block wurde zusammen mit dem Strebepfeiler versetzt bzw. vorbereitet. Dieser Strebepfeiler ist zum größten Teil in Kalkstein erneuert worden (Punkt). Aus diesem Grund ist der beschriebenen Werkstein von besonderer Wichtigkeit, weil er die ursprüngliche Profilierung belegt. Der Pfeil zeigt auf ein Steinmetzzeichen.



Abb. 161

Nordturm, Westfassade: Detail des Frieses.

Der Fries des Nordturmes weist einen weit auskragenden Steinschnitt auf und ist mit Blüten und Fabelwesen gestaltet. Er bestand ursprünglich nur aus Grünsandstein und ist zum großen Teil in Kalkstein erneuert worden.



Abb. 162

Nordturm, Nordfassade: Detail des Frieses am Anschluß zum Treppenturm.

Der Fries stößt ohne Übergang an die Wandung des Treppenturmes an, dessen Blendmaßwerk hinter dem Friesprofil weitergeführt wird.

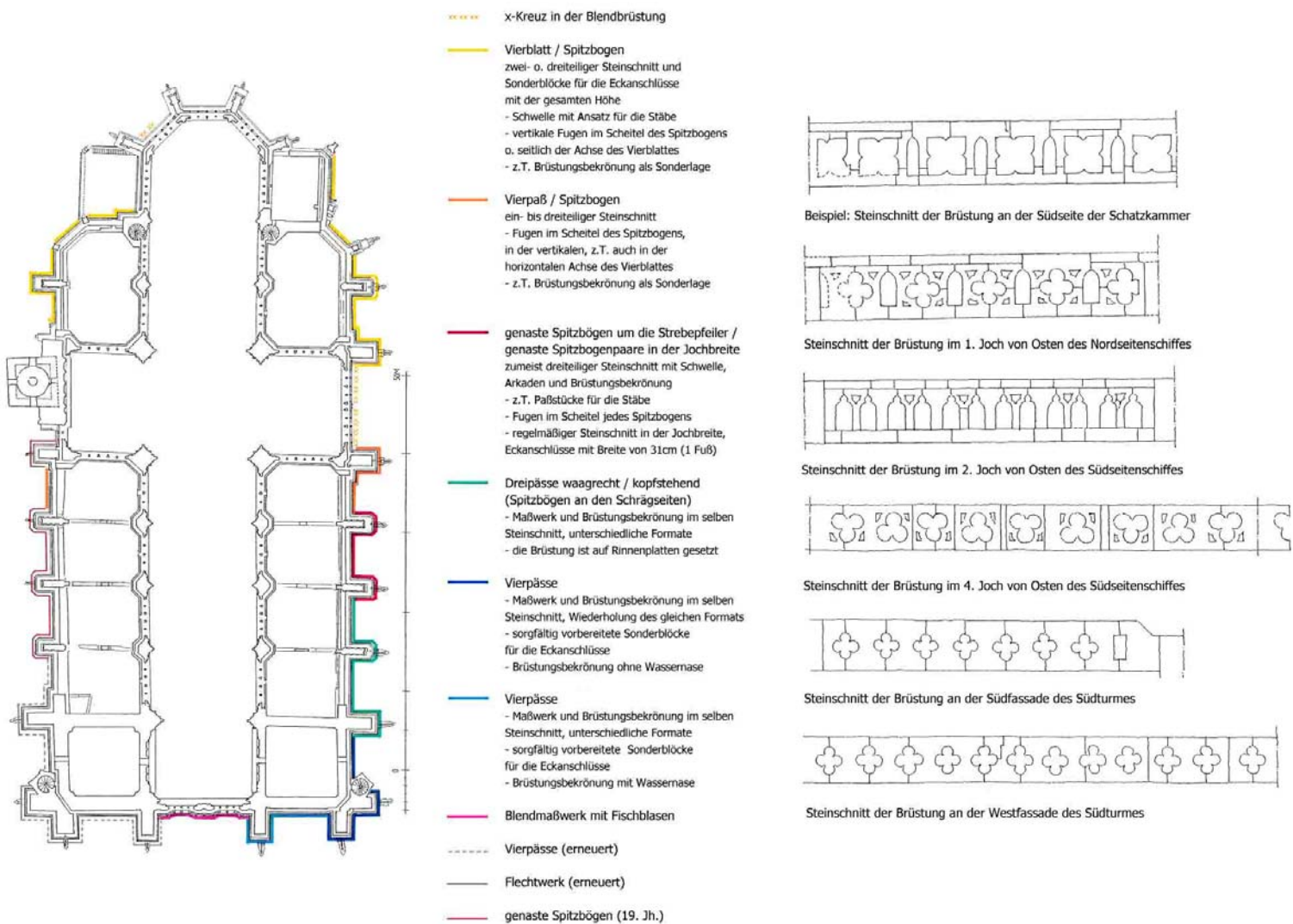
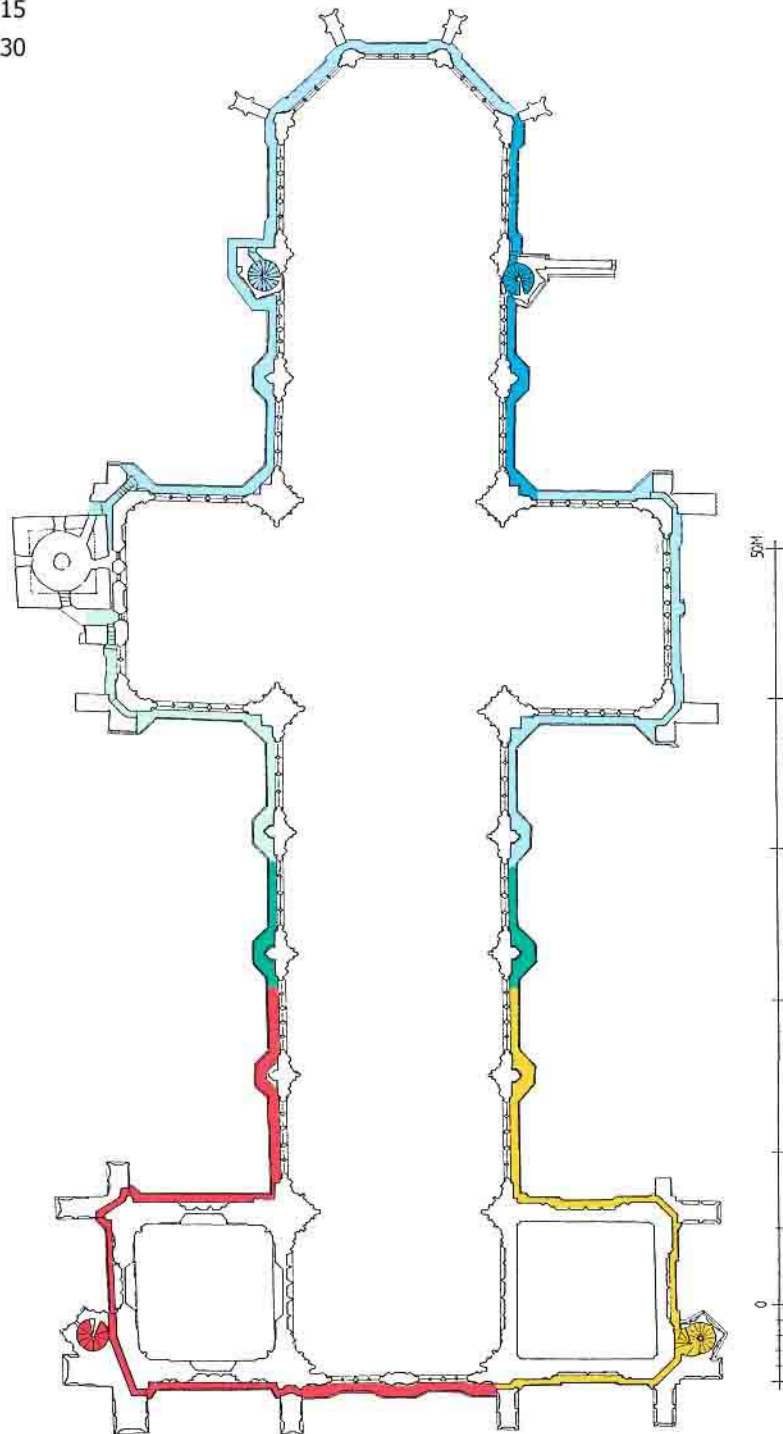


Abb. 163 Die Brüstung der Maßwerkgalerie: Kartierung der verschiedenen Formen und Steinschnitte.

Zustand des Domes

- um 1305/10
- um 1310
- um 1310/15
- um 1325/30
- um 1350
- um 1430

**Abb. 164**

Baualtersplan der Fenstergalerie im Maßstab 1:500,
auf Grundlage der im Rahmen des Forschungsprojektes der Universität Bamberg erarbeiteten
Baugeschichte.

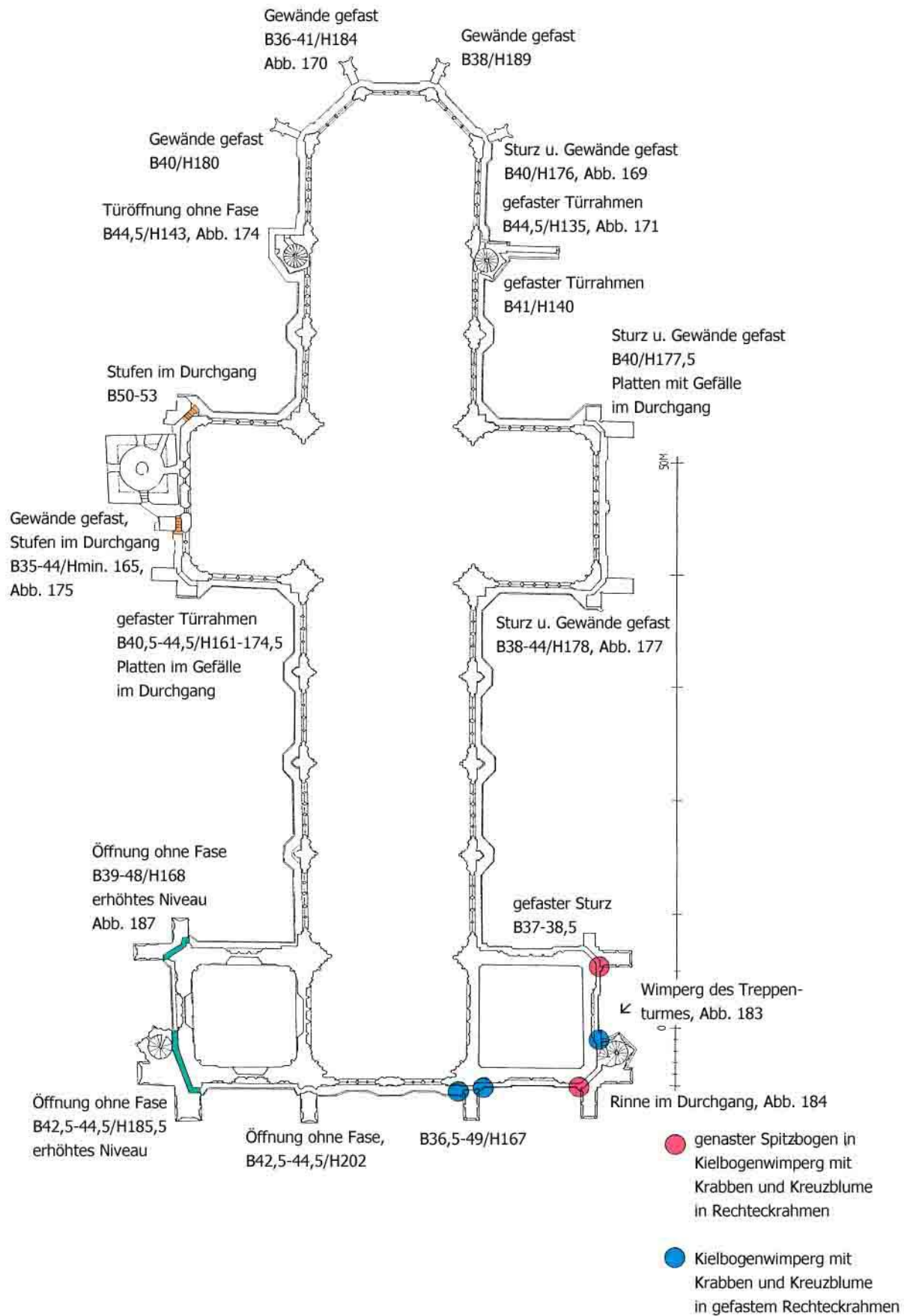


Abb. 165

Kartierung der Laufbreite und der Gestaltung der Durchgänge.

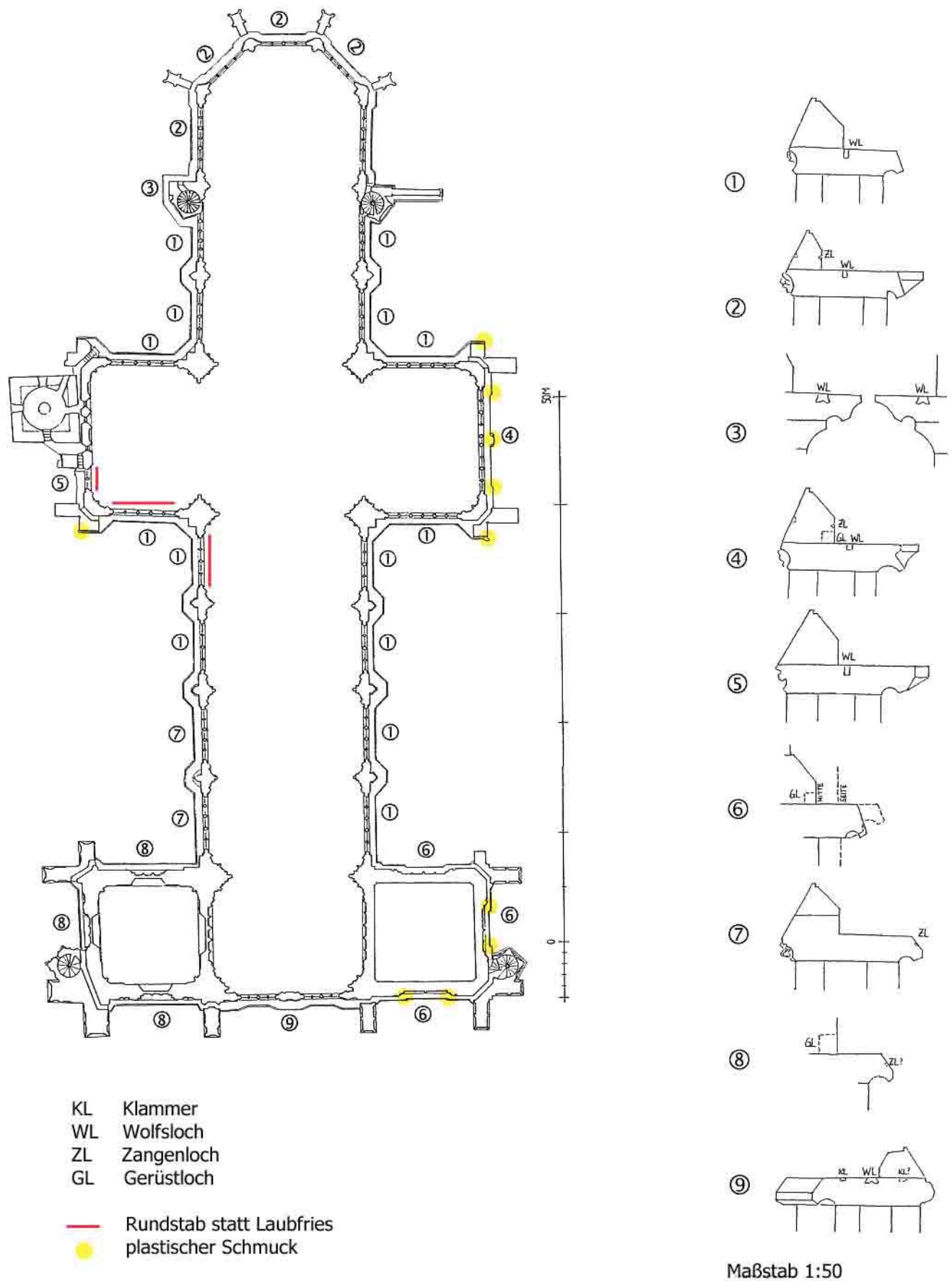
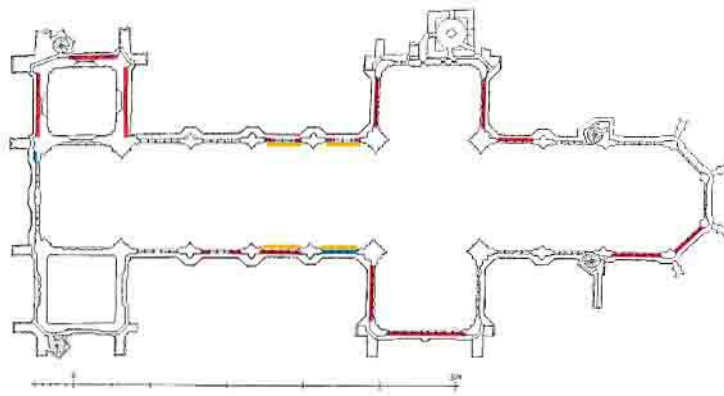


Abb. 166

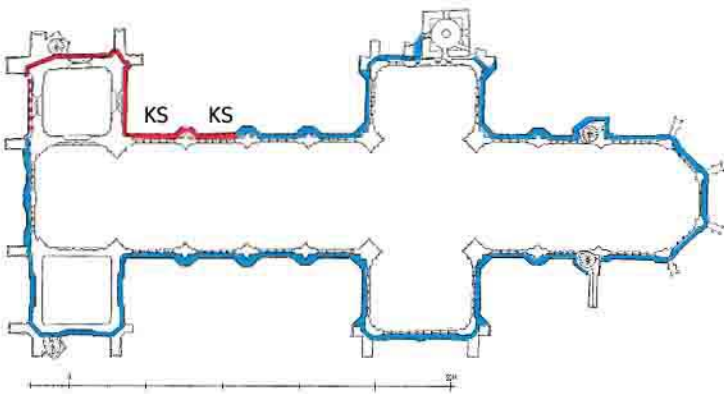
Der Steinschnitt der Laufgangsplatten der Fenstergalerie, schematische Kartierung.



Fensterergalerie

Versatz der Sohlbank des Obergadens

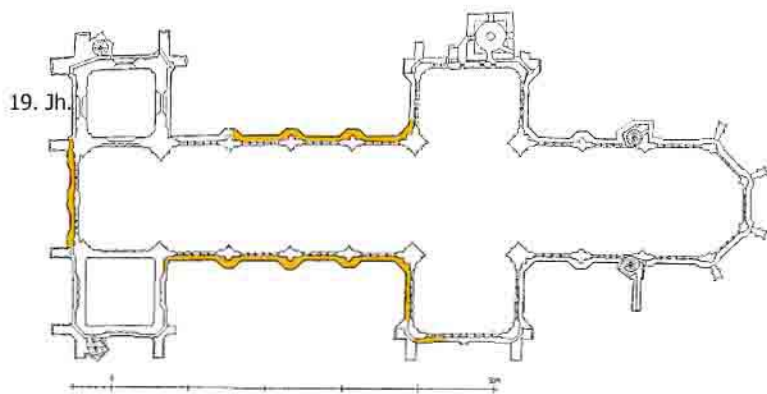
- Wolfsloch
- Zangenloch
- Klammer



Fensterergalerie

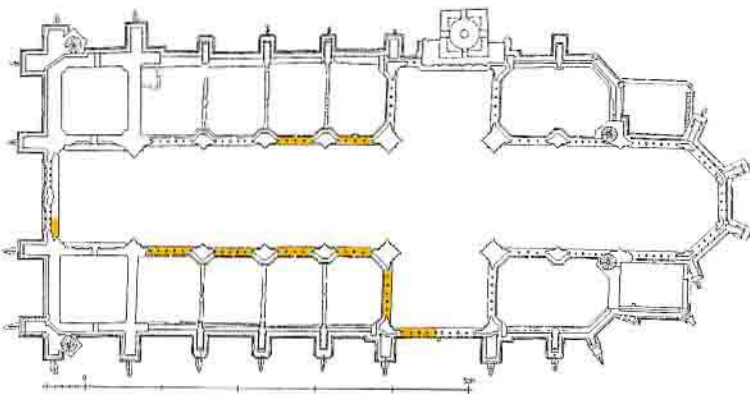
Versatz der Laufgangsplatten

- Wolfsloch
- Zangenloch



Fensterergalerie

Verklammerung der Laufgangsplatten

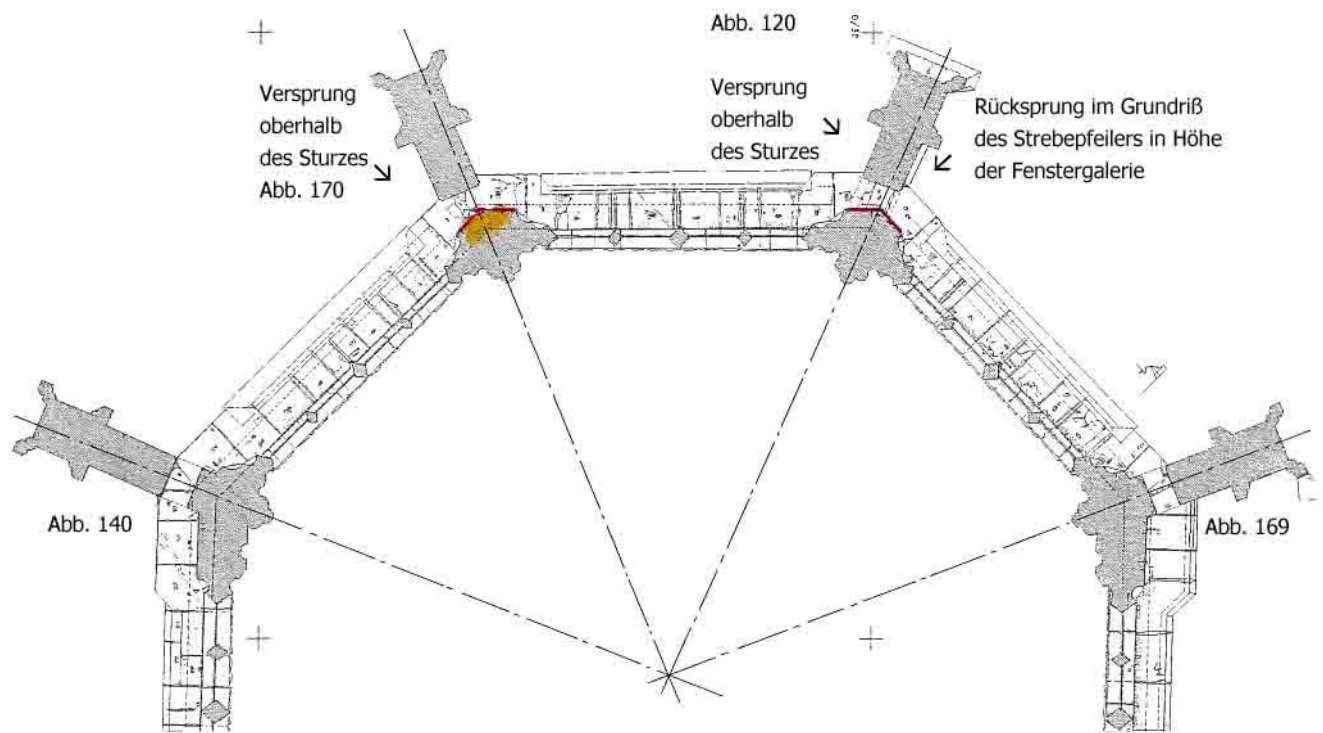


Triforium

sichtbare Verklammerung
der Laufgangsplatten

Abb. 167

Schematische Kartierung: Versatz der Laufgangsplatten der Fensterergalerie und der Sohlbank des Obergadens / Verklammerung der Laufgangsplatten des Triforiums.

**Abb. 169**

Der Durchgang von der Süd- auf die Südostseite des Hauptchorpolygons.

Abb. 170

Der Durchgang von der Nordost- auf die Ostseite des Hauptchorpolygons.



**Abb. 171**

Die Erschließung des südlichen Chortreppenturmes von Osten über die Fenster Galerie der Südfassade des Hauptchorpolygons.

**Abb. 172**

Östlicher Eingang in den südlichen Chortreppenturm, Detail: Wechsel in der Profilierung der Fenstergewände des Obergadens.

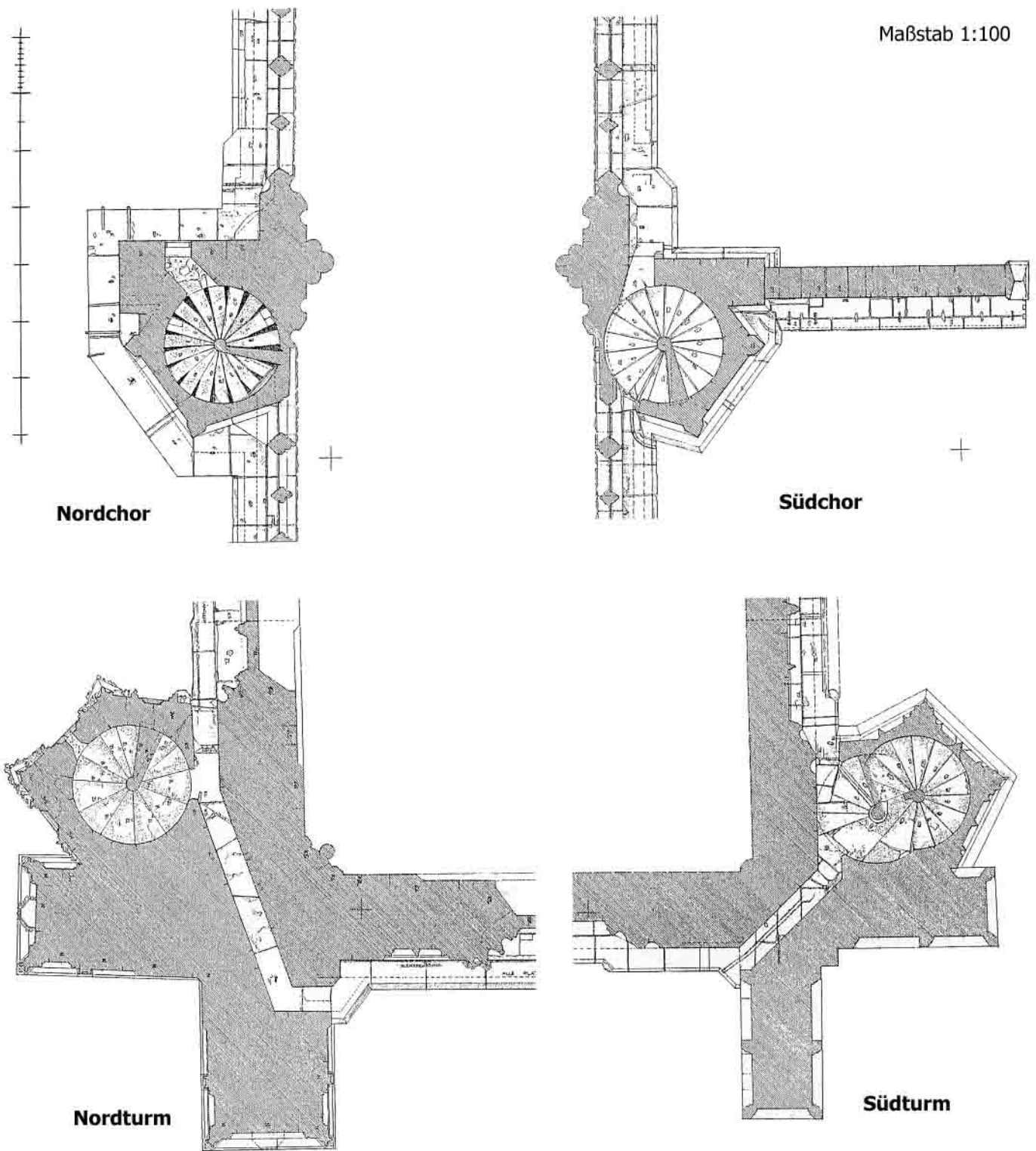


Abb. 173

Grundriß der vier Wendeltreppen des Domes auf dem Niveau der Fenstergalerie.



← Abb. 174

Zugang von Osten in den nördlichen Chortreppenturm.

Die Fenstergalerie ist um diesen Treppenturm herumgeführt worden.

Im Hintergrund ist der höhere Durchgang von der Ost- zur Nordfassade des Nordquerhauses zu sehen (Pfeil).

↙ Abb. 175

Der Durchgang der Fenstergalerie durch die westliche Ummantelung des Eselsturmes.

↓ Abb. 176

Balkenverschluß an der Ostseite des westlichen Strebepfeilers des Nordquerhauses (gegenüber der westlichen Ummantelung des Eselsturmes).



**Abb. 177**

Der Durchgang von der Westfassade auf die Südfassade des Südquerhauses, Blick von der Dachgalerie.

**Abb. 178**

Detail: plastische Verzierung als Abschluß des Wasserschlaggesimses der Laufgangplatten (in der vorigen Abbildung im Kreis eingeschlossen).

**Abb. 179**

Blick von Westen auf die Fenstergalerie des südlichen Seitenschiffes.

**Abb. 180**

Südquerhaus, Westfassade am Übergang zum Langhaus.

Detail: Versprung in der Oberfläche der Laufgangplatten zugunsten der Wasserableitung (in der vorigen Abbildung im Kreis eingeschlossen). Diese Gestaltung kommt noch zweimal vor, nämlich an beiden Seiten des Pfeilers zwischen dem 2. und dem 3. Joch von Osten.

**Abb. 181**

Blick von Osten auf die Fenstergalerie der Westjoche des südlichen Langhauses.

Die schräge Platte an der Basis der Pfeilervorlage soll einen Wasserstau verhindern. Die Pfeile deuten auf den Versprung in der Oberfläche der Laufgangsplatten.

**Abb. 182**

Südliches Seitenschiff, Übergang zwischen dem 1. und 2. Joch von Osten, Südostseite: Detail der Laufgangsplatten.

Im Bild ist ein eingetieftes Rinnensystem zu sehen. Die Fuge zwischen den Laufgangsplatten wurde bei einer Restaurierung (im 19. Jahrhundert?) mit Eisenschlacke abgedichtet.

**Abb. 183**

Eingang von Osten in den Treppenturm des Südturmes, Detail der Gestaltung.

Die rechte Hälfte des Wimpergs der Maßwerkblende, der Wimperg oberhalb des Eingangs und das kleine Fabelwesen dazwischen, das als „Wasserspeier“ dient, sind aus einem Werkstein herausgearbeitet.

**Abb. 184**

Die Fenstergalerie an der Westfassade des Südturmes.

Im Bild ist der Zugang in den Treppenturm zu erkennen. Die eingetiefte Rinne im Durchgang weist auf eine horizontale Baupause hin.

**Abb. 185**

Fenstergalerie an der Westfassade des Südturmes:
Blattmaske am südlichen
Versprung der Laufgangsplatten.

**Abb. 186**

Fenstergalerie an der Westfassade des Südturmes: Blattmaske am nördlichen
Versprung der Laufgangsplatten.

**Abb. 187**

Durchgang von der Westfassade auf die Nordfassade des Nordturmes.

Der Fußboden im Durchgang ist etwa 15 cm höher als das Niveau der Fenstergalerie ausgebildet. Oberhalb der Laufgangsplatten sind Gerüstlöcher erkennbar.

**Abb. 188**

Nordturm, Westfassade: Versprung der Laufgangsplatten, vermutlich in Folge einer Baupause.

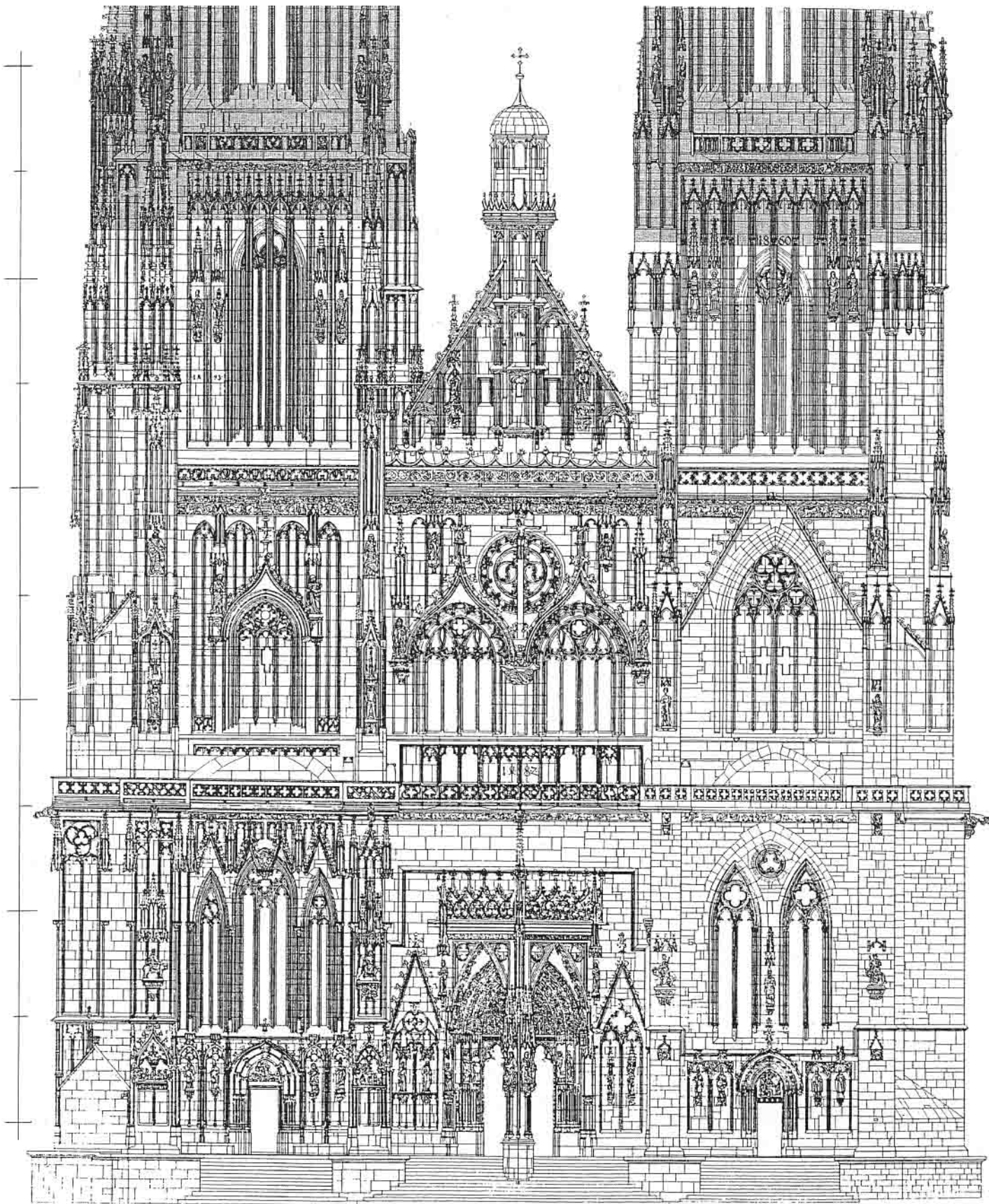


Abb. 189 Die Westfassade des Regensburger Domes.

Aufnahme des Staatlichen Meßbildarchivs (1935), im Maßstab 1:250.

Aus: Hubel, Achim u. Schuller, Manfred: *Der Dom zu Regensburg. Vom Bauen und Gestalten einer gotischen Kathedrale, Regensburg, 1995, S. 121, Abb. 111.*

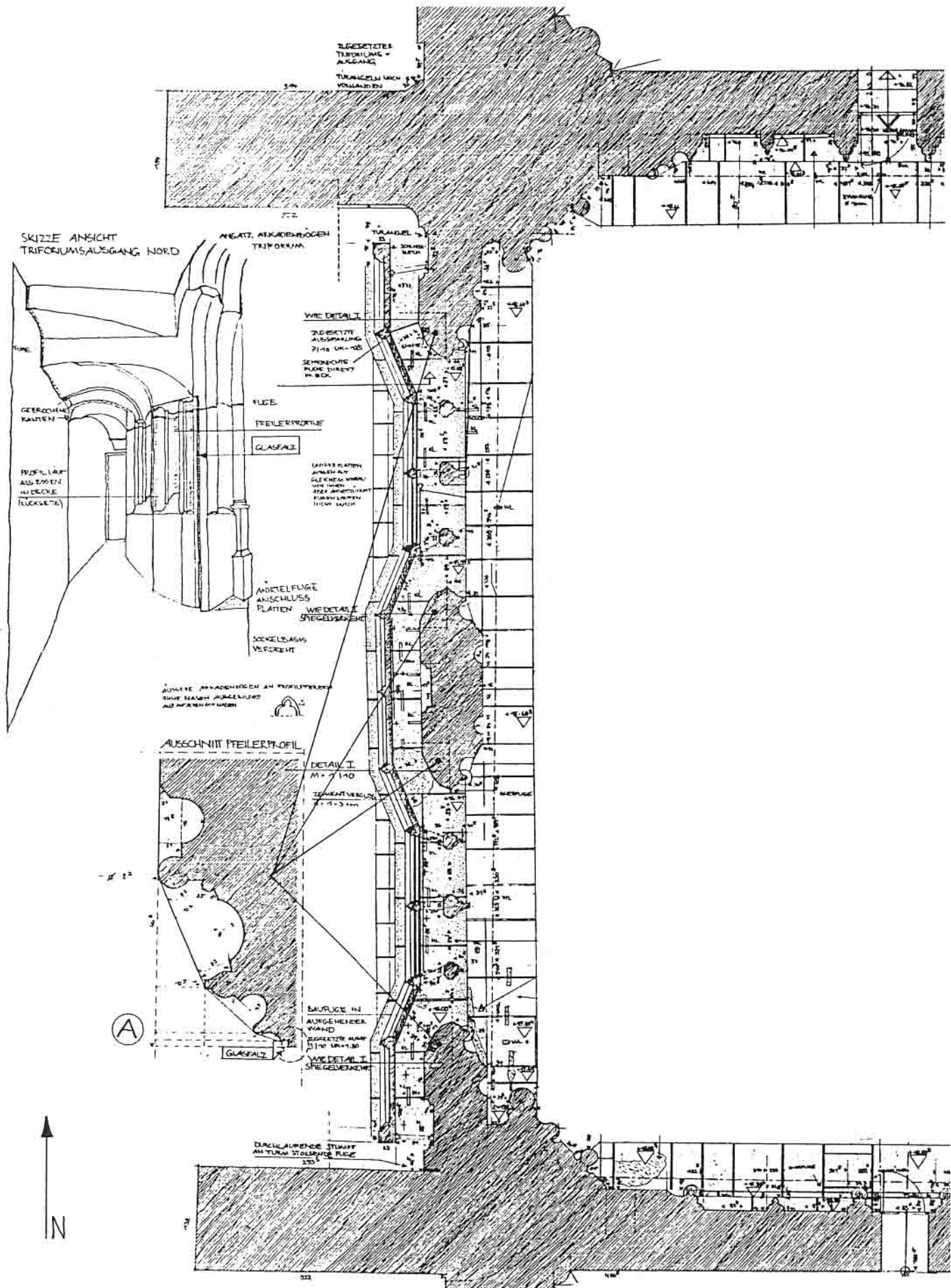


Abb. 190 Grundriß des Triforiums der mittleren Westfassade im Maßstab 1:66,6.

Verformungsgerechtes Aufmaß von Karoline Montgelas.

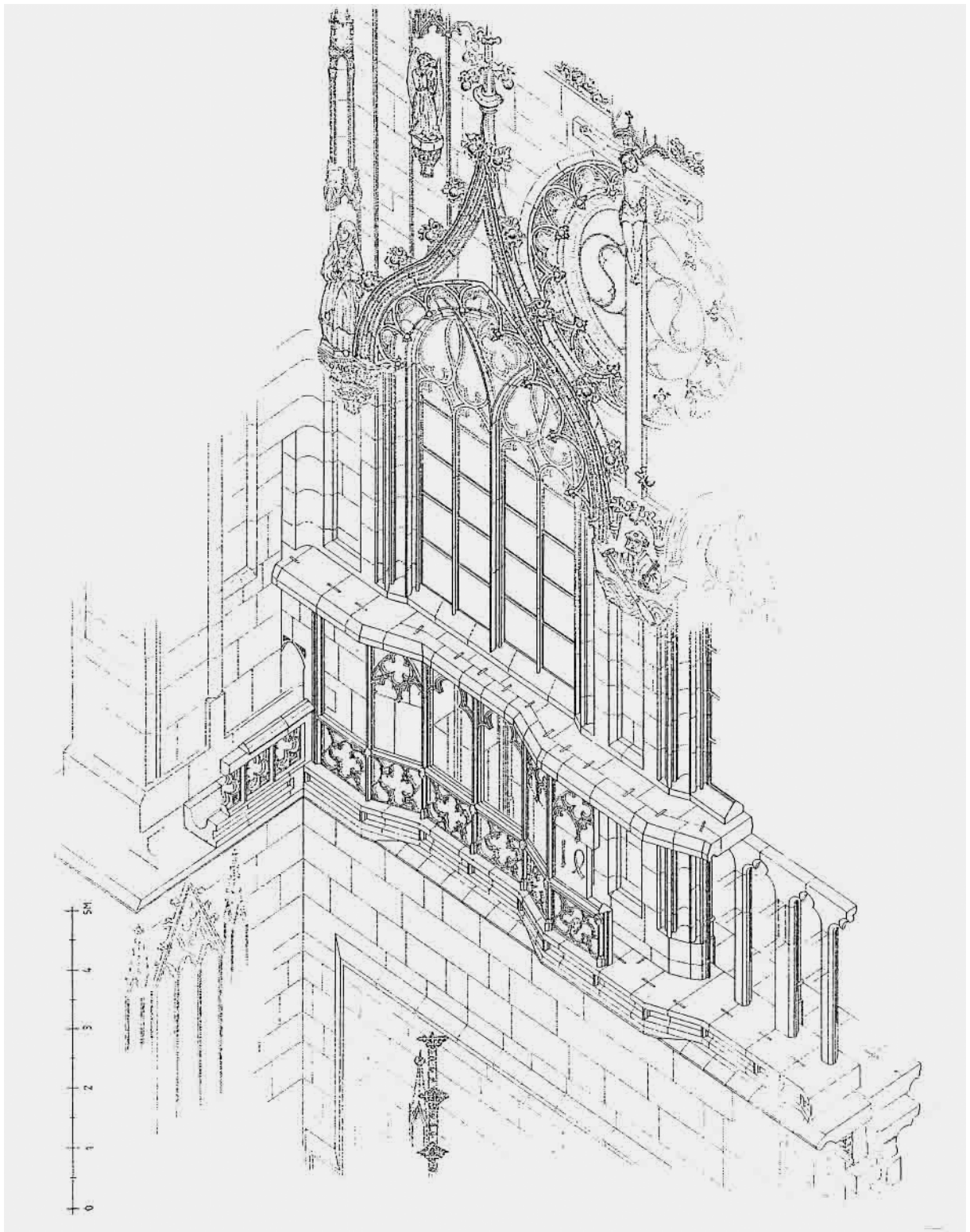


Abb. 191 Der Aufbau des Triforiums der mittleren Westfassade, Maßstab 1:100.

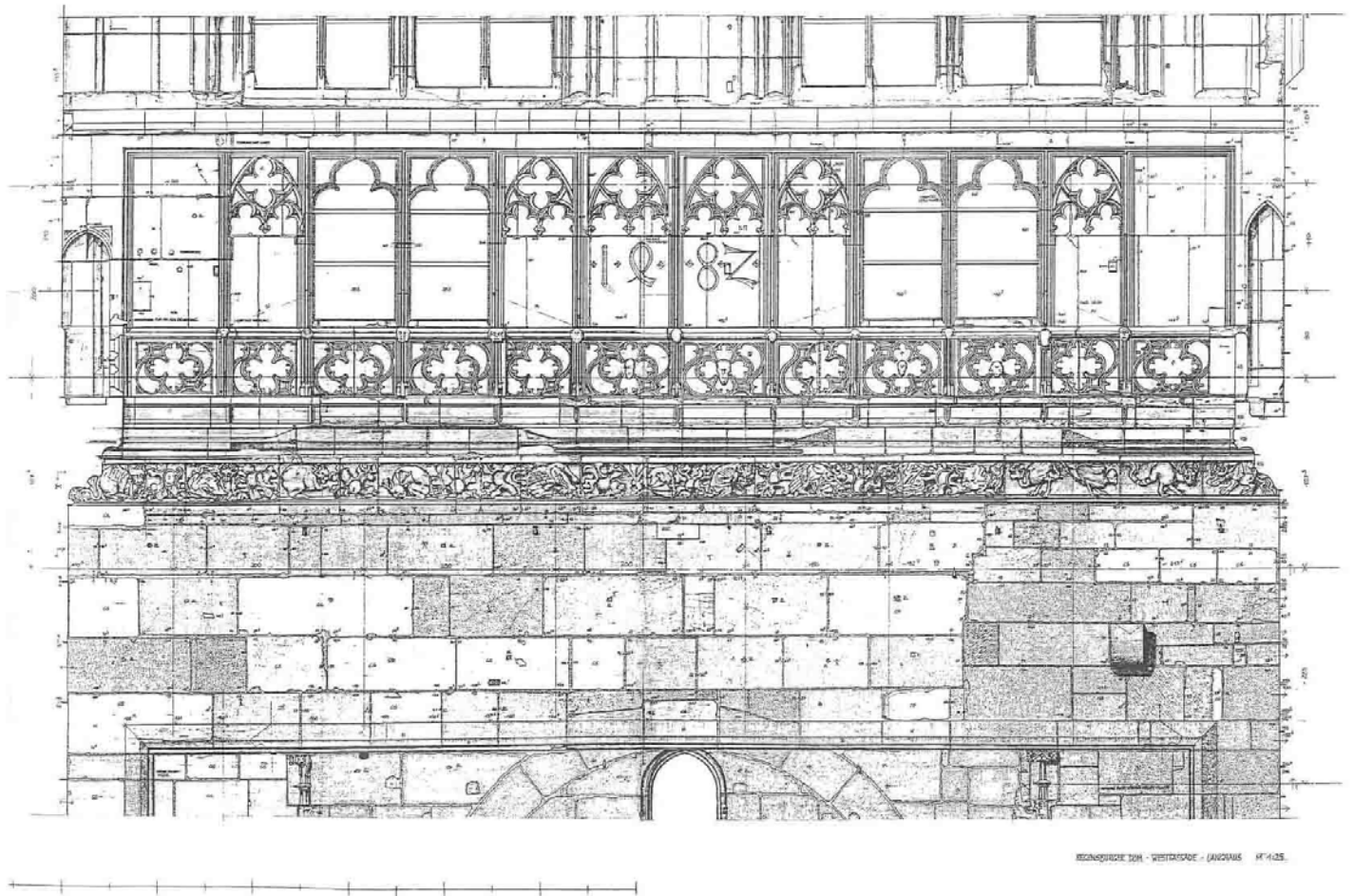


Abb. 192 Der vorgesetzte Laufgang an der mittleren Westfassade.

Verformungsgerechtes Aufmaß im Maßstab 1:75 (Original im Maßstab 1:25).

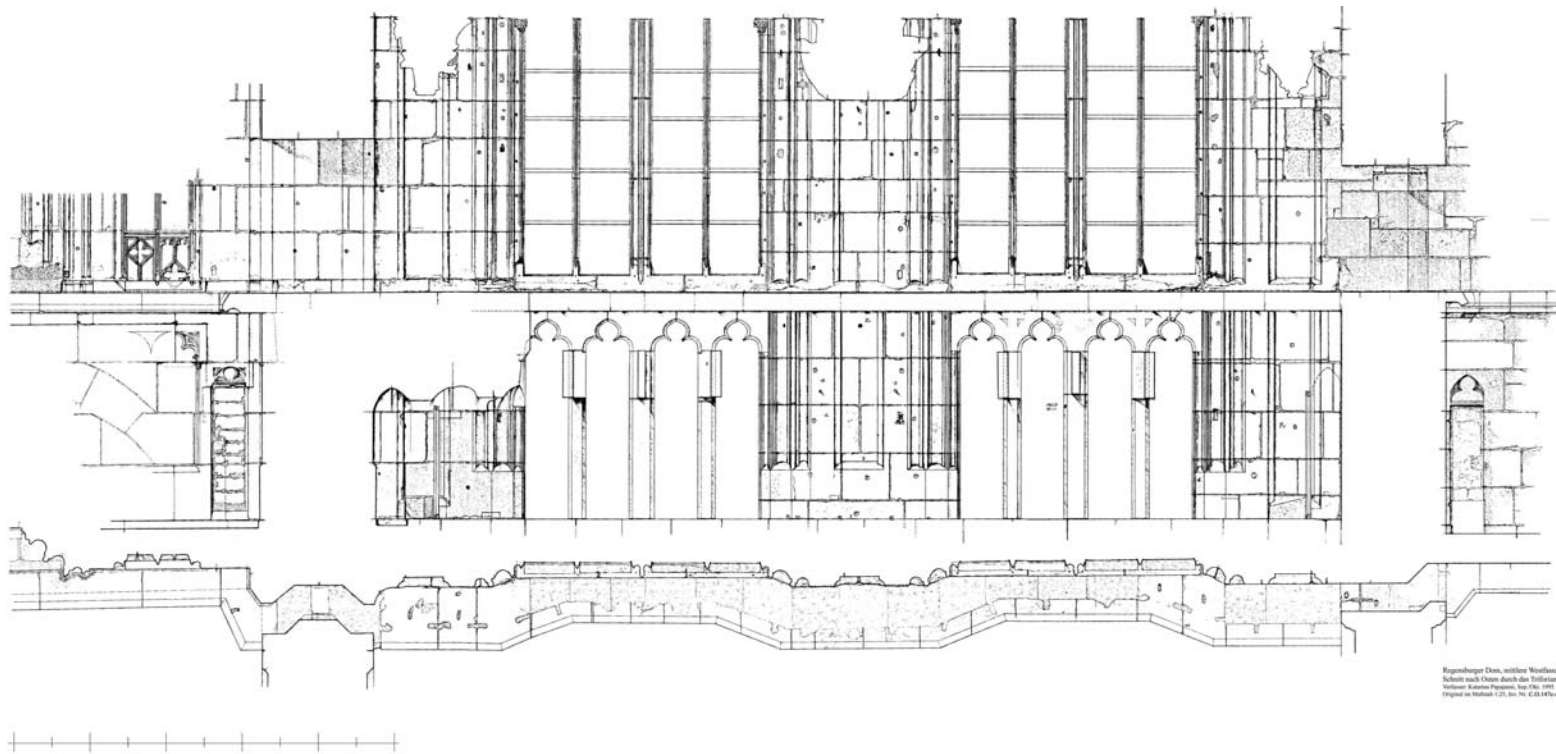


Abb. 193 Längsschnitt entlang des Triforiums der mittleren Westfassade und Grundriß der Fensterгалerie.

Verformungsgerechtes Aufmaß im Maßstab 1:100 (Original im Maßstab 1:25).

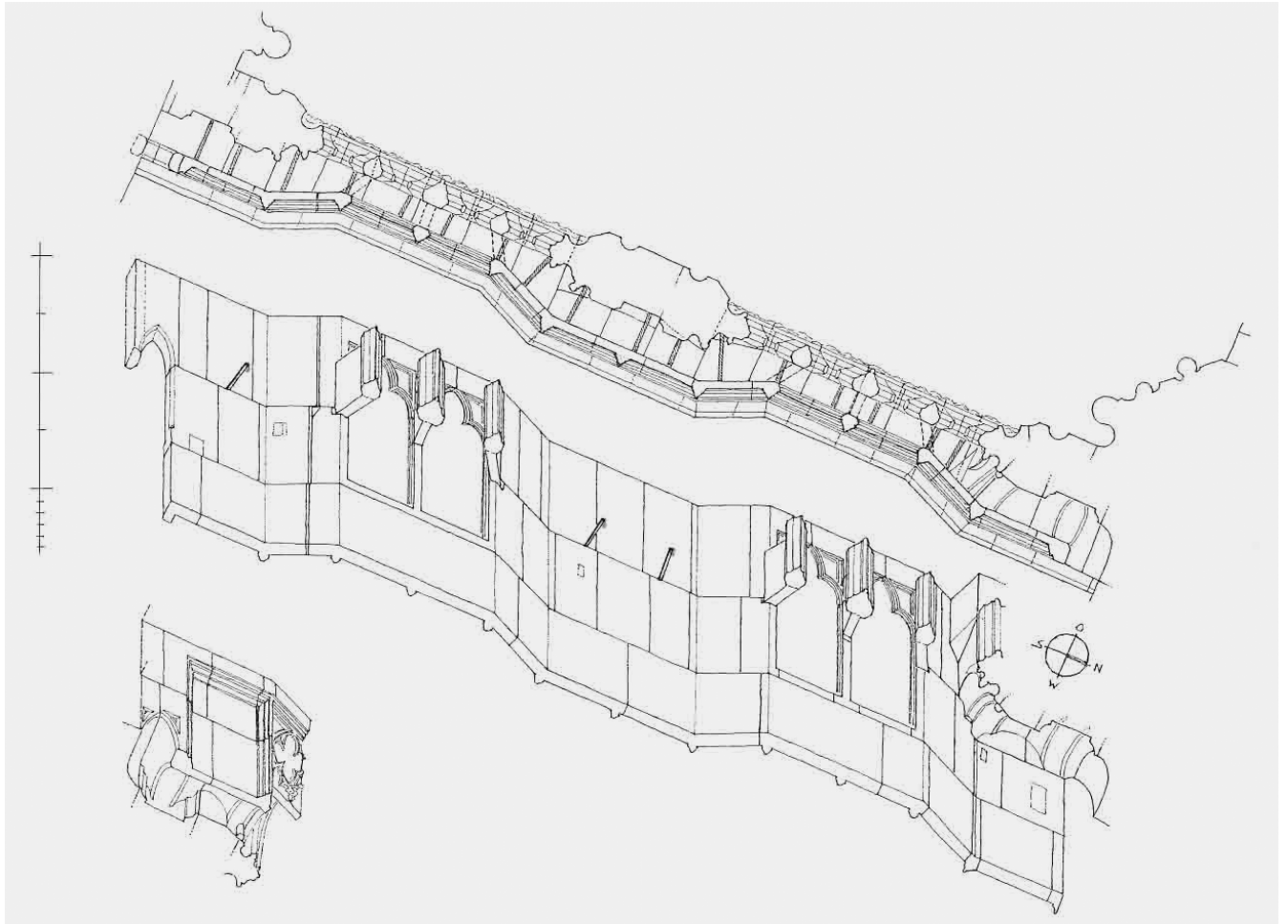


Abb. 195 Der Steinschnitt der Außenwand des vorgesetzten Laufgangs.

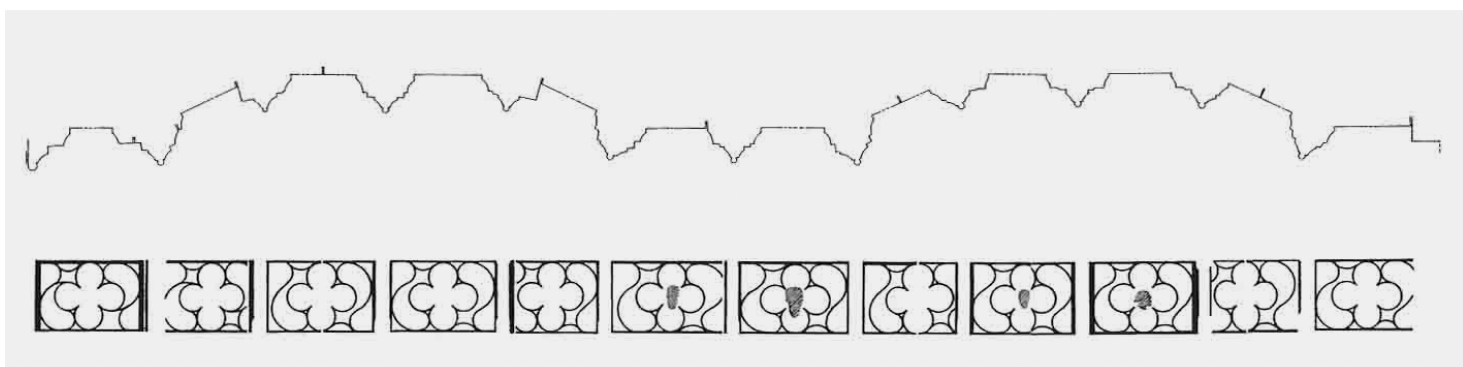


Abb. 196 Schematische Darstellung der Maßwerkbrüstung.

**Abb. 197**

Detail der Maßwerkbrüstung.

Ergänzung des Maßwerkprofils mit grün eingefärbtem Mörtel.

**Abb. 198**

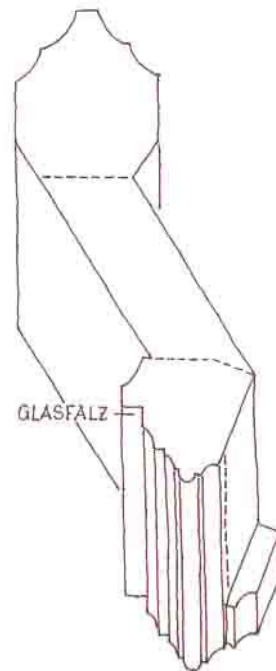
Detail im Inneren des Laufgangs hinter dem mittleren Fensterpfeiler.

Die zweite Reihe der Laufgangsplatten ist hinter dem Pfeiler eingesetzt und mit diesem verklammert.

Auf diesen Platten wiederholen sich häufig die gleichen Versatzzeichen (Kreuz und Kreis).

**Abb. 199**

Detail einer Bleifuge (Pfeil) am linken mittleren Feld der Arkaden.



Steinschnitt eines Rückbinders, M. 1:12,5.

**Abb. 200**

Detail im linken mittleren Feld der Arkatur.

Beim Einmeißeln der Jahreszahl wurde das Blei der Fuge abgearbeitet. Der Pfeil deutet auf Lehmreste der Dichtungsmanschetten.

**Abb. 201**

Die Sohlbank des Obergadens der mittleren Westfassade, Detail.

Beim Einsetzen der Sohlbank (in einer zweiten Arbeitsphase, zusammen mit dem Stabwerk) wurde das innere Profil der Fensterlaibung beschädigt.

**Abb. 202**

Detail: Anschluß der Laufgangsplatten der Fenstergalerie an den südlichen Strebepfeiler des Nordturmes vor der Restaurierung von 1925.

Dieser Anschluß ist heute nicht mehr sichtbar, da er bei der Restaurierung mit Mörtel vervollständigt wurde.

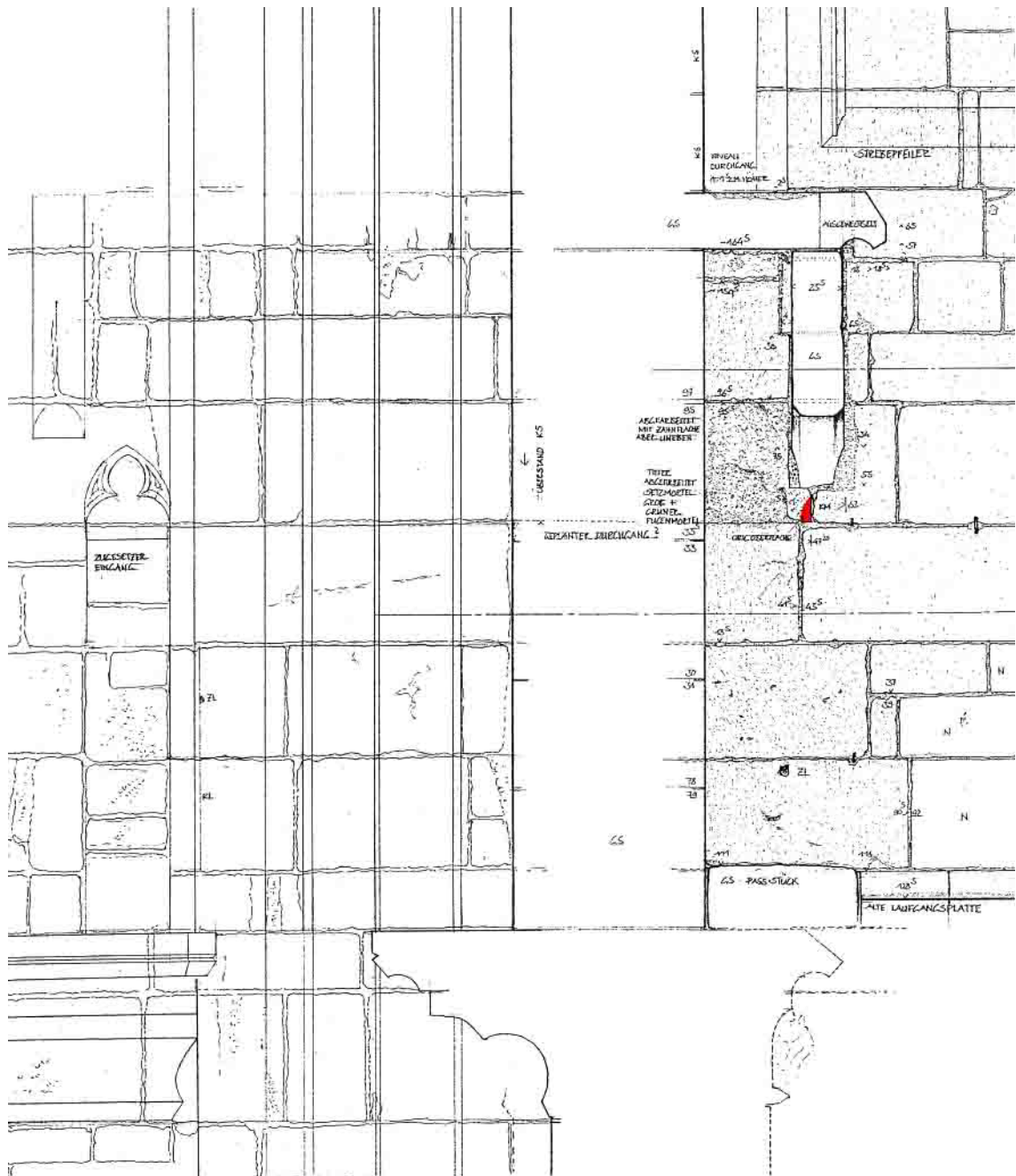


Abb. 203 Schnitt nach Süden durch den südlichen Eingang des Triforiums, M. 1:33,3.

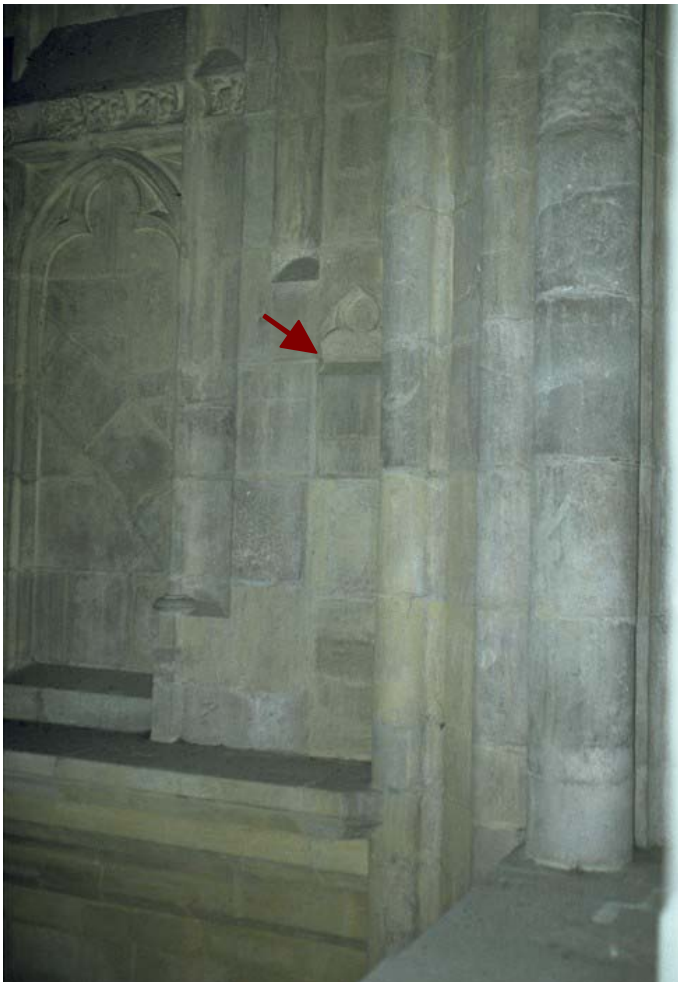
Die innere Südfassade des Südturmes wurde nach einem Aufmaß von Peter Knoch gezeichnet.

Mit roter Farbe wurde das kleine Dreieck markiert, das noch die ursprüngliche Oberflächenbearbeitung aufweist (vgl. nächste Abbildung).

**Abb. 204**

Detail am Ansatz des Bogens des südlichen Eingangs.

Unter dem Grünsandstein des Bogens ist links das Dreieck zu erkennen, das noch eine Oberflächenbearbeitung aufweist, während der Rest des Blockes abgearbeitet und mit einem grobkörnigen Mörtel überputzt wurde.

**Abb. 205**

Blick vom inneren Triforium der mittleren Westfassade auf die innere Fassade des Südturmes.

Der Pfeil deutet auf die dreieckige Fläche, welche im Falle einer theoretischen Abarbeitung des Blendbogens des ehemaligen Eingangs die ursprüngliche Bearbeitung noch zeigen würde.

**Abb. 206**

Blick von Südosten auf den nördlichen Triforiumpfeiler.

In der ersten Steinlage sind Abarbeitungsspuren erkennbar (Pfeil): vielleicht hat man eine ehemalige Sohlbank abgeschlagen. Als Ansatz für die Basis der nächsten Steinlage wurde ein kleiner Grünsandsteinblock eingesetzt, welcher aber einen anderen Querschnitt aufweist.

**Abb. 207**

Detail der südlichen Laibung des mittleren Triforiumpfeilers.

An dieser Stelle ist das untere Ende des Glasfalzes zu sehen. Man erkennt außerdem, daß die zweite Reihe der Laufgangsplatten an den Pfeiler anstößt.

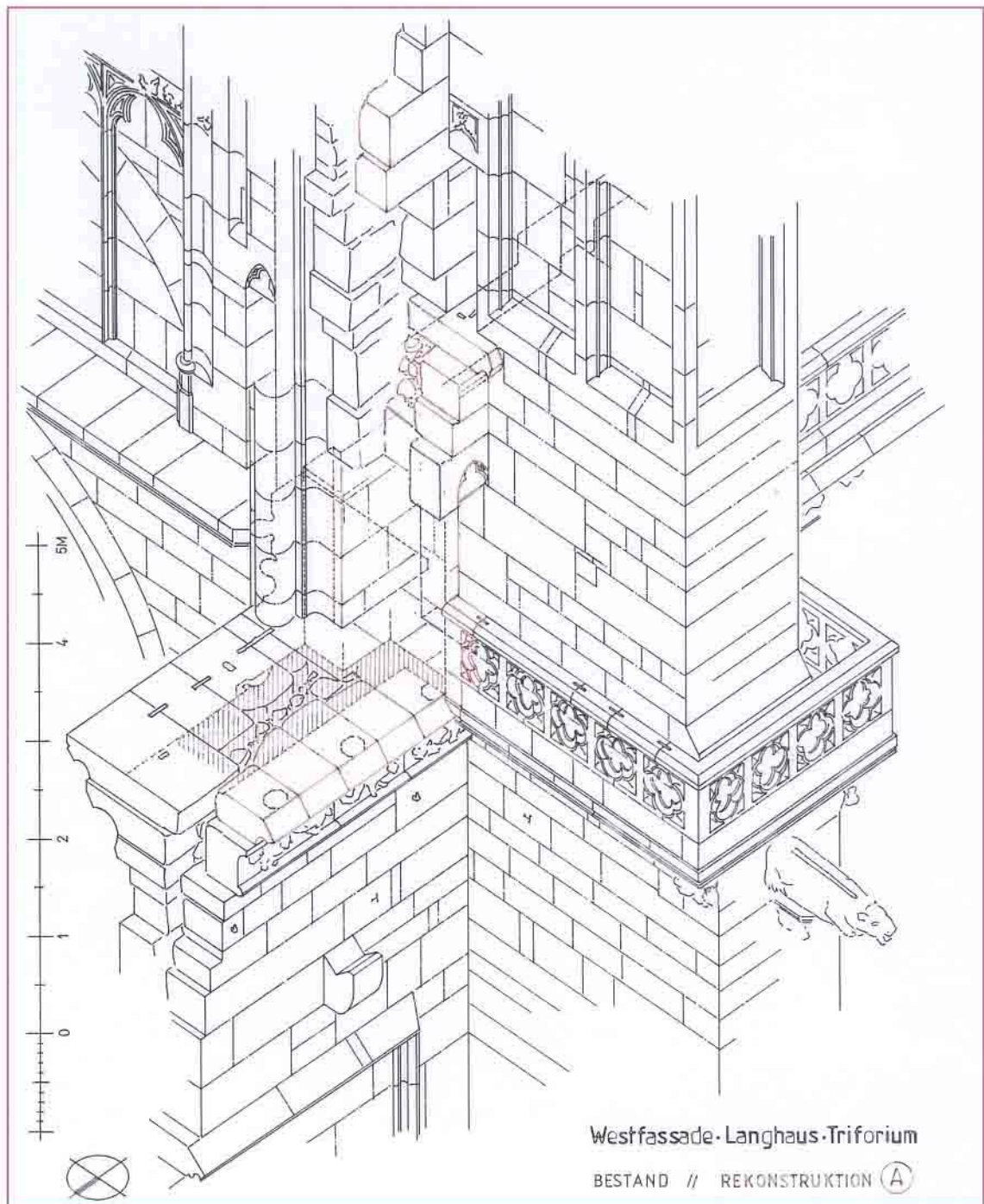


Abb. 208 Rekonstruktion der 1. Planung des Laufgangs der mittleren Westfassade.

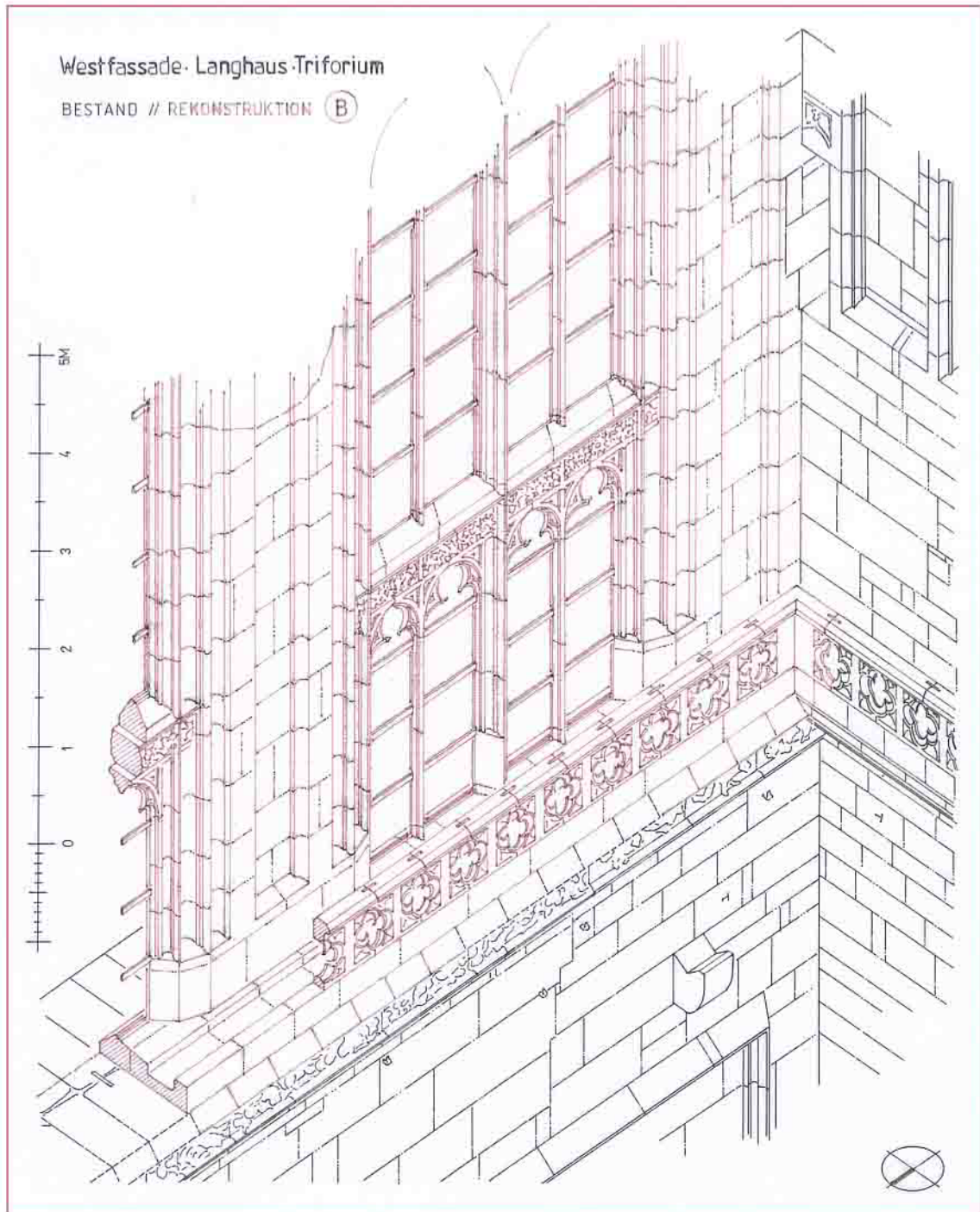


Abb. 209 Rekonstruktion der 2. Planung des Laufgangs der mittleren Westfassade.

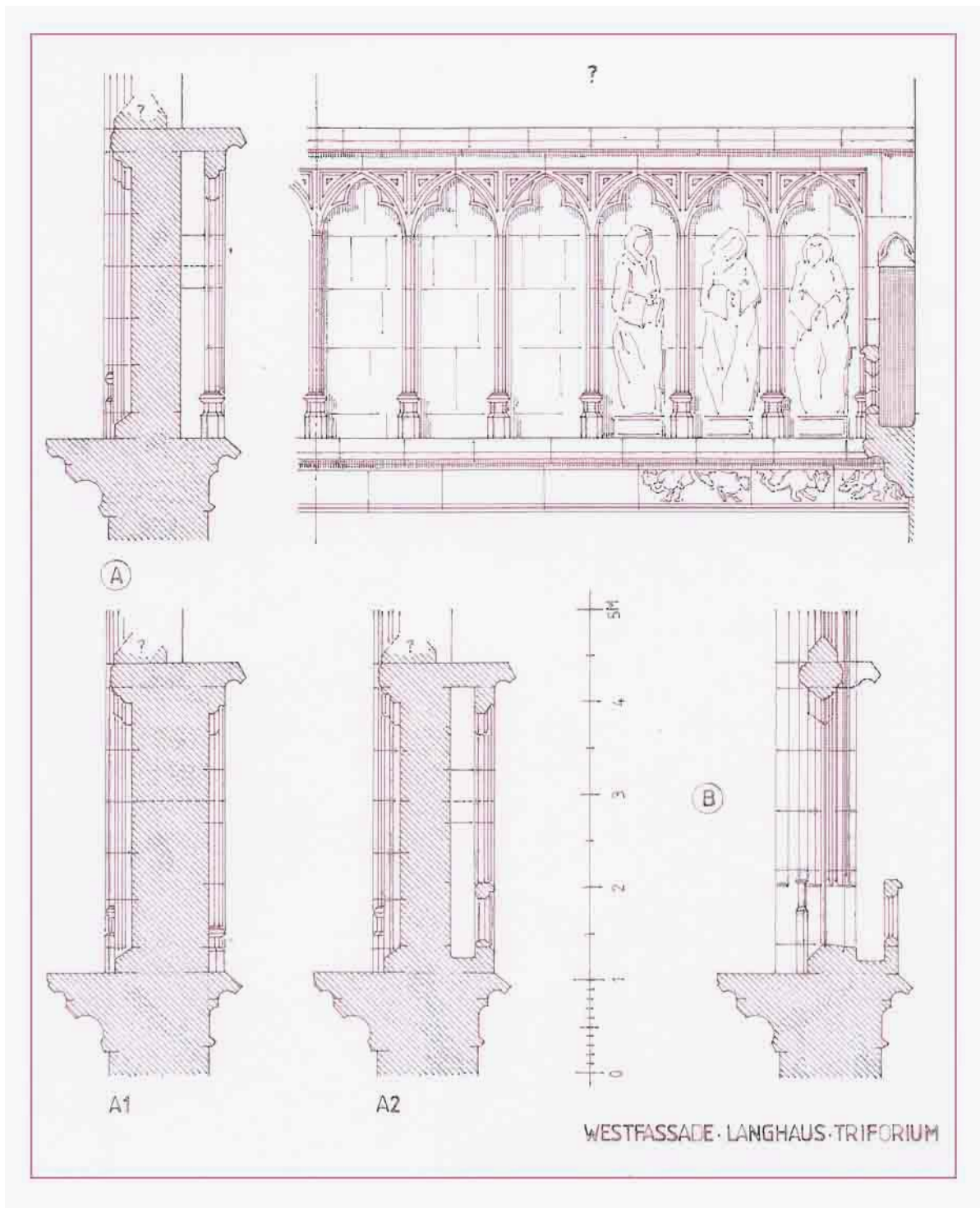


Abb. 210 Rekonstruktion des Querschnittes der früheren Planungen.

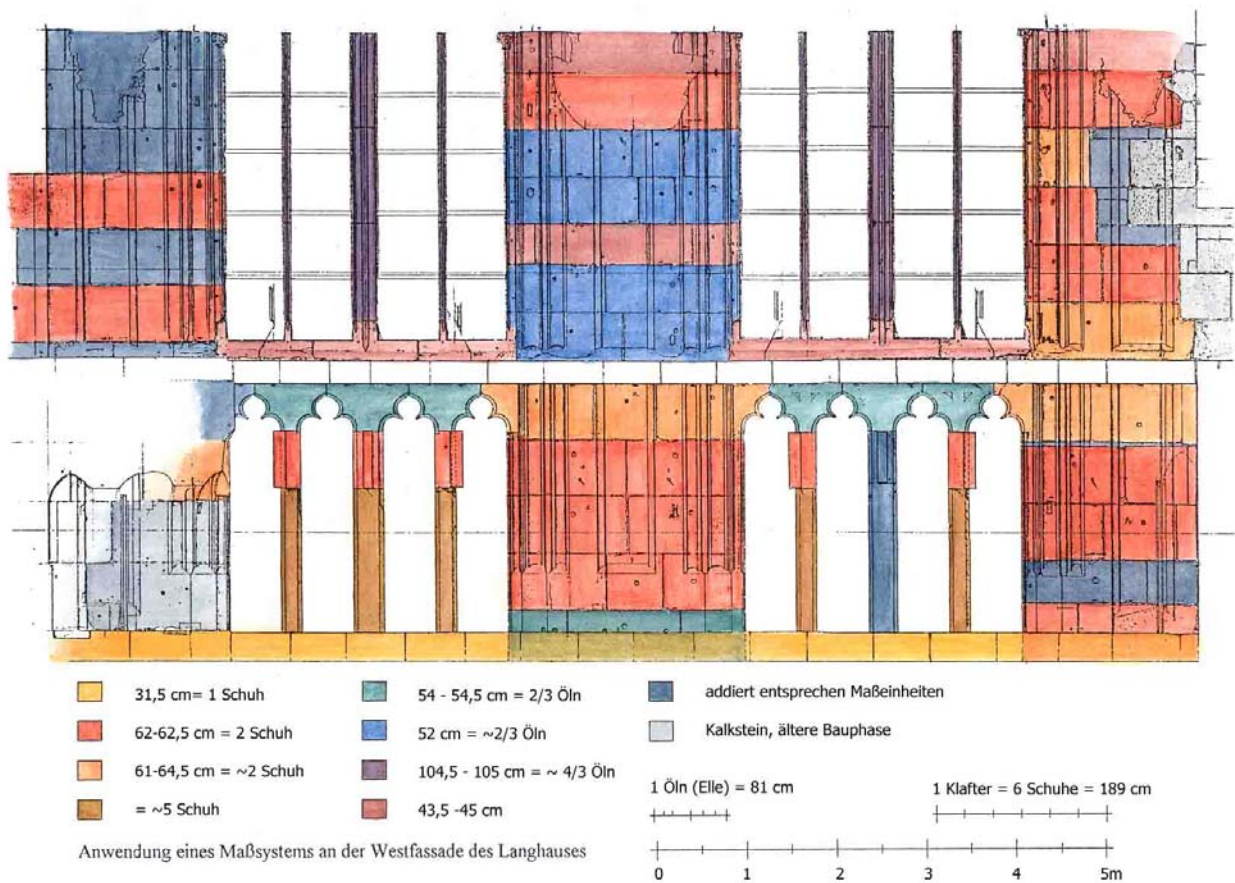


Abb. 211 Anwendung des mittelalterlichen Regensburger Maßsystemes bei der Vorbereitung der Werksteine der mittleren Westfassade.

- Hauptchorpolygon um 1310
- Langchor und Südquerhaus um 1310/15
- Nordquerhaus und Vierung um 1320
- Ostjoche des Langhauses um 1335
- Südturm, 1. Fries und südl. Westjoche um 1360/70
- Südturm, Vollendung der Dachgalerie
- Langhaus, nördliche Westjoche
- Nordturm, Vollendung der Dachgalerie
- mittlere Westfassade

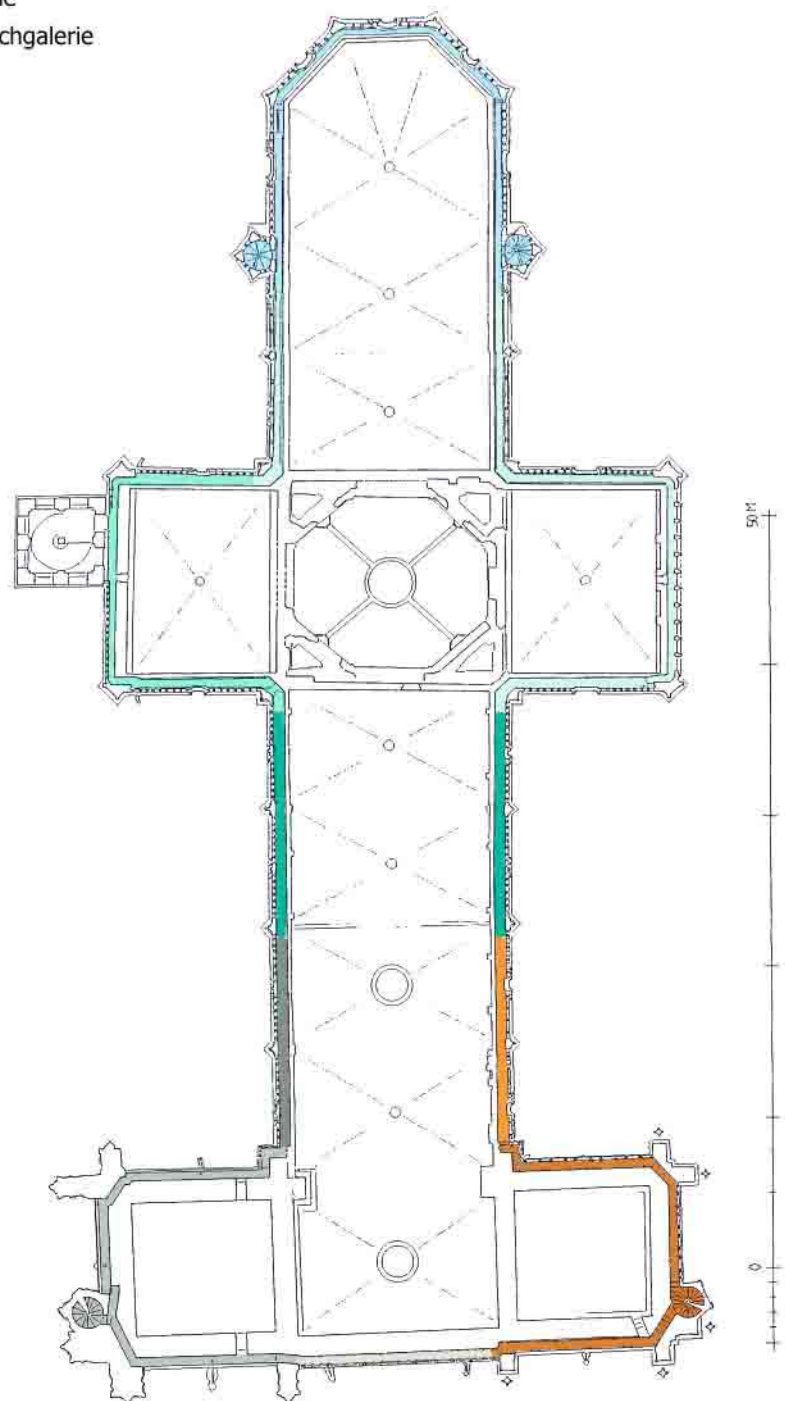


Abb. 212

Baualtersplan der Dachgalerie im Maßstab 1:500,
auf Grundlage der im Rahmen des Forschungsprojektes der Universität Bamberg erarbeiteten Baugeschichte.

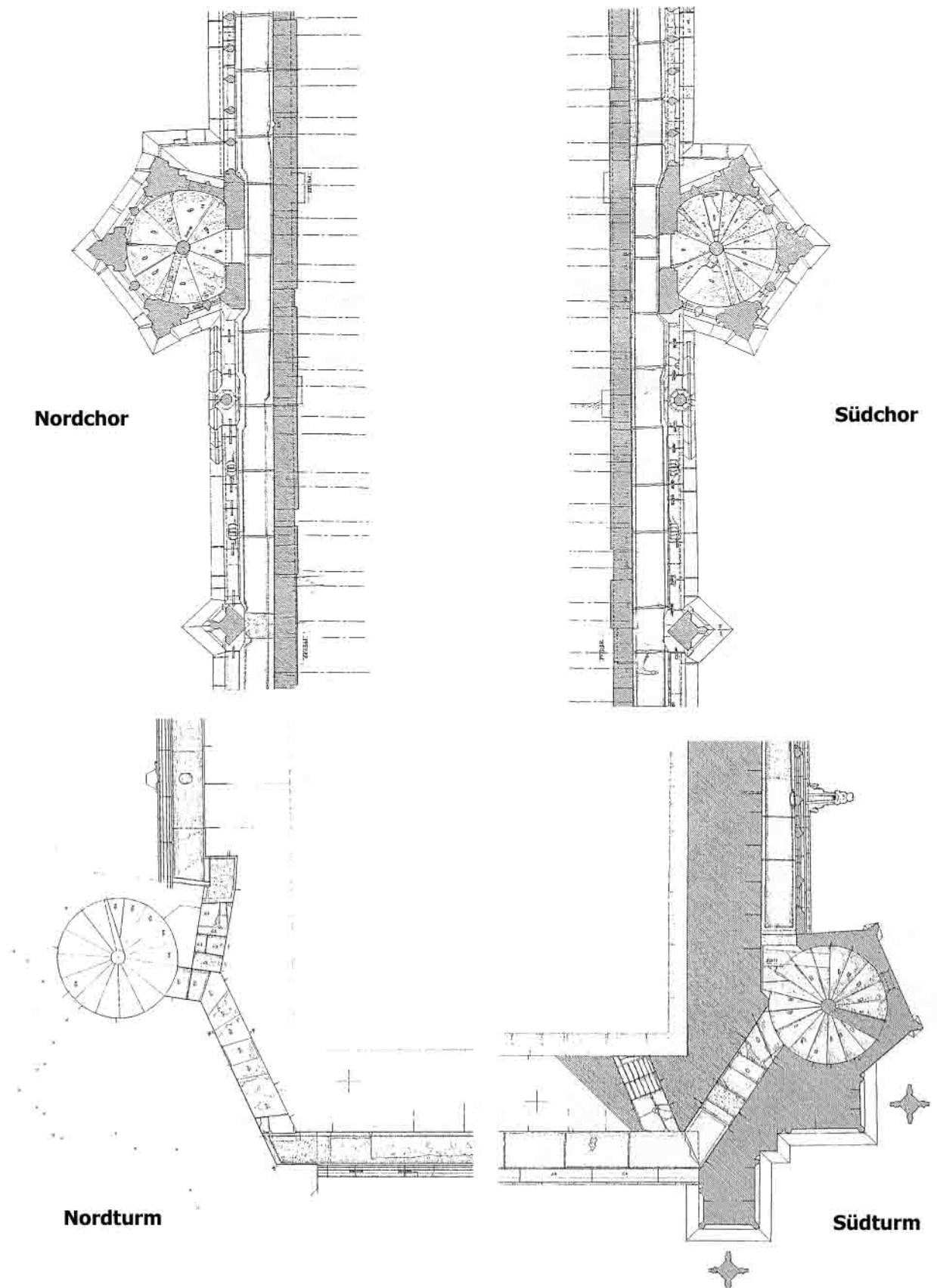


Abb. 213

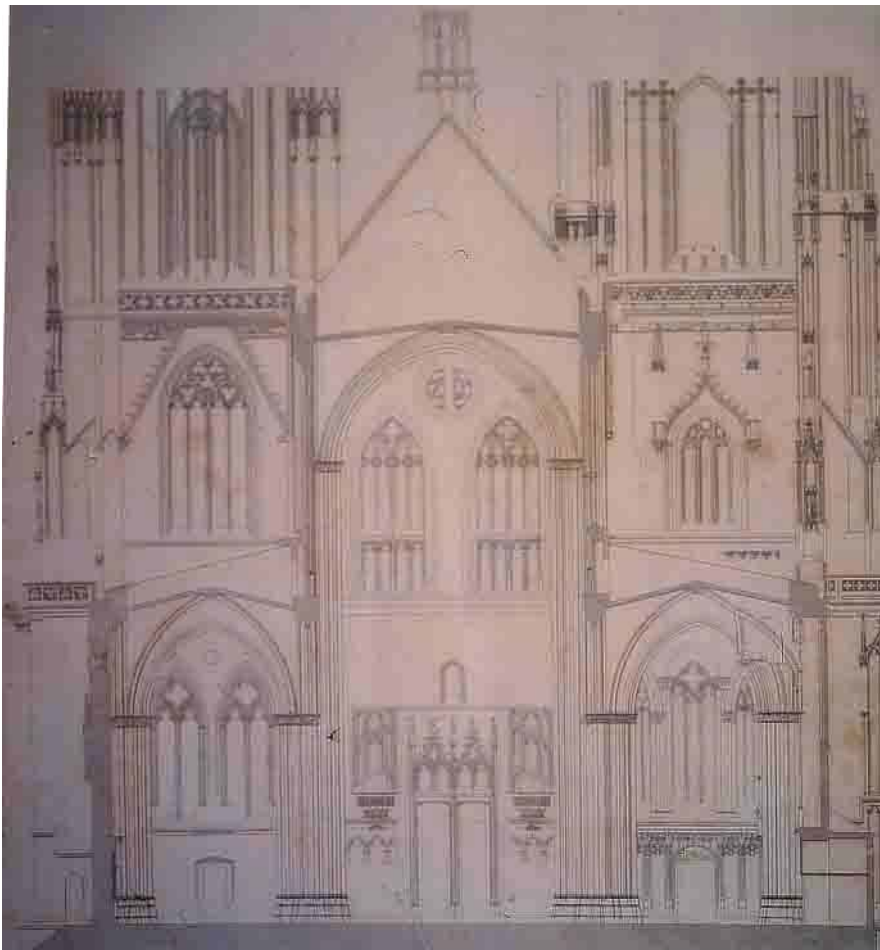
Grundriß der vier Wendeltreppen des Domes auf dem Niveau der Dachgalerie, M.
1:100.



↑ Abb. 214

Schnitt nach Osten durch das Querhaus (rechts) und das Langhaus (links). Nach Popp und Bülau 1839. Foto: Staatsbibliothek Regensburg.

In der Zeichnung ist die barocke Vierungskuppel und das ehemalige flache Dach des Querhauses zu erkennen.

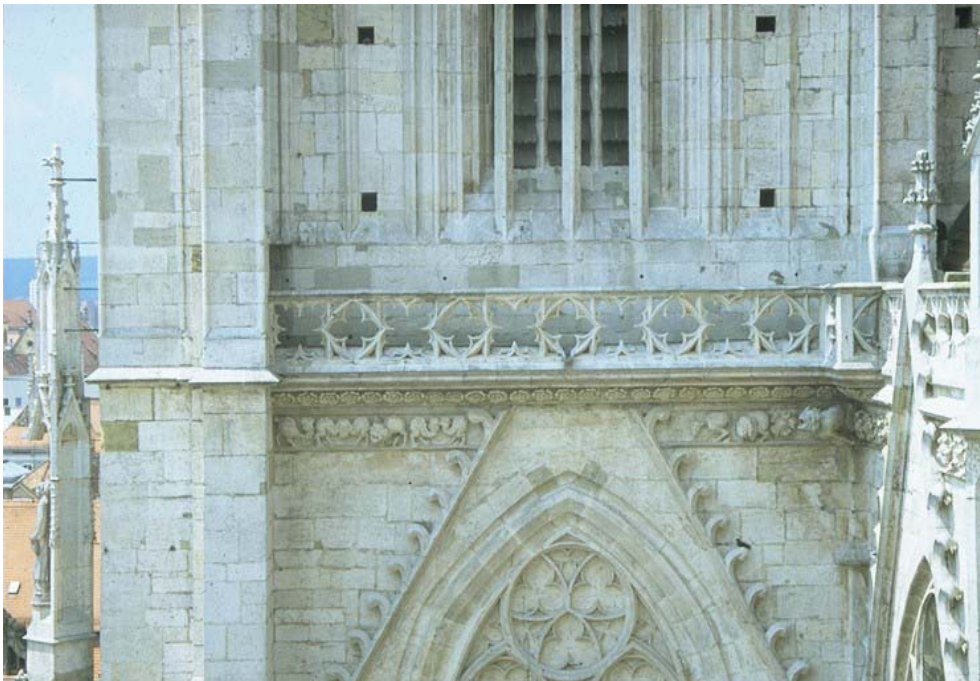


← Abb. 215

Schnitt nach Westen durch das Langhaus mit Blick auf die Westtürme. Nach Popp und Bülau 1839. Foto: Staatsbibliothek Regensburg.

**Abb. 216**

Blick von Westen auf die Dachgalerie der Südfassade des Langhauses im Bereich des 3. Joches von Osten.

**Abb. 217**

Die Dachgalerie an der Ostfassade des Südturmes, Blick vom Südquerhaus aus.

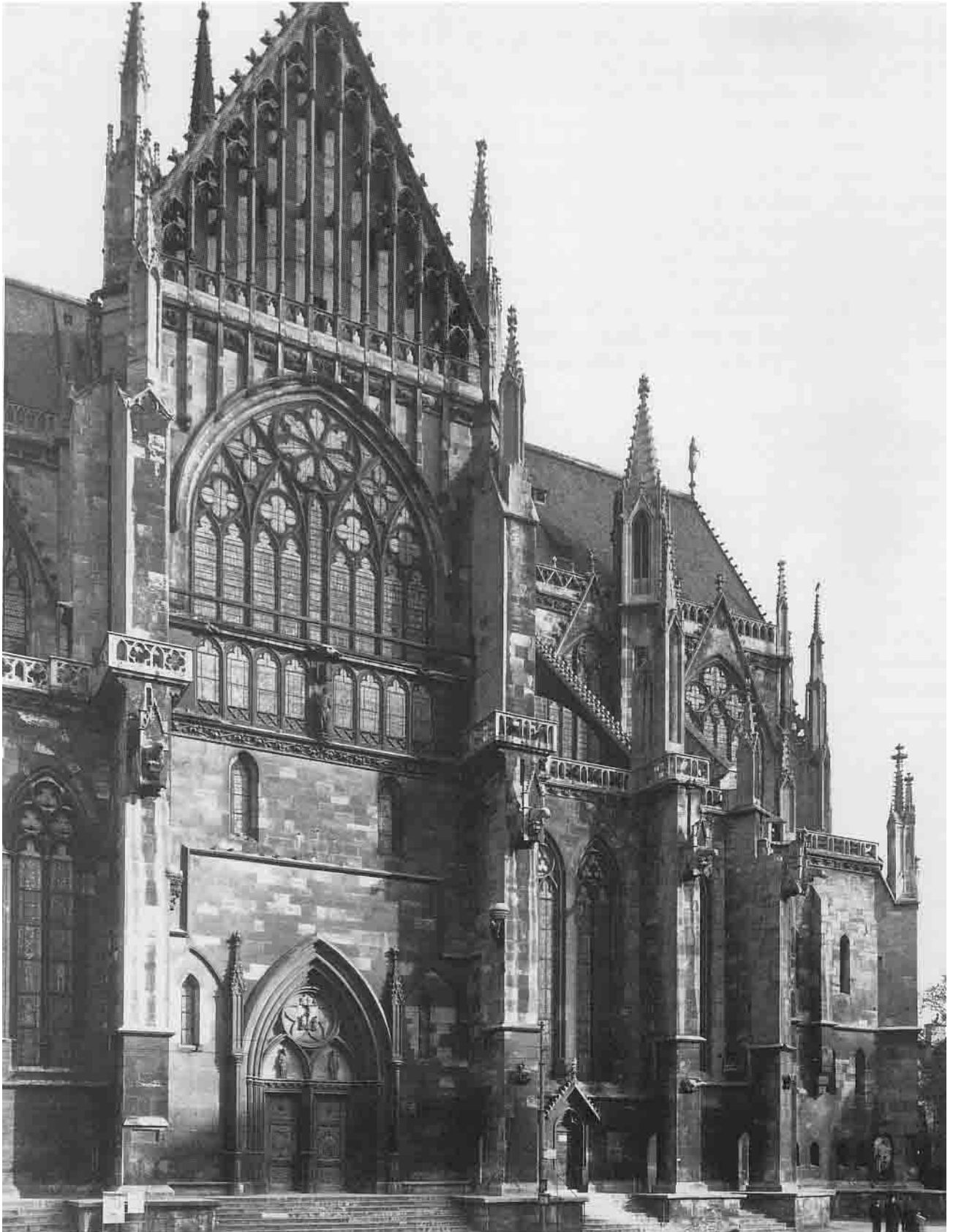


Abb. 218 Die Südfassade des Südquerhauses. Aufnahme um 1930.

Aus: Hubel, Achim u. Schuller, Manfred: *Der Dom zu Regensburg. Vom Bauen und Gestalten einer gotischen Kathedrale, Regensburg, 1995, S. 43, Abb. 40.*

Die grün angelegten Partien kennzeichnen die Ergänzungen des 19. Jahrhunderts. Im Mittelalter hat das Südquerhaus die Höhe der Brüstung der Dachgalerie erreicht. Der Giebel mit dem vorgespannten Stabwerk wurde auf den mittelalterlichen Ansätzen unter dem Dombaumeister Denzinger ausgebaut.

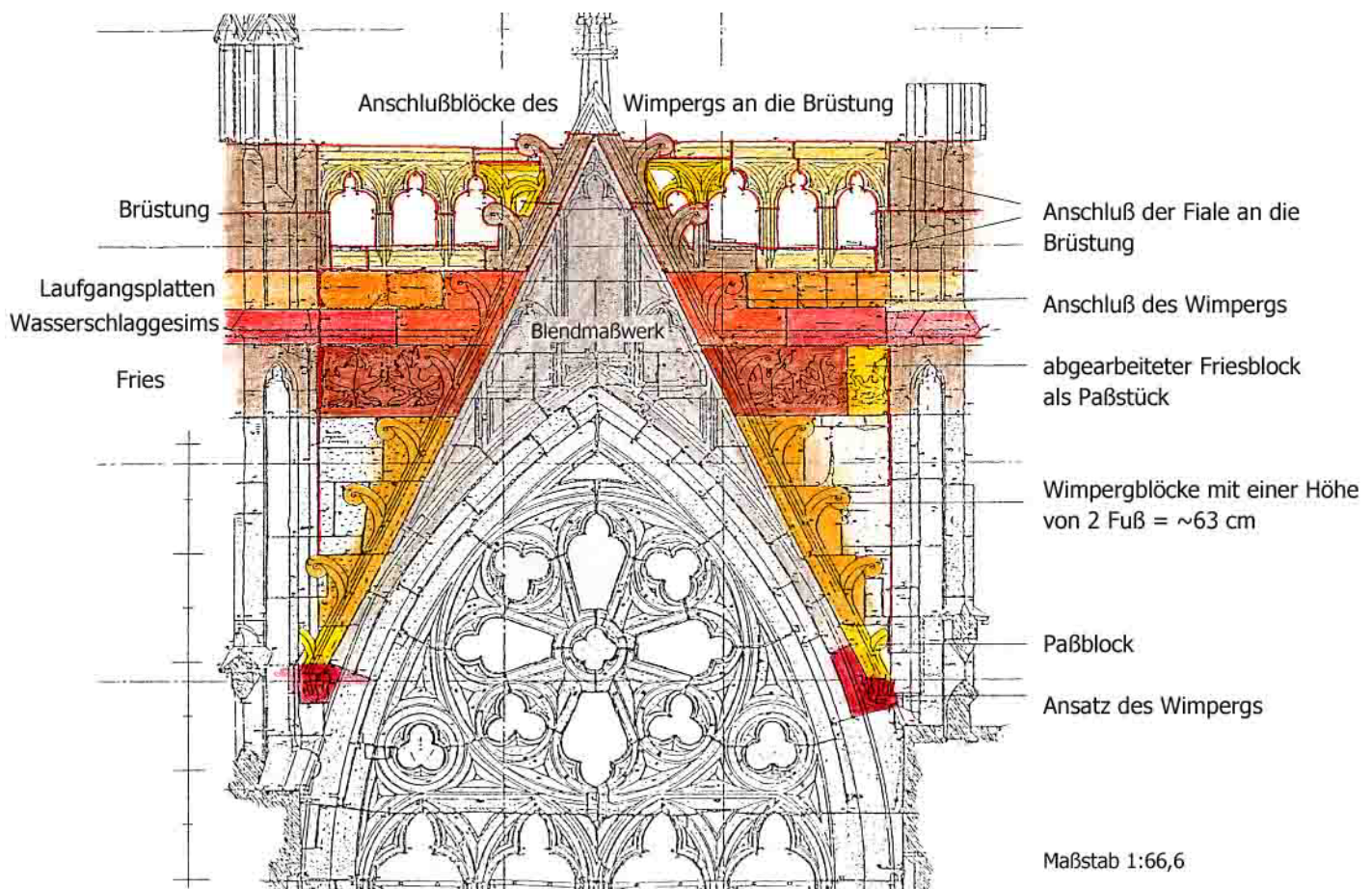


Abb. 219 Der Aufbau der Dachgalerie an den drei Polygonseiten des Hauptchores, am Beispiel der Nordostfassade.

Aufmaß: Philip Caston

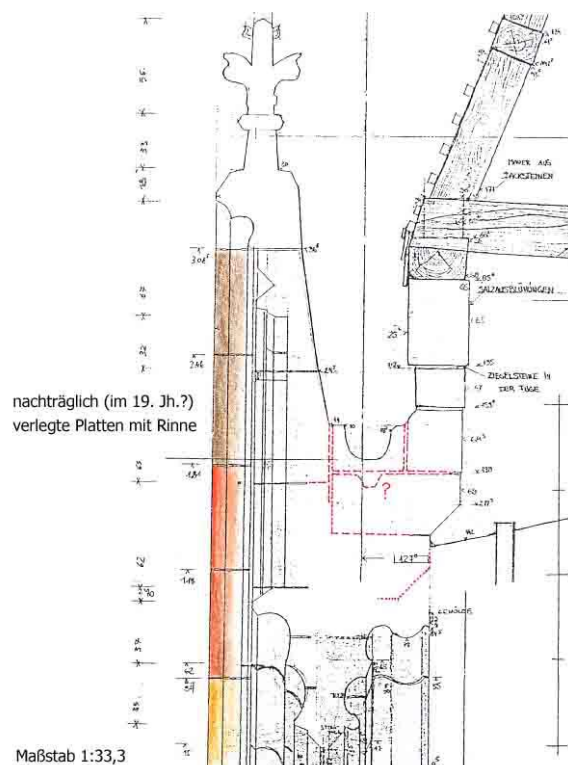
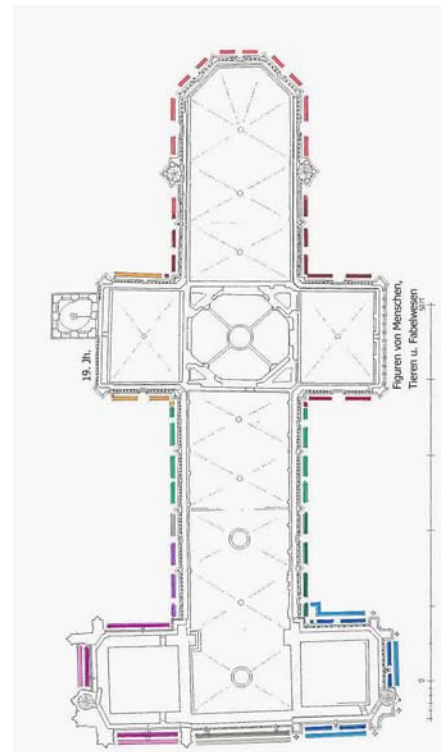


Abb. 220

Hauptchorpolygon, Dachgalerie: Schnitt durch die Polygonstirn.

Aufmaß: Schnieringer/Thierbach/Schwarz

HCP, no	nördlich östlich	Wimpergblock mit 2 Blättern / ½ Blatt bis zur Fiale Wimpergblock mit 2 Blättern, reicht bis zur Fiale
HCP, o	nördlich südlich	Wimpergblock mit 2 Blättern, reicht bis zur Fiale Wimpergblock mit 1 Blatt / ½ Blatt bis zur Fiale
HCP, so	östlich südlich	Wimpergblock mit 2 Blättern, reicht bis zur Fiale Wimpergblock zusammengefügt? / ½ Blatt bis zur Fiale
HCP, s	östlich westlich	Wimpergblock ohne Blatt / 1 Blatt / 2 Blätter Wimpergblock mit anderem Motiv (1b) / 1 Blatt (breiter Block mit breitem Motiv) 2 Blätter
HCS, 1JvO	östlich westlich	Anschluß zum Treppenturm, kein Friesblock Wimpergblock mit einem Blatt -> neues Motiv (2l, vertiefte Nerven): 1 Blatt / 1 Blatt / 1 Blatt
HCS, 2JvO	östlich westlich	Wimpergblock ohne Motiv (gs19) / (2l), Bosse, rechts leere Fläche / (2a) / GS abgewittert Wimpergblock ohne Motiv / 2 Blätter (2l), Bloße / 1 Blatt (2l), Bosse
SQH, o	nördlich südlich	Wimpergblock mit 1 Blatt (2r), vertiefte Nerven / (2a, gs) / (2a) / (2r), links abgearbeitet, stößt an Wimpergblock mit 1 Blatt (2l) / 2 Blätter (2l) / 1 Blatt (2l, gs) / 1 Blatt (2l, 45°) [alle Bossen]
SQH, w	südlich nördlich	Wimpergblock mit 1 Blatt / 3 Blätter / ps (gs) / 1 Blatt (45°) Wimpergblock mit 1 Blatt / 1 Blatt / 1 Blatt (gs) / 1 Blatt (gs, 90°)
SLH, 1JvO		1. Block von Norden: 1 Blatt (gs, 90°) -> neues Motiv (5)
HC, n	östlich westlich	anderes Motiv: Wimpergblock mit 1 Blatt (1b) / ps / 2 Blätter (1a), der östliche ist abgekommen Wimpergblock mit 1 Blatt (1a) / 1 Blatt (l) / 1 Blatt (l)
HCn, 1JvO	östlich westlich	Anschluß zum Treppenturm, kein Friesblock Wimpergblock zusammengefügt / 2 Blätter (l) -> 1 Blatt (2l), vertiefte Nerven
HCn, 2JvO	östlich westlich	Wimpergblock ohne Motiv / 2 Blätter (Bosse) / 1 Blatt (2l), vertiefte Nerven Wimpergblock ohne Motiv / 2 Blätter (Bosse) / 1 Blatt (2l), vertiefte Nerven
NQH, o	südlich nördlich	Wimpergblock mit 1 Blatt (4), Bosse / ps / 1 Blatt (gs?) / 1 Blatt (2l), breiter Block, stößt an Wimpergblock mit 1 Blatt (4), Bosse / (4), Bloße / (4), Bosse / (4), Bosse / -> (4, 45°) spitze Nerven
NQH, w	nördlich südlich	Wimpergblock mit 1 Blatt / 1 Blatt (Vierung 19) / 1 Blatt / 1 Blatt (45°) Wimpergblock mit ½ Blatt (gs19) / ½ + 1 Blatt (sz) / 1 Blatt (90°)
NLH, 1JvO	(4) 1. Block von Osten (sz) -> neues Motiv (5) östlich westlich	Wimpergblock mit kleinem Blatt / 1 Blatt (breiter Block) / 1 Blatt / 1 Blatt (4, 90°) Wimpergblock mit kleinem Blatt / 2 Blätter / 2 Blätter (gs)
NLH, 2JvO	östlich westlich	Wimpergblock mit kleinem Blatt / 1 Blatt (evtl. abgearbeitet) / 1 Blatt / Doppelblatt Wimpergblock mit kleinem Blatt / 1 Blatt (breiter Block, Steinfehler) / 1 Blatt (evtl. abgearbeitet) / 1 Blatt
SLH, 1JvO	östlich westlich	Wimpergblock mit kleinem Blatt / 1 Blatt / 1 Blatt / (3) Wimpergblock mit kleinem Blatt / 1 Blatt (breiter Block) / 1 Blatt (Vierung) / 1 Blatt
SLH, 2JvO	östlich westlich	Wimpergblock mit kleinem Blatt / sehr breit, Blatt als Vierung (gs) / 1 breites Blatt / 1 breites Blatt Wimpergblock mit kleinem Blatt / Doppelblatt / 1 Blatt / 1 Blatt
SLH, 3JvO	östlich westlich	Wimpergblock ohne Motiv / Block mit 3 Blüten (7) / Paßstreifen / 1 Blüte Wimpergblock ohne Motiv / 2 Blüten / 2 Blüten
SLH, 4JvO	östlich westlich	Wimpergblock ohne Motiv / 2 Blüten / 2 Blüten Wimpergblock ohne Motiv / 2 Blüten / 2 Blüten
ST, O	nach dem blinden Wasserspeier:	2 Blüten (Bosse?) -> Fabelwesen (6u)
NLH, 3JvO	östlich westlich	Wimpergblock ohne Motiv / 1 Blatt / 1 Blatt / 1 Blatt / ½ Blatt Wimpergblock ohne Motiv / 1 Blatt / 1 Blatt / 1 Blatt / ½ Blatt
	östlich westlich	Wimpergblock ohne Motiv / 1 Blatt / 1 Blatt / 1 Blatt / ½ Blatt Wimpergblock ohne Motiv / 1 Blatt / 1 Blatt / 1 Blatt (90°)



Legende

a/b	anderes Motiv
l/r	Blattspitze links/rechts
45°/90°	Eckanschluß in 45°/90° Winkel
gs	Grünsandstein
ps	Paßblock
19	Auswechslung 19. Jh.
sz	Steinmetzzeichen

Abb. 221 Schematische Kartierung der Gestaltung des Frieses, M. 1:500.

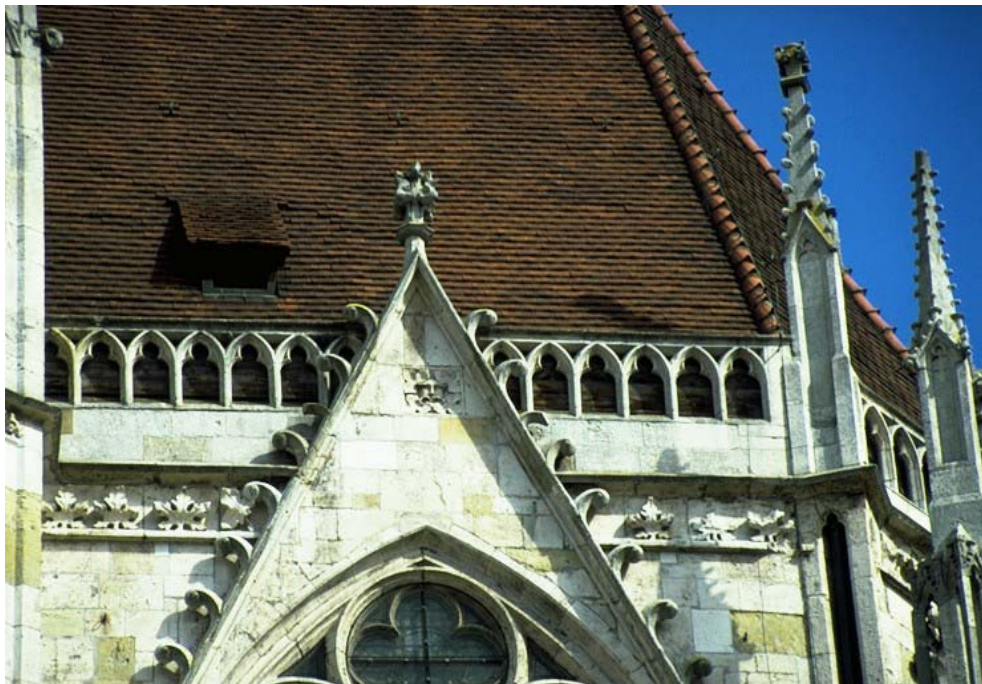


Abb. 222

Hauptchorpolygon, Südseite: Blick auf die Dachgalerie.

Im linken Teil des Frieses hat die Breite der Rohblöcke die Anzahl und die Größe der Blattmotive bestimmt.

Unterhalb der Brüstung sind zwei Steinlagen mit einem glatten Spiegel erkennbar: die obere Steinlage (Pfeil) ist im Rahmen einer Rohbauänderung ergänzt worden. Diese zusätzliche Steinlage hat zu Unregelmäßigkeiten im Aufbau des Wimpergs geführt. Die Brüstung weist Anschlüsse für die höhere Position auf, sie ist also nach der genannten Rohbauänderung entstanden.

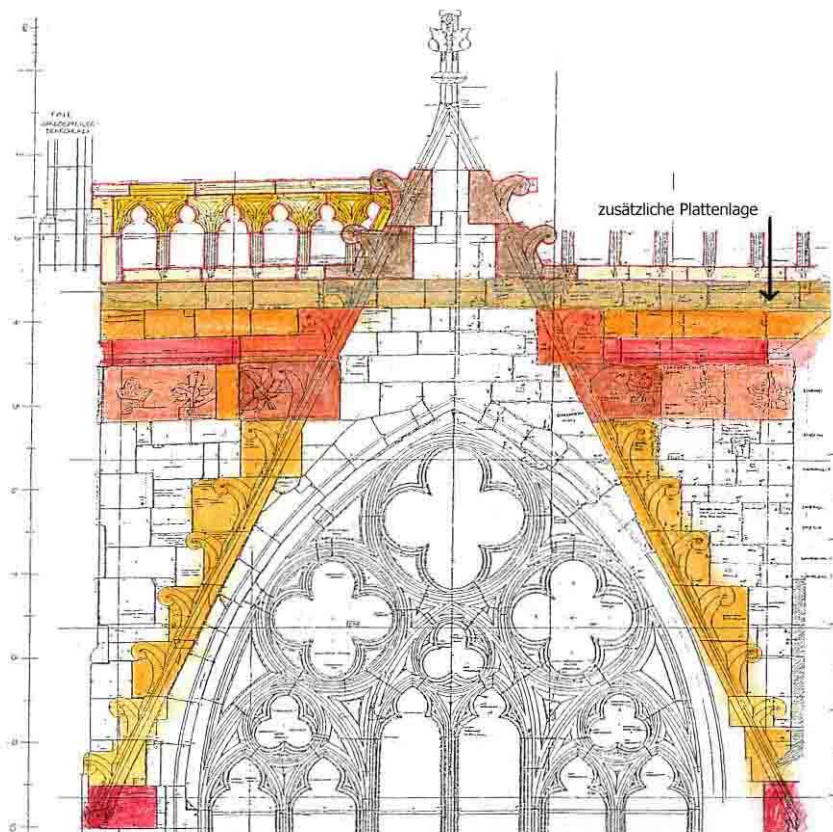


Abb. 223

Hauptchorpolygon, Nordseite.

Die gleiche Situation ist auch im Aufbau der Dachgalerie an der Nordseite des Hauptchorpolygons zu erkennen.

*Aufmaß:
Lüpnitz/Rüsch/
Wiblishauser*

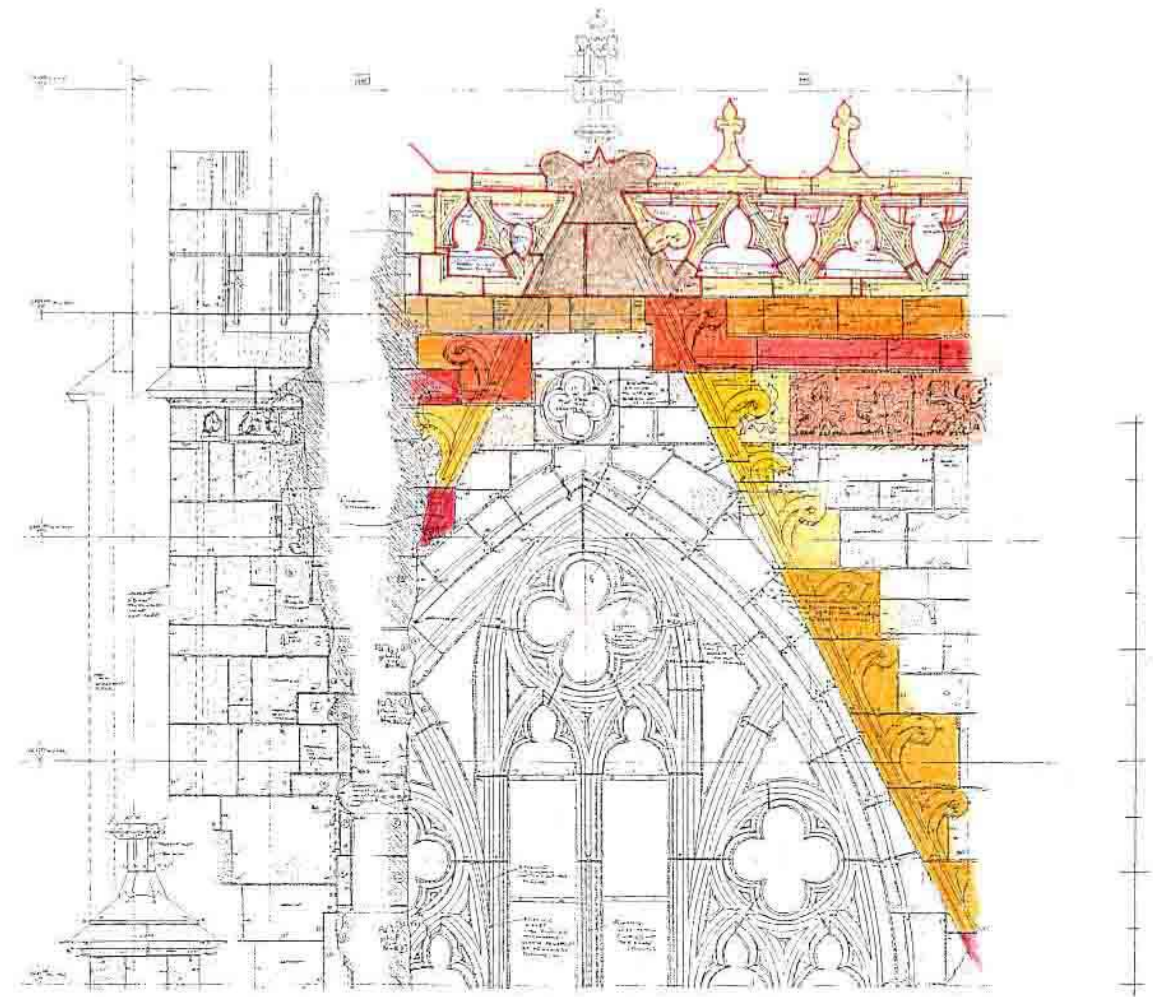


Abb. 224

Hauptchor, Nordseite: 1. Joch von Osten u. Anschluß zum Treppenturm, M. 1:66,6 (vgl. Abb. 226).

Aufmaß: Philip Caston / Hartmut Olbrich



Abb. 225

Hauptchor, Südseite: 1. Joch von Osten am Anschluß zum Treppenturm.



Abb. 226

Hauptchor, Nordfassade: Übergang zwischen dem 1. und dem 2. Joch von Osten.
Der Pfeil deutet auf einen Wechsel in der Gestaltung des Frieses.



Abb. 227

Hauptchor, Nordfassade: 2. Joch von Osten, Detail des Frieses westlich der Fiale (Abb. 226).

Im westlichen Chorjoch sowie an der Ostfassade des südlichen und des nördlichen Querhauses sind die Blattmotive im Fries zum großen Teil nicht fertig gearbeitet, sondern nur fein gespitzt.

**Abb. 228**

Südquerhaus, Ostfassade: nördliche Hälfte des Frieses.

Im gleichen Fries wurden nebeneinander zwei verschiedene Motive verwendet: die beiden mittleren Blöcke unterscheiden sich von der typischen für diesen Bauabschnitt Blattformation. Das Blatt im Wimperblock (links) zeigt eingetiefte Nerven. Das Motiv im äußeren Friesblock (rechts) ist nicht fertig gearbeitet worden, außerdem wurde die linke Seite des Blockes beim Versatz abgeschlagen.

**Abb. 229**

Südquerhaus, Westfassade - Übergang zur Südfassade des Langhauses.

Die Westfassade des Südquerhaus ist mit einem besonderen Blattmotiv im Fries ausgebildet; der erste Friesblock der Südfassade des Langhauses zeigt noch das gleiche Motiv. Dieser Block wurde nämlich zusammen mit dem Eckvorsprung versetzt. Der Wechsel in der Gestaltung des Frieses weist hier auf eine Baufuge hin.



Abb. 230

Hauptchor, Nordfassade, 2. Joch von Osten - Übergang zum Nordquerhaus.

Gegenüber dem Hauptchor verspringt das Niveau der Dachgalerie am Nordquerhaus um die Höhe von 1 Fuß. Der Niveauversprung im Wasserschlaggesims erfolgt mit Hilfe eines Sonderblockes, das ein plastisches Motiv aufweist. Der Fries sowohl des Hauptchores als auch der Ostfassade des Nordquerhauses stößt an den Eckvorsprung an.



Abb. 231

Nordquerhaus, Ostfassade: nördlicher Teil des Frieses der Dachgalerie.

Der nördliche Friesblock der Ostfassade des Nordquerhauses weist einen in 45° Winkel geführten Anschluß zum diagonal gestellten Strebpfeiler mit dem Dombaumeister (in Abb. 125 zu sehen) auf. Dieser Block trägt ein Blattmotiv, das sehr plastisch gegliedert ist. Das Blatt des südlich anschließenden Blockes zeigt möglicherweise ein Zwischenstadium in der Ausarbeitung.

**Abb. 232**

Übergang zwischen der Westfassade des Nordquerhauses und der Nordfassade des Langhauses.

Im Anschluß des Querhauses an das Langhaus verspringt das Niveau der Dachgalerie (vgl. Abb. 234). Der Pfeil deutet auf einen Wechsel im Blattmotiv des Frieses hin, welcher einer Baufuge entspricht.

**Abb. 233**

Nordquerhaus, Westfassade: der nördliche Wimpergblock des Frieses im Detail.

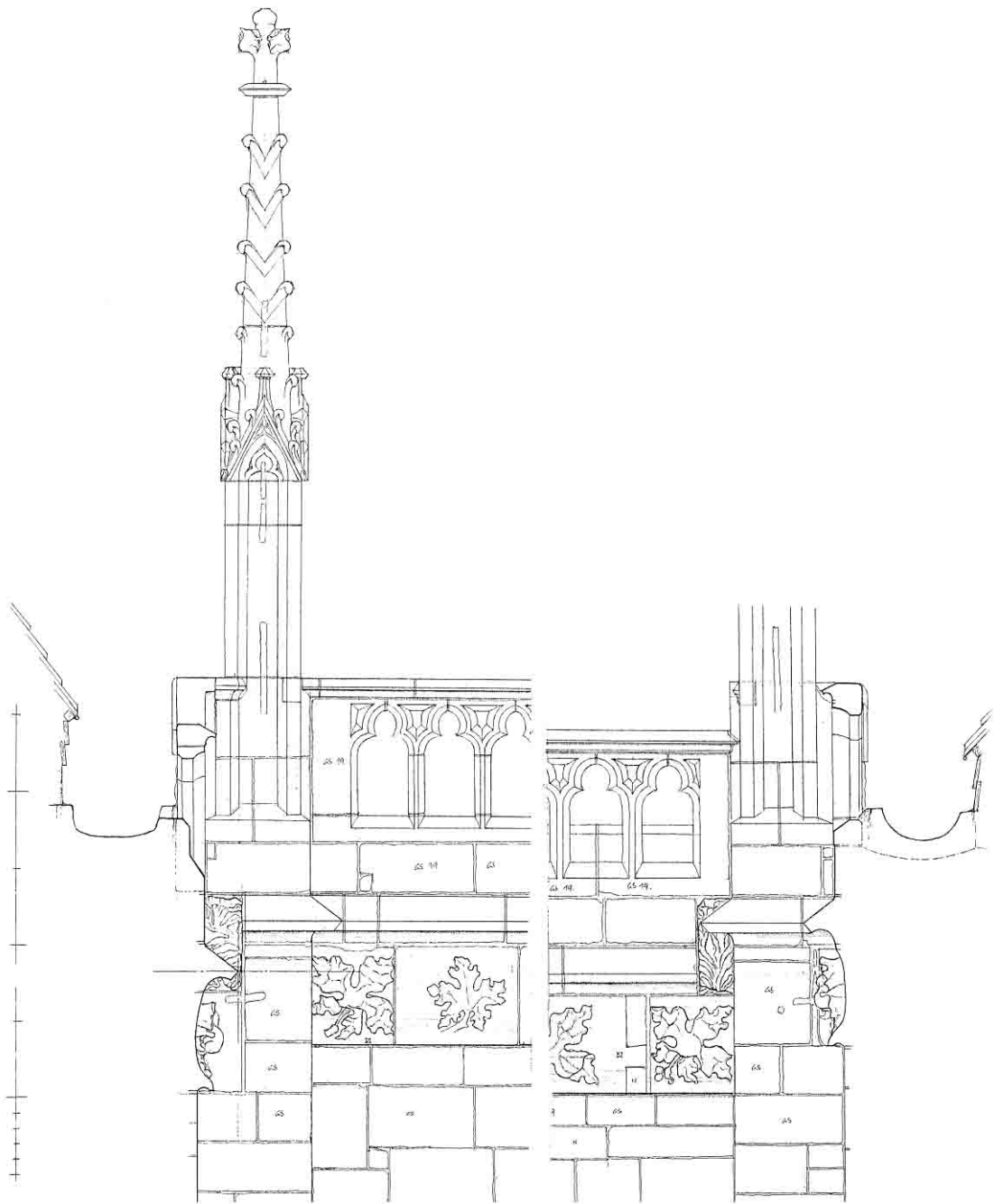


Abb. 234 Übergang Nordquerhaus, Westfassade - Langhaus, Nordfassade.
Verformungsgerechtes Aufmaß, Original im Maßstab 1:25.

**Abb. 235**

Langhaus, Nordfassade: der westliche Wimpergblock im Fries des 2. Joches von Osten.

Der Wimpergblock ist mit einem kleinen Blatt verziert. Im Werkstein rechts im Bild ist ein Steinfeldchen erkennbar.

**Abb. 236**

Dachgalerie, Langhaus, Nordfassade: Detail des Frieses im 2. Joch von Osten, östlich.

In einem breiteren Block wurden zwei überlappende Blätter gemeißelt. Diese Gestaltung kommt noch einmal vor, und zwar im 2. Joch von Osten der Südfassade des Langhauses.

**Abb. 237**

Langhaus, Nordfassade: der östliche Ansatz des Frieses im 3. Joch von Osten.

Die Baufuge ist anhand des Wechsels im Steinmaterial eindeutig erkennbar. Der spätere Fries des 3. Joches von Osten stoßt an den Unterbau der Fiale an. Gegenüber dem Wasserschlaggesims der früheren Phase weist das Oberlager des Frieses einen kleinen Rücksprung auf.

**Abb. 238**

Langhaus, Nordfassade: der westliche Ansatz des Frieses im 3. Joch von Osten.

Der obere Werkstein des Fallschachtes weist seitlich Anschlüsse auf, welche eine schmale senkrechte Ebene ausbilden. Das Tropfprofil des Frieses wurde beim Versatz mit Steinstückchen ergänzt.

**Abb. 239**

Dachgalerie, Hauptchorpolygon:
Übergang Ost-Nordost-Seite.

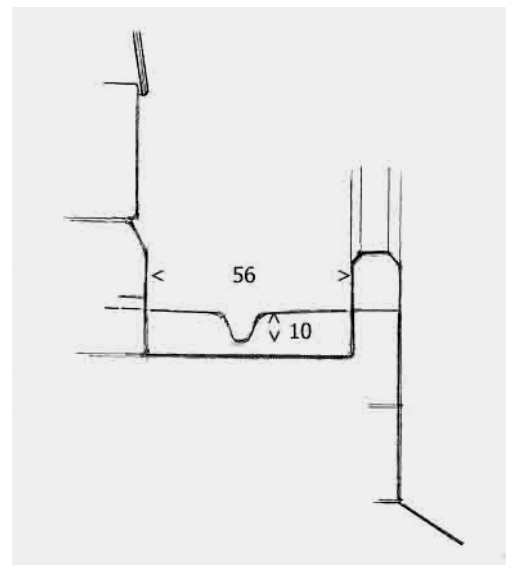
Bei der Restaurierung Denzingers wurde das mittelalterliche Wasserableitungssystem des Chores teilweise aufgegeben. Dabei wurden zwei der vier ursprünglichen Ablässe an vertikale Blechrohre angeschlossen. Zusätzlich wurde das Gefälle geändert, indem flache Grünsandsteinplatten in die ursprünglichen Rinnenplatten eingesetzt wurden.

Der Pfeil zeigt auf einen der aufgegebenen Abläufe.

**Abb. 240**

Dachgalerie, Hauptchorpolygon:
Übergang Nordost/Nordseite.

Dieser mittelalterliche Ablauf (Pfeil) ist immer noch in Funktion. An dieser Stelle ist der bauzeitliche Plattenbelag zum Teil noch zu sehen.



Der mittelalterliche Plattenbelag,
Aufmaßskizze im Maßstab 1:25.



Abb. 241

Hauptchorpolygon, Sargmauer: südlicher Teil der Ostseite.

Die untere der konsolartig vorspringenden Steinlagen (Pfeil) entspricht den Platten mit Wasserschlaggesims. Diese Steinlage wird vom Gewölbescheitel überschritten.

In der Ecke zur Südostseite des Polygons ist keine zusätzliche Verstärkung des Mauerwerks vorgesehen.



Abb. 242

Hauptchorpolygon, Sargmauer: der östliche Teil der Nordseite.

Die konsolartig vorspringenden Steinlagen weisen einen Höhenversprung auf. Ohne diesen Versprung hätte diese Steinlage in den höheren Schildbogen des Maßwerkfensters der langen Polygonseite überschritten.

In der Ecke zur Nordostseite ist das Mauerwerk mit einem Pfeiler verstärkt.

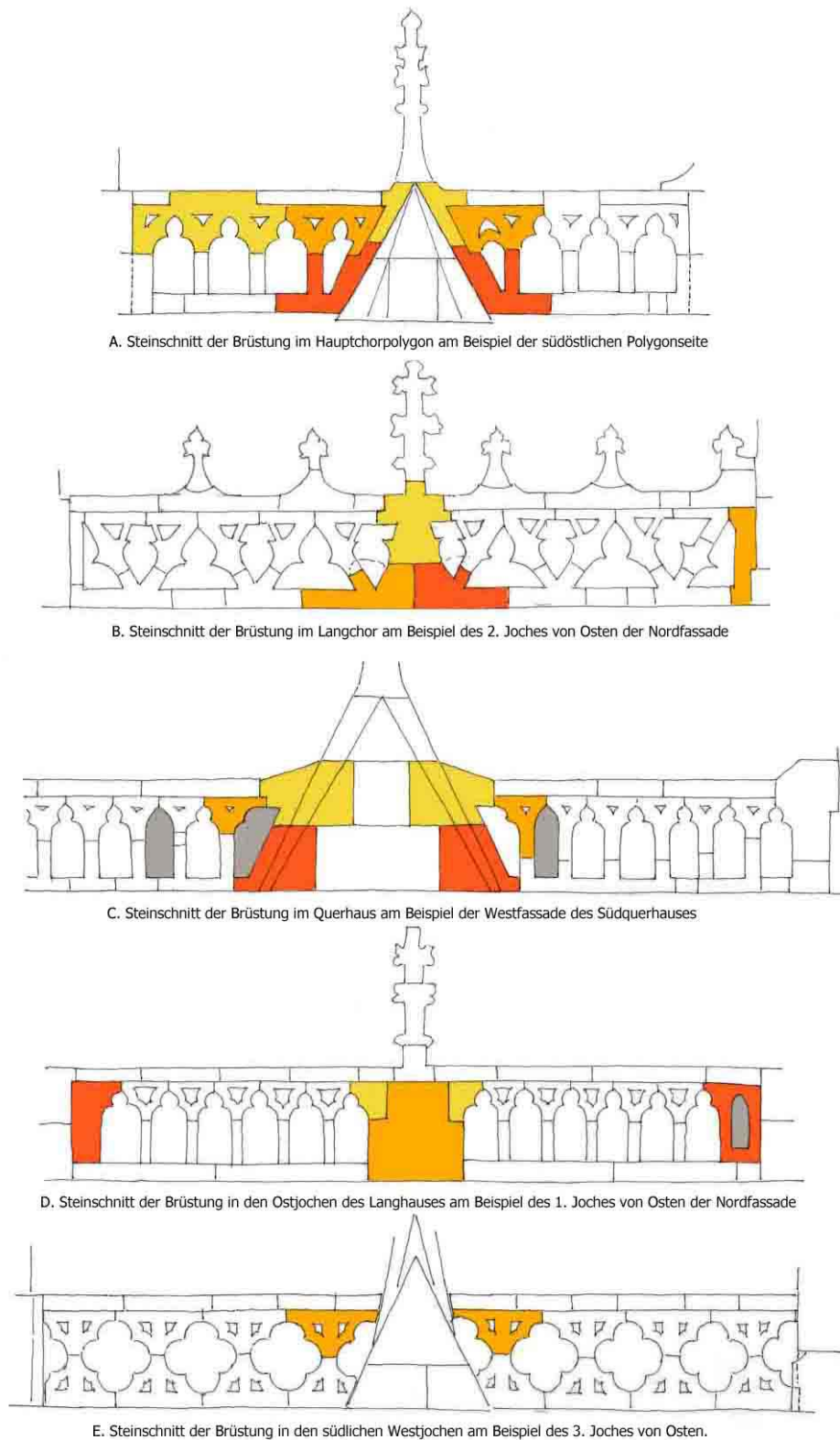


Abb. 243 Dachgalerie, schematische Kartierung des Steinschnittes der Maßwerkbrüstung.

**Abb. 244**

Langhaus, Südseite: 4. Joch von Osten, westlicher Teil des Wimpergs.

Den Platten mit dem Wasserschlaggesims und den Laufgangplatten entsprechen zwei niedrige Steinlagen im Bereich des Wimpergs. Die Krabben in Höhe der Laufgangplatten sowie im Bereich der Brüstung sind als Vierung eingesetzt.

Abb. 245

Langhaus, Südseite, 4.-3. Joch v. Osten: Fialenansatz von Osten.

Für den Ansatz der Brüstung ist der Wimperg abgearbeitet worden.

Abb. 246

Langhaus, Südseite, 3. Joch von Osten: der Wimperg von Osten her seitlich gesehen.

Beide Krabben sind als Vierung eingesetzt. In der unteren Krabbe ist eine Klammer zu sehen, in der oberen ist die Öffnung eines Bleigußkanals



**Abb. 247**

Langhaus, Nordfassade: 3. Joch von Osten, Rückseite.

Der Wimpergblock ist vermutlich bei den Restaurierungen des 17. Jh. erst ausgeführt worden. Als Steinmaterial wurde eine mittelalterliche Grabplatte verwendet.

**Abb. 248**

Nordturm, Ostfassade: Anschluß der Brüstung an die Nordfassade des Langhauses.

Diese im 17. Jahrhundert eingesetzte Brüstung ist ebenfalls aus einer mittelalterlichen Grabplatte gearbeitet worden.

**Abb. 249**

Südquerhaus, Ostfassade:
südlicher Wimpergschenkel,
Ausschnitt.

Die Krabben des Wimpergs sind mit dem Spiegel des Blockes mittels zylindrischer Stäbe verbunden. Die untere Krabbe springt vor der Außenkante des Blockes vor, so daß diese Verbindung entfällt.

**Abb. 250**

Südquerhaus, Ostfassade: Ansatz
des südlichen Wimpergschenkels,
Detail.

Das Fabelwesen weist einen kurzen
Ansatz für die Profilierung des Wimpergs
auf.

**Abb. 251**

Anschluß der Ostfassade des Südquerhauses (links) an die Südfassade des Hauptchores.

Auf den Blattmasken sind kleine Wasserspeier eingesetzt. Diese letzten sind nachträglich, beim Versatz, in den Ansatz des Wimpergs eingefügt worden.

**Abb. 252**

Südquerhaus, Südfassade: Ansatz des westlichen Wimpergschenkels.

Die Blattmaske ist der Wand vorgesetzt und wird mit Klammern gehalten.

**Abb. 253**

Anschluß der Nordfassade des Hauptchores an die Ostfassade des Nordquerhauses.

Als Ansatz der Wimpergschenkel sind einfache Blätter verwendet. Die erste Krabbe des Wimperg ist in verkürzter Form gearbeitet.

**Abb. 254**

Nordquerhaus, Ostfassade: nördlicher Ansatz des Wimpergs.

Der Greif weist einen Anschluß für die Profilierung des Wimpergschenkels auf.

**Abb. 255**

Nordquerhaus, Westfassade:
nördlicher Ansatz des Wimpergs.
Der Wimpergschenkel beginnt auf der
Konsolplatte der Blattmaske.

**Abb. 256**

Anschluß der Westfassade des Nordquerhauses an die Nordfassade des Langhauses.

Die Konsolplatte mit der für Blattmasken charakteristischen Blattornamentik (rechts) ist dekorativ eingesetzt: Die Profilierung des Wimpergschenkels wächst aus der Wand heraus.

**Abb. 257**

Südturm, Ostfassade: südlicher Teil der Dachgalerie.

Der untere Fries des Südturmes trägt Fabelwesen und menschenähnliche Gestalten. In der Mitte ist eine weit über den Fries auskragende Figur zu sehen. Unter dem zweiten, vorspringenden Fries, der mit Rosetten verziert ist, wird der Wimperg des Blendfensters aufgegeben.

Hinter der Maßwerkbrüstung ist die Stirn der Laufgangplatten mit der Rinne erkennbar: hier handelt es sich um den mittelalterlichen Aufbau der Dachgalerie.

**Abb. 258**

Ansatz des Wimpergs am Anschluß der Ostfassade des Südturmes (links) an die Südfassade des Langhauses.

Der Werkstein mit dem kleinen Wasserspeier bildet gleichzeitig den Ansatz für beide der anschließenden Wimpergschenkel. Die erste Krabbe des rechten Wimpergs ist im Verband zum Eckblock gearbeitet.



Abb. 259

Der „blinde“ Wasserspeier am Anschluß der Ostfassade des Südturmes (links) an die Südfassade des Langhauses.

Die Büste, an die sich der Wasserspeier stützt, zeigt einen Ansatz für das Birnstabprofil des Frieses (Pfeil).

Südlich des Wasserspeier wird der Rosenfries des Langhauses mit zwei Rosen fortgesetzt. Links davon ist eine weit über den Fries auskragende Figur zu sehen.



Abb. 260

Die Dachgalerie an der Westfassade des Südturmes.

Der untere Fries ist mit den gleichen Figuren wie an der Ost- und an der Südfassade des Turmes gestaltet, er weist aber an der Westfassade einen höheren Steinschnitt auf. In diesem Bild ist außerdem die Zusammensetzung des Rosettenfrieses zu erkennen: Zumeist trägt ein Block eine vollständige und Teile einer zweiten Rosette.



Abb. 261

Südturm, Westfassade: Detail des Rosettenfrieses.

Mittig in der Süd- und in der Westfassade des Südturmes ist in Höhe des Rosettenfrieses je ein Wasserspeier an die Rinne der Dachgalerie angeschlossen. Diese beiden Wasserspeier wurden allerdings erst im 19. Jahrhundert eingesetzt. Vermutlich ist auch die in Grünsandstein gearbeitete Rosette, links vom Wasserspeier, eine Auswechslung aus dieser Zeit.



Abb. 262

Südturm, Westfassade: Anschluß der Dachgalerie an den nördlichen Strebepfeiler.

In diese Ecke ist ein zweiter „blinder“ Wasserspeier eingesetzt. Der Wasserspeier weist einen Ansatz für die Profilierung des anschließenden Frieses auf, er ist also für eine diagonale Position gearbeitet. Beim Einsetzen des Wasserspeiers mußte allerdings die äußere Friesfigur zum Teil abgeschlagen werden.

**Abb. 263**

Südturm, Westfassade: Detail des Rosettenfrieses am nördlichen Strebepfeiler.

Im Rosettenfries ist kein Ablauf ausgebildet. Der Wasserspeier hatte also auch im Mittelalter — möglicherweise nach einer Planänderung — keine Wasserableitungsfunktion gehabt.

**Abb. 264**

Der nördliche Strebepfeiler des Südturmes, Blick von Südwesten.

Der Pfeil zeigt auf einen Wechsel in der Oberflächenbearbeitung der dritten Steinlage unter dem Wasserschlaggesims: Der untere Streifen ist fein geschlagen, der obere Teil der Blöcke ist nachträglich abgearbeitet worden.

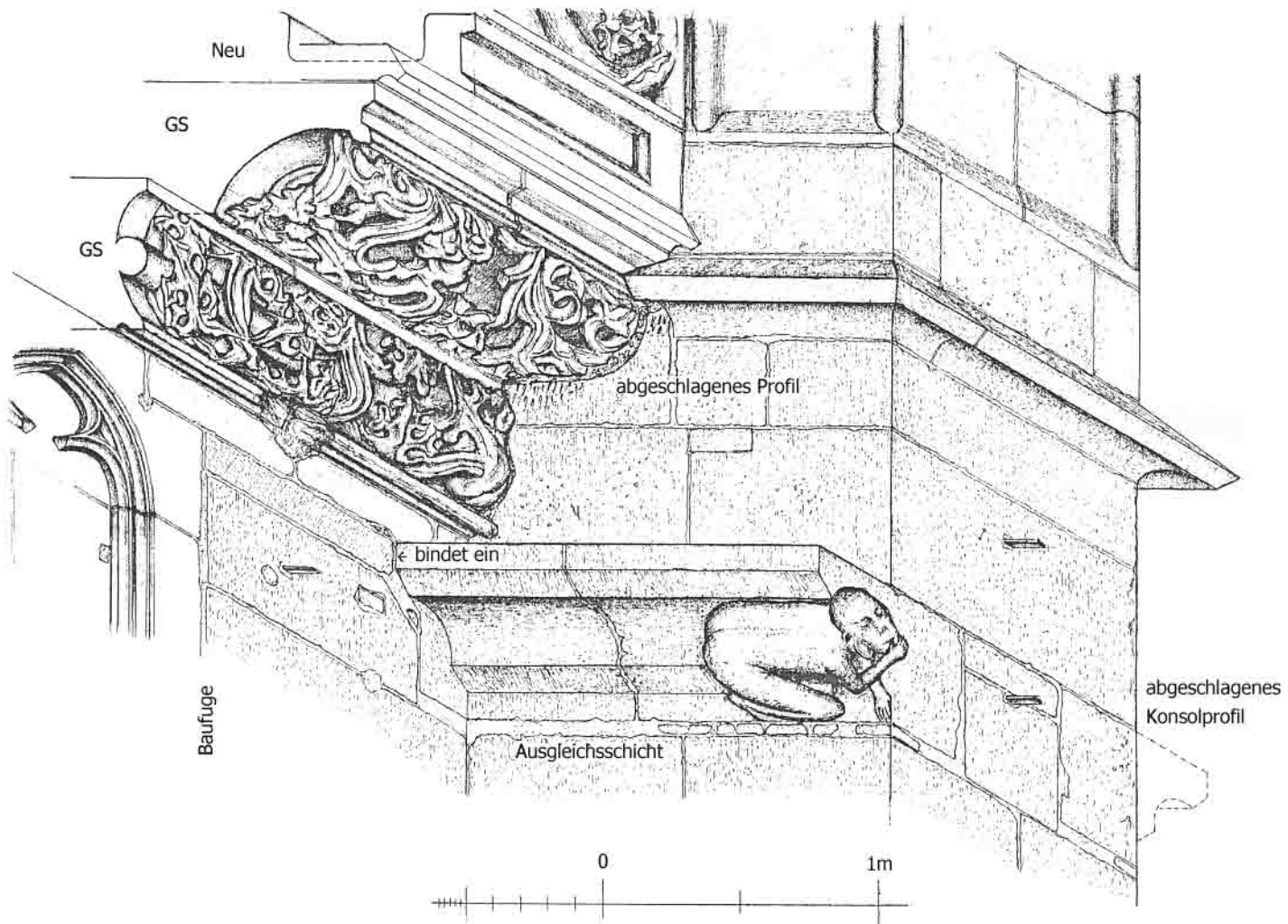


Abb. 265 Der Ansatz der Dachgalerie der mittleren Westfassade am nördlichen Strebepfeiler des Südturmes (Isometrie im Maßstab 1:25).

**Abb. 266**

Anschluß der Dachgalerie der mittleren Westfassade an den nördlichen Strebepfeiler des Südturmes, Detail.

Beide Frieze der mittleren Westfassade sind aus Grünsandstein gearbeitet. Eine ältere Profilierung in Höhe des oberen Frieses mußte abgeschlagen werden. Die ca. 6 cm breite Fuge zwischen diesem Fries und dem Strebepfeiler wurde mit Mörtel und Ziegelstückchen zugesetzt.

Abb. 267

Der Aufbau der Dachgalerie an der Westfassade des Domes, M. 1:33,3.

Nach Aufmaß von Elke Neuwinger, umgezeichnet und ergänzt von der Verfasserin.

Die vorkragende Steinlage am Nordpfeiler des Südturmes ist ein Hinweis dafür, daß die Dachgalerie nach einer früheren Planung um den Strebepfeiler herumgeführt werden sollte.

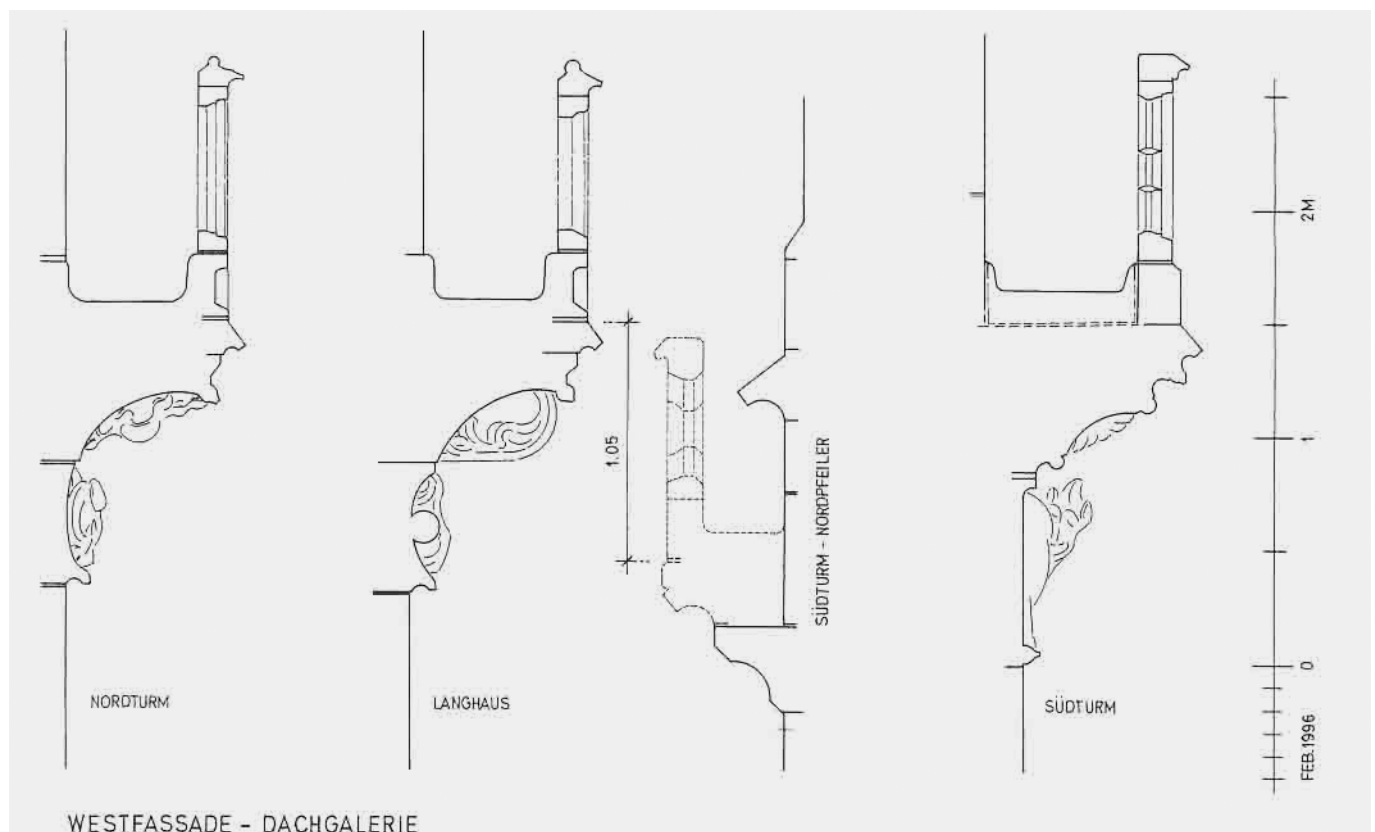




Abb. 268

Die Frieze der Dachgalerie an der mittleren Westfassade, Blick von Südwesten.

Der obere Fries weist ein „vorgehängtes“, in jedem Werkstein eigenständig ausgebildetes Laubwerk auf. Die Konsole für den Wasserspeier ist massiv gearbeitet. Der untere Fries zeigt auch eigenständige Laubformationen, die sich um einen Rundstab wickeln.



Abb. 269

Dachgalerie, mittlere Westfassade: Detail der Konsole des nördlichen Wasserspeiers.

Beide Wasserspeier der mittleren Westfassade wurden im 19. Jahrhundert erneuert, ihre Konsolen mit den Fußpartien der Wasserspeier gehören zum mittelalterlichen Bestand.

Diese Konsolen wie auch die beiden Frieze der Westfassade sind stark verwittert. In der geschützten Untersicht ist immer noch die ursprüngliche spätmittelalterliche Bearbeitung zu erkennen (Pfeil).

**Abb. 270**

Anschluß der Dachgalerie der mittleren Westfassade an den Strebepfeiler des Nordturmes.

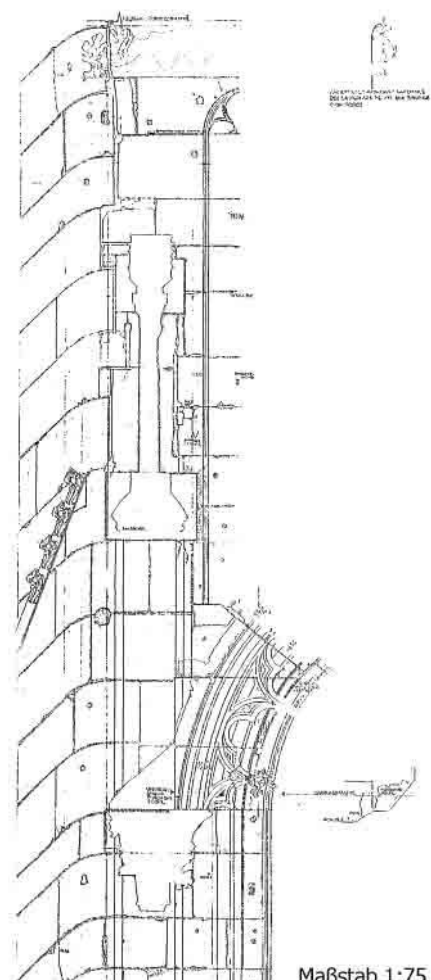
Der obere Fries der Dachgalerie der mittleren Westfassade ist nachträglich in den Strebepfeiler des Nordturmes eingesetzt worden. Der nördliche Block des Frieses war für diese bestimmte Position vorbereitet.

Abb. 271

Der Anschluß des unteren Frieses der mittleren Westfassade an den Strebepfeiler des Nordturmes, Detail.

Das Laub links im Bild gehört zum Steinschnitt des Nordturmes. Der Rundstab des Frieses der mittleren Westfassade endet abrupt. Dieser Befund weist auf eine Baufuge hin.

Diese Baufuge zwischen dem Strebepfeiler des Nordturmes und der mittleren Westfassade wurde von Michael Hässler in einer Aufmaßisometrie dokumentiert (unten).



**Abb. 272**

Die Dachgalerie an der Westfassade des Nordturmes.

Im oberen Fries der Dachgalerie der Westfassade des Nordturmes ist jeder Block mit einem ähnlichen Laubmotiv verziert. Der untere Fries ist mit einer Reihe von Fabelwesen gestaltet. Beide Friese bestehen aus Grünsandstein. Das Wasserschlag, die Laufgangsplatten und die Brüstung sind in den 1980er Jahren erneuert worden.

**Abb. 273**

Nordturm, Westfassade: Anschluß der Dachgalerie an den nördlichen Strebeböfeler.

Der Anschlußblock zum Strebeböfeiler übernimmt das Eckprofil, das in Höhe der Fenstergalerie ansetzt. Rechts von diesem Werkstein ist eine als Paßblock abgeschlagene Figur zu sehen.

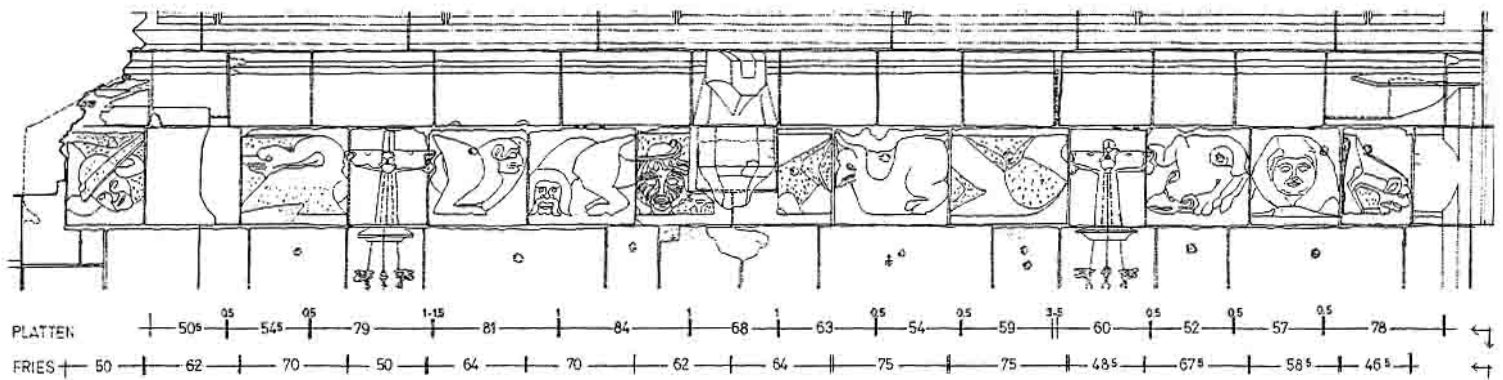


Abb. 274 Der Fries der Dachgalerie an der Ostfassade des Nordturmes, M. 1:50.

Umgezeichnet nach Aufmaß von Dorothee Buckendahl.

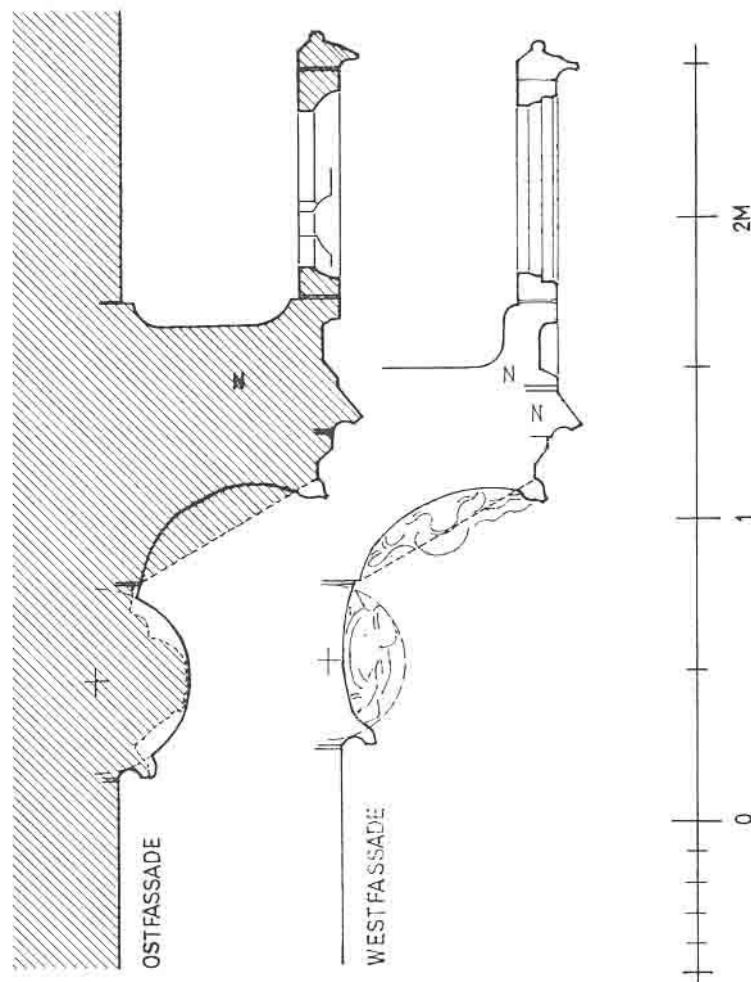


Abb. 275 Nordturm, Dachgalerie: Vergleich des Steinschnittes zwischen der Ost- und der Westfassade im Maßstab 1:25.

Nach Aufmaß von Dorothee Buckendahl und Elke Neuwinger, umgezeichnet und ergänzt von der Verfasserin.

**Abb. 276**

Nordturm, Ostfassade: Anschluß des Frieses der Dachgalerie an den nördlichen Strebepfeiler.

Der Fries an der Ostfassade des Nordturmes weist eine Höhe von 64 cm (=2 Fuß) auf. Der Anschlußblock zum Strebepfeiler führt das Eckprofil weiter. Dieser Werkstein zeigt keine Figur, sondern einen halbkreisförmigen Vorsprung: es handelt sich um die Grundform der Bosse, aus der die Figuren aller anderen Friesblöcke herausgearbeitet wurden. Der zweite Block von Norden dient als Paßblock, seine Figur wurde zur Hälfte abgeschlagen.

**Abb. 277**

Nordturm, Ostfassade: das zweite Viertel von Norden des Frieses der Dachgalerie.

Der Fries wird durch die Kreuzblumen zweier Baldachine unterbrochen. Rechts ist eine fertig bearbeitete Figur zu sehen. Die anderen drei Figuren in diesem Bereich wurden in Rohform versetzt. Dort läßt sich die Grundform des Halbkreises eindeutig erkennen.

**Abb. 278**

Nordturm, Ostfassade: Detail des Frieses der Dachgalerie.

Der Pfeil deutet auf ein Zangenloch, das im tieferen Teil des Blockes, ohne die Figur zu beschädigen, geschlagen wurde. Dieser Befund belegt, daß die Figuren in der Werkstatt und nicht vor Ort ausgearbeitet wurden.

**Abb. 279**

Anschluß der Nordfassade des Langhauses (links) an die Ostfassade des Nordturmes.

In diese Ecke ist ein „blinder“ Wasserspeier mit einer figürlichen Konsole eingesetzt. Aufgrund des Steinmaterials und der Oberflächenbearbeitung sind diese Werkstücke in einer älteren Bauphase des Domes als die aus Grünsandstein errichteten oberen Teile der Westjoche des nördlichen Langhauses und des Nordturmes entstanden.

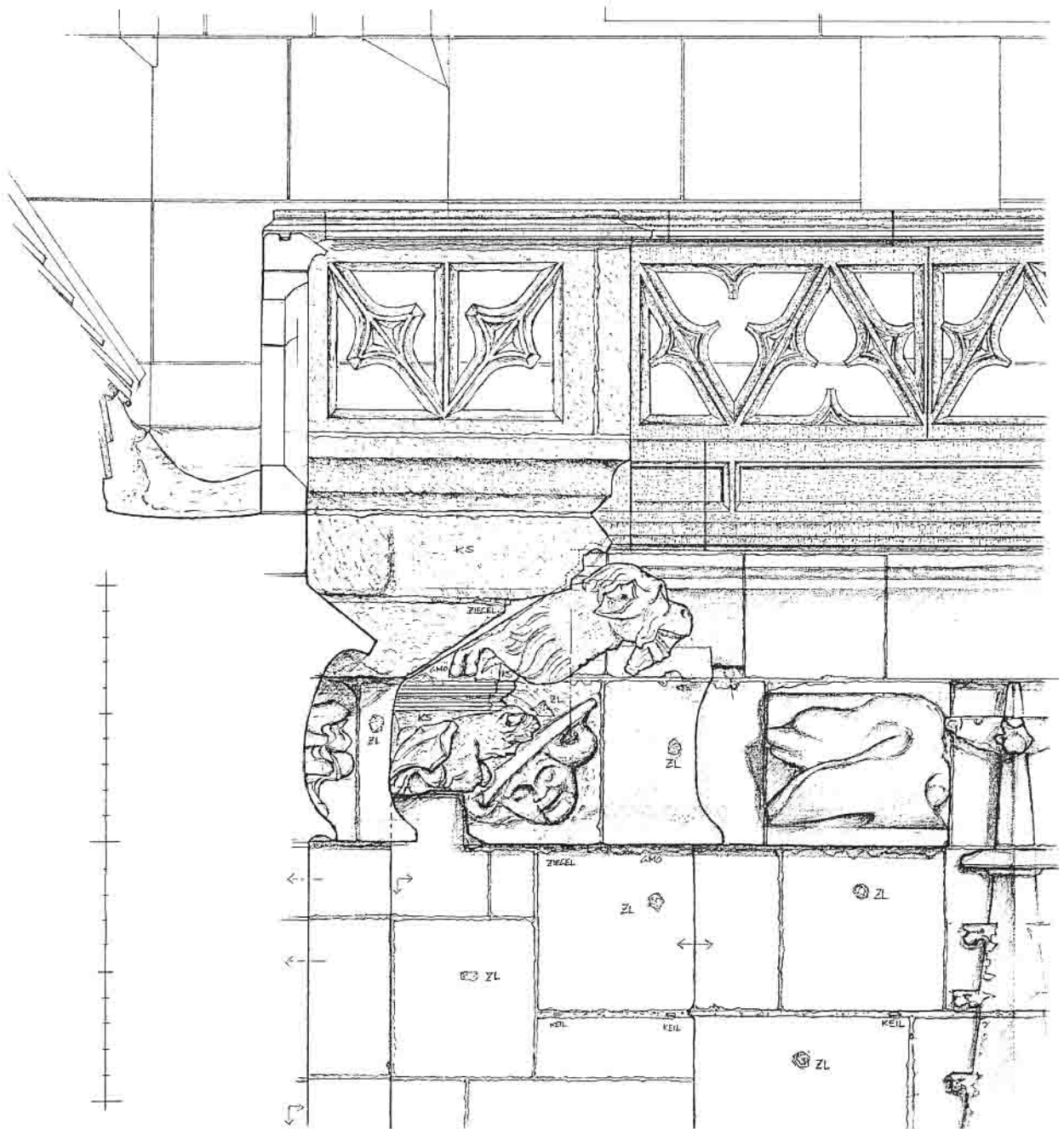


Abb. 280 Der „blinde“ Wasserspeier am südlichen Anschluß der Ostfassade des Nordturmes an die Nordfassade des Langhauses.

Verformungsgerechtes Aufmaß im Maßstab 1:25.

**Abb. 281**

Der „blinde“ Wasserspeier an der Ostfassade des Nordturmes, Detail.

Die Lücke zwischen dem Wasserspeier und der rechts von ihm versetzten Platte wurde mit Ziegeltaschen und dem Setzmörtel der Errichtungszeit ausgeglichen und mit einem grün eingefärbten Mörtel überdeckt.

**Abb. 282**

Die Konsolle des „blinden“ Wasserspeiers der Ostfassade des Nordturmes, Blick von Osten.

Die Konsolle weist links eine Anschlußfläche auf, welche senkrecht zur Figur ausgebildet ist: diese Konsolle war also für eine senkrechte Stellung zum Mauerwerk vorbereitet.

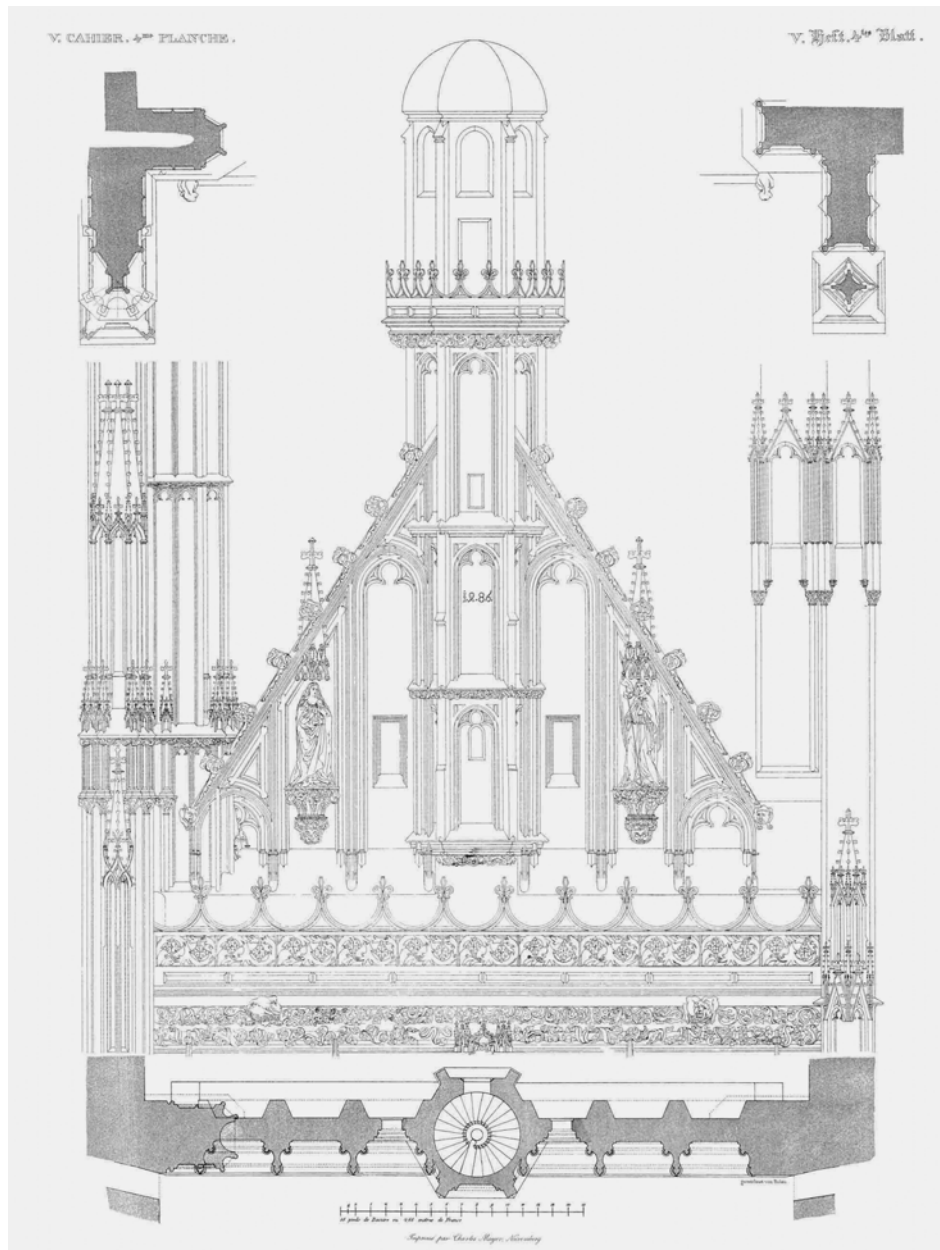
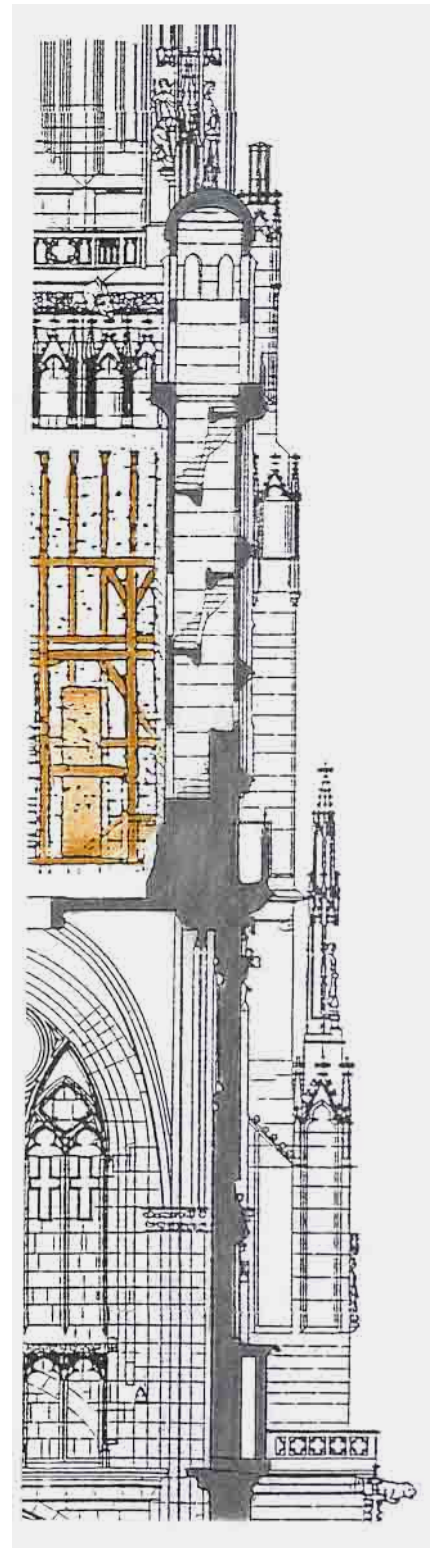


Abb. 283 (links)

Das Eicheltürmchen nach Popp und Bülow 1839.
Scan des Originals aus dem Archiv des SHBA Regensburg.

Abb. 284 (rechts)

Schnitt durch den Westgiebel, M. 1:200.
Meßbild, Universität Bamberg.



**Abb. 285**

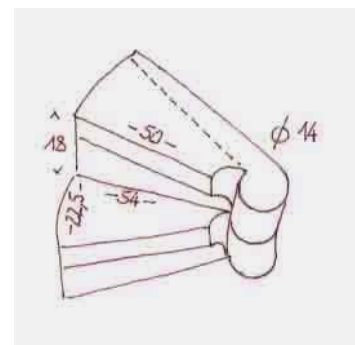
Die Hohlspindeltreppe im Eicheltürmchen, Blick von oben.

Die Abbildung zeigt die nach der ursprünglichen Gestaltung erneuerte Treppenanlage des Eicheltürmchens.

**Abb. 286**

Eicheltürmchen, Ansatz der Hohlspindeltreppe.

Der spätmittelalterliche Bestand ist anhand des Steinmaterials (Grünsandstein) von den in Kalkstein erneuerten Teilen eindeutig zu unterscheiden. Zum ersten gehören die ersten fünf Stufen der Treppe und der im Dachinneren befindliche Teil des Treppengehäuses.



Die Ordinaten der Hohlspindeltreppe, Skizze.

	Südchor	Nordchor	Südturm	Nordturm
durchschnittliche Steigung	21,5	24,14	20,6	19,35
min./max. Steigung	16/28	(9,5)16,5/28,5	15,75/24,25(31)	14/24
max. relative Differenz	7,5	18,5/12	10,5	7,25

Abb. 287 Die Ordinaten der Wendeltreppen.

	Südchor	Nordchor	Südturm	Nordturm
Innere Galerie Hauptchorumgang	18 27	15,5 24	16	23
Triforium	76	65		
Maßwerk Galerie			79	89
Fenster Galerie	92	76	93	105
Dachgalerie	141	125	152	170
Turm Galerie			237	250

Abb. 288 Welche Wendeltreppe erreicht welchen Lauflana mit welcher Stufe.

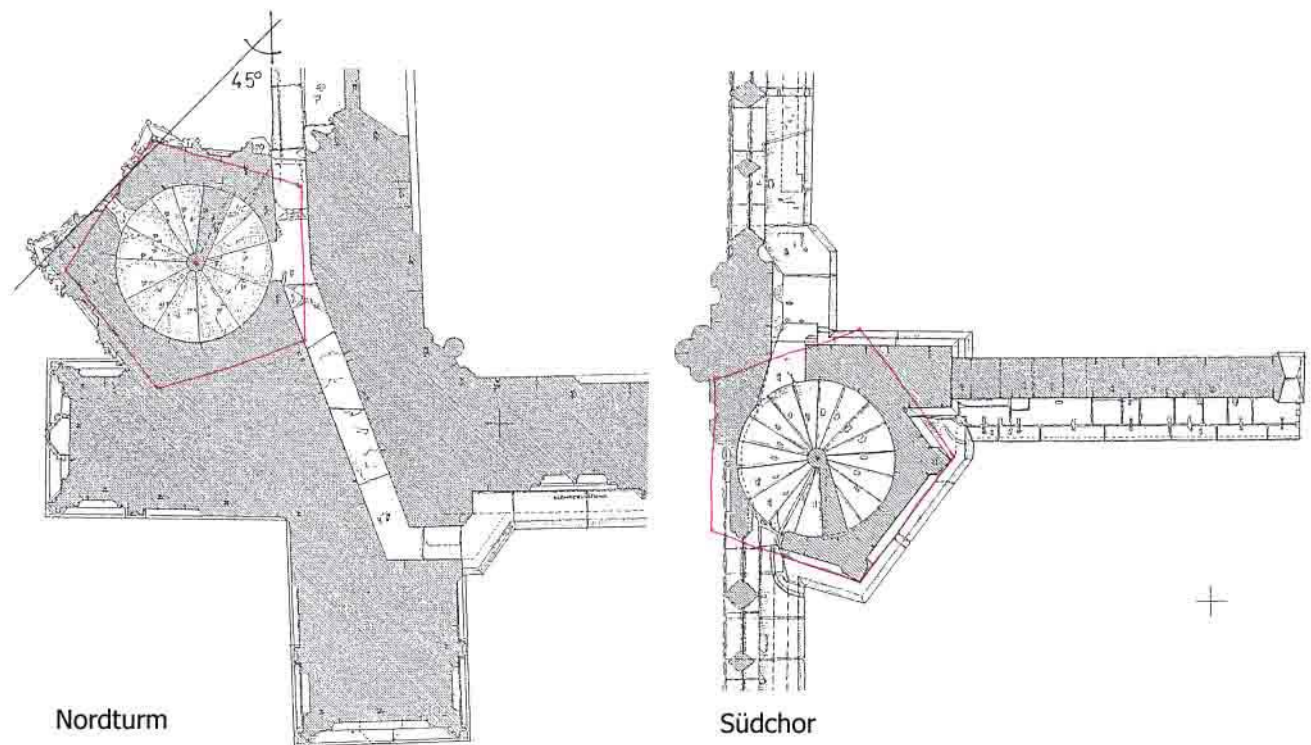


Abb. 289 Grundform der Treppentürme in Höhe der Fenster Galerie.

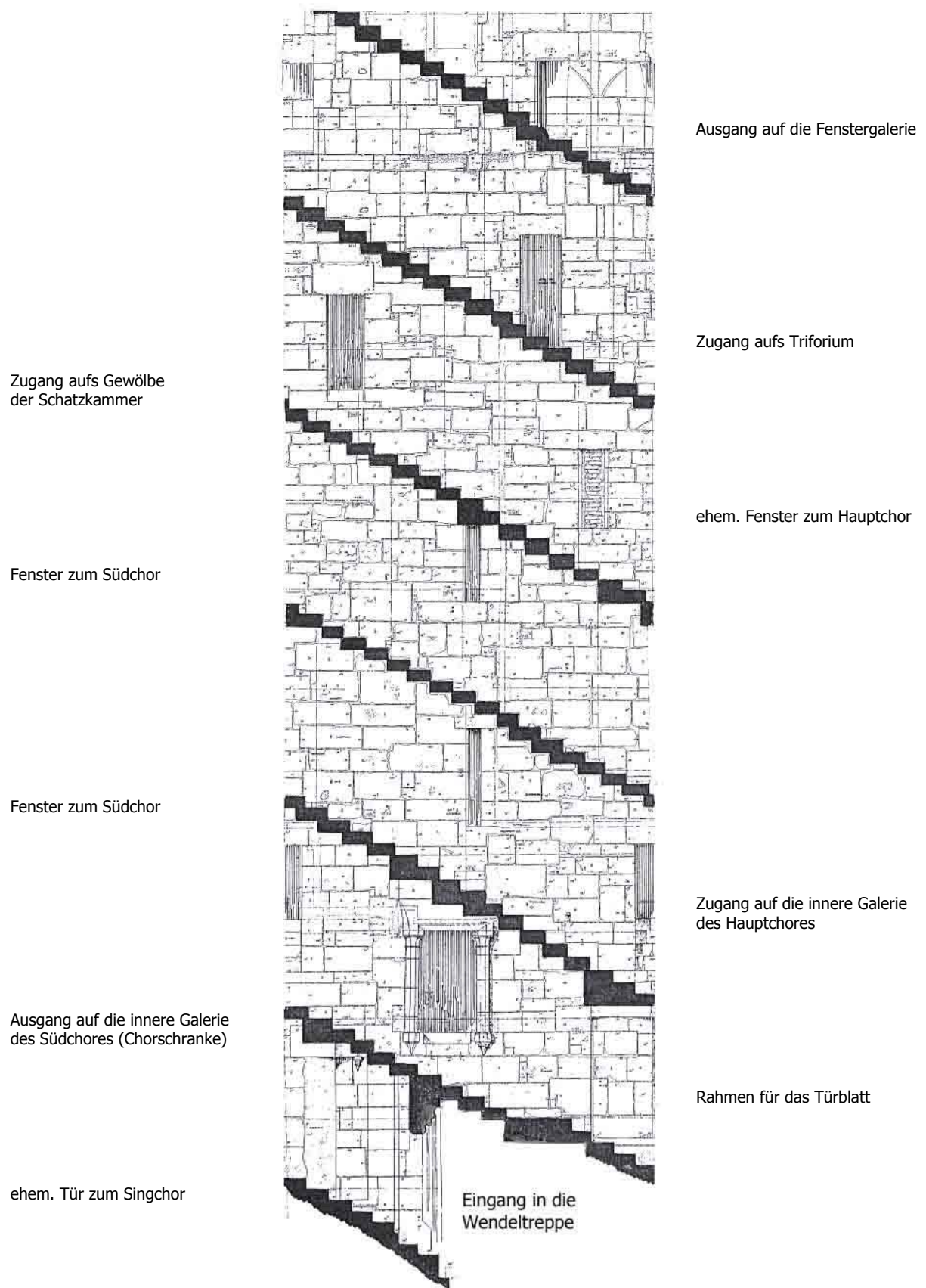
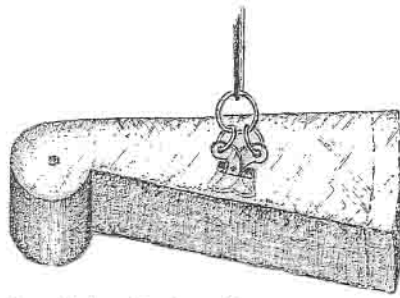


Abb. 290

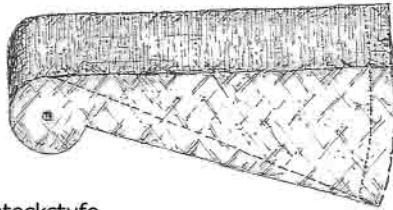
Abwicklung der südlichen Chortreppe vom Hauptniveau bis auf die Fenstergalerie, M. 1:100.



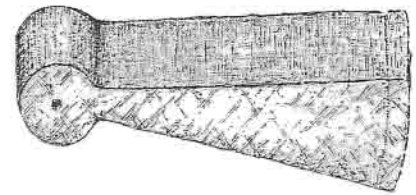
Versatz mit dem Speizwolf



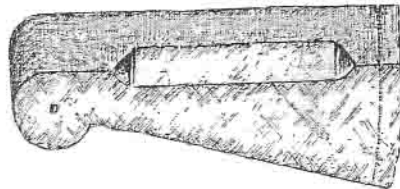
Versatz mit der Steinzange



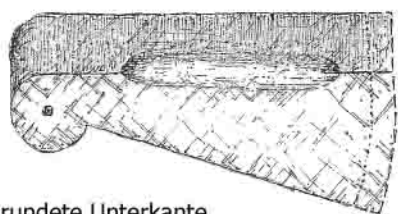
Rechteckstufe



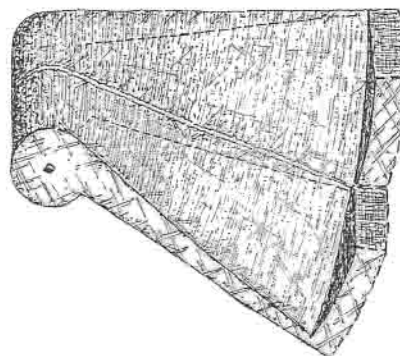
eingezogene Rückfläche



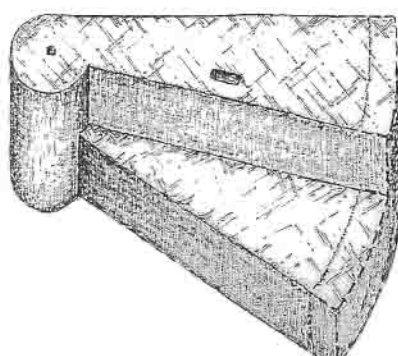
abgefaste Unterkante



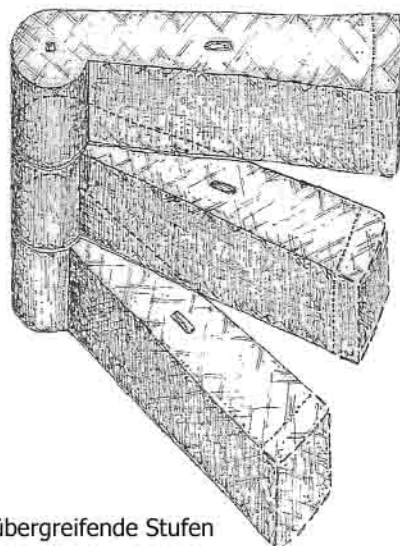
abgerundete Unterkante



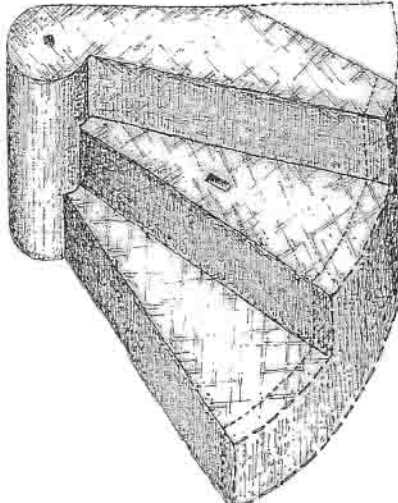
abgeschrägte Untersicht



Block mit zwei Stufen



halbübergreifende Stufen



Block mit drei Stufen

Abb. 291 Stufenformen in den vier Wendeltreppen des Regensburger Domes.

**Abb. 292**

Stufen mit abgeschrägter Untersicht im unteren Bereich der Wendeltreppe des Nordchores.

**Abb. 293**

Halbübergreifende Stufen in der Wendeltreppe des Nordchores, Blick von unten.

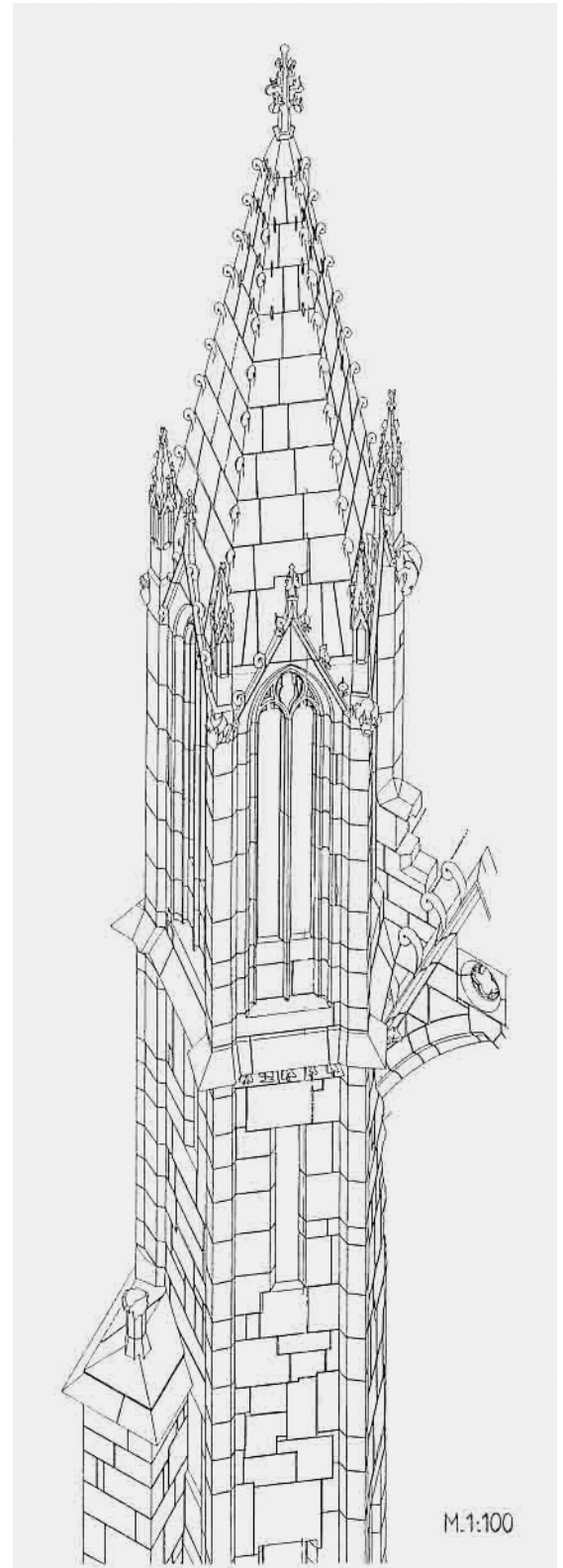
Abb. 294 (links)

Der Abschluß des Treppenturmes an der Nordfassade des Hauptchores.
Isometrie von Philip Caston.

Abb. 295

Die Decke des Gehäuses der südlichen
Chortreppe.

Die Spindel wird als Säule weitergeführt und trägt die
Decke, welche aus Kreissegmenten zusammengesetzt ist.
In der Decke ist eine kleine und eine große vierpaß-
förmige Öffnung gearbeitet.



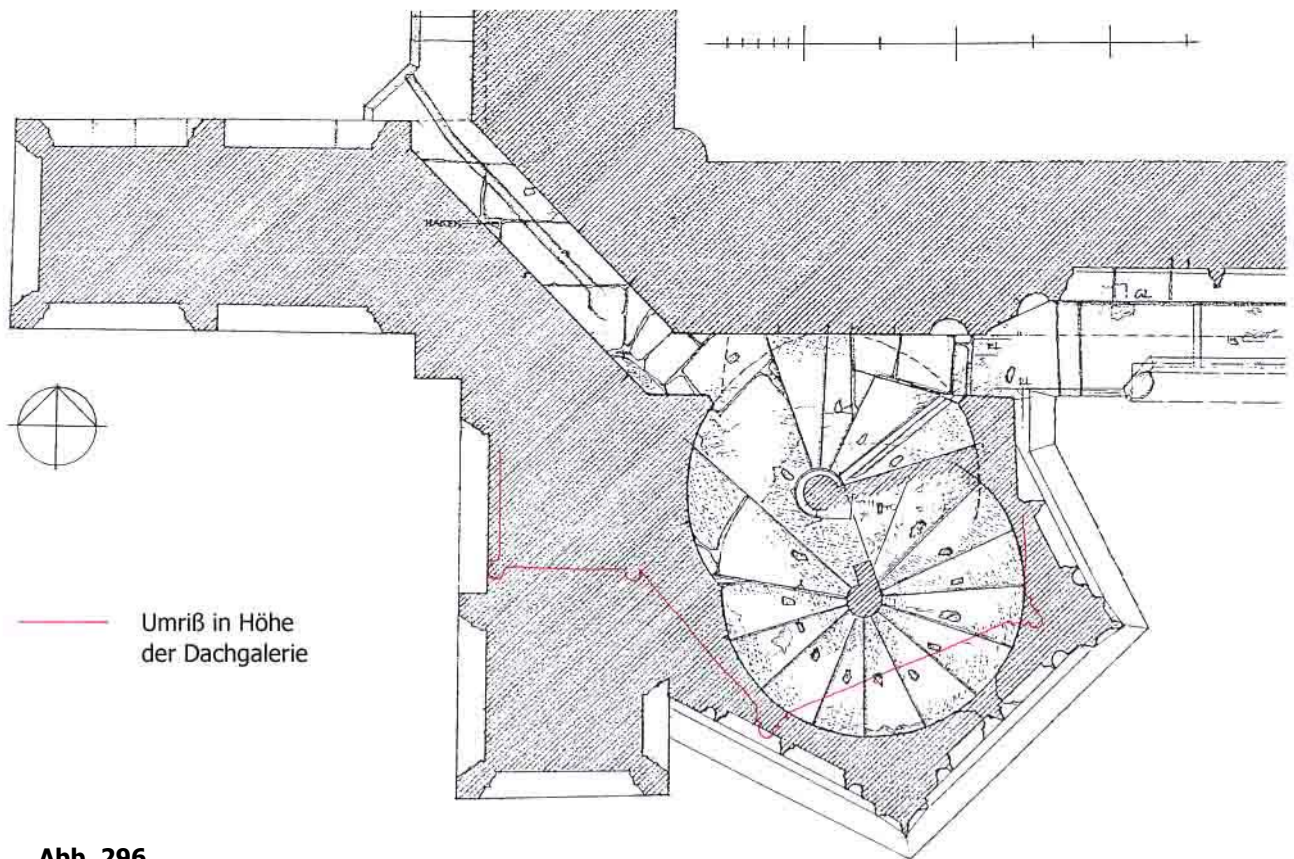
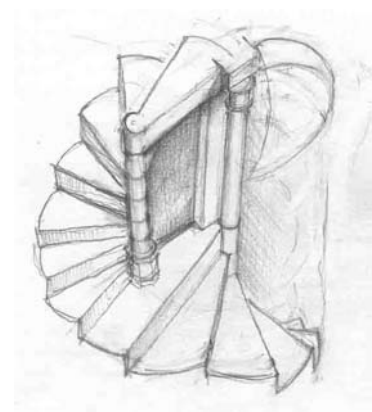


Abb. 296

Versatz der Wendeltreppe des Südturmes in Höhe der Fenstergalerie, M. 1:50.



Skizze

Abb. 297

Der Versatz der Spindel von unten gesehen.

In der Mitte des Bildes ist die Verlängerung der von unten kommenden Spindel durch einen 127 cm hohen Monolith zu erkennen, der als Unterbau für die obere, nordwestlich versetzte Wendeltreppe dient. Links im Bild ist das untere Viertelgewölbe zu sehen, rechts davon das zweite, das einen Höhenversprung gegenüber dem ersten ausbildet.

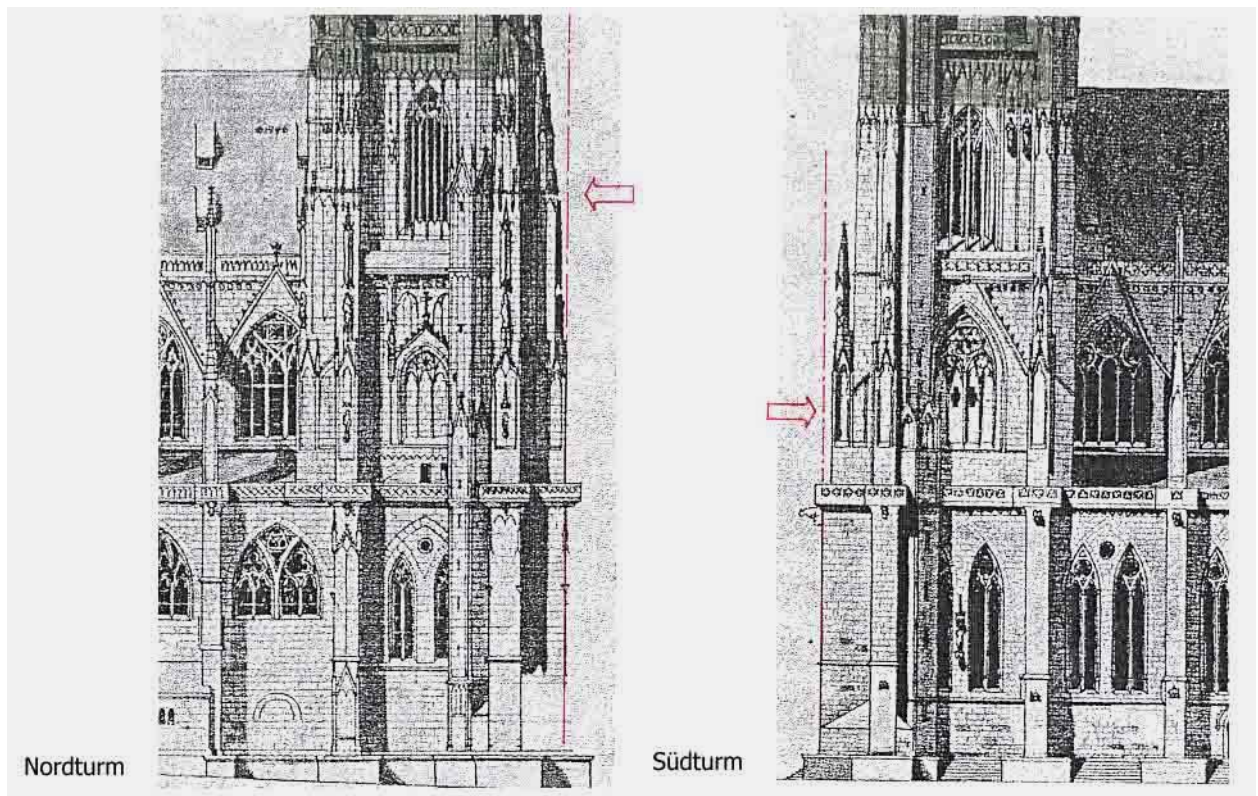
**Abb. 298**

Das Kapitell und der Kämpferblock auf dem Spindelpfeiler der unteren Wendeltreppe, Detail.

Rechts im Bild ist das höhere Viertelgewölbe zu sehen, das am Kämpferblock ansetzt.

**Abb. 299**

Das Kapitell des Spindelpfeilers mit dem Ansatz der Viertelgewölbe, Detail.



Aus. *Die Kunstdenkmäler von Bayern, Stadt Regensburg I, München 1981, S. 69, Abb. 25 und S. 67, Abb. 24.*



Abb. 300 (oben)

Der Versatz der Wendeltreppen der Westtürme.

Die Verschiebung des Treppengrundrisses entspricht dem Versprung der Strebepfeiler. Im Südturm erfolgt dieser Versprung oberhalb der Fenstergalerie, im Nordturm erst oberhalb der Dachgalerie.

Abb. 301

Nordturm, viertes Obergeschoß.

In der vorigen Abbildung wurden die Teile aus dem 19. Jahrhundert grün angelegt. Die Wendeltreppen wurden bis auf die Turmgalerien fortgesetzt. Die Turmhelme werden über gußeiserne Spindeltreppen erschlossen.

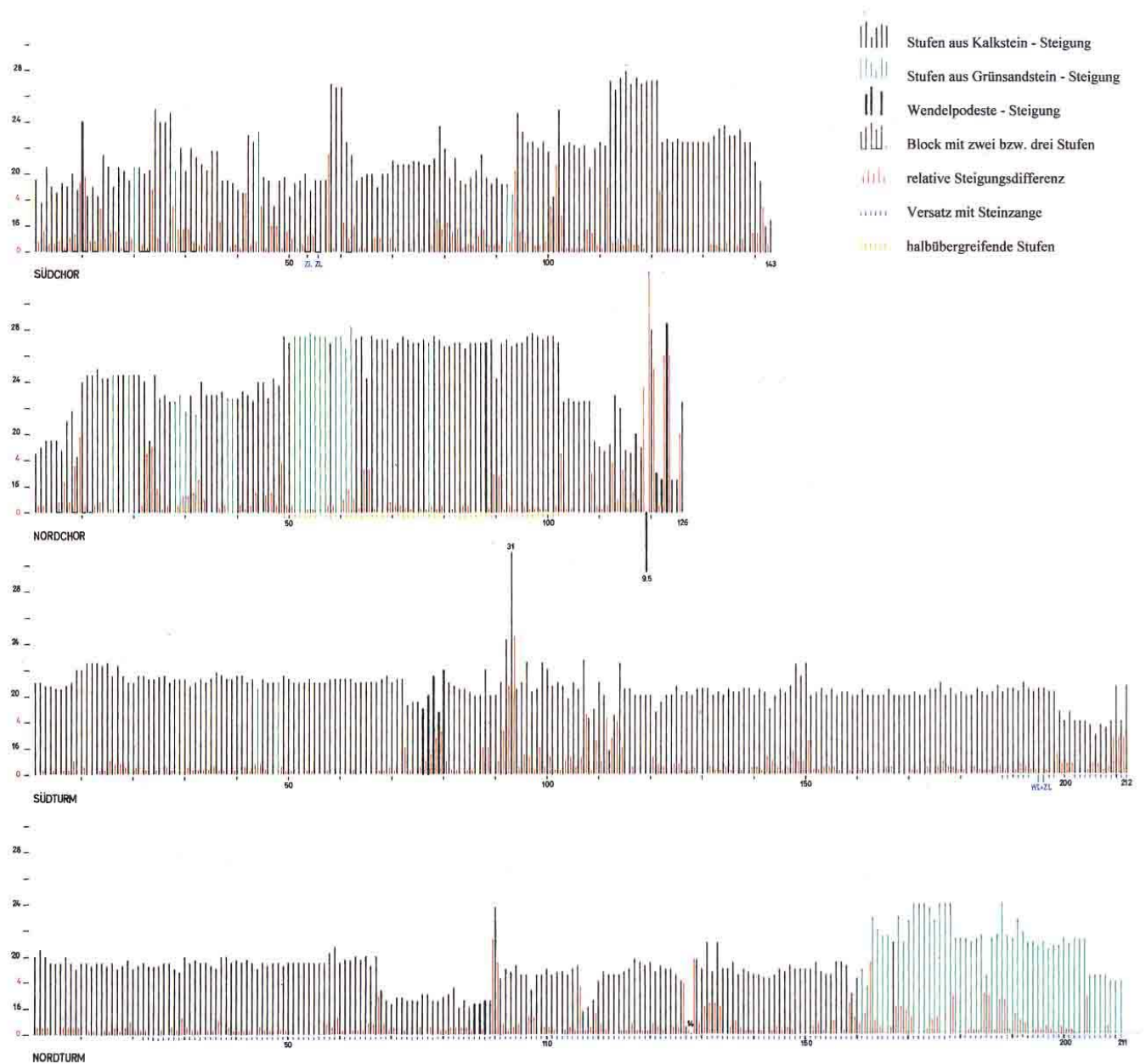


Abb. 302

Schematische Darstellung der Merkmale der vier Wendeltreppen des Domes.

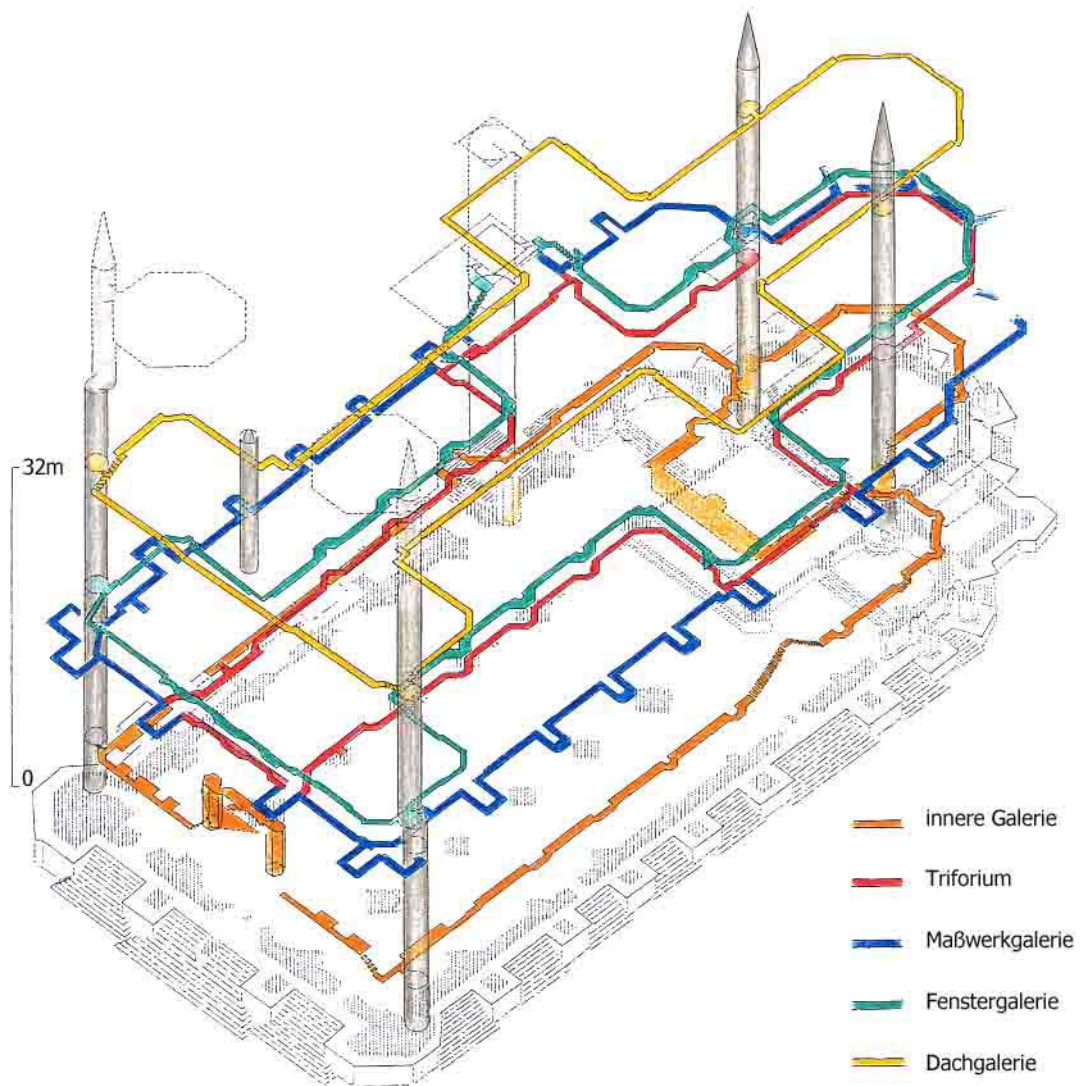


Abb. 303

Das Erschließungssystem der Regensburger Domes. Isometrie im Maßstab 1:750.